

BEIRUTER TEXTE UND STUDIEN . BAND 2

ARABISCHE TEXTE
IM DIALEKT VON HAMA

MIT EINLEITUNG UND GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN VON
BERNHARD LEWIN

BEIRUT 1966

IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG . WIESBADEN









BERNHARD LEWIN
ARABISCHE TEXTE IM DIALEKT VON HAMA

HERAUSGEGEBEN VON
DR. phil. phil. H. H. H. H.
VERLAG DER
UNIVERSITÄT SACHSEN-ANHALT
MAGDEBURG

1971



**BEIRUTER TEXTE UND STUDIEN
HERAUSGEGEBEN VOM
ORIENT-INSTITUT
DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT**

BAND 2



ARABISCHE TEXTE
IM DIALEKT VON HAMA

MIT EINLEITUNG UND GLOSSAR

HERAUSGEGEBEN VON
BERNHARD LEWIN

BEIRUT 1966

IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG · WIESBADEN



Gedruckt mit Unterstützung des Schwedischen Humanistischen Forschungsrates
in der Imprimerie Catholique, Beirut



VORWORT

Sprachproben im Dialekt von Hama waren der arabischen Dialektologie bisher nur in einer Geschichte bekannt, die Enno Littmann sich im März 1900 anlässlich eines kurzen Aufenthalts in der Nähe der Stadt von einem Einwohner von Hama diktieren ließ und 24 Jahre später mit einer Übersetzung publizierte (Zeitschrift für Semitistik, Bd. 2, 1924, S. 20-40). Ein zweiter Artikel, der Bemerkungen grammatischen und lexikalischen Inhalts bringen sollte, ist meines Wissens nicht erschienen.

Die folgenden Texte stellen eine Auswahl von Tonbandaufnahmen dar, die in meinem Auftrag Khayrallah 'AṣṣĀR aus Hama während der Jahre 1961-62 in seinem Elternhause machte. Sie wurden alle von seiner Mutter, Ḥācce 'Āmne 'AṣṣĀR, gesprochen. Als Assistent am hiesigen Seminar für semitische Sprachen hat Khayrallah 'AṣṣĀR bei der Analyse der Aufnahmen mitgewirkt. Ich verdanke ihm meine Kenntnis der *lahce Ḥamwīye*. Mein Dank gebührt auch der Erzählerin und ihrer Familie, die mich während meines Aufenthalts in Hama im März 1963 mit der üblichen arabischen Gastfreundschaft aufnahm.

Texte und Übersetzung wurden im März 1963 zum Druck gegeben. Auf den Druck einer vollständigen Laut- und Formenlehre, die zunächst als ein Teil dieser Publikation vorgesehen war, konnte verzichtet werden, da in der Zwischenzeit die Arbeit von Heinz GROTZFELD, *Laut- und Formenlehre des Damaszenisch-Arabischen* (1964), erschienen ist, die die wesentlichen Züge der syrisch-arabischen Stadtdialekte vorzüglich darstellt. Die hier enthaltenen Bemerkungen zur Lautlehre beziehen sich besonders auf die lokalen Eigentümlichkeiten im Rahmen des Syrisch-Arabischen. Die kurzen Bemerkungen zur Formenlehre und Syntax wollen als ein Komplement zum Kapitel Syntax in GROTZFELDS Arbeit



6

Syrisch-Arabische Grammatik (1965) betrachtet werden. Das Glossar enthält nur solche Wörter und Bedeutungen, die nicht schon in den Wörterbüchern von BELOT, BARTHÉLEMY und DENIZEAU zu finden sind. Bei meinem Aufenthalt in Hama hatte ich Gelegenheit, das Gebiet der 'Alawiten, *Cabal el'Alawīye*, zu besuchen und dort ein umfangreiches Sprachmaterial aufzunehmen, dem hier einige Worterklärungen entnommen sind.

Ich möchte auch den Direktoren des Orient-Instituts der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, nämlich Herrn Professor Hans Robert ROEMER und Herrn Dr. Fritz STEPPAT, die freundlicherweise den Druck besorgt haben, meinen herzlichen Dank aussprechen.

Göteborg im Januar 1966

Bernhard LEWIN



INHALT

Vorwort	*5*
Einleitung	*9*
Abkürzungen	*15*
Phoneminventar	*17*
Prinzipien der Umschrift	*18*
Zur Lautlehre	*22*
Zur Formenlehre und Syntax	*38*

TEXTE

1. Die sieben verstoßenen Frauen	2
2. Die Frau baut das Haus	10
3. Eine Schwiegermutter der alten Zeit	20
4. Die Tochter des Nims	28
5. Der rosige Jüngling	38
6. Die Schwiegermutter, die tanzen mußte	52
7. Die beiden Schwestern Kāmentu und Fēnentu	66
8. Die vernachlässigte Ehefrau	70
9. Die wohlgenährte Schwiegertochter	80
10. Der Gebetsrufer und die liebeskranke Frau	96
11. Der Gärtner und der Gastwirt	110
12. 'Umm Maṣṣūr	114
13. Die Frau, die böser war als der Teufel	140
14. 'Abu 'Umar, der Faulenzer	158
15. 'Umm Muḥammad und die vornehmen Frauen	176
16. Die Königstochter, die nicht heiraten wollte	186
Glossar	197



1211
 1212
 1213
 1214
 1215
 1216
 1217
 1218
 1219
 1220
 1221
 1222
 1223
 1224
 1225
 1226
 1227
 1228
 1229
 1230
 1231
 1232
 1233
 1234
 1235
 1236
 1237
 1238
 1239
 1240
 1241
 1242
 1243
 1244
 1245
 1246
 1247
 1248
 1249
 1250
 1251
 1252
 1253
 1254
 1255
 1256
 1257
 1258
 1259
 1260
 1261
 1262
 1263
 1264
 1265
 1266
 1267
 1268
 1269
 1270
 1271
 1272
 1273
 1274
 1275
 1276
 1277
 1278
 1279
 1280
 1281
 1282
 1283
 1284
 1285
 1286
 1287
 1288
 1289
 1290
 1291
 1292
 1293
 1294
 1295
 1296
 1297
 1298
 1299
 1300



EINLEITUNG





Hama, die alte Latifundien-Stadt am mittleren Orontes, stellte einst den vollendeten Typus der aristokratischen Städte Syriens dar. Noch vor zwanzig Jahren waren ganze Dörfer der Umgebung das Eigentum der vier großen Familien von Hama, Bēt elKēlāni, Bēt elBēk, Bēt el-Barāzi und Bēt el'Aḡa.¹ Ihr besonderes Gepräge erhält sie immer noch dadurch, daß die Bevölkerung alte Formen der Ökonomie und des sozialen Lebens bewahrt hat. Daran hat die Lage der Stadt, an der regen Verkehrsstraße zwischen Damaskus und Aleppo, wenig geändert.

Die Ökonomie des Bürgers der mittleren Klasse beruht noch im weiten Umfang auf den Beziehungen zwischen Stadt und Land. Der eigentumslose Ackerbauer der Orontes-Ebene und des 'Alawiten-Gebirges, der von einer Ernte zur anderen lebt, ist gewöhnt, für die Aussaat bei seinem Kreditor in Hama das nötige Kapital zu borgen, und der Kleinvieh-Nomade der Steppe weidet eine Schafherde, die ihm auf Grund uralter Vertragsformen von seinem Miteigentümer in Hama überlassen worden ist. Zur Stadtbevölkerung von Hama gehören Gruppen von zeitweise seßhaften Nomaden, die in den äußeren Bezirken der Stadt ihre Stallungen für das Kleinvieh und primitive Lehmhäuser errichten. Einflüsse der Sprache der Gruppe Bašākem sind im Stadtdialekt zu spüren.

Die Familie 'Aṣṣār bewohnt im Stadtviertel *əzZānbaqi* des Bezirks *əlHāder* am rechten Ufer des Orontes ein eigenes Haus.² In höherem Grad als der am linken Ufer des Flusses gelegene Bezirk *əsSūq*, wo die Munizipalgebäude, die Cafés, die Kinos und die breiten Straßen zu finden sind, hat *əlHāder* den altertümlichen Charakter der nach außen geschlossenen Stadt bewahrt mit engen Gassen, kleinen Läden und Werkstätten.

¹ Vgl. Doreen WARRINER, *Land and poverty in the Middle East*, London und New York 1948.

² Die Namen der Stadtviertel von *əlHāder* sind: *əzZānbaqi* — *əl'Aṣīd* — *əs-Šamālīye* — *əlBārūdīye* — *əsŠarqīye* — *əlHamūdīye* — *Hāret Cəbrīn* — *Bāb əlCəsr* — *əl'Amīriye* — *əlManāx* — *əsSaxxāne*.



Das Oberhaupt der Familie, Ḥacc 'Aḥmad 'AṣṣĀR, gehört zu denjenigen Bürgern der mittleren Klasse, die mit den Fellachen des 'Alawitengebirges und den Kleinvieh-Nomaden der Steppe Handel treiben. Über die Vertragsformen dieses Handels, der den Fellachen wie den Nomaden mit seinem in der Stadt lebenden, über Kapital und Kredit verfügenden *šrik* in einer gegenseitigen Interessengemeinschaft vereinigt, teilte mir Ḥacc 'Aḥmad folgendes mit: Dem Fellachen, der aus Zīne, Ḥēlēn, Qadmūs oder einem anderen Dorf des 'Alawiten-Gebirges kommt und in der Ebene von Hama ein Pachtgrundstück bebaut, stellt der *šrik* das zum Kauf von Aussaat (*qūwe labdār al'ard*) nötige Kapital zur Verfügung und bedingt sich dafür ein Viertel der Ernte aus; mit dieser Vereinbarung nimmt er das Risiko einer fehlschlagenden Ernte auf sich. Mit den Nomaden, die seine Hilfe suchen — sie gehören zu der *ʿašīra* Bašākem des 'Arab-Stammes Mawāli — trifft der *šrik* ein Abkommen nach zwei verschiedenen Vertragsformen, die *tācra* bzw. *ḡnūmīye* genannt werden. Nach der ersten soll der *badawi* eine Schafherde übernehmen, wovon er während zwei oder drei Jahren Milchfett, Wolle und Lämmer zu liefern hat; nach Ablauf der vereinbarten Zeit wird die Herde in zwei Hälften geteilt, von denen die eine dem *šrik*, die andere dem *badawi* zufällt. Wird die Herde auf Grund von *ḡnūmīye* übernommen, soll sie im Besitz des *šrik* bleiben; gegen eine Abgabe von einem Raṭl (2600 gr.) geschmolzener Butter pro Jahr und Schaf soll der *badawi* während der Vertragszeit das Recht haben, für seinen Haushalt den Ertrag an Milch und Wolle einzubehalten.

Ḥacce 'Āmne wurde 1909 im Stadtviertel *alBārūdīye* geboren und war Kind wohlhabender Eltern. Sie hat nicht lesen gelernt. Die meisten der zahlreichen Geschichten, die sie kennt, behauptet sie, in ihren jungen Jahren von einer Frau namens 'Āse gehört zu haben, die in Frau 'Āmnes Elternhaus arbeitete. Die Kunst des Erzählens hat sie in ihrem eigenen Haus immer eifrig gepflegt. Die Freude, die die Kinder an den Geschichten der Mutter empfinden, kommt hauptsächlich daher, daß die Erzählerin jedesmal neue Einzelheiten improvisiert und ihre Erfindungsgabe spielen läßt. Ihre Neigung zur Burleske kommt besonders zum Ausdruck, wenn sie erdichtete Gestalten vorführt, die als in Hama lebend und wirkend vorgestellt werden. In indirekter Weise erfahren die Zuhörer, daß die Erzählerin selbst am Geschehen beteiligt war, z.B. in Geschichte Nr. 12, wo die Hauptperson an ihre Tür klopft und sie mit

ihrem Kunya-Namen als 'Umm Munīr anredet und ihre beiden Söhne mit Namen erwähnt. Doch greift die Erzählerin nie mit einem „ich“ ins Geschehen ein; sie hat Angst vor der Magie des gesprochenen Wortes und vermeidet jeden Ausdruck, der unglückbringend wirken könnte. Auch wendet sie nach alter Sitte den bösen Einfluß der unvermeidlichen Flüche in formelhaften Wendungen von der Zuhörern ab.

Bei der Aufnahme wurde Frau 'Ämne von den Zuhörern, den Söhnen Munīr und Khayrallāh und der Tochter Fāyqa, an die Geschichte erinnert, die man hören wollte. Der Sprechstil ist der übliche, sie erzählt ganz normal und natürlich. Ihr Vortrag ist lebhaft und dramatisch und das Tempo durchgehend sehr schnell.

Die Probleme, die die Erzählerin bewegen, sind in erster Linie die der alten Frau des islamischen Hauses, die an der täglichen Arbeit der jungen Leute, unter denen sie lebt, nicht mehr teilnimmt, aber durch ihre ständigen Benediktionen und guten Wünsche das Gefühl bekommt, das Gedeihen des Hauses wirksam beeinflussen zu können. Liebt sie auch das Thema: Schwiegermutter, Schwiegertochter und ihr Zusammenleben. Um den Kern kleiner Anekdoten, Schwänke und Sprichwörter weiß sie Geschichten zu spinnen, die wohl als ihre eigenen Kompositionen anzusehen sind. Geschichte Nr. 15 illustriert das Sprichwort *balbarrīye walḥammām baṭal alkalām*, 'in der Wüste und im Bad ist das Reden müßig' (weil man in beiden Fällen ohne den Rückhalt der Gruppe ist). Die Frauen werden daran erinnert, wenn sie mit ihren Kindern in das öffentliche Bad gehen.

Einige Geschichten behandeln wohlbekannte volkstümliche Motive, wie z.B. die von der klugen Tochter und dem tyrannischen Vater (Nr. 2), von dem Nims, dem guten Unhold (Nr. 4), und die alte, sowohl in Europa als auch im Orient verbreitete Geschichte von der Frau, die böser war als der Teufel (Nr. 13); man vergleiche dazu die Geschichte von Dalila in *1001 Nacht* und besonders die schwedische Abhandlung von Olof GJERDMAN, *Hon som var värre än den Onde* (*Saga och sed*, 1941, mit Bibliographie und deutscher Zusammenfassung). In der Version von Frau 'Ämne spielt sich das Geschehen in Hama ab. In der Geschichte von 'Umm Maṣṣūr (Nr. 12), die die Erzählerin mit ihrer eigenen Person in Verbindung bringt, entwickelt sich das Geschehen unvermittelt ins Märchenhafte.

Die Verseinlagen von Nr. 12 und Nr. 6 waren wohl ein ursprünglicher Teil der Geschichten. Die poetische Einleitung (*bṣāṭ*) von Nr. 3 entspricht

Ar. Dial. — b



einer alten Gewohnheit des orientalischen Redners¹ und Erzählers, der mit einigen Versen die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich lenkt. Das *bṣāṭ* unserer Erzählerin steht in keinem inneren Zusammenhang mit der folgenden Geschichte. In den Versen des Vielfraßes, der sein Essen beschreibt, sehe ich den Niederschlag einer volkstümlichen Überlieferung, die letzten Endes mit der Parodie zusammenhängt, mit der man sich seinerzeit in Bagdad und Kairo über die altarabische Qaṣīde lustig machte. Ein Beispiel eben dieser Verskunst findet sich in *1001 Nacht* (Erzählung des zweiten Bettelmönchs innerhalb der Geschichte des Lastträgers und der drei Damen von Bagdad), wo der schreibkundige Affe mit der schönen Handschrift eine solche Parodie schreibt:

Kehr ein bei dem Geflügel an der Stätte der Pfannen
Und klage, daß die Braten und Rebhühner flogen von dannen!
Beweine die Töchter des Flughuhns, wie ich sie immer beweine,
Mit den gebratenen Küken und dem Röstfleisch im Vereine ...

(Übersetzung von Enno LITTMANN, Bd 1,160.)



ABKÜRZUNGEN

- ALMKVIST — H. ALMKVIST, *Kleine Beiträge zur Lexikographie des Vulgärarabischen*, 2, aus dem Nachlass ... hrsg. von K.V. ZETTERSTÉEN (*Le monde oriental*, Bd. 19, 1925).
- BARTHÉLEMY — A. BARTHÉLEMY, *Dictionnaire arabe-français*, Paris 1935-1954.
- BAUER — L. BAUER, *Deutsch-arabisches Wörterbuch der Umgangssprache in Palästina und im Libanon*, 2. Aufl. Wiesbaden 1957.
- BERGSTRÄSSER — G. BERGSTRÄSSER, *Zum arabischen Dialekt von Damaskus*, 1, Hannover 1924.
- BLANC — H. BLANC, *Studies in North Palestinian Arabic*, Jerusalem 1953 (*Oriental Notes and Studies*, 4).
- BLOCH — A. BLOCH, *Die Hypotaxe im Damaszenisch-Arabischen*, Wiesbaden 1965 (*Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes* 35, 4).
- CANTINEAU, *Etudes* — J. CANTINEAU, *Etudes sur quelques parlers de nomades de l'Orient*, 1-2 (*Annales de l'Institut d'Études Orientales d'Alger*, 2, 1936, 1-118; 3, 1937, 119-237).
- CANTINEAU, *Ḥōrān* — J. CANTINEAU, *Les parlers arabes du Ḥōrān*, Paris 1946.
- CANTINEAU, *Palmyre* — J. CANTINEAU, *Le parler arabe de Palmyre*, Beyrouth 1934.
- DENIZEAU — C. DENIZEAU, *Dictionnaire des parlers arabes de Syrie, Liban et Palestine*, Paris 1960.
- FEGHALI, *Kfar^cabīda* — M. FEGHALI, *Le parler de Kfar^cabīda*, Paris 1919.
- FEGHALI, *Syntaxe* — M. FEGHALI, *Syntaxe des parlers arabes actuels du Liban*, Paris 1928.
- FERGUSON — C.A. FERGUSON, *Two problems in Arabic phonology* (*Word*, 13, 1957, 460-78).
- FLEISCH — H. FLEISCH, *Premiers résultats d'une enquête dialectale au Liban* (*Orbis*, 8, 1959, 385-99).



- GARBELL — IRENE GARBELL, *Remarks on the historical phonology of an East Mediterranean Arabic dialect* (Word, 14, 1958, 303-337).
- GROTZFELD — H. GROTZFELD, *Laut- und Formenlehre des Damaszenisch-Arabischen*, Wiesbaden 1964 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 35, 3).
- GROTZFELD, *Grammatik* — H. GROTZFELD, *Syrisch-arabische Grammatik*, Wiesbaden 1965 (Porta linguarum Orientalium, N.S. 8).
- EL-HAJJÉ — H. EL-HAJJÉ, *Le parler arabe de Tripoli (Liban)*, Paris 1954.
- LITTMANN — E. LITTMANN, *Neuarabisches aus Hama* (Zeitschrift für Semiotik, 2, 1924, 20-50).
- LITTMANN, *Volkspoesie* — E. LITTMANN, *Neuarabische Volkspoesie, gesammelt und übersetzt*, Berlin 1902 (Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Kl., N.F. Bd. 5, 3.)
- MARÇAIS — W. MARÇAIS, *Le dialecte arabe des Ūlād Bṛāhēm de Saïda* (Mémoires de la Société de Linguistique de Paris, 14, 1906, 97-164, 416-499; 15, 1907, 40-72, 104-129).
- SCHMIDT-KAHLE — H. SCHMIDT U. P. KAHLE, *Volkserzählungen aus Palästina*, Bd. (1)-2, Göttingen 1918-30.
- WEHR — H. WEHR, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*, Leipzig 1952.

PHONEMINVENTAR

Vokale: *a e o; ā ē ō ī ū*

Konsonanten —

Labiale: *b f m (m)*

Alveolare Verschußlaute: *d ḏ t ṭ*

Alveolare Zischlaute: *z ḥ s ṣ*

Präpalatale Zischlaute: *c č š*

Präpalatale Nasale und Liquiden: *n r l (l)*

Postpalatale Verschußlaute: *g k*

Velare: *ġ x*

Pharyngale: *ʕ ħ*

Glottale: *ʔ (ġ wenn etymologisch qāf) h*

Halbvokale: *w y*



PRINZIPIEN DER UMSCHRIFT

0.1 Die Texte wurden auf Grund der Tonbandaufnahmen so geschrieben, wie sie gesprochen wurden. Offenbare Versprechungen und sinnstörende Wiederholungen bzw. Antizipationen sind in eckige Klammern [] gesetzt. Wenn eine Form im Zusammenhang offenbar falsch ist, wird das Richtige in Ellbogenklammern < > vermerkt.

0.2 Die Zahl der zur Umschrift benutzten SCHRIFTZEICHEN entspricht grundsätzlich der Zahl der Phoneme, d.h. der durch Substitution in minimalen Wortpaaren, wie *məši* ‚er ging‘, gegenüber *māši* ‚Gehen‘, festzustellenden Lauttypen, mit denen im Dialekt Äußerungen „aufgebaut“ und voneinander unterschieden werden. Folgende Ausnahmen von diesem Grundsatz sind zu beachten:

Für den aus dem alten *qāf* entstandenen Stimmabsatz habe ich ein besonderes Zeichen gewählt (*q̣*). Das hat ausschließlich praktische Gründe und soll dem Leser das Benutzen der Wörterbücher von BELOT, BARTHÉLEMY und DENIZEAU erleichtern sowie den Gebrauch meines nach denselben Prinzipien angeordneten Glossars, denn der Zusammenfall von altem *qāf* und *hamza* findet sich in der Sprache unserer Erzählerin durchgehend. In der Sprache des Gewährsmannes, der ENNO LITTMANN das Märchen von Muḥammad alḤalabi diktierte, war dieser Zusammenfall noch nicht abgeschlossen. Dasselbe freie Realisieren des alten *qāf* teils als Stimmabsatz, teils als *q*, das von Littmann notiert wurde, ist noch in der Sprache von Ḥacc 'Aḥmad zu hören.

Aus Vorliebe für das Lesbare habe ich mir die Freiheit erlaubt, statt der Phoneme ihre Realisierungen zu notieren, nämlich in den Fällen, wo *w* und *y* sonantisch sind. Es wird also *ḥakka wlādo* ‚er sprach zu seinen Kindern‘, aber *ḥakket ulāda* ‚sie sprach zu ihren Kindern‘ geschrieben. Ich schreibe auch z.B. *cāri usadiḡi* und rechne mit einem leisen Einsatz des zweiten Vokals in der Wortverbindung, nicht mit einem Diphthong *iw*, der sich niemals im Wortinneren findet. Es wird auch *nāsito* geschrieben statt *nāsyto* ‚sie hat ihn vergessen‘ (aus *nāsyet*), wie *ʿacito*. Die kurzen

Vokale *u* und *i* in einer offenen Silbe werden in Fällen geschrieben wie *ma fi luzūm* (Zitat), *mān camī^c accihāt* (Ausdruck der Umgangssprache). Ich sehe in der Präposition *bi-*, die mit kurzem Vokal ausgesprochen wird, nicht eine Entlehnung aus der Hochsprache (so GROTZFELD 128), sondern eine Analogiebildung zur Präposition *fi*; vgl. aleppinisch: *fi bētak* gegenüber *bibētak*.

0.3 Wenn einem elidierten Vokal (*i* und *u*) eine Geminata vorangeht, wird diese nach einer weit verbreiteten Ansicht vereinfacht. Als Beispiel zitiert FERGUSON 464 den Imp. *waššal* ‚bring (an einen Ort)‘, der nach seiner Meinung, wenn suffigiert, die Form *wašlo* ergeben soll. Er fügt hinzu: „It may be argued that the speaker «knows» that the geminate is still there ... but the fact is that the form in question is normally identical in pronunciation with *wašlo* ‚his receipt‘.“ Es handelt sich nicht nur um ein „Wissen“, sondern um die phonetische Tatsache konsonantischer Länge. Diese konsonantische Länge kann immer realisiert werden und wird auch immer realisiert, wenn eine semantische Opposition vorhanden ist, z.B. *waqqfo* ‚halt ihn an‘, gegenüber *waqfo* ‚seine Stiftung‘. Schreibungen wie *tayybe* ‚gut‘ (fem. von *tayyeb*, FERGUSON schreibt *taybe*) sind also nicht nur als „morphophonematisch“ anzusehen.

0.4 Die QUANTITÄT wird in herkömmlicher Weise bezeichnet: der geminierte bzw. lange Konsonant mit Doppelschreibung, der lange Vokal mit Strich darüber. Die Regel von der auslautenden Kürze langer Vokale ist genauer als die von ihrer latenten Länge zu verstehen. Einer suffigierten langvokaligen Form entspricht eine suffixlose mit kurzem Vokal, z.B. *ktābili* ‚schreib (fem.) mir‘, geg. *ktābi*.

0.5 Der nicht-phonematische SPROSSVOKAL wird überall, wo er deutlich zu hören ist, mit ^o bezeichnet; es wird also z.B. *byek^otbu* ‚sie schreiben‘, statt *byəkətbu*, *tar^okto* ‚sie verließ ihn‘, statt *tārəkto* geschrieben; dagegen *mahrəmto* ‚sein Taschentuch‘ (*mahrāme*), *ṭancərt əlləxr* ‚ein anderer Topf‘ (*ṭancara*), Wörter also, in denen der Ton ziemlich ebenmäßig auf beide Silben verteilt zu sein scheint.

0.6 Der WORTAKZENT wird nicht bezeichnet, wo er aus der Silbenquantität zu erschließen ist, z.B. in Formen wie *rabat* ‚er hat gebunden‘, geg. *rabatṭ* ‚ich habe (oder: du hast) gebunden‘; in der letztgenannten Form fällt der Druck auf die zweite Silbe, auch wenn die Doppelkonsonanz durch einen Sproßvokal aufgelöst und als *rabat^oṭ* realisiert wird.

Beim Antritt der Varianten *-a* und *-on* der Suffixe *-ha* und *-hon* an einen konsonantischen Stamm ist die ursprüngliche Akzentlage erhalten; *rabaṭa* (= *rabaṭha*) ‚er hat sie (fem. sing.) gebunden‘, und *rabaṭon* (= *rabaṭhon*) ‚er hat sie (plur.) gebunden‘, wird ohne Bezeichnung der Akzentlage geschrieben. Diese wird dagegen in denjenigen Formen notiert, wo — gegen die Regeln des Sprachsystems — in einem mehrsilbigen Wort ein auslautender Vokal als betonte Länge besteht, d.h. in Formen, in denen historisch gesehen das Suffix *-h* abgefallen ist. Damit entstehen distinktive Oppositionen, z.B. *nasi* ‚er hat vergessen‘, *nasī* ‚er hat ihn vergessen‘, *bynsa* ‚er wird vergessen‘, geg. *bynsā* ‚er wird ihn vergessen‘, *lassa hōn* ‚hier gibt’s noch (oder: hier fehlt noch) etwas‘, geg. *lassā hōn* ‚er ist noch hier‘. Zur Diskussion über die phonologische Deutung dieser Formen verweise ich besonders auf FERGUSON 427 f.

0.7 Ohne Normalisierung werden freie Varianten wiedergegeben, wie *ʿand* und *ʿand* ‚bei‘, *nādi* ‚ruf!‘ neben *kīf bāddi nādi* ‚wie soll ich rufen?‘, dazu die Fälle, in denen das *h* der Suffixe *-ha* und *-hon* mit Null wechselt.

0.8 Bei der Segmentierung des Textes in sog. Wörter werden Morpheme, die normal nur in Verbindung mit einem anderen Morphem vorkommen, mit diesem zusammengeschieden: *halbēt* ‚dieses Haus‘, *lahalbēt* ‚zu diesem Hause‘, *wlahalbēt* ‚und zu diesem Hause‘. Dagegen wird der Bindestrich gesetzt, um eine Elision, eine Assimilation oder die Druckeinheit zweier selbständiger Einheiten zu bezeichnen: *ma-bḡa* (= *ma baḡa*) ‚wohl nicht‘, *bäss ʿar-rāhet* (= *bäss ʿan rāhet*) ‚wenn sie verloren geht‘, *ʿēš mar-ratti* ‚was immer du (fem.) willst‘, *maḥ-ḥad* ‚niemand‘, *m-ʿadri kīf* (= *ma ʿadri kīf*) ‚ich weiß nicht wie‘, *ʿāš-ḡāddeš?* ‚wie viel?‘.

0.9 Die INTERPUNKTION soll den Tatsachen der Pausierung und der Modulation der Stimme entsprechen; das Kommazzeichen soll also die kurze Pause und die leichte Hebung der Stimme angeben, die zusammen die nicht abgeschlossene Äußerung kennzeichnen, z.B. *hūwe baṭṭariḡ*, *laḡālo* ‚als er auf dem Wege war, begegnete ihm ...‘. Bei dem schnellen Tempo des Vortrages waren jedoch die Elemente des Pausierens, des Fragetons etc. oft nur dem Nachsprechen meines Assistenten zu entnehmen. Erst durch diese nachträgliche Kontrolle konnte z.B. die richtige Analyse des Ausdrucks *ʿaca flān*, *wāhed* ... ‚es kam N.N., ein gewisser ...‘, festgestellt werden, woraus hervorgeht, daß *wāhed* als Apposition aufzufassen ist. (Die Ausdrücke *flān wāhed* ‚un tel‘, *flān sāʿa* ‚à telle heure‘,

wozu BARTHÉLEMY 622 s.v. *flān* zu vergleichen ist, waren meinem Assistenten fremd.) Nur durch den Frageton ist *šu bāddak?* ‚was wünschst du‘, von der Behauptung *šu bāddak* ‚das geht dich nichts an‘ zu unterscheiden.

0.10 Mit den drei Punkten (...) wird die nicht abgeschlossene Äusserung bezeichnet.

ZUR LAUTLEHRE

1. DIE VOKALE. Was die kurzen Vokale *i* und *u* betrifft, verweise ich auf den oben angeführten Abschnitt 0.2. Gelegentlich kann eine Opposition *a:u* distinktiv sein: *ḥabbabu* (*ḥālon* ^ʾ*alkon*) ‚sie machten sich euch beliebt‘, geg. *ḥabbubu* (*ḥālon* ^ʾ*alhon*) ‚macht euch ihnen beliebt‘. (Die von EL-HAJJÉ 77 angeführten Formen der Imp. der II. Form von Verba med. gem.: *ḥabibi*, *ḥabibu* wurden mir für den Dialekt nicht bestätigt.)

1.1 Die phonematischen KURZVOKALE sind:

a *e*
o

Sie bilden in einfach geschlossener Endsilbe distinktive Oppositionen:

a:e, z.B. *byəz^cal* ‚er wird betrübt (ärgert sich)‘, geg. *byəz^cel* ‚er macht betrübt (ärgert)‘, *byəblaš* ‚er läßt sich auf etw. ein‘, geg. *byəbleš* ‚er verwickelt jn in etw.‘, *byət^cab* ‚er wird müde‘, geg. *byət^ceb* ‚er macht müde‘.

a:o, z.B. *byəd^ras* ‚er bekommt stumpfe Zähne‘, geg. *byəd^ros* ‚er studiert‘, *byəqtal* ‚er wird getötet‘, geg. *byəqtol* ‚er schlägt‘.

Von der Opposition *e:o* kenne ich kein minimales Paar.

1.2 In jeder anderen Stellung als der einer einfach geschlossenen Endsilbe ist *a* nur von dem Archiphonem der beiden Vokale *e* und *o* verschieden, daß mit dem Zeichen *ə* notiert wird. Der so notierte Vokal vertritt also die alten kurzen Vokale *i* oder *u*, nämlich 1. in einer offenen Drucksilbe, z.B. *šəreq* ‚er hat sich verschluckt‘, *ktəbu* ‚schreibt‘; 2. in einer geschlossenen Nicht-Endsilbe, z.B. *raf^cet* ‚sie ist dünn geworden‘, *raf^cət(h)a* ‚sie hat sie gehoben‘, *ktəbli* ‚schreib mir‘; 3. in einer doppelt geschlossenen Endsilbe, z.B. *bibəq^q* ‚er spritzt (Wasser aus dem Mund)‘. Es bleibt schließlich der Fall einfach geschlossener einsilbiger Formen übrig, d.h. Imperative der Formen *ktub*, *xud* und *nzil*, deren Vokal, da er betont ist, nicht kurz, und da er in einfach geschlossener Endsilbe steht, nicht zu *ə* werden kann und daher verlängert wird: *ktōb*, *xōd*, *nzēl*, in Anlehnung daran auch *šrāb*.



1.3 Es ist zu konstatieren, daß der Vokal einer offenen Drucksilbe bei der Hinzufügung von Suffixen an Nomina und Verba meistens erhalten bleibt; in Nomina der Form $fə^a$ ($fə^e$), z.B. von *rəda* Wohlgefallen: *rəḏāk šwäyy* ‚beruhige dich ein wenig, laß mich ausreden‘, aber von *ṣəbe* ‚Jugend‘: *bi^cəzz əṣbāki* [*əṣbēki*] ‚in der Blüte deiner Jugend‘; in Verben, z.B. *nəsi*: *nəsini* ‚er hat mich vergessen‘, aber *məštəri*: *ʔana məštrī məštara* ‚ich habe ihn gekauft‘.

1.4 In der Kontaktstellung mit Labialen wird *ə* als *u* realisiert: der Form *šəreb* entspricht also *wuṣel* ‚er ist angekommen‘, der Form *ʔars*: *wukr* ‚Vogelnest‘, *bukra* ‚morgen‘; der Form *qəta^c*: *cuwar* ‚Gruben‘. Lampe heißt *lumba* (BARTHÉLEMY: *lamba*). Vor dem homorganen *y* bleibt *i* erhalten, z.B. *ḏiya^c* ‚Dörfer‘.

2. DAS PHONEM *a*. Die genaue Zahl seiner Allophone ist nicht sicher anzugeben; vgl. BERGSTRÄSSER 5 f. Es wird in den Texten ein vorderes *ä* von einem mittleren oder hinteren *a* unterschieden. Der Unterschied der beiden Allophone ist nicht nur von der phonetischen Umgebung abhängig, sondern wohl auch von der Wortform; z.B. heißt es *šakk* ‚er fädelt (Perlen) auf‘, aber *mšākkale* ‚buntgefärbt‘. Ob *a* in *mādrase* auf Grund von Velarisierung des *r* entsteht, kann ich nicht entscheiden; überhaupt habe ich auf eine genaue Trennung von velarisierendem und nicht-velarisierendem *r* verzichtet. *a* von *ə* zu unterscheiden, bereitet keine Schwierigkeit; es besteht also kein Zweifel darüber, daß es im Dialekt *bāddi* ‚ich will‘, heißt, nicht *bəddi*, (GROTZFELD 87), *kānne* ‚Schwiegertochter‘, nicht *kənne* (id. 96), *ʔamānnak* ‚weil‘, nicht *ʔamənnak* (BARTHÉLEMY, 18 s.v. *ʔanno*), *māllak* ‚woher hast du?‘ (-*āllak* nur in dieser Verbindung, sonst -*allak*). Dagegen kam ich oft in Zweifel bei der Verbindung *äyy*: ich meinte *ʔalēyi* ‚auf mir‘ zu hören (nicht *ʔaläyyi*; vgl. damaszenisch *ʔalīyi*), doch sicher *cāye* ‚Kommen‘ (nicht *cäyye*, BARTHÉLEMY), *cāytak* ‚dein Kommen‘.

2.1 Wie alle kurzen Vokale ist *a* im Auslaut weggefallen; als Ausnahme kann der Fall notiert werden, wo in der Umgangssprache der *i^crāb*-Vokal sich erhalten hat: *ʔakbara ḡani* ‚der Allerreichste‘, *ʔafqara racol* ‚der allerärmste Mann‘.

2.2 Im Gegensatz zu *u* und *i* ist *a* in einer drucklosen offenen Silbe erhalten. Innerhalb des Verbalschemas entstehen damit distinktive

Oppositionen wie *byəblašu* ‚sie lassen sich (darauf) ein‘, geg. *byəb^əlšu* ‚sie verwickeln (ihn in ...)‘. Dies ist das Kennzeichen der „parlers différentiels“; siehe CANTINEAU, *Etudes* II 49.

2.3 *a* ist in einigen charakteristischen Verbalformen ausgefallen. Das Muster *katbet:katabu* hat im Dialekt zur Umbildung des Verbums *stacra* ‚er wagte‘ geführt, indem auf Grund der Formen *stacret:stacaru* die Formen *stacar:yəstacer* neugebildet wurden.

2.4 In der X. Form der Verba med. gem., hochar. *yəstaqill-*, wird das *a* der offenen Silbe dem folgenden Vokal assimiliert und folglich elidiert; dem alten *a* entspricht also Null: *byəstəqəll* ‚er betrachtet als gering‘, *ma bəddi^əəstmənnəllə* ‚ich will ihm keine Wohltat (*mənnəye*) schuldig sein‘. Neben diesen Formen bestehen im Dialekt alte Passiva, die, soweit ich feststellen konnte, keinen Unterschied der Bedeutung aufweisen: *byəstaqəll*, *byəstamann*, *byəstahəll* ‚er betrachtet als erlaubt, okkupiert (das Land)‘.

2.5 Unter den Nominalformen bestehen nebeneinander *fa^əil(e)* und *f^əil(e)*, die letztere aus *f^əil(e)* mit Vokalassimilation; siehe GROTZFELD 102 f., wo überzeugend ausgeführt wird, daß die nicht phonetisch bedingten *fa^əil*-Formen als Lehnwörter aus der Hochsprache anzusehen sind. Es ist nur noch daran zu erinnern, daß das, was in dem einen Dialekt entlehnt ist, in einem anderen „echt“ sein kann. Im Damaszenischen ist also *marid* ‚krank‘ der Form nach ein hochsprachliches Wort (vgl. *mriq* ‚flüssig‘, *mlih* ‚gut‘), das volkstümliche Wort dagegen *d^əif*. Dieses bedeutet in unserem Dialekt ‚mager‘, und das Wort für ‚krank‘ ist *mriq* (vgl. *mərəd* ‚er ist erkrankt‘). In beiden Dialekten ist *karim* ‚edel‘ ein Lehnwort (vgl. *ktir* ‚viel‘, etc.); in der Sprache unserer Erzählerin fällt der Ausdruck *bfard krime* ‚einäugig‘ auf. Sie sagt regelmässig *kbir* ‚groß‘, aber mit mehr Gefühl *tācer kəbīr* ‚ein großer Kaufmann‘; wohl in Anlehnung an *bəlqəlīlī* ‚wenig‘ bildet sie auch *bəlkabīri* ‚in hohem Grad‘. Die mit *q* beginnenden Nomina haben wohl meistens *fa^əil*-Form wie *qafir* ‚Korb‘, doch heißt es im Dialekt *q^əide* ‚Freudenmädchen‘ (hochar. *qa^əidat*-). Das gelehrte Wort *wadi^əa* (BARTHÉLEMY) hat in Hama die volkstümliche Form *wdi^əa* ‚Depositum‘. Dem damaszenischen *yamin* (GROTZFELD 104) entspricht *ymin:bimīni* ‚mit meiner rechten Hand‘.

2.6 Neben einer Reihe von Nomina der Form *fa^cale*, wie *zäläme* ‚Mann‘, *dahabe* ‚Goldpfund‘, *zäbäle* ‚ungeschickter Kerl‘, bestehen andere ursprünglich dreisilbige, die in Anlehnung an den Stat. cstr. als *fa^cle* neugebildet worden sind: *baqra* ‚Stück Rindvieh‘, *ḥaṭbe* ‚Holzscheit‘, *säcra* ‚Baum‘, *‘atbe* ‚Raum innerhalb der Türschwelle des Hauses‘, *qāṣbe* ‚Gerte‘, *warqa* ‚Pfundnote‘, welche sämtlich von BARTHÉLEMY als dreisilbig angeführt werden.

2.7 Von den Nomina der Form *fa^cäl* hat im Syrisch-Arabischen eine Reihe das *a* bewahrt, z.B. *dār xarāb* ‚verfallenes Haus‘, *šarāb* ‚Bonbons‘; andere sehr gewöhnliche haben ihr *a* eingebüßt, d.h. sie sind in die Form *fi^cäl/fu^cäl* übergegangen, z.B. *nhār* ‚Tageslicht‘, *tlāt(e)* ‚drei‘ usw. Im Dialekt kommen Doppelformen vor: *ḥawāš* und *ḥwāš* ‚Obst‘, *bḥyātak* ‚bei deinem Leben‘, ‚so wahr du lebst‘, geg. *biḥyātak* ‚in deinem (ganzen) Leben‘. — Die fem. Form *fa^cāle* erscheint als Plural (Ersatz des alten *fa^cala*) der Form *fā^cil*; doch kenne ich augenblicklich nur *fā^cel* ‚Handlanger‘, wovon in anderen Dialekten der Plur. *f^cāle*, in Hama aber *fa^cāle* lautet.

2.8 Die Form *fa^cül* ist in *‘acūz* ‚Alte‘, *‘arūs* ‚Braut‘, und in Adjektiva wie *xadūm* ‚dienstbereit‘, *šafūq* ‚mitleidig‘, *qanūc* ‚genügsam‘ erhalten; von Adjektiven der Form *f^cül* wurden *cfül* ‚scheu‘ (Pferd; BARTHÉLEMY *cafül*) und *šmūs* ‚winderspenstig‘ (Maultier) notiert. Einige sind in die überaus produktive Form *fā^cül* übergegangen, wie *nāsūf* ‚windig‘, die doch eigentlich Substantiva bezeichnet: *xāšūqa* ‚Kochlöffel‘, *sāṭūra* ‚großes Fleischermesser‘, *sāmūk* ‚Pfahl‘, *šārūx* ‚Sandalen‘, *šāhūq* ‚Keuchhusten‘, *‘Arūḍa* (Familiennamen), *kāzūz* ‚Mineralwasser‘, *māqūq* ‚Scheitel‘.

2.9 In den Pluralformen *fa^cāyel* und *fa^cāyil* ist der erste Vokal wohl meistens bewahrt, z.B. *Ḥamāšne*, Plur. von *Ḥəmši* ‚Einwohner der Stadt Ḥəmš‘, *xawābi* ‚Tonnen‘, *xawānīq* ‚Kehle‘, *dawāmīr* ‚Jacken‘, *qabāqīb* ‚Schuhe mit Holzsohlen‘, *qarāfiš* ‚Mistfladen‘. Die von BARTHÉLEMY aus Aleppo angeführten Formen *xwābi* und *xwānīq*, *slāyef* statt *salāyef* ‚Schwägerinnen‘ (Sing. *sālfe*), und *knāyen* statt *kanāyen* ‚Schwiegertöchter‘, erschienen meinen Gewährsleuten fremdartig. Als Beispiele der Form *f^cāyel* wurden in den Geschichten notiert: *dwā^ci* ‚Flüche‘, *šwāreb* ‚Schnurrbart‘, *bēt källo ṭrāyeb* ‚ein Haus, das ein einziger Schutthaufen ist‘, *gbāyer* ‚Staubhaufen‘. Es sei besonders hervorgehoben, daß die Elision des *a*



immer mit *imāle* des *ā* verbunden ist, was auf besondere dialektische Herkunft der *f^cāyel*-Formen deutet.

2.10 Einem alten *a* in geschlossener Silbe entspricht im Syrisch-Arabischen *ə* in nominalen und verbalen Präfixen:

in den Präfixen des Impf., die außer in Verba I. rad. ^c schon in der alten Koine den Vokal *i* hatten. Deshalb lauten die Formen der 1. Pers. Sing. von einsilbigen Stämmen wie *brūh* ‚ich werde gehen‘, *bḥətt* ‚ich werde stellen‘;

im pass. Part. der Verba III. inf., z.B. *ša^cər məkwi* ‚gekräuselte Haare‘, *fəxx məhli* ‚Falle mit Röstfleisch-Köder‘, auch: *šallāye məšliye*, im Nomen *məgrəb* ‚Sonnenuntergang‘;

öfters in Nomina der Form *taf^cil(e)*: *tədrice* ‚Spaziergang‘, *tətriz* ‚Stricken‘, *təḥwiš* ‚Abpflücken des Obstes (*ḥwāš*) vom Baum‘, auch: ‚abgepflücktes Obst‘, *təlqūt* ‚Fallobst‘, *təfrik* ‚Reiben‘, *cāb rādyo təhrīb* ‚er hat einen Radioapparat eingeschmuggelt‘;

in Pluralen der Form *ʔaf^cilat* (> *ʔif^cilat*): *ʔex^ərye* ‚Exkremente‘, *ʔəd^əlwe* ‚Eimer‘, *ʔər^əgəfe* ‚Brottscheiben‘, *ʔəštaha* (so!) ‚Dächer‘ (Sing. *štūh*);

in Pluralen der Form *ʔaf^cul*: *ʔənfos* ‚Seelen‘, *ʔəšhor* ‚Monate‘;

durch Dissimilation vor *ā* in den Pluralen der Form *fa^cāl*: *ḥəddādīn* ‚Schmiede‘, *xiyāṭīn* (< *xəyyāṭīn*) ‚Schneider‘, *gəššāšīn* ‚Betrüger‘; auch *qəbbāni* ‚der Mann mit der Schnellwaage (*qabbān*)‘, *ḥəqḥāni* ‚ehrenhaft‘. Als *cabali* gelten die Singularformen *ḥəddād* statt *ḥəddād*, *xiyāt* statt *xəyyāt*.

2.11 Einem alten *a* in offener betonter Silbe entspricht im Syrisch-Arabischen *ə* in den Formen *fa^cil* > *fi^cil*: *nəzel* ‚er stieg hinunter‘, *məši* ‚er ging‘, *byənkəteb* ‚er wird geschrieben‘, *byəštəri* ‚er kauft‘, *səne* ‚Jahr‘. Hochsprachlich: *mālek* ‚König‘.

3. DIE LANGEN VOKALE sind:

	<i>ā/ā</i>	
<i>ē</i>		<i>ō</i>
<i>ḡ</i>		<i>ḥ</i>

3.1 DAS PHONEM *ā* hat die Variante *ā*, phonetisch oft als *ē* realisiert, wohl besonders vor *y*, wie *mlēye* ‚Umschlagtuch der Frau‘, aber auch *šbēki* ‚deine (fem.) Jugend‘, vielleicht in Anlehnung an die suffixlose

Form *ṣabe*. Die Variante *ā* wird von den Einwohnern des Bezirks *asSūq* als ein Kennzeichen der Sprache von *alḤāder* betrachtet. Der Grund ist wohl, daß sie ein Charakteristikum der Sprache der Fellachen, besonders des *Cabali* ist. Mein Gewährsmann erklärt, die Aussprache *sone q̄bāl* ‚fruchtbares Jahr‘, sei ‚gebildeter‘ als *sone q̄bāl*. Die Variante ist mehr oder weniger frei; es heißt *klāb* oder *klāb* ‚Hunde‘ — andererseits ist sie offenbar an gewisse Wörter und Formen gebunden; es scheint immer zu heißen: *tyāb* ‚Kleider‘, *chāz* ‚Brautstaat‘, *ḥcāb* ‚Talisman‘, *xyāl* ‚Schatten‘, *kbāš* ‚Widder‘ (im *Cabali* doch: *kbāš*).

3.2 Die *imāle* findet sich in Verbalformen wie *nāda: nādi*, *ynādi* ‚rufen‘. Bei dem schnellen Tempo des Vortrages war das Part. oft nur an der deutlich hörbaren *imāle* vom Perf. zu unterscheiden: *wēn ḥāt^oḥḥi-hon?* ‚wo hast du (fem.) sie hingestellt?‘, geg. *ḥātḥḥi-hon* ‚du (fem.) hast sie gestellt‘; *hūwe bā^ctak* ‚er hat dich geschickt‘, *hūwe cāye*, *hīye cāye* ‚er, sie kommt, wird kommen‘, *māni ^cāmle šī* ‚ich (fem.) habe nichts getan‘, *lēš ^oante ḥōn q̄ā^ced lāwi?* ‚warum sitztest du so betrübt da?‘, *addānye zāyle* ‚die Welt vergeht‘; substantivisch: *fā^cel* ‚Handlanger‘. In den reinen Adjektiven und Substantiven scheint die *imāle* meistens zu fehlen: *dāyem* ‚beständig‘, *šāṭer* ‚verschlagen‘, *ācez* ‚unfähig‘, *cāqel*, fem. *cāqle* ‚gut, artig‘ (Frau, Kind), *sālfe* ‚Geschichte‘.

3.3 Wenn eine verbale (statische) Bedeutung des Partizipiums von einer nominalen (adjektivischen) verschieden ist, können die Formen *fā^cel: fā^cel* eine distinktive Opposition bilden: *zakān ḥākem ṣal^oḥ ḥākem* ‚wenn ein Friedensrichter ein Urteil abgab‘, *ante xādem al^caskariye?* ‚hast du deine Militärpflicht abgeleistet?‘, geg. *xādem* ‚Diener‘, *hāda ddāyer* ‚dies ist das kreiselnde (Rad)‘, geg. *hāda ddāyer* ‚dies ist der Saum, Rahmen‘, *azzēt gāli* ‚das Öl siedet‘, geg. *azzēt gāli* ‚das Öl kostet viel‘. — Ein ähnlicher Fall der Opposition *ā:ā* wird von FEGHALI notiert, *Kfar‘abida* 96: On dit pourtant *rāže^c* « revenant » (part. prés.) sans doute pour le distinguer de *rāže^c* « recommence ».

3.4 Das Adjektivsuffix *-i*, fem. *-īye*, bewirkt *imāle* eines vorhergehenden *ā*; *qabbān: qabbāni* ‚Mann mit der Schnellwaage‘, *raccāl: raccāli* ‚dem Mann gehörig‘ (Schuhe usw.), *naswān: naswāni* ‚der Frau gehörig‘, *bannātīye* ‚dem Mädchen gehörig‘, *darbe ^callāwiye*, *ḥīyārīye*, *wattāwiye* ‚ein hoher, mittlerer, niedriger Wurf‘ (beim *nabaq*-Spiel), *farwe zannāriye* ‚halblanger Pelz‘, *ḥajqāni* ‚ehrenhaft‘, *baṭlāwi* und *baṭlāni* ‚eitel, falsch‘.

3.5 Von Adjektiven auf *-āni* wurden ohne *imāle* notiert: *barrāni*, *waštāni*, *cūwāni*, die drei Räume, der äussere, mittlere, innere, des öffentlichen Bades'; dagegen mit *imāle*: *kārsi šadrāni*, 'Stuhl auf dem Ehrenplatz des Zimmers'.

3.6 Mit *-āye* wechselt *-āye*. Auf *-āye* enden *ʔalmāye* (mit *ṁ mufaxxame*) ,kleinasiatisches Kamel', *bərdāye*, 'Vorhang', *xərdāye*, 'Plunder, Gerümpel', *šərmāye*, 'Paar Schuhe des Beduinen', *ʕabāye*, 'Mantel des Beduinen od. Fellachen', *ʕarabāye*, 'Wagen', *ʕašāye*, 'Stock', *fəršāye*, 'Pinsel', *mədrāye* (auch *mədrāye*), 'Getreideschwinge', *məxabbāye*, 'verborgen', und andere Fem. von Part. der Verba III. inf., *māššāye*, 'Paar Schuhe des Beduinen'; dagegen auf *-āye*: *ḥkāye*, 'Geschichte', *xəbbāye*, 'Verstecken-Spielen', *kəbbāye*, 'Fleischklößchen', und andere nomina unit. von Fem. auf *-e*, *məsfāye*, 'Sieb'; ebenso mit *imāle* die suffigierten Formen, wie *mətʔl ḥkātak*, 'wie du', aber mit beibehaltenem Diphthong: *mətʔl ḥkāytak*, *məsfāytak* etc.

3.7 Nomina der Form *fəʕlāl*: *dəhwār(a)*, 'schwierige Lage', 'Unglück', *ḡərbāl*, 'Sieb', *šərwāl* und *šərwāl*, 'lange europäische Hose', aber ohne *imāle*: *sərwāl*, 'Unterhose, Bauernhose'.

3.8 Die Endung *-ān* einiger gebrochener Plurale mit starker *imāle* ist mit der Dualendung *-ən* zusammengefallen in *mādraset əššəbyən*, 'Knabenschule', *ʕidən*, 'Stöcke, Zweige', (Sing. *ʕūd*). Zu den Nomina coll. *dəbbən*, 'Fliegen', und *šibən*, 'Nisse' (klass. *šibān*, Sing. *šubāba*), werden Nomina unit. *dəbbəne* und *šibəne* neugebildet mit den Dualformen *dəbbəntən* und *šibəntən*. Die Dualformen *ʔidən*, 'zwei Hände', und *ʔəcrən* oder *rəclən*, 'zwei Füße', dienen — wie in allen Dialekten — auch als Plurale: *ʔarbaʕ ʔidən*, 'vier Hände', und *ʔəcrən ərətətəle*, 'die (acht) Beine der Phalangium-Spinne' (klass. *rutaylāʔ*).

3.9 Das wurzelhafte *ā* bei Verben der Form *cāb* wird vor den direkten Suffixen erhalten: *cābni*, 'er brachte mich', aber vor den indirekten gekürzt: *cābli*, 'er brachte mir'; im Dialekt auch von *šār*: *šarənnatāfšīn xamstaʕš yōm*, 'wir waren fünfzehn Tage auf der Flucht'; zum Damazenischen vgl. dagegen GROTZFELD 65 Note. Gegenüber dem Status des Hocharabischen entstehen durch die Elision kurzer Vokale neue Fälle eines langen Vokals in geschlossener Silbe, ausgenommen Endsilben. Über die Länge von *ā* in Formen wie *māskīn*, 'ergreifend' (plur.), *ḥātte*, 'setzend' (fem. sing.), besteht kein Zweifel; sie ist an der

charakteristischen *imāle* der Partizipia erkenntlich. Nur in einigen Wörtern liegt eine Kürzung des urspr. *ā* in einer geschlossenen Silbe, ausgenommen die Endsilbe, vor: *dabbe* ‚Lasttier‘ (< *dābbe*), wozu im *Cabali*: *dōbbe* zu vergleichen ist (mit dem im Dialekt der ‘Alawiten charakteristischen *ə* statt *a*); die bedingten Nebenformen der Zahlwörter *tlət(t)* ‚drei‘ und *tmən(t)* ‚acht‘ (gegen LITTMANN 21:2 u.ö., *tlāt-iyām* ‚drei Tage‘, ist nur *tlāt-iyām* als echte Hamawi-Form anzusehen) und *‘am-n-awwal* ‚im vorigen Jahr‘.

3.10 Im Auslaut ist *a* nur in solchen Nominal- und Verbalformen erhalten, in denen in der vorhergehenden Silbe ein *a* steht; siehe GROTZFELD 26 f. Auf *-āya* enden Plurale von Nomina III. rad. *y* der Form *fa‘ālā*: *hakāya* ‚Geschichten‘ (Sing. *hkāye*), *cadāya* ‚Zicklein‘ (Sing. *caḏī*), *ṣabāya* ‚Mädchen‘ (Sing. *ṣabīye*); auf *-ya* Nomina fem. III. rad. *y*: *trāyya* ‚Kronleuchter‘, *‘akki danya* ‚Früchte der *Melispus japonica*‘ (aber *danye* ‚die Welt‘), *ḥalāwet əlmahya* (Art Süßigkeiten), *Mənya* (Frauenname), *ḥərya* ‚Zerschneidung‘, *‘ala dōr Tərkīya* ‚zur Zeit der Türken‘ (dagegen der Frauenname *Tərkīye*). Die latente Länge kommt zum Vorschein in den suffigierten Formen, von *sama*: *xalaṣ mən samāha* ‚er war sie los‘ etc. Ob dem Ausdruck *rəḏāk šwāyy* ‚beruhige dich ein wenig‘ eine suffixlose Form auf *-a* entspricht, weiß ich nicht; die Formen *ṣbāki* [*ṣbēki*] ‚deine Jugend‘, *krāyi* [*krēyi*] ‚meine Miete‘ lauten suffixlos *ṣəbe* und *kəre*.

4. DAS PHONEM *ē* in der Lautqualität des deutschen *e* in ‚sehr‘ ist akustisch oft nicht von einem *ā* starker *imāle* zu unterscheiden, wie in *mlāye* [*mlēye*], und kann nach *‘* oft mit *ī* verwechselt werden, wie in *‘išē* [*‘ēšē*]. Im Auslaut kann es dem Ausländer als von *-i* nicht sehr verschieden erscheinen; doch bilden die zwei Vokale *-e* und *-i* in dieser Stellung distinktive Oppositionen wie *‘ənte* ‚du‘ (masc.) und *‘ənti* ‚du‘ (fem.). Die Form des Wortes *‘əri* ‚Arbeitskleider‘, (klass. *‘ury-*) wurde mir auf Anfrage bestätigt (vgl. jedoch BARTHÉLEMY: *‘əre*). Die Anredeformen *ya xālte* ‚Tante‘ statt *ya xālti* und *ya sətte* ‚Großmutter‘ statt *ya sətti* werden als vulgär angesehen. An der starken *imāle*: *a > i*, wie *ḥabli* ‚schwanger‘, statt *ḥəble*, erkennt man in Hama den *Cabali*.

4.1 *ē* steht im Inlaut und setzt ein urspr. *ay* bzw. *āy* fort: *xēt* ‚Faden‘, *ḥēt* ‚Mauer‘, *rēḥa* ‚fortgehend‘ (fem.). In den Perf.-Formen der Verba med. gem. ist im Syrisch-Arabischen eine Reihe Personalendungen

. Dial. — c



-*ēt(i/u)* und -*ēna* analogisch nach den III. rad. *y* neugebildet worden: *ḥattētū* ihr habt gestellt. Das *ē* ist phonematisch bedingt in den Imperativen der Form *nzēl*.

4.2 In Allegroformen einiger Fragewörter wird *ē* bei der Tonverschiebung gekürzt: *lāʿeš* ‚warum‘ (= *laʿeš*), *ʿeš-ḡāddeš* ‚wieviel‘ (= *eš ḡāddeš*), *mānnen* ‚woher‘ (= *mānʿēn*). Ähnlich auch in dem Ortsnamen *ššēx Bəšr* (Heiligengrab des Šēx Bišr).

4.3 Im Auslaut fällt *a* starker *imāle* mit -*e* zusammen: *nāhne* ‚wir‘ (so gegen damasz. *nāhna*), *ma ... ḥade* ‚niemand‘, *mbāle* ‚doch‘, *ḥattāle*, so daß‘ (klass. *ḥattā ʿilā*). Über auslautendes -*a* vgl. den Abschnitt 3.10.

4.4 -*e* setzt älteres -*ā*, -*āʿ* in Nomina der Formen *faʿlāʿ*, *fuʿlā* und in den Stämmen III. rad. *y* der Form *fʿāl*: *sōde* ‚schwarz‘, *ḥāble* ‚schwanger‘, *bāke* ‚Weinen‘, *ṣābe* ‚Jugend‘ fort. Zu den belegten suffigierten Formen siehe Abschnitt 3.9.

4.5 Der Fem.-Endung Stat. cstr. -*et* entspricht im freien Auslaut des Stat. abs. teils -*e*, wie *zālāme* ‚Mann‘, *ḡaṣbe* ‚Gerte‘, teils nach den Konsonanten *ʿ* und *ḡ* und den emphatischen Lauten -*a*, wie *sāʿa* ‚Stunde‘, ‚Uhr‘, *xəlḡa* ‚Gesicht‘, *ḡəṣṣa* ‚Geschichte‘, *ʿōḡa* ‚Zimmer‘, *frāta* ‚Kleingeld‘. Nach *r* folgt meistens -*a*, wie *cūra* ‚Aushöhlung des Bodens‘, *xəḡra* ‚Gemüse‘, *dōra* ‚Polizeistreife‘, *sācra* ‚Baum‘, *səfra* ‚Tafel‘, *šafra* ‚Klinge‘, *fōra* ‚Aufkochen, Wutanfall‘, *hamra* ‚Knurren‘ (des Hundes); doch heißt es: *ʿəbre* ‚Nadel‘, *Cūret ʿAmīre* (Name eines Ortes in Hama), *xamīre* ‚Hefe‘, *sīre* ‚Gartenhaus‘ (besonders in Hama), *ṭmīre* ‚ein im Boden vergrabener Schatz‘, *ftīre* ‚dicke Scheibe ungegorenen Brots‘, *ḡədre* ‚Kochtopf des ḥammos-Verkäufers‘, (aber *māli ḡədra* ‚ich vermag nicht‘), *ḡəšre* ‚Apfelsinenschale‘, *nīre* ‚der bewegliche Teil des Webstuhls‘.

4.6 Dieselbe phonetisch bedingte Verteilung von -*a* und -*e* zeigen fem. Adjektive der klass. Form *faʿlāʿ*: *sōde* (klass. *sawdāʿ*, dagegen *sōda* ‚Melancholie‘), *šarme* ‚mit einer Hasenscharte behaftet‘, *ṭarše* ‚taub‘, ‚*amye* ‚blind‘, *faṣʿa* ‚hinkend‘, ‚lahm‘, *faḡme* ‚eine, der ein Vorderzahn fehlt‘, *kātʿa* ‚mit einer verkrüppelten Hand behaftet‘.

5. DAS PHONEM *ō*, von der Lautqualität des deutschen *o* in ‚Lohn‘, steht in phonematischer Opposition zu *ū*, z.B. *ḡallo* ‚er blieb‘ (= *ḡall + lo*) geg. *ḡallu* ‚sie blieben‘. Im Dialekt der Fellachen ist diese Opposition



im Auslaut neutralisiert; die Aussprache *dallu* statt *dallo*, die in Hama nicht selten gehört wird, betrachtet man als ein Kennzeichen vulgärer Sprache.

5.1 Im Wortinnern setzt *ō* ein älteres *aw* fort, wie in *yōm* ‚Tag‘. Über einige Fälle, in denen *aw* > *ū* ergibt, siehe 7. Neben *ō* (< *aw*) ist im Syrisch-Arabischen auch ein unverändertes *aw* vorhanden, wie *mawcūd* ‚existierend, anwesend‘. *ō* kommt in zahlreichen Verba der Form (*t*)*fō*^c*al* vor: *ccōlaq̄* ‚endlos schwätzen‘, *txōraṭ* ‚in ungezogener Weise essen‘, *xōzaq̄* ‚pfählen‘, *dōḥas* ‚den Fingerwurm (*dōḥās*, BARTHÉLEMY: *dūḥēs*) haben‘, *trōḥan* ‚sich erholen‘, *sōdan* ‚betrübt machen‘, *sōlaf* ‚eine Geschichte (*sālfe*) erzählen‘, *šōbar* ‚mit Gebärden reden‘, *ræcli m^cōq̄le* ‚mein Fuß ist vor Kälte (*°ōq̄āl*) starr‘, *kōka ykōki* ‚girren‘, *hōbar* ‚frohlocken‘. Das Wort für Suppe ist in Hama nicht *šōr(a)ba*, sondern *šūrba*.

5.2 Die latente Länge eines auslautenden *-o* wird vor Suffixen wiederhergestellt, *rādyo* : *rādyōk* ‚dein Radio‘, *gāto* : *gātōyi* ‚mein Kuchen‘, *bānto* : *bāntōha* ‚ihr Mantel‘.

6. DAS PHONEM *ī* setzt klass. *i*, in einigen Fällen *ay* fort, wie *kīf* ‚wie‘, *šī* ‚etwas‘. Es bleibt in Verbalformen wie *yq̄im* vor den direkten Suffixen erhalten, vor den indirekten wird es gekürzt: *bicīb* : *bicībni* ‚er will mich bringen‘, aber *bicābli* ‚er wird mir bringen‘. In Nomina der Form *f(a)^cile* kann *ī* im Stat. cstr. gekürzt werden, z.B. *°acīne* : *°acānt* ‚Teig‘.

6.1 Im Inlaut ist *ī* der Morpheme *-ītak*, *-īto* etc. der suffigierten 3. Person fem. sing. ein charakteristisches Kennzeichen des Dialekts; z.B. *xabbarītak* ‚sie teilte dir mit‘, *bahdalīto* ‚sie beschimpfte ihn‘. Die langvokaligen Morpheme sind Neubildungen nach dem Muster der suffigierten Formen der Partizipia wie *šārye* : *šārīto* ‚du (fem.) hast ihn gekauft‘, wo *ī* regelmässig aus *iy* entstanden ist. Neben den *ī*-Morphemen kommen auch kurzvokalige vor, z.B. neben *daššarīto* ‚sie hat ihn verlassen‘ auch *daššarito* mit *i* in offener druckloser Silbe. (Die damasz. Form *šāḡḡalato*, siehe GROTZFELD 65, ist wohl in Anlehnung an *šāḡḡalāt(h)a* neugebildet.) Formen wie *bā^cīto* statt *bā^cto* ‚sie hat ihn verkauft‘, die in Hama gehört werden, betrachtet man als vulgär. Zur Verbreitung der *ī*-Formen siehe FLEISCH, *Enquête* 393, Note.

7. Das Phonem *ū* setzt hochar. *ū* und in einigen Fällen hochar. *aw* fort, z.B. *ʔūlye* ‚Heilige‘, *cūʔān* ‚hungrig‘, *lu* ‚wenn‘, *Mūqef* (Name von zwei Marktplätzen in Hama), *mūḍaʕ* ‚Platz‘, *mūqʕ* ‚Lage eines Gebäudes‘, *tūqjʕ* ‚Verhaftung‘, *qūyet ʕəno ʕalé* ‚er lehnte sich gegen ihn auf‘.

7.1 *ū* wird im Inlaut in Formen der Verba med. *w* mit den indirekten Suffixen gekürzt: z.B. *mənruḥ* ‚wir gehen‘, aber *xallīna nrəḥanna rōḥa* ‚laß uns einen Spaziergang machen‘; ebenso in Formen wie *maktūb* : *maktəblon* ‚es ist ihnen vorgeschrieben‘. Zu den paronomastischen Ausdrücken der Form (*tfarrac ʕala*) *haddafse lmədfəsa* ‚(sieh) in welch tiefen Schlaf er versunken ist‘, wo *əlmədfəsa* = *əlmədfūs fiha*, siehe Glossar s.v. *dfs*. Nach *bətqəlli* ‚du (m.) sagst zu mir‘, bildet man auch fem. *bətqəllīli*; auch Imp. *qūli*, mit Suff. *qəllīli* ‚sage mir‘.

7.2 Im Auslaut wird *-u* nach dem homorganen *w* nicht realisiert; Formen wie *stawu* werden als *staw* ausgesprochen.

8. DIE KONSONANTEN. Bei der Feststellung der Velarisierung war die Mitwirkung des Gewährsmannes besonders wichtig, weil *tafxīm* oder *tarqīq* oft nur durch sein Nachsprechen festzustellen war. Erst dadurch konnten Fälle wie *sadiq* ‚Freund‘, *sāyeḡ* ‚Goldschmied‘, *sāḡ* ‚echt, unversehrt‘ bestätigt werden. Doch ist natürlich das *tafxīm* ein akustisch auffallendes Element der Sprache. Es hat offenbar eine Neigung, sich über das ganze Wort auszubreiten. Daß dabei die Vokalqualität, als das akustisch am stärksten hervortretende Element des Wortes, sein primäres Charakteristikum ist, ist an Beispielen zu beobachten wie *zāfra* ‚der beim Kochen abzuschöpfende Schaum der Fleischbrühe‘, *zārf* im Ausdruck *bzārf tmənt-əšhor* ‚in acht Monaten‘, *zābra* ‚männliches Glied‘, denen in anderen Dialekten *zafra*, *zarf* und *zabr* entsprechen; dabei ist die ganze Lautfolge durch die emphatische oder velarisierte Aussprache bestimmt, also nicht nur durch *z*, sondern durch die Velarisierung der anderen Konsonanten und der Vokale. In konventioneller Weise werden in den Texten die emphatischen Laute mit Punkt darunter von den nicht-emphatischen unterschieden. Es wird also *šbāki* [*šbēki*] ‚deine Jugend‘, geschrieben und davon abgesehen, daß im Wort sowohl *b* als *ē* deutlich *mufaxxame* sind.

8.1 DIE LABIALE: *b m.f.* Die emphatische Aussprache ist für die Beduinen charakteristisch, die nach Hama kommen. Über das *tafxīm*

der Mawāli-Gruppe siehe CANTINEAU, *Etudes*, 2, 129 f. Als Beispiele wurden mir der Name des Dorfes *ḥayyān* und die Hypokoristika *Ḥmayyad* und *Mšētef* genannt. Ein emphatisches *ḥ* ist in *ḥaḥa*, 'Papa' zu hören, emphatisches *m* wohl nur in *mayy* 'Wasser', wo die Velarisierung der Rest von *m* im Diminutivum *muwayy* ist¹. In den Fällen, wo das *tafxīm* nur phonetisch bedingt ist, wie in *bbaṣṣ* 'in', wurde es nicht notiert. In den Formen *cambi*, *cambak* etc., 'bei mir', etc., ist *m* die kombinatorische Variante von *n*, vgl. *ma^c canab* 'abseits'.

3.2 Die FRIKATIVEN DENTALE sind in den syrischen Stadtdialekten zu Verschlusslauten, in gewissen Wörtern jedoch zu Zischlauten geworden, z.B. *ḥala^aat^r* 'sofort', aber *ma xallet šī mən^asara* 'sie hinterließ keine Spur', *māt* 'wie', aber *masalan* 'zum Beispiel'.

3.3 ALVEOLARE VERSCHLUSSLAUTE: *d ḏ t ṭ*. Sowohl Velarisierung des ursprünglich nicht-emphatischen *d* und *t*, als auch Entvelarisierung von *ḏ* und *ṭ* kann konstatiert werden. Beispiele der Velarisierung: *drā^c* 'Elle', *ṭrāb* 'Erde', *tōr* 'Aufwallen', 'Wutanfall'; Beispiele der Entvelarisierung: *dāḡet xlāḡo* 'er langweilte sich', *dars* 'Zahn'. Es heißt *ḥam byədros ḥala dərso* 'er kaut mit seinem Zahn', aber mit der Passivform desselben Verbs *tədras ma^aabhamak* 'verflucht, wie dumm du bist'. Assimilationen: Durch den Verlust des Stimmtons wird ein wurzelhaftes *d* einem *t*-Affix assimiliert, z.B. *ḡa^catta* 'ich habe sie sitzen lassen', *ḥrāt* 'ich bin (meinem Mann) feind geworden', geg. *ḥīye ḥardāne*, *wlāt* 'ich habe geboren', *mraṭṭi* 'du (fem.) bist krank geworden', *mād^attallo* 'sie hatte für ihn (die Matratze) ausgebreitet', geg. *ḥīye mādde*, *alfar^attēn* 'die beiden Saumsäcke', *alfarde*; das Präfix *t-* wird dem stimmhaften *d* assimiliert, z.B. *bəddāwi* 'sie wird heilen'; und den Zischlauten: *ssākkar* 'er ist geschlossen worden', *ḥūwe mässōden* 'er ist betrübt', *ḥīye bəššāhhi* 'sie ist reizend', *əšših* 'daß sie ruft'.

3.4 ALVEOLARE ZISCHLAUTE: *z z s š*. Beispiele von Velarisierung: *xašsar* 'er fügte einen Schaden zu', *ya ḥaš^arti* 'wie schade' (Sprache der Frauen), *ṣabata^cš* 'siebzehn', *nbaṣaṣ* 'er war vergnügt', *ṣafaṣ* 'Schachtel' (hochar. *safaṣ* 'Korb'). Beispiele von Entvelarisierung: *saxr*, Plur. *sxūr*

¹ Die Form *mayy* habe ich auch im Dialekt der 'Alawiten in der Verbindung *dəm^aat^a mayy*, 'ein Tropfen Wasser' festgestellt, wo der Sprossvokal noch auf die Form *muwayy* deutet.



‚Stein‘, ‚Felsen‘, *tass* ‚er sah‘ (BARTHÉLEMY: *tašš*), *sabağ* ‚er färbte‘, *sadağ* ‚er sprach die Wahrheit‘, *sāyeğ* ‚Goldschmied‘, *zārf* ‚Zeitraum‘ (türk. *zarf*, hochar. *zarf*), *zāfra* ‚Schaum‘ (BARTHÉLEMY: *zafra*), *zābra* ‚männliches Glied‘ (BARTHÉLEMY: *zabr*), *harir sāğ* ‚echte Seide‘ (BARTHÉLEMY: *šāğ*), *tātriz* ‚Brokat‘ (BARTHÉLEMY: *tātriz*); aber *šadr* ‚Brust‘ (BARTHÉLEMY: *sadr*). Verlust des Stimmtons: *sqāq* ‚Gasse‘ (hochar. *zuqāq*).

8.5 PRÄPALATALE ZISCHLAUTE: c č š. Das damaszenische *ž* wurde in der Aussprache der Erzählerin nie gehört; sie sagte auch immer *ctama^cu* ‚sie versammelten sich‘, nicht etwa: *čtama^cu*. Die Affrikata *c* (= klass. *cim*) ist für die Dialekte der nordsyrischen Städter, der Kleinvieh-Nomaden und der seßhaften Bauern, auch für den *Cabali* charakteristisch. Wenn die Erzählerin die beduinische Aussprache vorführt, z.B. 7:19, sagt sie *cā^cdin* ‚sitzend‘, in ihrer eigenen Sprache *qā^cdin*; vgl. CANTINEAU, *Etudes*, 1,33 f. Der Sprache der Beduinen ist wohl auch der Ausdruck *čäbbħak* ‚schäme dich‘ (= *qabbħak* ^ʔ*Alla*) entlehnt, ebenso wie die Interjektion ^ʔ*čč* ‚pfui‘. Von den im Syrisch-Arabischen zahlreichen türkischen Lehnwörtern, die die stimmlose Affrikata *č* enthalten, wurden folgende notiert: *čwāl* Plur. *čwālāt* ‚grosser Sack‘, und *čöl* ‚Wüste‘, das auch *cöl* ausgesprochen wird; mit *c* wird *caqam* ‚er verdrehte (das Maul)‘ ausgesprochen (türk. *čakmak*, BARTHÉLEMY: *čaqam*). — Dem *c* assimiliert sich meistens das *l* des Artikels: *haccāye* ‚dieses Kommen‘.

8.6 PRÄPALATALE NASALE UND LIQUIDEN: n r l ʔ. In der Umschrift wird das Zeichen *n* sowohl für den präpalatalen als für den postpalatalen Nasal geschrieben, der in der Kontaktstellung mit *g* in einigen Fremdwörtern vorkommt: *frang* ‚Franken‘, ^ʔ*inglīz* ‚englisch‘, *zāngil* ‚reich‘, *šingliš* ‚Käsekugeln‘, *cāngala* ‚Zigeuner‘. Die Formen *mūxār* ‚Nasenloch‘ (hochar. *minxar*), und *mūqār* ‚Schnabel‘ (hochar. *minqār*), möchte ich als aus einem Dialekt entlehnt betrachten, in dem *n* vor *x* und *q* als postpalataler Nasal realisiert worden war; vgl. BLANC, *Studies*, 59 (4). — Assimilationen: *n* wird einem folgenden *b* assimiliert in *cambo* ‚neben ihm‘, aber ^c*ala canab* ‚an‘, *mbāt lēle* ‚wir wollen die Nacht verbringen‘. — *n* wird einem folgenden *l* assimiliert, z.B. in ^ʔ*aḥsālla* ‚es ist das Beste für sie‘, *tlāyyallo* ‚sie machte (es) für ihn weich‘, *la ykallak fəkr* ‚sei nicht besorgt‘, *m^cayyalli*, *m^cayynilli tlat sā^cāt bəlyōm* ‚er hat, sie haben drei Stunden täglicher Arbeit für mich festgesetzt‘; nach Vokalellipse: *lēle məllayāli* ‚eines Nachts‘; mit einem folgenden *r* in *mərrūḥ* (und *mənruḥ*)



,wir gehen', ²*ēš-mar-ratti* ,was immer du willst'. *l* wird einem folgenden *n* assimiliert in *btəqtənni* ,du schlägst mich', *bəddna nəssällänna* ,unterhalten wir uns', *šarənnna* ,es ist für uns geworden'. — Velarisierung von *l* nach den Regeln des *tacwīd* in ²*Alla*, *waḷḷa*, *baḷḷāhi*, aber *baḷḷāhi* ,bei Gott', *b²əzn-əllāh* ,mit der Erlaubnis Gottes'.

8.7 POSTPALATALE VERSCHLUSSLAUTE: *g k*. Das stimmhafte *g* ist ins Syrisch-Arabische mit einer Reihe von Lehnwörtern eingedrungen, besonders aus dem Ägyptisch-Arabischen und dem Türkischen: *bərgāl* ,Zirkel', *cāngala* ,Zigeuner', *ḥəgel yəḥgal* ,empfangen', *dangūr* ,grüne Wassermelone', *ragad yərgod* ,laufen', *šāngal* ,Türhaken', *sənge* ,Bajonett', ²*gāl* ,Fußfessel des Kamels', *fangar yfanger* ,stolz und froh sein', *gāda^c* ,tapferer Mann', *Gaddūr* (Hypokoristikon des Namens 'Abd alQādir), *gərm* ,mannhaft', *gara yəgri* ,viel reden', *gəšīye* ,Jacke des Beduinen', *gəlle* ,Glaskugel', *gəllābiye* ,Oberhemd', *gayyāti* ,was mir gehört', *māgdūs* ,Auberginengericht'. Daß *g* nicht als „marginal“ zu betrachten ist (so GARBELL 323 für das jerusalemische Arabisch), geht daraus hervor, daß die Opposition *g-k* konstatiert werden kann: *ḥəgel* ,er empfing', geg. (²*əcez*) *ḥəkəl* ,er bemühte sich vergebens' (nur so mit dem Doppelverb), *gara* ,er redete viel', geg. *kara* ,er vermietete', *nagaḥ* ,er hüpfte auf einem Bein', geg. *nakaḥ* ,er hatte mit einer Frau Umgang', und vielleicht noch andere minimale Paare. — Mit *g* statt *q* charakterisiert die Erzählerin die Sprache der Beduinen nach weit verbreiteter Gewohnheit der Geschichtenerzähler in *gallo* ,er sprach zu ihm', *gaddo* ,sein Maß', usw.

8.8 VELARE: *ḡ x*. Das stimmhafte *ḡ* ist stimmlos geworden in *xassal* er wusch, und in anderen Wörtern der Wurzel *ḡsl*. Umgekehrt wird stimmloses *x* mit Stimmtön gesprochen in *maḡfar* ,Polizeiwache'. Das Verbum „können“ heißt im Dialekt *ḡəder yəḡder*; siehe Glossar.

8.9 PHARYNGALE: ²*h*. Das stimmhafte ²*h* wird in der Kontaktstellung mit den stimmlosen Suffixen *-ha* und *-hon* stimmlos, und die Lautverbindung ²*h* + *h* als *ḥḥ* realisiert, z.B. *btīḥḥa* ,ich gehorche ihr', *qallahḥa* ,er warf sie hinaus', *raccaḥḥon* ,er brachte sie zurück', *maḥḥon* ,mit ihnen zusammen', *ləssaḥḥa* ,sie ist noch'.

8.10 GLOTTALE: ²(*q*) *h*. ², das ursprüngliche Hamza, ist im Auslaut als fester Absatz wohl nur in *la²* ,nein' zu hören; im Wortinneren, z.B. *btə²mri* ,du befehlst' (fem.), *ra²sän* ,geraden Weges'; als fester Einsatz

in *ʔmari* ‚befiel‘ (fem.); in einer Reihe von Verben der IV. Form, *ʔa^ctamet addenye* ‚es wurde dunkel‘, *ʔaqbal ʔrabi^c* ‚der Frühling kam‘; von *ʔaca* ‚er kam‘ lauten die Formen mit konsonantisch anlautenden Endungen *cit*, *citu*, *cina* ohne festen Einsatz. In den einsilbigen Nomina *ʔl^ʔasm* ‚der Name‘, *ʔl^ʔabn* ‚der Sohn‘, *ʔl^ʔamm* ‚die Mutter‘, in Pluralen wie *ʔl^ʔʔšhor* ‚die Monate‘, *ʔl^ʔʔnfos* ‚die Seelen‘, *ʔl^ʔcāra* ‚die Tagelöhner‘. In den zweisilbigen Pluralen der Formen *ʔaf^cul* und *ʔaf^cilat* wird *ʔ* mit dem *-t* der fem. Zahlwörter assimiliert: *tlatt-ʔšhor* ‚drei Monate‘, *ʔarba^ct-ʔnfos* ‚vier Seelen‘, *tmənt-ʔdro^c* ‚acht Ellen‘, *xamst-ʔr^ʔǧfe* ‚fünf Brotlaibe‘; ebenso in *tmənt-iyām* ‚acht Tage‘, *tlətt-ālāf* ‚dreitausend‘ (aber immer *tlāt mīt* ‚dreihundert‘), *xamst-ʔrtāl* ‚fünf Raṭl‘, und in *waqit-ʔlli* ‚zur Zeit als‘. Nur in diesen Fällen ist die Fem.-Endung der Zahlwörter festzustellen. Nach dem Artikel wechselt *ʔ* als erster Laut des Nomens mit Null oder ist schwach artikuliert; in den Texten wird also *halulāq* ‚die Kinder‘ geschrieben. — In der Plur.-Form *ʔaf^cāl* wurde die erste Silbe als freier Sproßvokal der Junktur empfunden, und deshalb fiel diese Form mit *f^cāl* zusammen; siehe CANTINEAU, *Hōrān*, I, 138. Neben Formen wie *csād* ‚Körper‘, *xlāq* ‚Naturen‘, *šwār* ‚Ratschläge‘, *šwāt* ‚Stimmen‘, *ǧrād* ‚Sachen‘, *kwām* ‚Haufen‘, *mwāt* ‚Tote‘, kommen auch solche vor, die mehr hochsprachlichen Charakter besitzen, wie *ʔawšāf* ‚Qualitäten‘, *ʔanwā^c* ‚Arten‘. Der Plur. (*ʔā*)*dān* ‚Ohren‘ wurde als Sing. aufgefaßt und dazu der Dual *dānēn* oder *dāntēn* neugebildet.

8.10.1 Als erstes Element einer Konsonantengruppe wird *ʔ* mit dem Vokal *i* realisiert, z.B. *ʔicir* ‚Tagelöhner‘, *ʔimire* (Frauenname).

8.10.2 Im Auslaut ist *h* wohl nur in der Interjektion *ʔah* ‚ach‘, im Gottesnamen *ʔAllāh* und in *lah!* ‚tu das nicht‘ belegt. Die Form *xallā* ‚er ließ ihn‘ ist sicher nur durch den Akzent von *xalla* ‚er ließ‘ verschieden.

9. GEMINATION UND KONSONANTENLÄNGE. Im Sprachsystem besteht ein Unterschied zwischen Geminatio und Konsonantenlänge. Im Auslaut wird jene öfters, diese niemals mit einem Sproßvokal in zwei Hälften zerlegt, z.B. *mət^ʔt* ‚ich wäre gestorben‘, aber immer nur *bikəšš* ‚er zieht (seine Hand) zurück‘.

9.1 KONSONANTENGRUPPEN. Durch Elision alter Vokale in offenen drucklosen Silben sind Konsonantenhäufungen im Anlaut entstanden: *drā^c* ‚Elle‘, *fǧāše* ‚Öffnung‘, *ǧfūl* ‚Karawanen‘. Wo phonetische Faktoren

der Elision entgegenwirken, unterbleibt sie: *ticāra* oder *tēcāra* ‚Handel‘. Im Inlaut besteht die Neigung, eine Folge von drei Konsonanten mit dem Sproßvokal aufzulösen, *byək^otbu* ‚sie schreiben‘, aber *byəmsku* ‚sie ergreifen‘, *məḥ^ssne* fem. von *məḥsen* ‚schön‘, *mə^cədtak* ‚dein Magen‘ (*mə^cde*), *tlək^olki* ‚mein Bemühen‘ (*tləklok*), *māni* *āc^obtak* ‚ich gefalle (*ācbe*) dir nicht‘, *ʔasmkon* ‚euer Name‘ (*ʔasm: ʔasm*). Phonematisch verschieden sind also Formen wie *tā^cəmtə* ‚sein Geschmack‘ (*ta^cme*) geg. *tā^cməto* = *tā^cmito* ‚sie hat ihm zu essen gegeben‘. Der geminierte Dental wird vor Suffixen und vor der Dualendung vom *-t* der Fem.-Endung getrennt, *ʔədd^oti* ‚mein Gerät‘ (*ʔədde*), *məxədd^otən* ‚zwei Kissen‘, *šədd^otən* ‚zwei Sätze Karten‘, *bat^otən* ‚zwei Enten‘; aber *səttən* ‚zwei Großmütter‘. Die mit zwei Konsonanten anlautenden Imp. der I. Form: *ktōb* ‚schreib‘, *nzəl* ‚steig hinunter‘, *mši* ‚geh‘, sind ‚freundlicher‘ als diejenigen mit vokalischem Vorschlag: *ʔəktob*, *ʔəmši*. Die Formen *ʔəmši* und *ʔansa* statt *mši* und *nsa* werden von GROTZFELD, *Grammatik* 112 Tafel X als damaszenisch notiert. Besondere Aufmerksamkeit verdienen im Dialekt von Hama die Formen des Imperativs von *ʔaca*: *ʔarwāḥ*, *ʔarwāḥi* ‚komm!‘, welche mit festem Einsatz gesprochen für sich allein stehen; siehe Glossar s.v. *ʔrwḥ*.

9.2 Wie die Dreikonsonantengruppe wird im Inlaut auch die Vierkonsonantengruppe behandelt. Vor den vokalischen Suffixen lauten also die fem. Nomina *baqra*: *bāq^orti* ‚mein Rindvieh‘, *šāḥbe*: *šāḥ^obti* ‚meine Freundin‘, *māḥrame*: *māḥrəmti* ‚mein Taschentuch‘, *tāzkara*: *tāzkərti* ‚meine Fahrkarte‘. Vor den konsonantischen Suffixen treten die Formen des Stat. cstr. ein, *baqret*: *baq^orətikon*, *šāḥbet*: *šāḥ^obətikon*. Im Stat. cstr. der Form *fa^clale* ist der Sproßvokal silbenbildend eingetreten, *cālqane*: *cālqənt əlwalad* ‚die Ungezogenheit des Jungen‘, *šānhaqa*: *šānhəqt əlḥmār* ‚das Iahen des Esels‘, *mācbane*: *mācbənt əlxārūf* ‚das Lab des Lammes‘, *maštara*: *maštərt əlhənta* ‚die Probe des Weizens‘, *mašfane*: *mašfənt əlmara* ‚die Börse der Frau‘, und mit euphonischem Sproßvokal *šālfata*: *šālfə^otət əlfəlfol* ‚das vom Pfeffer verursachte Sodbrennen‘.

10. Als Beispiele besonderer Pausalformen seien die folgenden Fälle erwähnt: *šu halxabar hād?* ‚was soll das heißen?‘, *la?*, *ʔənət* ‚doch, du bist es‘, oder: ‚doch, du hast es getan‘.



ZUR FORMENLEHRE UND SYNTAX

11. DER VERBALE AUSDRUCK :

11.1 DIE HAUPTFORMEN DES VERBUMS. Die Grundform kann kausativisch gemeint sein, z.B. *ma bäddi ʔəqla^c dərsi* ‚ich will meinen Zahn nicht ziehen lassen‘ 13:47, *ma təqbalu təsʔbğu lqmāšāt* ‚ihr wollt die Stoffe nicht färben lassen‘ 13:51.

11.2 DIE ASPEKTFORMEN. Das extratemporale Perfektum der Verba des Empfindens und Verlangens ist präsentisch gemeint, z.B. *štahētu* ‚ihr verlangt‘, *ħabbēnāki* ‚wir lieben dich‘, *wacca^ctu qalbi* ‚es tut mir leid um euch‘, *nšawar rāsi* ‚mir schwindelt der Kopf‘. Es ist futural gemeint, z.B. *cītek* ‚ich werde bald bei dir sein‘ 12:42; *xallaš^{et} tabx* ‚ich werde bald mit dem Kochen fertig sein‘ 13:20, vgl. 15:33; *wēn ʔante sfit* ‚wie wird es (dann) mit dir sein‘ 4:11. Es bezeichnet als Nachsatz eines Imperativs die Folge, z.B. *kəli uṭāla^{ti}* ‚iß, so wirst du hervorbringen‘ 3:31; in der Apodosis nach *labēnāt ma* ‚während‘, mit dem Zeitindex *bikūn* zur Bezeichnung dessen, was inzwischen stattfinden wird, z.B. *labēnāt ma ššəbbi bkūn ʔana xaṭaft* 10:59.

11.2.1 Innerhalb der Aspektkorrelation b-Form *byəktob* : j-Form *yəktob* hat diese die Funktion einer generellen oder hypothetischen Äußerung, z.B. *tqūl* ‚du meinst etwa‘, geg. *bətqūl* ‚du sagst, wirst sagen‘, *qəllak* ‚soll ich dir (was) sagen?‘, geg. *bqəllak* ‚ich sage dir‘; weitere Beispiele: *ʔəhləflak* 9:30, *tkūn ʔašqāne* 3:7, *šu ʔəqtəla* 9:20.

11.2.2 In attributiven Sätzen bezeichnet die j-Form eine Handlung oder Eigenschaft, die mit dem betreffenden Begriff generell verbunden wird, z.B. *flān matl əl^cades*, *ma ta^cref batno mən dāhro*, N.N. ist wie die Linse, bei der man vorn und hinten nicht unterscheiden kann‘; vgl. *ma tamməlli lbāse ʔalbasa* 1:25, *mxadde ʔariye inām ʔaləha1* :32. Die b-Form bezeichnet dagegen eine individuelle Eigenschaft, z.B. *dār bəššāhhi* 1:19, *ma^co māl ma btāklo nnūrān* 8:2. Auf die Zukunft bezogen stellt die j-Form eine Situation dar, die allgemein zu erwarten ist, z.B. *sā^cet əltəd^{axli} ʔarūs* 4:27; die b-Form bezeichnet sie als sicher eintreffend, z.B. *xalli tšūfa bibān ʔaləha* 9:24.



Doch sind die Grenzen des generellen und des aktuellen Präsens nicht immer scharf; die b-Form kann das generelle Präsens bezeichnen, z.B. *mīn bi^cammer albēt* 2:3.

11.2.3 Während zwei aneinander gereihte Sätze mit b-Form des Verbuns parataktisch gemeint sind, z.B. *batla^c mān ^caṣṣūh ba^ctīha* 12:64, bezeichnet die j-Form den zweiten Satz als vom ersten abhängig; er kann final gemeint sein, z.B. *bcība lahōn yaf^akrūki l^cālam?* ‚soll ich es hierher bringen, damit die Leute dich beneiden?‘ 12:22. Die j-Form steht als Komplement eines verbalen Ausdrucks, z.B. *btāh^asni tāmšī?* 5:60. Öfters kommt dafür ohne Unterschied der Bedeutung die b-Form vor, z.B. *mara ^cacūz ma btāhsen batfəzz* 5:44.

11.2.4 Als nicht-aktuell und nicht-präsentisch kann die j-Form als Präteritum gebraucht werden, und zwar in erster Linie als Fortsetzung des hochar. *ḥāl*-Imperfekts, z.B. *ʔacu haddana yhōbru* 9:29. Der aspektuelle Unterschied zwischen dem punktuell konstativen Perf. und der kursiven j-Form wird aus Beispielen wie *hīye fātet uhīye ^cēna tṭāqṭ mānna* 6:6 erhellt. Die Wiederholung kann durch einen zeitlichen Lokalisator explicite bezeichnet werden, z.B. *kəll yōm ... icīb ... utatbox ... ihəṭṭu* 9:5-6. Sehr oft fehlt jedoch jeder Lokalisator, und die Zeitsphäre der Handlung ist erst der Situation zu entnehmen. In der Opposition zur präsentischen b-Form wird die ursprünglich extratemporale j-Form immer mehr präterital abgegrenzt.

11.2.5 PROHIBITIVE SÄTZE mit *la* + j-Form drücken eine Vermutung aus, z.B. *la tkūn cū^cāne* 9:30, *ʔən naharta ... la yrūh ihəss* 1:34. Nach einem Verbot kann *la* in einem den entgegengesetzten Fall ausdrückenden Nachsatz fehlen, z.B. *la tət^arki ʔaxūki wahdo yəl^cab, (la) təq^cod ʔəmmek tət^cal* ‚laß deinen Bruder nicht allein spielen, sonst wird deine Mutter böse‘.

11.2.6 Das proklitische *la-* mit der j-Form bezeichnet nach einem Imperativ die Folge, z.B. *waqqəf lacīb* 1:10; ähnliche Fälle 2:13, 5:60; elliptisch: *lašāwer* ‚laß mich um Rat fragen‘ 2:21, *lašūf* 14:53, *lanāmlī* 14:31.

11.3 IMPERATIVUS NARRATIONIS. Mit diesem Terminus bezeichne ich einen den Geschichtenerzählern eigentümlichen Sprachgebrauch, der m.W. bisher nur von J. CANTINEAU, *Etudes* II 187 f. unter den Beduinen beobachtet wurde. Er ist mir auch im Gebirge der ‘Alawiten



begegnet; in den Tonbandaufnahmen, die ich dort machte, wurden mehrere Beispiele festgestellt. Dagegen kenne ich kein Beispiel der von CANTINEAU beobachteten speziellen Gebrauchsweise. Er schreibt l.c.: „Dans un récit, quand survient une situation que le narrateur considère comme scabreuse pour une femme, il a tendance à employer l'impératif au lieu du mode narratif usité jusqu'alors — souvent sans se soucier d'établir un accord de personne tout à fait rigoureux ... Cet emploi de l'impératif paraît être, dans la bouche du narrateur, une sorte d'encouragement à un acte que la femme devrait hésiter à accomplir d'elle-même.“ Es ist in der Tat so, daß die von CANTINEAU zitierten Beispiele sämtlich dieser Art sind. Das scheint aber reiner Zufall zu sein. Wie aus unseren Beispielen hervorgeht, kann seine Erklärung nicht die einzige mögliche sein. Auffallend ist der Wechsel zwischen Erzählform und imperativischer Anrede, z.B. *ta^a ya haccaḥ^əš q^cōd bakkīr šānhaḡ waftāḡ albāb urāḡ* ‚wache früh auf, du Esel (= der Esel wachte früh auf), iahte, öffne (= er öffnete) die Tür und ging^c 1:43; *hāda ^cam binazzəlla šāyāt, cībi haṣṣāye ftahīya, bi^ʔida ssikāra, haṭṭīya ^cala haṣṣāye hraqīya ^ʔarba^c hrūqa wtabqata wxallata* 13:8. Weitere Beispiele 3:24; 5:49; 10:60, 62; 13:28, 55; 14:49. Zur Erklärung kann zuerst einmal auf die in der Volkssprache beliebten imitativen Wörter hingewiesen werden, z.B. *fərr fərr al^cəsfūr utār* ‚wips, ist der Vogel weggeflogen^c, *ḡəbb ḡəbb šəreb nəṣṣ əlbriḡ* ‚gluck, gluck, hat er die halbe Flasche ausgetrunken^c, *xərr xarru wfaṭu* etwa: ‚unversehens ist (die unwillkommene Gesellschaft) hereingestürzt gekommen^c, *hərr hərr harr kəllo* etwa: ‚es ist alles, das eine nach dem anderen, zu Boden gefallen^c, und im Text *masak haṭṭancara: kətt kətt kətt* 12:65, *^cədd ^cədd ^cədd ^cəddet sūb^{əc} mit ləra* 5:49.

Besonders lehrreich ist das Beispiel 13:55 *kānet hīye ^cməli hək, dləqi xawābi hannīl bihal^ʔard ...* ‚(die Frau) tat (eig.: tu) so, schüttete (schütete) die Tonnen mit Indigofarbe auf den Fußboden ...‘. — Ich möchte mit *kānet hīye ^cməli* die von Andreas TIETZE im Aufsatz *Erlebte Rede im Türkischen* (Oriens, Vol. 15, 1962, 342) mitgeteilte türkische Form *dursundu* vergleichen: *yerinde dursundu öyle Kocaköy* ‚ein solches Kocaköy mochte bleiben^c. TIETZE bemerkt dazu: ‚Die Form *dursundu* ‚mochte bleiben^c ist eine Verbindung des Imperativs der 3. Person ‚es bleibe^c mit dem Präteritum der Kopula *idi*. Da eine solche Form sonst nicht vorkommt, kann sie als eindeutiges Signal der erlebten Rede angesprochen werden.“



11.4.1 DIE AKTIONSARTEN DES ANFANGENS, FORTSETZENS UND AUFHÖRENS. Zur Bezeichnung der inchoativen Aktionsart wird eine Reihe, öfters in enumerativer Anordnung stehender, Verba verwendet, nämlich ²*ca*, z.B. *citi* ^c*amältilo* 1:38, ²*arwāh la taz^cal* 2:11; ²*axad*, z.B. *tāxod tqəššalla* 9:14; *radd*, z.B. *raddu štaru* 2:35; *rāh*, z.B. *rāh cābla* 2:17; *šār*, z.B. *šār ... tnaššat* 2:19; *ṭle^c*, z.B. *ṭle^c hāda nhār nḥamaq* 2:7; *fāzz*, z.B. *fāzzēt laqēt haddār* 1:17; *qa^cad*, z.B. *qa^cdet häyye qälətla* 6:28; *qām*, z.B. *bāddna nqūm nḥətt* 1:11. — Die Inchoativa werden nicht selten gehäuft, z.B. *fāzzēt cit cabalt* 1:19.

11.4.2 Die durative oder progressive Aktionsart wird durch Imperfekta mit vorangestelltem ^c*ammāl* und dessen Kurzformen ausgedrückt: ^c*ammāl byədrob*, ^c*am byədrob*, ^c*am (b)tədrob*, ^c*am nədrob* etc., z.B. *laqēt harracāl* ^c*ammāl btədxol* 7:25, ²*ana qā^cde hōn* ^c*am baštantrak* 13:46. Die Anwendbarkeit der ^c*am*-Form ist von dem Sinnfeld eines jeden Verbums begrenzt; es wäre also unnatürlich zu sagen *hūwe* ^c*am bisāfer*, weil das Verb eine momentane Handlung ‚abfahren‘ bezeichnet, anstatt *hūwe* ^c*am byr^ckab* ‚er ist (war) daran, in den Zug einzusteigen‘. Bei Zustandsverben wird die Fortdauer mit dem Partizip ausgedrückt, z.B. *hūwe nāyem* ‚er schläft (schlief)‘.

11.4.3 Der Ausdruck der durativen Aktionsart steht in *ḥāl*-Sätzen, z.B. *hāda* ^c*am binazzəlla šāyāt, cībi ...* 13:8, *wēn rēha ...* ^c*am btəbki?* 13:23. Im Hauptsatz steht die ^c*am*-Form nicht selten, um die Tatsächlichkeit zu unterstreichen. Sie bezeichnet gegenüber der mehr fakultativen *b*-Form das Aktuelle und Faktische, z.B. ²*axi* ^c*am byəsmā^c* ‚mein Bruder hat gehört‘ 8:11. Während mit negierten Perfekta das ausgesagt wird, was sich nicht ereignet hat, wird positiv mit der ^c*am*-Form auf das hingewiesen, was wirklich geschehen ist, z.B. *ma laqēt əttancara gēr* ^c*am b^calleq əlbabbūr tahta wla* ^c*əlyet* ²*idi* ^c*alēha wla kašta* 15:30.

11.4.4 In negierten Sätzen entspricht der ^c*am*-Form der Ausdruck *ma baqa* + *j*-Form, z.B. *ma baqēna ntamm* 8:16; in prohibitiven Sätzen das (unflektierte) *la b(a)qēt*, z.B. *la bqēt* ^c*txallūwa* 15:22.

11.5 DAS PARTIZIP. Die Gebrauchsweite des Partizips ist von seiner lexikalischen Bedeutung abhängig, die überwiegend nominal oder verbal sein kann. Dem adjektivischen *nāšef* ‚trocken‘, entspricht der verbale Ausdruck für die sich entwickelnde Eigenschaft ^c*am byənšaf* ‚er trocknet‘.

Dagegen ist der verbale Ausdruck *hūwe nāyem* ‚er schläft (schief)‘ nicht mit der ^{am}-Form austauschbar. Nominal gebraucht ist das Partizip zeitlos, z.B. *wʔākel šāreb mənhon* ‚indem er (einer sein sollte, der) von ihnen Essen und Trinken hatte‘ 2:22.

11.5.1 Bei Zustandsverben steht das Partizip als Ausdruck für den sich entwickelnden oder andauernden Zustand im Gegensatz zu einem futurischen, z.B. *hallaq ʔraccāl tāle^c btōro*, *bukra ʔabukra byərda* 13:24. Es bezieht sich mit *ha šwāyy* ‚bald‘ auf das unmittelbar Bevorstehende, z.B. *ha šwāyy tāle^c ʔnnhār* 13:32. Dagegen kann bei den transitiven Verben die sich entwickelnde oder bevorstehende Handlung nicht mit dem Partizip ausgedrückt werden. Als Komplement der Verba des Findens steht deshalb beim Zustandsverb das Partizip, z.B. *laqēt haddūde tāl^a* 1:33, beim Handlungsverb die ^{am}-Form, z.B. *laqa wāhed zābbāl ʔamma byəsrod* 2:8. In der gleichen Konstruktion ist bei einem Handlungsverb das Partizip resultativ, z.B. *laqu lmarā sārqa kall grād* 13:48. Es steht resultativ im Gegensatz zu dem bloß konstativen Perfektum, z.B. *ʔmmi šammēt hawa* ‚meine Mutter ging spazieren‘, geg. *hīye šämme hawa* ‚sie hat einen Spaziergang gemacht‘ (und fühlt sich jetzt davon erquickt); andererseits zu der ^{am}-Form, z.B. *ʔmmi ʔam tāḫox rəzz* ‚meine Mutter ist damit beschäftigt, Reis zu kochen‘, geg. *hīye tāḫxe rəzz* ‚sie hat (für heute) Reis gekocht‘. Das Partizip bezeichnet die Situation, in der eine andere Handlung stattfindet, z.B. *cōzi ʔāzəmlō dēf ... wsāwēt halfätte* ‚mein Mann hatte einen Gast eingeladen, und ich machte eine Brotsuppe‘ 1:24. Aus der Aspektkorrelation: nominales Partizip gegenüber konstativem Perfektum entsteht die Idee der Vorvergangenheit, z.B. *lu šāyafa xabbāha* ‚wenn er ihn (den Becher) gesehen hätte, hätte er ihn verborgen‘ 12:54.

11.5.2 Der resultative Aspekt des Partizips kann mit dem Verbum *šār* besonders hervorgehoben werden, z.B. *šərna mxallšīn rəb^c ʔššaḡle* ‚wir haben (bis jetzt) ein Viertel der Arbeit erledigt‘. Bei einem intransitiven Verb ist diese Konstruktion nur dann möglich, wenn damit der Begriff einer Quantität (Weg, Periode) verbunden werden kann, z.B. *šərna māšyīn* ‚wir sind (so und so weit) gegangen‘; bei rein intransitiven Verben kann dieser Begriff nur mit der unpersönlichen Konstruktion ausgedrückt werden, z.B. *šarənnā tāfšīn mōdde tāwīle* ‚wir sind schon lange auf der Flucht‘.

11.5.3 Das Partizip steht als Komplement zu einem Verbum finitum, besonders nach *tamm*, z.B. *bāddi tamm ḥāṭtek* (= *ḥāṭ^oṭtek*) *uqā^cde* 6:19. Es ist mit der j-Form des Hauptverbums austauschbar, z.B. *bāddi tamm ʔaṣṭanṭer* 4:18, mit der b-Form *bitammu byāklū* 8:7, ohne einen klaren Unterschied der Bedeutung.

11.6 DAS NOMEN ACTIONIS. Das Nomen actionis steht als Komplement zu den Verben des Anfangens, Fortsetzens und Aufhörens, z.B. *xallaṣ ṭasbīḥ* 10:58, vgl. 13:20, 15:33, (*ḥiye*) *nāzle ma^ck* 15:23. Besonders zu bemerken ist im Dialekt der Gebrauch von *ṣār* ‚beginnen‘ mit dem determinierten Nomen actionis, z.B. *ṣāru lqatl fīna* ‚sie fingen an, uns zu schlagen‘. Hier ist eine ursprünglich unpersönliche Konstruktion *ṣār əlqatl* ‚das Schlagen fing an‘ in eine persönliche umgewandelt worden. In der Sprache der ‚Alawiten des Gebirges werden die Verba *qa^cad* und *qām* wie *ṣār* konstruiert; aus meinen Tonbandaufnahmen sei angemerkt: *qa^cdu lqatl fīna* ‚sie fingen an, uns zu schlagen‘, *qām əṭṭaqq* ‚er fing an zu schießen‘.

11.6.1 Häufig steht das Nomen actionis zur Verstärkung des Verbalinhalts einer finiten Form, oder es wird einem Partizip nachgestellt, z.B. *harēni hari* 10:70, *da^ckala da^ckol* 12:23, *mლაგმაṭa ṭlǧmoṭ* 9:77, *maṃrūḡ maṃḡ* 10:40; oder vorangestellt, z.B. *qāšš ṭqāššala* 9:15.

12. DER NOMINALE AUSDRUCK:

12.1 SYNTAKTISCHER GENUSWECHSEL. Das Genus des Hauptwortes wird in den folgenden Beispielen von dem der Bestimmung beeinflusst: *qāṣaṣ ṣǧlo ktīr* 5:56, *ṣṣawwalet naṣṣ halbalad* 12:83.

12.2 NEUTRALISIERUNG DES GENUSUNTERSCHIEDS. Wenn mit einem prädikativen Adjektiv die Vorstellung des Sexus nicht besonders verbunden ist, wird der Plural auf *-in* auch bei fem. Subjekt gebraucht, z.B. *sāb^oc naṣwān mācmū^cin* 1:3; dagegen *ənnəswān mālc^cūnāt* ‚die Frauen sind (von Natur) verschlagen‘ 9:31.

12.3 DETERMINATION UND INDETERMINATION. Von Zeitadverbien bezeichnet die indeterminierte Form die generelle Aussage, z.B. *ula byāci ʔəbni lanəṣṣ ləl* ‚und mein Sohn pflegt erst um Mitternacht zu kommen‘, 13:25; vgl. *ṣafāri šāms* 14:35, *ala daww* 10:25; dagegen *naṣṣ halləl* ‚um Mitternacht‘ (von heute).

12.3.1 Mit dem determinierten Nomen bezeichnet die Präposition *b* das Prädikativ, z.B. *bənnāqəṣ baqa mənnak umən cāytak* 10:71, *ʿam byəštəgəl kəll nhār bəlfāʿel* 12:7. Vgl. RECKENDORF, *Syntax* 235 § 129 c.

12.3.2 Der Ausdruck *ʿarbataʿš əllēra* 2:20 und ähnliche Fälle, wo nach den Zahlwörtern der zweiten Dekade das Gezählte mit dem Artikel steht, ist vielleicht aus einer Form des Zahlwortes wie *ʿarbataʿšar* zu erklären, woraus *-ar* als *əl-* gedeutet worden ist.

12.4 Die St. cstr.-Verbindung ist immer mit der appositionellen Konstruktion austauschbar und wird jener vorgezogen, wenn die Verbindung als ein Verhältnis von Besitztum und Besitzer gedeutet werden kann, z.B. *mara ʿaqliyāta ma btəswa* 10:67. Die appositionelle Konstruktion ist beim letzten Glied die Regel, wenn mehr als zwei Nomina verbunden werden, z.B. *riht ulādek rūson xamme* 15:7. Besonders zu bemerken sind Zeitausdrücke wie indeterminiert: ‚jeden vierten Monat‘ und determiniert: ‚am vierten Tage‘: *kəll məddet ʿarbaʿt-əšhor* 6:7, und *nhār əlʿarbaʿt-iyām* 6:46.

13. DER NOMINALSATZ. Als zeitlicher Lokalisator des Nominalsatzes steht ein Zeitadverb, z.B. *nhāra* ‚an jenem Tage‘ 1:25; außer dem Verb *kān* auch öfters *ʿaca*, z.B. *cit ma ʿandi la šaḡle ula ʿamle* 1:16; vgl. LITTMANN 29:6.

13.1 Nach dem Muster *kəntti hīye mriḏa* ‚meine Schwiegertochter ist (war) krank‘ wird mit Erweiterung konstruiert *kəntti ʿəla mriḏa səne* 9:73, und nach dem Muster *hīye ʿarūs* ‚sie ist (war) eine Braut‘, mit negativer Erweiterung *māla səne ʿarūs* 10:28. Das Subjekt kann am Ende der Äußerung stehen; es wird dann im Prädikatsteil mit einem pronominalen Ausdruck vorweggenommen, z.B. *haḡḡa xams mīt warḡa haddār* 12:82. Als Subjekt ist ein nominaler Ausdruck, der mit einem präpositionalen vorweggenommen wird, nicht mit einem präpositionalen austauschbar; in der Äußerung *fīha maʿam halmädīne* ‚es gibt ein Restaurant in dieser Stadt‘ ist *halmädīne* nicht etwa mit *bihalmädīne* austauschbar.

14. DER VERBALSATZ. Das nominale oder pronominal Subjekt des Verbalsatzes wird öfters mit einem pronominalen vorweggenommen, z.B. *kān hūwe nəšet əṣṣabi* 9:59, *həyye lu ma kənet cūʿāne halḡərme* 8:28. Umgekehrt wird ein nominales Subjekt, das am Anfang der Äußerung

isoliert steht, im Prädikatsteil mit einem pronominalen Ausdruck wieder aufgenommen, z.B. *ʔana halmʔadden bəsmāʕ šōto* 10:16, *mara ʕaqliyāta ma btəswa* 10:67. Das mit dem Suffix am Verbum ausgedrückte Objekt wird mit dem Nomen wiederholt oder öfters mit *la-* eingeleitet, z.B. *saḥabo laħazzälāme* 6:50, *ʕazamo lalmʔadden* 10:51, *sammāhon laħalbanāt* 7:3.

15. FRAGESÄTZE. Zwei koordinierte, mit *wēn* ‚wo?‘ eingeleitete Fragesätze nach dem Muster *wēnak uwēno* ‚wo bist du, und wo ist er?‘, d.h. ‚wie weit ist es doch zwischen dir und ihm‘, stehen als ein abgeschwächter Ausruf, um einen weiten Abstand oder eine lange Dauer zu bezeichnen, z.B. *šār išūfo wēn ʕam birūḥ uwēn ʕam byəci mən wara lawara* ‚er sah ihm überall heimlich nach‘, *wēni uwēn əşşəf* ‚wie lange dauert es doch bis zum Sommer‘, vgl. *wēn ʕam birūḥ uʔahli wēnon bəlMḥaṭṭa* 13:23, *təlʕet məlḥabs... uwēnak ya Süq ətTawil* 13:42.

15.1 Fragesätze werden als indirekte mit einleitendem *ʔanno* gekennzeichnet, z.B. *təḥkīli ʔannak šu qəşştak* 8:31.

16. NEGATIVE SÄTZE. Von zwei aufeinander folgenden Äußerungen ist die erste positiv, die zweite negativ; mit der zweiten wird das Gegenteil von dem ausgesagt, was in der ersten behauptet, gefragt oder befohlen wird, z.B. *mīn byanzel? ma mīn byanzel?* 2:24, *qūmi nāmi!* 9:53, *bišīr ma bišīr* 10:53; weitere Beispiele 12:5, 55, 80; 14:35, 65; 15:5. Derselbe Sprachgebrauch findet sich im Libanesischen; vgl. FEGHALI, *Syntaxe* 221: *kīf ma kif*, 322: *mīni ma mīni*. Es sei hier auch die traditionelle Einleitungsformel der Geschichtenerzähler erwähnt: *kān ma kān*, oder: *kān ya ma kān* ‚es war einmal‘ (persisch: *yeki būd*, *yeki na-būd*).

16.1 Die Konjunktion *ʔalla* ‚nisi‘ steht ohne vorhergehende Negation zur Bezeichnung der Notwendigkeit, z.B. *ʔalla ʔdbaḥek* ‚ich muß dich schlachten‘ 4:7; eine ungeduldige Frage einleitend, z.B. *ʔalla halxārūf fēn ʕam birūḥ?* 4:18; betuernd, z.B. *ʔalla ʔante kəslān* ‚bist du doch faul‘ 9:52. Statt *ʔalla* steht öfters *gēr ma*, z.B. *waḥḥa gēr ma ʔəntik* 7:26.

16.2 Der verselbständigte einschränkende Ausdruck *ma (fi) gēr* ‚nur‘, z.B. *əlyōm kəllo ma fi gēr katabna hāda* ‚den ganzen Tag haben wir nur dies geschrieben‘, *ma baqēt ʔākol gēr ʔana wiyāki* 9:81, vgl. 3:16, 34, scheint die Fortsetzung des hochar. *lā ġayru*, *laysa ġayru* zu sein. Nach einem negativen Ausdruck wird die Einschränkung öfters auch ohne



ġēr oder *ʔalla* eingeleitet, z.B. *ma fi ḥade dēfe* ‚hier ist niemand als ein Gast‘ 13:27, *ma fi ʕandi ḥade zātan ʔammi* 3:11, *ma byədxol tara ʕaladauw*, *ʕal ʕtme* 10:25.

17. ASYNDETISCHE PARATAXE. Enumerativ aneinander gereihte Sätze, deren inneres Verhältnis in verschiedenem Sinne gemeint sein kann (temporal, kausal, hypothetisch etc.), stellen synthetisch Vorgänge als eine bloße Aufeinanderfolge dar, deren Analyse vom Zuhörer vollzogen werden muß. Er kann daraus einen nur gedachten Vorgang heraushören, z.B. *btəci häyye* (= *ḥamāye*) *bətləmm harrəzqa wtəʕab*, *btəci halkänne ʕala ʔātra btəkəla* 9:63, oder zwei zukünftige Vorgänge, von denen der erste als ein terminus a quo („sobald als“) des zweiten gemeint ist, z.B. *byəṭla ʕən ʕalāt əlməġreb byəci laʕandek* 10:24. Der erste Satz ist als der Grund, der zweite als die Folge zu verstehen, z.B. *ʔAlla biqadder cōza bimərr* 8:30, *laqētək zaʕtartəlli kazbartəllək* 11:14; das Verhältnis der Sätze ist hypothetisch, z.B. *tənzəhem tqəlla* 6:22, oder rein temporal, z.B. *yxalleṣ əlqarakōz, yəṭla ʕəssaʕdān* 6:34. Es ist zu bemerken, daß die Konjunktion *ləmmen* ‚als, nachdem‘, von der der Gewährsmann ENNO LITTMANN einen so fleißigen Gebrauch machte, in den Texten völlig fehlt. Die steigende Intonation des Vordersatzes *tənzəhem* und die fallende des Nachsatzes *tqəlla* heben die Elemente der Äußerung ziemlich deutlich voneinander ab.

18. SYNDETISCHE PARATAXE. Das kopulative Aneinanderreihen koordinierter Glieder bietet an sich keine Probleme; es ist nur zu bemerken, wie die Erzählerin sich hin und wieder an eine entwickeltere Ausdrucksweise erinnert und eine Äußerung zusätzlich verbessert, z.B. *ḥīye təsmaʕ ʕəṭ halmʕadden uḥīye ddüb. kəll ma təsmaʕ ʕəṭ halmʕadden əddüb. kəll ma [təs ...] səmʕet ...* 10:5.

18.1 Wie Sätze kopulativ aneinandergereiht werden, deren inneres Verhältnis nicht rein parataktisch ist, so wird nach uralter semitischer Sprachgewohnheit an ein Nomen ein Verb als Attribut mit *w* gehängt, z.B. *mən hōn umayy wənəkəbbet uʕarḍ uġabbet* 10:15, *ʕarīs lēle uma thānna* 5:63; vgl. BROCKELMANN, *Grundriß* II 442 § 273, NÖLDEKE, *Syrische Grammatik* 240 § 316 und FEGHALI, *Syntaxe* 413. Zur Hervorhebung („und zwar“) steht *w* bei einem Zeitadverb, z.B. *ufataḥ halbāb uḥädik əssāʕa wrāḥ* 9:76.

18.2 In naiver und dramatisierender Weise werden inkonzinne attributive Glieder kopulativ aneinander gereiht, z.B. *hādi mara °am btāštāgel btāštof ubetqim ubethatt usātra wbtatbox ubtənfox ufarhān °alēha kwayyise ubəššāhhi* 10:1, °acetni halhərme ucū°āne uharqet qalbi 8:33, °acet la°anna wgaribe 13:27.

19. DER RELATIVSATZ. Zur Konstruktion des Relativsatzes ist der Fall zu erwähnen, daß der pronominale Rückverweis durch einen nominalen ersetzt und dadurch ein analytisches Satzgefüge in ein synthetisches umgewandelt wird, z.B. *ləssa đana māla tətaccac bulāda* (= *fihon*) 9:38; ähnlich: *kəlu baqa bašal °alli hāreğ qalbna lbašal* 8:13. Ähnliche Fälle kommen schon im Hochar. vor; siehe RECKENDORF, *Syntax* § 201:7.

19.1 Altererbt ist im Arabischen der Relativsatz mit der Wortstellung: Adjektivisches Prädikat + Subjekt; in der Hochsprache mit Kasusattraktion beim Adjektiv (*marartu biraculin ḥasanin °abūhu*), im Dialekt mit Genus- und Numerusattraktion, z.B. *°andi rəz°əğ ... msəkkar °alē dakākino* 5:47, womit die bekannte hebräische Konstruktion *°elā nōbālāt °ālāhā* (Jes.1:30) zu vergleichen ist. (In einem ähnlichen Fall aus einem damaszenischen Text will BLOCH § 84 Nachahmung der hochar. Konstruktion sehen.) Daß es sich bei der Attraktion nur um eine Neigung handelt, der das Bewußtsein vom Subjekt des Relativsatzes entgegenwirkt, ergibt sich aus einem Beispiel wie *hādi mara ... usātra ... ufarhān °alēha (cōza)* 10:1.

20. DER ZUSTANDSSATZ (hāl). Die normale Stellung des Zustandssatzes der Form SP ist nach dem übergeordneten Satz, z.B. *kaššaft u°ana māli xabar* 1:27. Das nominale Prädikat eines nachstehenden Umstandssatzes kann an die Spitze der Äußerung gerückt werden, *māli xabar ḥatt halmxadde* 1:33. Dadurch entstehen isolierte oder vorweggenommene nominale Ausdrücke, die als Erklärung oder Begründung des folgenden Satzes dienen, z.B. *bahim, bəthakkī bəthakkī ma byəsmā°*, 'dumm (wie er ist), kannst du ihn (so viel wie du willst) beraten, er wird nicht gehorchen', *fəqara ma baqa °anna ši tyāb nəlbes* 1:40, *mahrūm ... l°aklāt, yəkol hazzälāme* 11:4, *cāye məssūğ m-ədri šu šāyer °ala °ağlo* 13:23. Wie in anderen Fällen, wo ein nominaler Ausdruck vorweggenommen wird, wird hier mit einem Rückverweis der Zusammenhang wiederhergestellt. Das ist in den



folgenden Beispielen nicht der Fall: *ḥammām mtarbqā, ya^cni tma^cek halulād* 15:1, *əl^ʔamr əlmqaddar ... ḥīye baššēxa* 6:14, denn hier kommt der nominale Ausdruck einem Satz *ʔAlla biqadder* gleich. Er kann auch parenthetisch stehen, z.B. *ṭabxətlo cārto, šātra, ^camlatlo ...* 12:65.

20.1 DER NOMINALE ZUSTANDSSATZ DER FORM PS. Sein Prädikat ist wohl meistens ein präpositionaler Ausdruck. Da dem Satz öfters das lokalisierende *w* fehlt, das ihn als hypotaktisch bezeichnet, ist es wohl möglich, daß er vom Sprachgefühl einfach als parenthetisch aufgefaßt wird, z.B. *ṭəl^cet ḥāyy ^carāsa qəbbē^ca* 1:64. Das ist sicher der Fall, wenn die Wortfolge SP ist, z.B. *nəzel ḥāda, əlbādle bi^cəbbo* 2:36. Das Prädikat des Zustandssatzes der Form PS kann auch aus einem Adjektiv bestehen, z.B. *ṭəl^cet halmara ṭayrān ^caqla ... farḥāne* 15:6, wo der Ausdruck *ṭayrān ^caqla* ‚verflogen (ist) ihr Verstand‘ als eine einheitliche attributive Bestimmung derselben Art wie *farḥāne* ‚froh‘ aufgefaßt wird. Die Wortstellung PS ist dieselbe wie im verbalen Satz *ṭār ^caqla*, der in ein Adjektiv *ṭayrān ^caqla* umgewandelt wird. Über Relativsätze der Form PS siehe 19.1. (Ich finde keinen Grund, wie BLOCH § 77c und § 84, diese Konstruktionen als Nachahmung hochar. Wortstellung zu betrachten.)

20.2 Anders zu beurteilen sind Sätze der Art wie *ʔaxad mənna halwalad wəcho mḡaṭṭa* 13:53, und zwar als die Erweiterung und innere Umschichtung eines Satzes der Form *halwalad wəcho mḡaṭṭa* ‚das Gesicht des Kindes war bedeckt‘.

20.3 Die normale Konstruktion des verbalen Zustandssatzes der Gleichzeitigkeit besteht aus einem lokalisierenden *w* + (pronominalem) Subjekt + verbalem Prädikat, z.B. *rāyeh ^ʔənti ^cam baššəbbi u^ʔana labənāt ma ššəbbi bkūn ^ʔana xaṭaft ...* 10:59. Diesem Formtyp gleichwertig sind verbale parenthetische Sätze, z.B. *ḥarfūte dāru ḥāra maḥ-ḥad ^caṭāhon* 5:39.

20.4 Parenthetisch stehen auch besonders Zeitangaben, die sowohl aus einem Verbalsatz (PS) als aus einem Nominalsatz (SP) bestehen können, z.B. *ʔəbni, cāye l^cid, bāddi ...* 13:13, (*əddonye*) *šätwīye* 1:45.



TEXTE

1.

1. [kān] <kānu> hadōl hannəs-wān sǎb^{ca}. sǎb^o nəs-wān macmūⁱⁿ ma^c ba^cdon. tǎl^u ^cala barrīt əlq̄būr. məšyu ^cala barrīt əlq̄būr. q̄a^cadu bihalbarrīye ştañtaru laħatta ma tamm ħade bihalbarrīye. 2. q̄āmu ^oaxadu ħālon urāħu q̄a^cadu taħ^ot halħēṭ bēn halq̄būr.

3. q̄ālōtton wəħde lawəħde: walkon šu bāddkon ta^om̄lu? q̄ālōtla: dəyq̄āne xlāq̄na. bāddna nəs-sällānna ^oättūra. ^cala ^oēš bāddkon təħku? 4. q̄ālōtla: šu fiki ^oenti? q̄ālōtla: walla ^oana ^oarmale. əlləxra ^oarmale. sǎb^{ca}, ^oarāmel, ^occam-ma^cu ma^c ba^cdon. šu q̄əşşatkon? q̄ālōtla: m̄tallaq̄in. lēš ^ot̄tallaq̄tu?

5. q̄ālōtla: walla ^oana māni ^cāmle šī. 6. cōzi ^cazam dyūf. bāddo q̄āl y^oc̄zomon la^cando ^cazīme. 7. cābli ^oālet haṭṭab^ox. ṭabaxt mnāzzāle uṭabaxt bāme uṭabaxt rəzz uṭabaxt əlfūxdāt u^camālt kəbbe u^camālt kəll əšškal. 8. ^candma haddēt əl^oak^ol kəllāto, cīt ^cala bēt əlṃayy, wəlla laq̄ēt halħabābil tǎl^{ca}. 9. wēn bāddi ħəṭṭon? baq̄a ^oaħsan ma ħəṭṭ halłaq̄ nār uħəṭṭ faħ^om uħal^oāle bq̄ūm bħəṭṭon ^cala bēt əlṃayy yəṭhabbalu ^cala halħabābil bitammu səxnūt.

10. [ʔəca] <ʔəcu> ddyūf u^oəcet ədḏəħ^or. hātu halğada! q̄ālōtlo: waq̄q̄ef lacīb əṭṭanācer! fathet halbēt əlṃayy, tǎla^cet əṭṭanācer. wēn hadōl ħāṭ^ot̄t̄ihon? 11. q̄ālōtlo: lakan ya rəccāl bāddna nwaffer! bāddna nq̄ūm nħəṭṭ faħ^om wənhəṭṭ nār? 12. sāk̄kri sāk̄kri lbāb! ragad hāda rāħ ^cal^cašši cāblo səfret ^oak^ol u^oəca [ʔašša] ġadda dyūfo. ġaddāhon urāħu, urāħ.



1. DIE SIEBEN VERSTOSSENEN FRAUEN

1. Es waren einmal sieben Frauen. Sieben Frauen waren es, die zusammenkamen. Sie gingen zum Friedhof. Sie wanderten zum Friedhof, setzten sich auf dem Friedhof nieder und warteten, bis niemand mehr auf dem Friedhof war. 2. Dann machten sie sich auf und setzten sich am Fuß einer Mauer zwischen den Gräbern nieder.

3. Die eine sagte zu der anderen: „Was wollt ihr tun?“ Sie sagte: „Wir langweilen uns. Unterhalten wir uns ein wenig!“ — „Worüber wollt ihr sprechen?“ 4. Sie sagte: „Was ist mit dir?“ Sie sagte: „Ich bin Witwe.“ Die andere war auch Witwe. Sieben waren es, alles Witwen, die zusammengewesen waren. „Was habt ihr zu erzählen?“ Sie sagte: „Wir sind verstoßen.“ — „Warum seid ihr verstoßen?“

5. (Die erste) sprach: „Bei Gott, ich habe nichts getan. 6. Mein Mann hatte Gäste eingeladen. Er sagte, er wolle sie zu sich einladen. 7. Er brachte mir das Nötige zum Kochen. Ich richtete eine *mnäzzüle* an, *bamia*, Hammelkeulen, *kubbe* und allerlei Speisen. 8. Als ich das ganze Essen aufwärmen wollte, kam ich zum Abtritt und sah da Mief aufsteigen. 9. Wo sollte ich nun (die Kochtöpfe) hinstellen? Lieber als Feuer zu machen, Kohlen zu holen und das alles, stellte ich sie in den Abtritt, damit sie sich in dem Mief warm hielten.“

10. Die Gäste kamen, und die Mittagszeit nahte. (Der Mann rief:) „Bring das Essen!“ Sie sagte: „Warte, ich will die Kochtöpfe holen!“ Sie öffnete die Tür des Abtritts und nahm die Kochtöpfe heraus. (Der Mann fragte:) „Wo hast du sie hingestellt?“ 11. Sie antwortete: „Lieber Mann, wir wollen doch sparen! Sollen wir denn Kohlen nehmen und Feuer anmachen?“ — 12. „Schließ doch die Tür!“ Er lief zum Garkoch, holte eine Platte mit Essen und gab seinen Gästen ein Mittagessen. Sie gingen, und er ging.



13. ʔaca lmağreb qalla: yaḷḷa yaḷḷa ʕala ʔahlek! šili! ṭālqa. ṭallaqha. rāḥet. 14. ḥaqq ʕalēyi wəlla ʕala qrenāto? qāləṭla: dämm ikarte ʕ dāyyāto!

15. ʔacet əttānye qāləṭla: ʔanti šu qəşştek? qāləṭla: waḷḷa ma qəşşti. 16. cōzi rāḥ ʕalhacc ya xəto ucit ma ʕandi la šağle ula ʕamle. 17. ʔacet ʔiyām əlhacc, fəzzət laqət haddār mharmāše, ʔard haddār mbaxxaše, laqət əlḥitān ʕadmāne. 18. cāb rəzəq haddəkkān uxabbā ʕandi. 19. fəzzət cit cabalt halḥənne bihaṭ-ṭbāq usayyaʕt halḥitān bihalkəls usāwətəḷḷo ʔiyāha dār bəşşāhhi. ucəbət əlwāḥ əşşābūn ballaṭət fiha ʔard əddār.

20. ʔaca hāda məlhacc. ʔacet halʕālam səllāmet ʕalé. šu ḥitān şaret! darb ʔabyaḍ udarb ʔahmar, ma ʔakwaso! 21. ʔaca cōza qalla: wlek ya mara, ləş hək halḥitān? qāləṭlo: wallāhi sāwətəḷḷak ʔiyāhon. ma xallət həde yəci ula xaş-şartak qərş. hadöl mən ʕandi ḥattēton. 22. şahi ya mara? qāləṭlo: waḷḷa. šu ḥattēti? [qalla] <qāləṭlo>: əlḥənne. qalla: əlʕama, wəşşābūn? qāləṭlo: əlkəll. ṭallaqha. 23. həyy şāru tənien ʔṭallaqu. qəʕadu cāmb baʕdon.

24. ʔacet əttālte. qāləṭla: xəto waḷḷa ma ʕandi ši. cōzi ʕəzəmlo dəf uʕāməḷ-ṭəḷḷo hassaxtūra wsāwət halfätte uhändäzta wşabbəta wḥattēṭəḷḷo. qəʕad hüwe uhaddəf ʕam byəköl. 25. uʔana nhāra xəsle, ma tamməlli lbāse ʔəlbəsa. 26. fātu haddyyūf, bāddi kənnes halbət baʕd ma şəbʕu. harrəzz harr bəlpard. 27. məsəkt rōbi uqabaʕto ʕarəsi. tārini kaşşəft uʔana məli xabar. kamān ṭallaqni. 28. əlḥaqq ʕalēyi wəlla ʕala qrenāto? qāləṭla: yi! dämm ikarte ʕ dāyyāto! əlḥaqq ʕalé. 29. şār əddənye ʔadān əlməğreb.

13. Am Abend sagte er zu ihr: „Los, los, zu deiner Familie! Nimm alles, was dir gehört! Du bist verstoßen.“ Er schied sich von ihr, und sie ging ihres Weges. 14. „Ist das nun meine Schuld oder die seine?“ Sie sagte: „Möge Blut seine Hände lähmen!“ (d.h. Fluch über ihn!).

15. Die Reihe kam an die zweite. „Was hast du zu erzählen?“ Sie antwortete: „Bei Gott, ich habe nichts zu erzählen. 16. Liebe Schwester, mein Mann ging auf Pilgerfahrt, und ich hatte gar nichts zu tun. 17. Als die Tage der Pilgerfahrt gekommen waren, fand ich den Verputz des Hauses abgefallen, den Boden voll von Löchern und die Wände in schlechtem Zustand. 18. (Mein Mann) hatte das, was im Laden war, bei mir versteckt. 19. Ich knetete Henna-Farbe in Trögen und verputzte die Wände mit diesem Mörtel und brachte ein reizendes Haus zustande. Dann holte ich Seifenstücke und pflasterte damit den Boden.“

20. Dann kam (ihr Mann) von der Pilgerfahrt zurück, und die Leute begrüßten ihn. Was für Wände waren es doch da geworden! Ein Streifen weiß, ein Streifen rot, wie schön war das! 21. Ihr Mann sagte: „Frau, warum sind die Wände so?“ Sie sagte: „Ich habe sie gemacht. Ich habe niemanden geholt und es dich keinen Pfening kosten lassen. Auf meine Kosten habe ich sie so gemacht.“ — 22. „Ist das wahr, Frau?“ Sie sagte: „Freilich.“ — „Was hast du verwendet?“ Sie sagte: „Die Henna-Farbe.“ Er sagte: „Zum Teufel, und die Seife?“ Sie sagte: „Alles.“ Er verstieß sie. 23. Damit waren es zwei, die verstoßen worden waren. Sie setzten sich zueinander.

24. Die dritte kam an die Reihe. Sie sagte: „Liebe Schwester, bei Gott, ich habe nichts zu erzählen. Mein Mann hatte einen Gast eingeladen. Ich hatte eine *saxtura* und eine Brotsuppe angerichtet und aufgetragen. Er und der Gast waren beim Essen. 25. Weil ich an jenem Tag gewaschen hatte, hatte ich keine Unterhose anzuziehen. 26. Die Gäste traten ein, und ich wollte das Zimmer kehren, nachdem sie satt waren. Reis war auf den Fußboden gefallen. 27. Ich faßte mein Kleid und zog es mir über den Kopf aus. Ohne es vorauszusehen, entblößte ich mich dabei. Da hat er mich auch verstoßen. 28. Ist das nun meine Schuld oder die seine?“ Sie sagte: „Fluch über ihn, das ist seine Schuld.“ 29. Es war um die Zeit des Gebets bei Sonnenuntergang.



30. ʔacet [əttälte] <ərräb^a>. qälətla: ʔenti šu ʔamälti? qälətla: xəto walla ma ʔamält ši. 31. cōzi qəşşāb, irūh icəbli mən halliyāt, icəbli mən halliyāt, ikawwəmlī ʔiyāhon. šu bāddi ʔa^amel fihon? 32. qəlt: walla laʔa^aməllo mxadde ʔariye inām ʔalēha tləyyəllo xdūdo. 33. māli xabar haṭṭ halmxadde. cit yōm mən halʔiyām wəlla laqēt haddūde ʔāl^a māšye hək ʔacbino. 34. qəlt: yi! hallaq ʔən naharta biʔidi la yrūh ihəss. ʔən ɖarabta la yrūh ihəss. 35. mäsəkt halbābūce ɖarabto ukānet ʔəqla^o ɖərso. nqala^c ɖərso. 36. qə^aad hāda: šu hāda? halaf ʔrəq-ʔrənṭəq bəṭṭaləq. ʔallaqa. şaru ʔarb^a. 37. haqə ʔaləyi wəlla ʔala qrenāto? qälətla: dämm ikarte^c dəyyāto ʔən şälla! əlhaqə ʔalē. 38. əddələq əddämm! fōq ma citi ʔamältilo mxadde xdēdiye ʔəca hāda ʔallaqek. dämm ibəqə mən ʔəno!

39. əlləxra, šu qəşstek ʔenti? qälətla: walla ʔana ma qəşsti ši. 40. xasəlt. fəqara ma baqa ʔanna ši tyāb nəlbes. 41. xasəlt əlcamə^c uma cama^c laqimet əl^cəri. şalahto uxasälto. 42. bə^əş bāddi füt nām? baqa wallāhi ma sxit nām bqalb əlfarše. 43. cəbt hacclāl wəṭqabba^cət fi, clāl əccaḥ^əş. [ʔa^a ya haccaḥ^əş] nəmt ʔadahr əccaḥ^əş wəṭqabba^cət bihacclāl. ʔa^a ya haccaḥ^əş q^cəd bakkir şanhaq wəftāḥ əlbāb urāḥ. 44. rāḥ məşi məşi la^cand əddəkkān. waqt əlqə^aad ʔand haddəkkān ʔələ^c cōzi ltafat hək wəlla laqāni nəyme mən ʔada la lbāse wala ši, nəyme bəzzəl^ət. ʔallaqni. 45. baqa šu bāddi ʔa^amel? fōq ma xasəlt wə^cəb^ət wətləklək^ət, şätwīye, ʔala halḥaṭab u^cala halcälle, ʔəca qalla^cni. dämm ibəqə mən ʔəno! əlhaqə ʔaləyi wəlla ʔala qrenāto? qälətla: dämm ikarte^c dəyyāto ʔən şälla!

46. əlləxra şabbah cōza mraşşeh, banāt dāné nəzlāt. 47. qälətlo: şūwe?



30. Die Reihe kam an die vierte. Sie sagte zu ihr: „Was hast du getan?“ Sie sagte: „Liebe Schwester, bei Gott, ich habe nichts getan. 31. Mein Mann ist Fleischer. Er brachte immer wieder Fettschwänze nach Hause und häufte sie dort auf. Was sollte ich damit anfangen? 32. Ich dachte: Ich will ihm daraus ein weiches Kissen machen, das seine Wangen weich macht, wenn er darauf schläft. 33. Ohne mein Wissen hat er das Kissen (in sein Bett) gelegt. Eines Tages kam ich und sah, dass ein Wurm auf seiner Stirne kroch. 34. Ich dachte: Wenn ich den Wurm mit der Hand totschiere, fürchte ich, daß er aufwacht. Wenn ich ihn totschiere, fürchte ich, daß er aufwacht. 35. Da nahm ich einen Pantoffel und schlug damit zu, und dieser schlug ihm einen Zahn aus.“ Ein Zahn wurde ihm ausgeschlagen. 36. Er wachte auf. „Was ist das?“ Er schwur, sie sofort zu verstoßen. Er verstieß sie (tatsächlich). Damit waren sie vier. 37. „Ist das nun meine Schuld oder die seine?“ Sie sagte: „Fluch über ihn! Das ist seine Schuld. 38. Der Verfluchte! Zu der Mühe, die du dir seinetwegen um das weiche Kissen gemacht hast, hat er dich obendrein verstoßen. Möge Blut aus seinem Auge spritzen!“

39. Die nächste. „Was hast du zu erzählen?“ Sie sagte: „Ich habe nichts zu erzählen. 40. Ich hatte gewaschen. Arme Leute wie wir sind, hatten wir sonst nichts mehr anzuziehen. 41. Ich hatte alles gewaschen, selbst meine alten Lumpen hatte ich ausgezogen und gewaschen. 42. Womit sollte ich nun schlafen gehen? Ich traute mich nicht, (so wie ich war) zu Bett zu gehen. 43. Ich holte den Eselssattel und zog ihn mir als Kapuze über den Kopf. Ich schlief auf dem Rücken des Esels mit dem Sattel über dem Kopf. Der Esel wachte früh auf, iahte, öffnete die Tür und machte sich auf den Weg. 44. Er ging, bis er zu dem Laden kam. Als er vor dem Laden war, kam mein Mann heraus, drehte sich um und fand mich schlafend, ohne Unterhosen und sonstwas, splitternackt. Er verstieß mich. 45. Was hätte ich tun können? Nicht nur daß ich gewaschen und — es war ja Winter — mich mit Brennholz und Mistfladen müde gearbeitet hatte; nun setzte er mich obendrein noch vor die Tür. Möge das Blut aus seinem Auge spritzen! Ist das nun meine Schuld oder die seine?“ Sie sagte: „Fluch über ihn!“

46. Der Mann der nächsten hatte am Morgen den Schnupfen und geschwollene Mandeln. 47. (Seine Frau) sagte zu ihm: „Nun, was



šu bäddna na^cmel əlyōm ya rəccāl? [əlyōm] qalla: əlyōm halqi ^camma yūca^cni. t̪əxīli šwāyyet halāwet ət̪t̪hīn! 48. qālətlo: ^əe. fāzzēt xēto. šu bäddi ^əa^cmel? ^candi ^əarba^c xams ulād u^əana sət̪te uhūwe, sāb^ca. ^əātra ^əātra ma bət̪qaddi. 49. cīt ^cala haccəbb kättēt kīs hassəkkar bihaccəbb ukättēt kīs ət̪t̪hīn bəccəbb uqā^cad^t harrek bəlqāšbe. 50. ^əərfa^c əlqāšbe lāqi ma yət̪la^c. ^əəhaq̄ əlqāšbe lāqi ma yət̪la^c. 51. ^əəca: wlek ya mara! ^caḫīni ya mara! ^əana bäddi rūḫ ^caddəkkān. əl^cama! šu sār ^candek? 52. qālətlo: waḷḷa ma šāret lahallaq̄. ləssa^ca mriqa. wən hāḫ^ət̪t̪īya? qālətlo: bəccəbb. 53. trāq̄-trəntāq̄ bəttallāq̄! tallaq̄ha. šu qəšṣti? əlḫāq̄q̄ ^calēyi wəlla ^cala q̄rənāto? qālətla: dämm ikarte^c dəyyāto ^əən šāḷḷa!

54. əlləxra šu bta^cmel? šu ^camālti ^əenti? qālətla: ^əana waḷḷa ma ^camālt šī. 55. ^candi sāb^əc tmən ulād ucāye l^cid. rāḫ cāblon haššāyāt. cāblon tlət šāyāt. 56. ḫəttet hattlēt šāyāt uqā^cdet, qā^cdet bädda tfaššəlon bihaššāms. əddənye rabi^c. 57. ^cam bətfəššəlon. ^canda kəššet cāc. t̪əl^cu haccācāt, həyy t̪əkk birāsa, həyy t̪əkk biḍahra, həyy t̪əkk birəcla. 58. qālətlon: təq^əbrūni! štahətu ššāyāt ^cal^cid? ya wälle! waḷḷa lafaššəllkon qabl ulādi. waḷḷa wacca^ctu qalbi. 59. lahəyy fāzzet ^camlətla sāmliūqa, lahəyy ^camlətla clāl ^caḍahra, lahəyy ^camlətla qəbbē^ca, lahəyy ^camlətla sərwal, lahəyy ^camlətla qəbbe ^caraqbəta. 60. qəšqəšet haššāyāt kəllāton šaqaf šaqaf.

61. ^əəca cōza wəlla laqa hal^əarq̄ hək q̄sāša. 62. qalla: faššalti ššāyāt ya mara? qālətlo: ^əe waḷḷa faššalton. mbāle waḷḷāhi faššalton qabl ulādi. wacca^cu qalbi [hal...] haccācāt. kəllāton t̪əl^cin ^cala hal^cid bäddon tyāb. baqa gəšb əl^canni šu bäddi ^əa^cməllon? 63. qalla: wənon? qālətlo: waq̄q̄ef lafarcik ^əiyāhon! fəthet əlqənn, wənonno t̪əl^cu hadōl mən qalb halqənn. 64. wənonno t̪əl^cet həyy ^carāsa qəbbē^ca, həyy ^əəla sāmliūqa, həyy ^əəla clāl ^caḍahra, həyy ^əəla bādle, həyy ^əəla

wollen wir heute kochen?“ Er sagte: „Heute tut mir der Hals weh. Koch mir ein wenig Mehlsuppe mit Zucker!“ 48. Sie sagte: „Ja.“ „Ich machte mich auf, Schwester. Was sollte ich tun? Ich habe vier, fünf Kinder, ich dazu sechs, und mein Mann, das macht sieben. (Wenn ich) immer nur ein bißchen (koche), reicht es nicht. 49. Ich ging zum Brunnen, schüttete einen Sack Zucker und einen Sack Mehl hinein und rührte mit einer Stange um. 50. Ich hob immer wieder die Stange und fand, daß nichts da war.“ 51. Dann kam der Mann: „Du, Frau, gib mir das Essen! Ich will zum Laden gehen. Fluch über dich! Was ist mit dir?“ 52. Sie sagte: „Es ist noch nicht fertig. Es ist noch zu flüssig.“ — „Wo hast du es hingetan?“ Sie sagte: „In den Brunnen.“ — 53. „Sofort verstoßen!“ Er hat sie verstoßen. „Was habe ich getan? Ist das meine Schuld oder die seine?“ Sie sagte: „Fluch über ihn!“

54. Was hat nun die nächste zu erzählen? „Was hast du getan?“ „Ich habe nichts getan. 55. Ich habe sieben, acht Kinder, und der Festtag war nahe. (Der Mann) hatte ihnen die *ṣāye*-Stücke gebracht. Drei *ṣāye*-Stücke hatte er ihnen gebracht.“ 56. Sie legte die drei *ṣāye*-Stücke hin und setzte sich, um sie zuzuschneiden, in den Sonnenschein, es war ja Frühling. 57. Während sie nun beim Zuschneiden war — sie hatte eine Schar Hühner — kamen die Hühner heraus und pickten sie, das eine am Kopf, das andere am Rücken, das dritte am Bein. 58. Sie sagte zu ihnen: „Ihr Lieben! Wollt ihr die *ṣāye*-Stücke zum Fest haben? Bewahre! Dann will ich lieber für euch zuschneiden als für meine Kinder. Es tut mir leid um euch.“ 59. Dem einen machte sie ein Hemd, dem zweiten eine Decke auf den Rücken, dem dritten eine Mütze, dem vierten eine Sackhose, dem fünften einen Halskragen. 60. So schnitt sie die *ṣāye*-Stücke ganz und gar in kleine Stücke.

61. Dann kam ihr Mann und fand den Boden voll von Schnipseln. 62. Er sagte zu ihr: „Hast du die *ṣāye*-Stücke zugeschnitten, Frau?“ Sie sagte: „Ja, ich habe sie zugeschnitten. Ich habe sie lieber (für die Hühner) zugeschnitten als für meine Kinder. Es tat mir leid um die Hühner. Sie wollten alle zum Festtage Kleider haben. Ich war gezwungen, was konnte ich sonst tun?“ 63. Er sprach: „Wo sind sie?“ Sie sagte: „Warte, ich will sie dir zeigen.“ Sie öffneten den Hühnerhof, da kamen sie heraus. 64. Das eine kam mit einer Mütze auf dem Kopf, das zweite mit einem Hemd, das dritte mit einer Decke auf dem Rücken,

rōb mkāškāš. 65. qalla: ʔe? trāq-trəntāq bəttalāq! mālkon ʕandi daʕwe. yalla! tallaqha wqallahha. 66. əlhaqǰ ʕalēyi wəlla ʕala qrenāto?

67. səmeʕ əlhāres əlʕalbāb, hāres əttərbe, qallon: šu hāda? banāt əlkālb! bāddi ʔəlʕan ʔabūkon ʕala ʔaba ʔabūkon ya bēt əlkālb! kəll wəhde ʕəmle fašʔl ucāye. yalla! qallahhon usəkkar əlbāb. uhādi hiye.

2.

1. kən hadāk halmälek, uhalmälek ʕando halmara. haʔtet rāsa wmətet [bəqyet...] xallaʔətilo bənt. [haʔtet halbənt uqəʕdet]. 2. haʔt halbənt əlmälek uqəʕad hūwe wiyāha mabšūt mkäyyef hūwe wiyāha. 3. kəll ma hədar haki [tqəllo...] iqəlla: ya bənti mīn biʕammer əlbət? tqəllo: lmarā. iqəlla: laʔ, əzzälāme. tqəllo: laʔ, əlmara. kəll yōm hək, ʕala bukra yqəlla hək wəlmasa yqəlla hək. 4. baʕdēn šār yəqtəlha. tqəllo: ʔabi lēš ʕam btəqtənni? ma btəxrob əlbət gēr əlmara wla bətʕammro gēr əlmara. 5. yqəlla: laʔ, ʔənti ʕam btəhki halhaki ʔacqam. əzzälāme əlbiʕammer əlbət. tqəllo: laʔ, əlmara. 6. baʕdēn qələtlo: wallāhi ʔana māni ʕəcʔbtak ya yābo. qalla: mətʔl ma ʕamma qəllek tiʕini! tqəllo: laʔ, ma btiʕak, ʔəlla lmarā btəxrobo wəlmara bətʕammro.

7. qām ʔəleʕ hāda nhār nhamāq mənha, ʔəleʕ sahabha wəgəttāha wrāh ʔaxada lahaččöl bihalbarrīye uməši bihalbarrīye. haʔta bihalbarrīye [uqallon]. 8. ltafat hək wəlla laqa wəhəd zəbbāl ʕamma byəsrod əzbāle bəlməsrad. qallo: ya šabāh əlxər

das vierte mit einem Kleid, das fünfte mit einer gefältelten Robe. 65. Er sprach: „Was? Sofort verstoßen! Ihr (d.h. du und deine Familie) habt keinen Anspruch an mich. Mach dich fort!“ Er verstieß sie und setzte sie vor die Tür. 66. „Ist das nun meine Schuld oder die seine?“

67. Der Wächter an der Tür, der Wächter der Türbe, hatte es gehört und sprach: „Was ist das? Töchter des Hundes! Ich verfluche euren Vater bis zu eurem Großvater, ihr Familie des Hundes! Eine jede hat ihr Stück gespielt. Macht euch fort!“ So warf er sie hinaus und schloß die Tür. Und das ist die Geschichte.

2. DIE FRAU BAUT DAS HAUS

1. Es war einmal ein König, und dieser hatte eine Frau. Sie legte sich hin und starb und ließ ihm eine Tochter zurück. 2. Der König nahm die Tochter zu sich, und sie lebten beide zufrieden und vergnügt. 3. So oft sich ein Gespräch entspann, sagte er zu ihr: „Tochter, wer baut das Haus auf?“ Sie sprach: „Die Frau.“ Er sprach: „Nein, der Mann.“ Sie sprach: „Nein, die Frau.“ Jeden Tag sprach er so, am Morgen und am Abend. 4. Dann fing er an, sie zu schlagen. Sie sprach: „Vater, warum schlägst du mich? Niemand anders richtet das Haus zugrunde als die Frau, und niemand anders baut es auf als die Frau.“ 5. Er sprach: „Nein, du sprichst Unsinn; der Mann ist es, der das Haus aufbaut.“ Sie sprach: „Nein, die Frau.“ 6. Dann sprach sie: „Bei Gott, ich gefalle dir nicht, Vater.“ Er sprach: „Wie ich dir sage, so gehorch mir!“ Sie sprach: „Nein, ich gehorche dir nicht, sondern die Frau richtet es zugrunde, und die Frau baut es auf.“

7. Eines Tages zürnte er ihr, schleppte sie mit, hüllte sie in Mantel und Schleier, nahm sie mit in die Wüste außerhalb des bewohnten Landes und ging in das unbewohnte Land. Er ließ sie da sitzen. 8. Er drehte sich um, da erblickte er einen Mistsammler, der den Mist mit dem Sieb siebte. Er sprach zu ihm: „Guten Morgen, mein Sohn!“ Er antwortete: „Guten Morgen!“ Er sprach: „Ich will dir dieses Mädchen zur Braut

ya ʔəbni! qallo : ʃabāḥ əlxērāt! qallo : bäddi ʔaʕṭik halbənt ʕarūs ʔəlak. 9. qallo : ya ʕammi walla ma maʕi frangēn. kəll yöm bəʃtaḡel bihalfrangēn. biqāddini bfrang ʔätret laban ubfrang xəbzāt. ma ʕandi la bēt, la ʕandi dār, la ʕandi ʃi. ʔana mnēn bäddi ʔāxod ʔana nəswān? 10. qallo : yalla btāxədhə. katablo ktāba wʕatā ʔiyāha. 11. qālətlo : ʔarwāḥ la təzʕal! mši la txāf! biʔəzni llāh ma mənsəyel. ʔaxada həda [wrāḥ] laħalmara wrāḥ.

12. rāḥ laqālo hək ʕand tāli ʕacüz bēt. staʔcar hüwe wiyāha uqʕad. 13. qālətlo : xōd həyy lēra wrūḥ cəbli drāʕ ḥarir sāḡ ucəbli sərbʕ ʕškāl ḥarir mšä-kkale! cəbli ʔiyāhon laxayyṭlak ʔiyāhon. 14. rāḥ ʕala hassüq cəbla drāʕ ḥarir ucəbla sərbʕ ʕškāl ḥarir. 15. ḥəttet sərbʕ ʕškāl ḥarir uḥəttet [hadöl uqʕadet ḥəttet] hannöl. qʕadet ʔarrazəthon kəllāto ʔəyāt, kəllayāta ʃʕūra ʃi tətṛiz bišāhhi uläffito bihaccäride uqālətlo : bətrūḥ btāxəda hədiye lalmälek. 16. rāḥ ʔaxada lalmälek qallo : tfaḍdal! ma ʕərfo lmälek. qallo : xōd sidi halhədiye! ʔanʕam ʕalé ʕatā ʕaʃʕər lērāt.

17. tāni yöm ʔəca qālətlo : rūḥ cəbli drāʕ əlləxʕr! rāḥ cəbla drāʕ əlləxʕr, [raddet ḥəttətlo] raddet ḥəttet halḥarir uqʕadet ʔarrazəta. qālətlo : btāxəda lal-wəzīr. ʕatā ʕaʃʕər lērāt, ʃār ʕəʃrīn lēra maʕo. 18. [ʔaxad] <ʔaxdet> halʕəʃrīn lēra urāḥet nəzlet ʕala hassüq ʃtarətlo bšāt, ʃtaret farše, ʃtaret mxadde, ʃtaret lḥāf. staʔcaret bēt. ḥərra waḥda staʔcaret halbēt ḥərra laḥāla lanəfsa uqʕadet hiye uhazzäläme. 19. walla hazzäläme mətʔl kən hək, kən ḡabu. fəhem, ʃār fahim uʃār yäʕni tnaššəṭ uʕāš. waqit-əlli ʕāš, ʃār ʕando xər. ʕāš.

20. walla ʃəfu qāfle bädda trūḥ ʕala Maʃʕr. qälülo : wlak bətrūḥ maʕna? qallon : lawēn bäddi rūḥ? qälülo : bäddna nəxdak maʕna. ʔarwāḥ maʕna! mši ʕāwənnə! ʔəš-qaddeš btaʕṭüni? qälülo : mnaʕṭik ʔarbaʕaʕš əlləra ʔəʕrtak rōḥa cāye. 21. qallon : ʔe ʕäl. lašāwer. ʔana ʕalēyi šör. ʔəca laʕanda. qālətlo : rūḥ

geben.“ 9. Er sprach: „Lieber Freund, ich habe keine zwei Franken. Jeden Tag arbeite ich für zwei Franken; mir genügt es, für einen Frank ein Wenig Yoghurt und für einen Frank Brot zu haben. Ich habe weder ein Zimmer noch ein Haus, nichts habe ich; wie sollte ich Frauen nehmen können?“ 10. Er sprach: „Los, nimm sie!“ Er schrieb für ihn den Ehevertrag mit ihr und gab sie ihm (zur Frau). 11. Sie sprach zu ihm: „Sei nicht betrübt! Hab keine Angst! So Gott will, kann uns das gleichgültig sein.“ Er nahm die Frau und ging.

12. Er fand bei einer alten Frau ein Zimmer. Sie mieteten es und wohnten da. 13. Sie sagte zu ihm: „Nimm dies Pfund, geh und bring mir eine Elle echter Seide und sieben Sorten bunt gefärbter Seide! Bring sie mir, damit ich sie nähe.“ 14. Er ging zum Markt, brachte ihr eine Elle Seide und sieben Sorten Seide. 15. Sie nahm sieben Sorten Seide und den Webstuhl, setzte sich hin und bestickte alles mit Koranversen, mit Gedichten in einer verlockenden Weise, wickelte es in eine Zeitung ein und sagte zu ihm: „Du sollst es dem König als Geschenk bringen!“ 16. Er brachte es dem König und sagte: „Bitteschön!“ Der König erkannte ihn nicht wieder. (Der Mann) sprach: „Nimm, Herr, dieses Geschenk!“ (Der König) schenkte ihm zehn Pfund.

17. Am nächsten Tag sagte sie: „Bring mir noch eine Elle!“ Er brachte ihr noch eine Elle, und sie nahm wieder die Seide vor und bestickte sie. Sie sagte zu ihm: „Du sollst sie dem Wesir bringen!“ Dieser gab ihm zehn Pfund. Er hatte jetzt zwanzig Pfund. 18. Sie nahm die zwanzig Pfund und ging zum Markt und kaufte ihm einen Teppich, eine Matratze, ein Kissen, eine Bettdecke. Sie mietete ein Haus. Sie war jetzt eine freie Frau, mietete ein Haus wie eine freie Frau für sich allein und ließ sich da nieder, sie und ihr Mann. 19. So wie der Mann früher war, war er stumpfsinnig gewesen. Jetzt fing er an zu verstehen, wurde verständig und wachte auf. So wie er aufwachte, fing es an, ihm gut zu gehen. Er wachte auf.

20. Dann sahen sie eine Karawane, die nach Ägypten sollte. (Die Leute) sagten zu ihm: „Gehst du mit uns?“ Er sprach: „Wohin soll ich gehen?“ Sie sprachen: „Wir wollen dich mitnehmen. Komm mit und hilf uns!“ — „Wieviel wollt ihr mir geben?“ Sie sprachen: „Wir werden dir vierzehn Pfund geben als Lohn für hin und zurück.“ 21. Er sprach: „Ja, gut; laßt mich um Rat fragen, ich muß mir Rat holen.“ Er ging



yalla! 22. rāhet qat̄ətlo qəmbāz, qat̄ətlo šerwāl ucābatlo kəndra u^catito halħa-tāta wqālatlo : yalla häyy xarcīye. u²ākel šāreb mənħon.

23. urāḥ məši mahħon. məšyu ^cala haddarb hək hək, balad tqīmon ubalad thəṭṭon, hāda mah-ħon ^cam bi^cil bihalġanam. ma^c halġanam lazwəşlu la²ard barrīye. tammu tlətt-iyām ma^candon məyy rāyhūn bimūtu <mn> əl^cataş. 24. šwäyy walla wəno marru ^cala cəbb. qālu : fi hōn fi cəbb, fi məyy, bīr mālyān məyy. mīn byənzəl? ma mīn byənzəl? əlqāfle bta^crfo haccəbb hāda. haccəbb hāda mah-ħad nəzəllo utəle^c tayyeb.

25. qālūlo : wlak ya Mħammad, btənzəl ²ənte? qallon : ²e ²ana bənzəl. mbāle šu bta^ctūni? qālūlo : ya xayyo bāss ²ən tlə^cət, mən kəll mīn xams lērāt xams lērāt xams lērāt. byāxod xamşta^cş əlləra, tlət qāflāt. [²axad halxamşta^cş əlləra.] qālūlo : latəṭla^c mna^ctik ²iyāħon. qallon : ²e. 26. nəzəl ^cala haccəbb hāda. dāndālu hal²əd²lwe ^cabbu məyy. šərbət əlġanam, šərbət ər²əyān. txassalu, xasalu hāda, ^cāşu. ^cabbu qərabħon, nbaşatu.

27. [qālūlo] qallon : yalla šəddūni! wəno ma šāf wəno ^cab²d taḥt. qallo : wən bāddak tətla^c? ^cafrit ^cala tül əccəbb. wən bāddak tətla^c? waqqəf laşūf! ta^ca! 28. wəno ḥāteṭ mara ^cala harrəkbe umara ^cala harrəkbe. wəḥde ^calimīn uwəḥde ^calisār, wəḥde ^cabde sode uwəḥde sərrīye bəḍa. 29. qallo : ta^ca ma bxallik tətla^c ²əlla tqəlli ²ani ²akwas. ²əlla tqəlli ²ani ²akwas. ²əza btəsdəqni ²ani ²akwas, ²ana bən^cem ^calək. 30. ²ḥtalla^c hāda. ²əza bāddo iqəllo ssərrīye ²akwas ma bya^cref. ba^cdən qallo : [ħabībak] <ħabībi> bħəbbo ulu kən ^cab²d ²aswad. təl^cet ma^co hək. 31. qallo : ²e ^cāl, ²ənte fahmān. qūmu yalla ^caṭū! n^cəmu ^calé! ^caṭū ²arba^c rəmmānāt! tala^cu ^caṭū ²arba^c rəmmānāt, ya^cni qbāl əccawāher hadōli. la

zu (seiner Frau). Sie sprach: „Geh doch!“ 22. Sie schnitt ihm einen langen Rock zu, sie schnitt ihm Hosen zu und brachte ihm Schuhe und gab ihm ein Kopftuch und sagte: „Hier hast du Taschengeld.“ Essen und Trinken sollte er von ihnen erhalten.

23. Er ging mit ihnen. So zogen sie ihres Weges von einer Stadt zur anderen, indem er bei ihnen war und die Schafe versorgte. Er war mit den Schafen zusammen, bis sie in eine Wüste kamen. Sie blieben drei Tage ohne Wasser und waren jetzt nahe daran, vor Durst zu sterben. 24. Gleich darauf kamen sie an einem Brunnen vorbei. Da sagten sie: „Es gibt hier einen Brunnen mit Wasser, eine Quelle voll Wasser. Wer will hinuntersteigen?“ Die Karawane kannte diesen Brunnen. Niemand war da hinuntergestiegen und lebend heraufgekommen.

25. Sie sagten zu ihm: „Muḥammad, willst du hinuntersteigen?“ Er sprach: „Ja, ich will hinuntersteigen. Aber was gebt ihr mir dafür?“ Sie sagten: „Bruder, sobald du wieder heraufkommst, wirst du von jeder (Karawane) fünf Pfund bekommen.“ Er sollte also fünfzehn Pfund bekommen, denn es waren drei Karawanen. Sie sprachen: „Wenn du heraufkommst, wollen wir sie dir geben.“ Er sprach: „Ja.“ 26. Er stieg in den Brunnen hinunter. Sie ließen die Eimer hinab und schöpften Wasser. Die Schafe tranken, die Hirten tranken, wuschen sich, wuschen (ihre Kleider), lebten wieder auf, füllten ihre Schläuche und waren vergnügt.

27. Er rief: „Zieht mich hinauf!“ Da war plötzlich ein Neger da unten. Der sprach: „Wo willst du hin?“ Ein *‘Afrīt* so lang wie der Brunnen! „Willst du hinaufsteigen? Warte mal! Komm her!“ 28. Er hatte eine Frau auf dem einen Knie und eine Frau auf dem anderen, eine auf dem rechten und eine auf dem linken; die eine war eine schwarze Negerin, die andere eine helle Frau. 29. Er sprach: „Komm her! Ich lasse dich nicht hinaufsteigen, bis du mir sagst, welche die schönste ist. Du sollst mir sagen, wer die schönste ist. Wenn du mir aufrichtig sagst, wer die schönste ist, will ich dir eine Gnade gewähren.“ 30. Er blickte hin. Er wußte nicht, ob er sagen sollte: Die Weiße ist die schönste. Dann sprach er: „Meinen Geliebten liebe ich, auch wenn er ein schwarzer Neger wäre.“ So gelang ihm die richtige Antwort. 31. Da sprach (der *‘Afrīt*): „Gut! du hast es begriffen. Gebt ihm vier Granatäpfel!“ Sie gaben ihm vier Granatäpfel, d. h. Edelsteine. „Zeige sie niemandem



tfaɾcīyon laħade ula təħki šu šəfti! tara ʔən ħakēt mənmarawwtak. 32. qallon: laʔ ma bəħki. wən rāyeh? qallon: walla rāyeh ʕaMaşʔr. bāddna nbīʕ täcɾet ġanam. qallo: lakan bāddna mənnak bādle lahalʕabde häyy əssöde, xafifet əlħamal, ġälit əttaman. 33. qallo: ʔe ʕala rāsi. ubtəɾcaʕ laħön laʕanna wnəħne mənɾədd nənʕem ʕalək. qallon: ʔe ma ʕalé ši.

34. *walla ʔaxad darb ʔriqo hazzäläme urāħ. məši häda maħhon hək hək. qälülo: šu šəft bəccəbb? šu ʔləʕt? qallon: ma šəft ši. hätu lmaşəri! ʕaʔü xamştaʕš əlləra. ħatton bikamaro uməši maħhon laMaşʔr. 35. bāʕu halġanam, bāʕu hattäcra wlammu ħaqqa wrəʕu. rəʕu raddu štaru täcɾet ʔcmäl. [uräccaʕu] m-ədri štaru täcɾet ʔəš. tara ma bəʕlam. rəʕu laħalmaħall häd.*

36. *šlön ya Mħammad, ma btənzəl? qallon: ləš ħatta ma ʔənzəl? nəzəl häda, əlbädle biʕəbbo wərrəmmänät wəccawäher biʕəbbo. nəzəl häda ʕala haccəbb. 37. ʔahlan ʔahlan ʔahlan ʔahlan. salām ʕaləkon salām ʕaləkon səttāti. cīt? cīt? qallon: ʔe walla cīt. ʔe əlħamdəlla ʕassalāme. cəbt əlbädle? qallo: cəbta. btəlbäqła lassətt? qallo: btəlbäqła. 38. hädike lbəda qāʕde maʕ canab, ma fakkar fiħa. qallo: yaʔlla häyye kamäne ʔarbaʕ rəmmänät əllaxər, bädänak sadaqt usadaqt bəssərr, ma bəħt bəssərr.*

39. *yaʔlla šərbu, saqāhon, txassalu wxasalu. wəʔləʕ hazzäläme ʔəca ʕala marto. 40. cāb maʕo mäl ma btäklo nnirän, maħ-ħad byaʕʔrfo ġər ʔAlļa. mən baʕd hadölük əlbyaʕrəfon əlʔarbaʕaʕš, əlxamştaʕš əlləra ʔaxadon mənħon, təsʕa wəʕşrīn*

und erzähle nicht, was du gesehen hast! Wenn du nämlich etwas erzählst, werden wir dich töten.“ 32. Er sagte: „Nein, ich werde nichts erzählen.“ — „Wo gehst du hin?“ Er antwortete: „Ich gehe nach Ägypten, wir wollen da eine Sendung Schafe verkaufen.“ (Der *'Afrīt*) sagte: „Dann wollen wir von dir ein Kleid für diese schwarze Negerin haben, leicht zu tragen und von hohem Wert.“ 33. Er sprach: „Ja, gern.“ — „Und du sollst hierher zu uns zurückkehren, so wollen wir dir noch eine Gunst erweisen.“ Er sprach: „Ja, gut.“

34. Der Mann begab sich auf den Weg und zog weiter. Er ging mit ihnen so und so weit. Sie fragten: „Was hast du im Brunnen gesehen? Wie bist du heraufgekommen?“ Er sprach: „Ich habe nichts gesehen. Gebt das Geld her!“ Sie gaben ihm die fünfzehn Pfund. Er steckte sie in seinen Gürtel und ging mit ihnen nach Ägypten. 35. Sie verkauften die Schafe, verkauften die Sendung, bekamen dafür bezahlt und kehrten zurück. Sie kehrten zurück und kauften wieder eine Sendung Kamele oder eine Sendung von was weiß ich. Ich kann es nicht sagen. Dann kehrten sie an jenen Ort (den Brunnen) zurück.

36. „Nun, Muḥammad, willst du nicht hinabsteigen?“ Er sprach: „Warum sollte ich nicht hinabsteigen?“ Er stieg hinab, das Kleid und die Granatäpfel und die Edelsteine unter seinem Hemd. Er stieg in den Brunnen hinab. 37. „Willkommen, willkommen, willkommen! Friede über euch, Friede über euch, meine Damen!“ — „Bist du gekommen, bist du gekommen?“ Er sprach: „Jawohl, ich bin gekommen.“ — „Gott sei gedankt für deine gesunde Rückkehr! Hast du das Kleid gebracht?“ Er sprach: „Ich habe es gebracht.“ — „Steht es der Dame?“ Er sprach: „Es steht ihr.“ 38. Da jene helle Frau abseits saß, dachte er nicht an sie. (Der *'Afrīt*) sprach: „Hier hast du vier andere Granatäpfel, weil du ehrlich gewesen bist, das Geheimnis treu bewahrt und es nicht enthüllt hast.“

39. (Die Leute der Karawane) tranken. Er gab ihnen zu trinken, und sie wuschen sich und wuschen ihre Kleider. Dann kam der Mann zu seiner Frau. 40. Er brachte soviel Geld mit sich, daß das Feuer es nicht verzehren kann, und daß niemand es kennt als Gott. Zu den vierzehn Pfund, von denen er wußte (daß er sie bekommen sollte) erhielt er von ihnen fünfzehn Pfund, d.h. zusammen 29 Pfund. Er nahm dieses Geld und

Ar. Dial. — 2



lēra. ʔaxad halmašāri hadōli uʔaca. 41. raʔsān hiye rāhet štarēt ʔarq maqābīl ʔarq ʔabūha, yaʔni masalan mətīl halʔarādi lkwayyise šiyāt əlMuḥāfaza lkwayyise. 42. rāḥ štarālo ʔarq. ʔawwal bawwal cābətla waršet faʔāle, cābətla xalq, cābet ʔālam, cābet yaḷla yaḷla. šaggalet halfaʔāle. ši bzārf sībʔc tmənt-əšhor ntašbet bināye ma šāret. 43. [əl] mən ʔada faršha cūwa faršətha mən ʔōdēt səfarha, mən ʔuwad nōm, ʔuwad lašsamʔd, mətʔl ma qāl, harrxām, əlʔicāra, əlʔabīd ʔanda. ʔamlet ʔaʔzam mən bēt ʔabūha.

44. qālətlo: yaḷla xallašna wmadēna wfarašna, bāddak təʔzmo lalmālek hāda ʔabi. bāddak təʔzmo ʔəlo ulakwāzīr, taʔmel ʔazīme kbīre, təʔzom kəll ʔahl əddiwān. 45. qalla: ʔe. rāḥ hāda ʔazamhon. uḡayyaret ḥāto, la baqa mbayyen baqa šəhro ula baqa yaʔʔfo, uhadāk zābbāl rāḥ. 46. mbāle hāda baqa ʔelli tḡayyaret ʔaḥwālo kəlla [məši hāda maʔo] ʔəca ʔazamon: tfaḍḍalu! ʔana cāye cdīd ʔalbalad. uʔana hōni ʔammart maqābīlkon. bāddikon tətfaḍḍalu zzurūni. qālūlo: ʔe ma ʔalē ši, la māneʔ.

47. ʔəcu hadōli daxalu laʔando. šu laqu səfar, laqu xēr, laqu ʔabīd, laqu xadam, laqu ḥašam! laqa taḅʔx ʔabūha ma ʔəmro šāfo. qaddam hək ʔala hassəfra yākol. 48. qallo: wazīr! qallo: naʔam. qallo: haṭṭabʔx mən yōm ərrāhet bənti ʔana ma ʔədʔt dəqt ʔakʔl mətʔl halʔakʔl. əllēle halʔakʔl hāda biqārno. qallo: ʔe yaḷla kōl baqa wskōt! 49. ʔakalu hadōl ušəbʔu. fazzu bāddon irūḥu. qallon: ma byəmken bətrūḥ, lakwāzīr ulalmālek, ʔəlla bāddak əllēle təshar ʔanna.

50. səhru ʔando. qəʔadu hadōli, ḥaku wlaqašu wənbašaṭu. qaddamlon yaʔni šēʔ ma byənʔadd ʔawšāfo mən maʔkūl umanzūr. 51. qāmet ramet əlbərdāye, qaddamet lawara lbāb. qālətlo: uhallaq əlbyəxrob əlbēt wəlbīʔammro mīn? mo

kam (nach Hause). 41. (Seine Frau) kaufte sofort ein Grundstück gegenüber dem ihres Vaters, ähnlich z.B. den schönen Grundstücken von dem schönen (Stadtviertel) *Muḥāfaẓa* (in Aleppo). 42. Er kaufte ein Grundstück. Zuallererst holte sie eine Gruppe von Arbeitern, holte Leute, eine ganze Menge, und ließ die Arbeiter ans Werk gehen. In etwa sieben, acht Monaten erhob sich ein Gebäude sondergleichen. 43. Abgesehen von der Einrichtung des Inneren richtete sie es noch ein: da waren Eßzimmer, Schlafzimmer, Zimmer für die Schmuckgegenstände, wie man erzählt, dazu noch Marmor, Lohnarbeiter, Diener. Sie machte ein großartigeres Haus als das ihres Vaters.

44. Sie sagte zu (ihrem Mann): „Wir sind fertig und haben das Haus möbliert. Nun sollst du den König, meinen Vater, einladen; du sollst ihn und den Wesir einladen, eine große Mahlzeit machen und alle Leute des Diwans einladen“. 45. Er sprach: „Ja.“ Er lud sie ein. Und er war so verändert, daß er nicht mehr wie sein Schwiegersohn aussah und jener ihn nicht mehr erkannte. Einen Mistsammler gab es nicht mehr. 46. Vielmehr kam dieser, dessen Aussehen ganz verändert war, und lud sie ein: „Bitte, ich bin vor kurzem in die Stadt gezogen und habe hier gegenüber ein Haus gebaut. Ich bitte euch, mich zu besuchen.“ Sie sprachen: „Ja, gut, dem steht nichts im Wege.“

47. Sie kamen und traten bei ihm ein. Was fanden sie da an Speisen, welche Gastfreundschaft und Diener aller Art! Ihr Vater fand ein Essen, das er sein Lebtag nicht gesehen hatte. Er trat an den Tisch heran, um zu essen. 48. Er sprach: „Wesir!“ Dieser sprach: „Ja!“ Er sprach: „Seit dem Tag, an dem meine Tochter weggegangen ist, habe ich nicht wieder so ein Essen wie dieses gekostet. Dieses Essen von heute abend kommt jenem gleich.“ (Der Wesir) sprach: „Jawohl, iß nur und schweig still!“ 49. Sie aßen und wurden satt; sie standen auf, um zu gehen. (Der Schwiegersohn) sprach zu dem Wesir und zum König: „Du darfst doch nicht gehen! Du sollst doch heute bei uns eine Abendgesellschaft mitmachen!“

50. Sie verbrachten den Abend bei ihm; sie nahmen Platz, erzählten, unterhielten sich und waren fröhlich. (Der Schwiegersohn) bediente sie mit Dingen zum Essen und zum Anschauen, deren schöne Qualitäten nicht aufgezählt werden können. 51. (Die Tochter) ließ den Vorhang fallen und kam hinter die Tür (d.h. wo sie nicht gesehen werden konnte).



lmara əlbət^cammro? qalla: la², əzzäläme. qälätlo: la², əlmara əlbət^cammro. [wen sadaq] kəzbet əlmnäccmīn, sadaq rabb əl^cālamīn. ʔana bəntak, ləkni yābo! šu šār fī ^candi? 52. qām hədik əssā^ca xada^c la²Allā usākar əllāh, şəbhān uta^cāla, ʔəlli ʔAllā zäyyan bənto bizīne mnīha wraccabħa wsāwa şəhro mnīh. 53. usaddaq hədik əssā^ca bi²anno lmara əlbətəxrob əlbət wəlmara əlbət^cammro. ʔaşbaħet ^cammarito hīye.

3.

1. *bşāt* :

*şəşbarak ya m-abyad tanāhu
məlyāgərt, ma yəbqa bādā^ca.
ʔəli ma^cləqtān kəbire lan zägīre,
əttāle^c tlət mīt ʔəlf ^cacīne biştinā^ca.
ʔAllāhumma rda ^can sətt əlmağrabīye
lahəzzāt, laqōm əccawā^ca.
ya rabbi tərħam ^cabdak,
tərfa^c ^canno kəll bliye.
tə^cal səccāno mən yabrağ uħabso kəbbe bşēniye.
tamast tamse bəl^casal wəssām^{ən} gəttāni.
şəltān əlxəb^{əz} mən xəlfi laqəddāmi.
xārūf məħşi nataħni, şälla^c snāni.
cit şəddəto mən dāno,
səl ^calēyi ddəh^{ən} gəttāni.*

2. [*kān* <*kānet*> *hadək əzzäläme*] *halmara wmāla gēr haşşabi. trammalet*

Sie fragte: „Wer richtet nun das Haus zugrunde, und wer baut es auf? Ist es nicht die Frau, die es aufbaut?“ Er antwortete: „Nein, der Mann.“ Sie sagte: „Nein, die Frau baut es auf. Es lügen die Astrologen, Wahrheit spricht der Herr der Welt. Ich bin deine Tochter; hier bin ich, Vater! Was habe ich bekommen!“ 52. In jenem Augenblick demütigte er sich vor Gott und dankte Gott — Preis sei ihm und erhaben ist er —, daß Gott seine Tochter schön geschmückt, sie zu ihm zurückgebracht und es seinem Schwiegersohn hatte gut gehen lassen. 53. In jenem Augenblick glaubte er, daß die Frau das Haus zugrunderichtet und es aufbaut. Sie hatte es aufgebaut.

3. EINE SCHWIEGERMUTTER DER ALTEN ZEIT

1. Einleitung. (Ein Vielfraß beschreibt sein Essen:)

Der *šiš-berek*, wie weiß sind seine Falten,
 weißer als der *yāğurt*. Wie unvergleichlich ist er!
 Ich habe einen großen, keinen kleinen Löffel,
 der davon leicht dreihunderttausend Teigklumpen aufnimmt.
 Gott, hab' Wohlgefallen an der schönsten Art von *mağrabīye*,
 die sowohl der Magensäure als dem Hungrigen nützlich ist.
 Herr, erbarme dich über deinen Diener,
 nimm von ihm jedes Mißgeschick weg!
 Mach *yabrağ* zu seinem Gefängniswärter und eine *kubbe* auf der
 Platte zu seinem Gefängnis!
 Ich bin in den Honig geplumpst, und die gekochte Butter hat
 mich überflutet.
 Das herrlichste Brot umgibt mich von hinten und von vorn.
 Ein (mit Reis) gefüllter Hammel hat mich gestoßen und meine
 Zähne ausgeschlagen.
 Ich packte ihn am Ohr,
 dann floß das Fett über mich und überflutete mich.

2. Es war einmal eine Frau, die hatte nur einen Jungen. In der Blüte ihrer Jugend war sie Witwe geworden mit diesem Jungen. Sie zog

mən ʕəzz ʔšbāha ʕala haṣṣabi. rabbito becfün ʕanēha. 3. kəber haṣṣabi uṣār. qālätlo : ya ʔebni bäddi cawwzak. qalla : waḷḷa yāmo ma bäddi cəblek həde yəmʔqtek. yī ya ʔəbni ʔana ma fi ġəri. ʔana maḍḍət ḥayāti ʕalək, ʔana rabbetak becfün ʕanēyi. ʔana waḷḷa ma bəzʕalha.

4. baʕdēn bala ktire xaṭbətlo cawwazīto halkänne. cābu halkänne mətl ʔəlḥāye smīne ukwayyise ubəššāhhi. 5. halkänne kəll māla tədʕaf, kəll māla tədʕaf, kəll māla tədʕaf, ḥatta qalbet [ma baqa mənha wla mən xabarha] ma baqa la mənha wla mən xabarha. 6. rāḥ, ʔəlo sadīq, cāro, qallo : wlak ya cāri bäddi ʔəḥkilak halqəṣṣa. qallo : šūwe? qallo : wlak ya xayyo ʔaxatt halmara waḷḷāhi mətl ʔəlḥāye ḥəsn ucamāl ubəššāhhi. ya xayyo kəll māla ʕam bəssəll. 7. qallo : wlak ya šən rūḥ staxber mənha! xədda hək ḥamāmāt təlʕab ʕanda bʔarḍ əlbət! həke xədda ṭbül! xədda ši! tkün ʕəšqāne, tkün yaʕni ḥəbbe ʔaḥsan mənnak. 8. qallo : waḷḷāhi mara ʔādamīye uḥabbābe, ma yəmken fiha halmašākel. qallo : carreb! nawweʕ əlʔasbāb!

9. həda rāḥ hazzälāme [cāb halmara uʔəca] cābla ḥalḥamāmāt bʔarḍ ḥəlbət yəlʕabu. daqq əṭṭabʔl ʕalbāb. qālätlo : yəwəli səkker əlbāb daxilak! la ssamməʕni! waḷḷa ma baqət ʔəḥsen. waqʕet bəlfarše rīmət. 10. qallo : wlak ya zälāme, wlak waḷḷa ma fəʕlet. qallo : bətraccāk lakan ya xayyo ʔənnak trūḥ əššəfli ʔiyāha la tkün cūʕāne. qallo : ʔəḥləflak yamīn bəḥarām ʔənni mən yöm əlʔaxatta lalyöm ma nḥār xlit məllaḥm? 11. qallo : wlak ya šən xəda! ənnəsəwān bišīru məlʕünāt. qallo : ma fi ʕandi həde zātān ʔəmmi. uʔəmmi mcawwəze, ʔəḥa bənt mcawwəzta. qallo : wlak xayyo ʔana ʕam bəʔalak, wlak xayyo, rūḥ xədda wqīt laḥme məšwīye!

ihn auf, indem sie ihn wie ihren Augapfel hütete. 3. Der Junge wuchs heran und wurde groß. Sie sprach: „Mein Sohn, ich will dich verheiraten.“ Er sprach: „Ich schwöre, Mutter, ich will niemanden bringen, der dich betrüben wird.“ — „Mein Sohn, es ist niemand anders da als ich; ich habe dir mein Leben gewidmet, ich habe dich aufgezogen und wie meinen Augapfel gehütet. Ich will sie nicht betrüben.“

4. Kurzum: Dann warb sie für ihn, verheiratete ihn. Man brachte die Schwiegertochter, (fett) wie eine *elmāye*, wohlgenährt, schön und reizend. 5. Die Schwiegertochter wurde immer magerer und magerer, bis sie sich so veränderte, daß schließlich auch nicht einmal ein Schatten ihrer selbst übrig war. 6. (Der Sohn) sagte zu einem seiner Freunde, seinem Nachbarn: „Lieber Nachbar, ich will dir eine Geschichte erzählen.“ Er sprach: „Was denn?“ Er sagte: „Lieber Bruder, ich habe eine Frau genommen, und sie war wie eine *elmāye* an Schönheit und Lieblichkeit und reizend. Lieber Bruder, nun wird sie immer schwindsüchtiger.“ 7. (Der Nachbar) sagte: „Lieber Freund, erkundige dich nach ihr! Bring ihr einige Tauben, die auf dem Fußboden ihres Zimmers spielen. Bring ihr Trommeln! Bring ihr etwas! Vielleicht ist sie verliebt, vielleicht liebt sie jemanden, der besser ist als du.“ 8. Er sprach: „Ich schwöre, sie ist eine Frau guten und lebenswürdigen Charakters, sie kann keine Probleme jener Art haben.“ Er sprach: „Probier es doch aus! Versuch verschiedene Dinge!“

9. Der Mann brachte ihr Tauben, die auf dem Fußboden spielen sollten. Es trommelte vor der Tür. Sie sprach: „Schließ doch die Tür, bitte! Verschone meine Ohren! Ich kann es nicht mehr aushalten.“ Sie warf sich krank auf das Bett. 10. (Der Mann) sprach (zu seinem Nachbarn): „Sie hat es nicht gebilligt.“ Er sprach: „Dann bitte ich dich nachzusehen, ob sie nicht etwa hungrig ist!“ Er sprach: „Soll ich dir einen feierlichen Eid schwören, daß ich von dem Tage an, an dem ich sie ins Haus nahm, bis heute niemals ohne Fleisch war?“ 11. Er sprach: „Lieber Freund, versuch es doch! Die Frauen können verschlagen sein.“ Er sprach: „Ich habe ja im Hause niemanden, nur meine Mutter ist da. Meine Mutter hat verheiratet... Sie hat eine Tochter, die sie (aber) verheiratet hat (m.a.W. für die zwei Frauen sollte das Fleisch ausreichen). (Der Nachbar) sprach: „Ich bitte dich, lieber Freund, bring hr eine Unze gebratenes Fleisch!“

12. *rāh hāda šawāla hallaḥme, haṭṭella ʔiyāha bqalb rġifēn ucāba biʔabbo uʔaca, ʔaca lacamb əlfarše.* 13. *šlōnek ya mara? qālətlo: ya wälle šu riḥtak? daxilak daxilak! qalbi rāh bimūt. šu riḥtak? qām qalla: maʕi laḥme. btākli? qālətlo: ʔe. ṭālaʕla llaḥme. [ʔakala] <ʔaklota>.* 14. *qalla: wlek šu fiki? šu cūʕāne? wēn halʔakʔl əlʕam-nāklo? qālətlo: walla ma baʕref. šu ʕamma taʕmli bəllaḥʔm? saktet ma raddet. šu ʕam taʕmel ʔəmmi bəllaḥʔm? saktet ma raddet.*

15. *rāh ḥakālo. qallo: wlak tʕašša ʔante wiyāha! ḥəṭṭa ʕala hassəfra wkōl ʔante wiyāha! ḥəṭṭu halʕaša hadōli. rāh cāb faxde ṭabaxu ʕalēha rəzz uyaxni.* 16. *qalla: yāmo laʔeš bāddek tətʕašši ʔanti wiyāha waḥd? ma fi ġēr ʔana wiyākon. tlātətna mnətʕašša sawa. mən šān ʔeš səfrətna bəttamm lalʕəše? la ʕanna wlād, la ʕanna ḥade. laʔeš?* 17. *qālətlo: thänna thänna! baʕd ʔəmmak thänna! ʔante ma btaʕref ənnəsəwān. təqʕod təcqom təmma qəddāmak: məməməmə... təköl. mən ʕada ʕlāk! kōl wəšköt! qalla: wlek yāmo ʔanti lēš ḥək ṭbāʕek? taʕu kəlu hōni! kəlu! xallīha təklo kəlo ula ytamm ši! uʔana ʔəlli byəxloš bcəbʔlkon kamān.* 18. *qālətlo: ma baʕref ʔante kamān ʔante. kōl! ma bādna nəköl. mäyy kwayyise lmarə təqʕod tətmaccaq qəddām əzzäləme təftaḥ təmma wtəʔbqo. qalla: ʔe wallāhi ḥaki yāmo hāda! qūmi ya mara taʕi kəli! fəzzi yalla!*

19. *šāh lamarto. qəʕdet ḥäyy əlmara ʕala hassəfra, yəqṭaʕla mən hallaḥʔm wizəttəlla. dəqet ʕəna ḥəməyə. qālətlo: dāleq əddāmm! hallaq bəššəxx taḥta. qalla: wlek yāmo šu bāddek mənha? ʔanti wakile ʕalēha?* 20. *qālətlo: bəššəxx taḥta. ʕam bqəllak ya dāleq əlkəḥli, bəššəxx taḥta. ʕam bqəllak dāleq əddāmm, la taʕmel halfašʔl hāda!* 21. *qalla: ma bixəššek. xe kəli ʔanti! ʔaklet halmara, wənxəbət hədi. uḥalmara karrašet hədik uḥəṭṭet rāsa wənəmet.*

12. Er ließ das Fleisch braten, steckte es zwischen zwei Brotfladen in seinen Busen und kam damit an das Bett. 13. „Wie geht's dir, Frau?“ Sie sprach: „O, nach was riechst du? Bitte, bitte, mein Herz ist am Sterben. Nach was riechst du?“ Er sprach: „Ich habe ein Stück Fleisch, willst du es essen?“ Sie sprach: „Ja.“ Er nahm das Fleischstück hervor. (Die Erzählerin imitiert ihr schnelles Essen.) Sie aß es auf. 14. Er fragte: „Was ist mit dir? Bist du so hungrig? Wo ist das Essen geblieben, das wir haben sollten?“ Sie sprach: „Ich weiß es nicht.“ — „Was machst du mit dem Fleisch?“ Sie schwieg und antwortete nicht. „Was macht meine Mutter mit dem Fleisch?“ Sie schwieg und antwortete nicht.

15. Er erzählte es (dem Nachbarn). Er sprach: „Iß zum Abend mit ihr! Laß sie sich zu Tische setzen und iß zusammen mit ihr!“ Sie trugen das Abendessen auf. Er hatte eine Hammelkeule gebracht, zu der sie Reis und *yaxni* gekocht hatten. 16. Er sprach: „Mutter, warum sollst du mit ihr allein essen? Es ist ja niemand da außer mir und euch; wir drei können doch zusammen essen. Warum soll mein Essen bis zum Abendgebet stehen bleiben? Wir haben doch keine Kinder und niemanden. Warum?“ 17. Sie sprach: „Viel Glück! Mögest du deine Mutter überleben! Viel Glück! Du kennst die Frauen nicht. (Die Frau) setzt sich hin, verdreht ihr Maul vor dir — (die Erzählerin ahmt das gefräßige Essen der Frauen nach) — so ißt sie. Rede keinen Unsinn! Iß und schweig!“ Er sprach: „Mutter, warum bist du so? Kommt und eßt hier! Eßt! Laß sie alles essen! Es braucht nichts übrigzubleiben! Wenn etwas alle ist, bringe ich euch noch mal.“ 18. Sie sprach: „Ich verstehe dich auch nicht. Iß! Wir wollen nicht essen. Es ziemt sich nicht, daß die Frau sich vor dem Mann hinsetzt und schnalzt, ihren Mund auf- und zumacht.“ Er sprach: „Mutter, das ist doch dummes Gerede. Komm her, Frau, und iß! Komm nur!“

19. Er rief seine Frau. Die Frau setzte sich zum Essen hin. Er schnitt ihr vom Fleisch vor und gab es ihr. Da wurde die Schwiegermutter ärgerlich. Sie sprach: „Du Unglücksmensch! Jetzt wird sie ins Bett machen.“ Er sprach: „Mutter, was willst du von ihr? Was hast du ihr zu befehlen?“ 20. Sie sprach: „Sie wird ins Bett machen, ich sage es dir, du Unglücksmensch, sie wird ins Bett machen. Ich sage es dir, du Unglücksmensch, laß diese Posse!“ 21. Er sprach: „Das geht dich nichts an. Nimm dies und iß nur!“ Die Frau aß, und (die Mutter) war zornig. Die Frau schlug sich den Wanst voll, legte sich hin und schlief ein.



22. *byəzhar bəlbēt bināmu sawa hūwe uʔəmmo. walla haṭṭ rāso unām hūwe uʔəmmo. halmara ma nāmet. halʔemm kəll əlləl qalba ʕam byəgli.* 23. *rāhet ʕala bēt halmūne. xalləta laḥatta nāmet hiye uʔəbna. uhādike ya ʕəni mən cūʕa ʔaklet halʔakəl urāhet drixa ma ʕādet ḥasset.* 24. *rūhi cibi ṭhīn əlʕades ṭbəxī wərfəʕila dəla wkəttila ʔiyá bēn rəcləha!*

25. *ṣabret həyye lanəşş əlləl, labakkīr. qəʕdet mən bakkīr. məttāni şallet həyy : bəsbəsbəsbəs... bəsməllā bəsməllā bəsbəsbəs...* 26. *qʕəd baqa! qʕəd baʕd ʔəmmak! qūm laşəgʔtak! qūm laḥəlak yalla! šu ʔənte kəll ənnhār qāʕed qāʕed ḥāteṭ əlmara wqāʕed! qūm! šu lmara ʔakle şərbe? qūm baqa rūḥ laşgʔalak! baqa fhəmna baqa hattəcra. ma-bqa nəşbaʕ mənnəs-wān!* 27. *qalla: wlek yāmo şalli ʕannābi uya nāmi ya skəti! qāmet qālətlo : šu şalli ʕannābi? qūm! ma byənfəʕ! ṭḥaşḥaset hək əlmara. qāmet qālətla : yə! təciki nəkbe! kənnək şəxxəti? şəmmi rīḥtek! ṭālʕa rīḥtek.* 28. *qalla: yāmo qūli ya fattāḥ ya ʕalim! qūmi mən cambna! šu ʔəlek maʕna yāmo? qālətlo : laʔ, şəxxet wallāhi. ṭālʕa rīḥəta. wallāhi ya dələq əddəmm! ṭālʕa rīḥəta. qəltəllak : la ṭṭaʕmīya ktīr, bəşşəxx taḥta.* 29. *qalla: ʕand ʕala bukra ştaşəbḥi qūli : ya fattāḥ ya ʕalim! qūmi rūhi ʕabətek! rūhi labarra! qālətlo : ma brūḥ ʔəlla şūfa şəxxet taḥta.*

30. *nahdətla hək əllḥəf ʕanha wkəşfet hək qālətla : şəxxəti? qəltəllak la ṭṭaʕmīha. ma btaştatʕem? əşşabiye ya ʔəbni məyy kwayyşe gēr bəşgla wqəllet ʔakla. la tākli ktīr, bəşşəxxi taḥtek. ha şəfət, şəxxet taḥta. xallik... xalliya təxra bidaqnak ya dələq əddəmm! qalla: xalliya təxra bidaqni. [ṭālaʕ həda.]*

22. Vermutlich schliefen er und seine Mutter zusammen in demselben Zimmer. Er legte sich und schlief, er und seine Mutter. Die Mutter konnte nicht schlafen. Die ganze Nacht kochte es in ihr. 23. Sie ging zur Speisekammer. Sie wartete, bis die Schwiegertochter und der Sohn eingeschlafen waren. Nun hatte diese leider vor Hunger so viel gegessen, daß sie schwindlig war und nichts mehr merkte. 24. Sie holte Linsensmehl, kochte es, hob den Saum (des Kleides der Schwiegertochter) und schüttete (die Linsensuppe) zwischen ihre Beine.

25. (Die Mutter) verhielt sich ruhig bis um Mitternacht, bis früh am Morgen. Sie stand früh auf. Beim zweiten Gebetsruf verrichtete sie ihr Gebet: „Im Namen Gottes, im Namen Gottes! 26. Wach doch auf! Wach auf, mein Sohn! An deine Arbeit! Auf mit dir! Willst du den ganzen Tag bei der Frau sein? Auf! Ist wohl eine Frau Essen und Trinken? Auf! An deine Arbeit! Ich weiß, was mit dieser Sache los ist. Man kann von der Frau nicht satt werden!“ 27. Er sprach: „Liebe Mutter, sprich den Segen über den Propheten und schlafe oder schweig!“ Sie sprach: „Den Segen über den Propheten aussprechen! Auf! Das geht nicht an!“ Die Schwiegertochter fühlte etwas und drehte und wendete sich. (Die Mutter) sagte: „Möge ein Unglück dich treffen! Hast du dich vollgemacht? Riech mal, wie du stinkst! Du stinkst ja.“ 28. Er sprach: „Mutter, sprich: Du Allmächtiger, Allwissender! Steh auf, weg von uns! Was hast du mit uns zu tun, Mutter?“ Sie sprach: „Nein, bei Gott, sie hat das Bett vollgemacht. Sie stinkt ja. Du Unglücksmensch, sie stinkt ja. Ich habe dir ja gesagt: Gib ihr nicht zu viel zu essen, sie wird das Bett vollmachen!“ 29. Er sprach: „Beginn den Tag mit dem Gebet: Du Allmächtiger, Allwissender! Geh in dein Zimmer! Geh hinaus!“ Sie sprach: „Ich will nicht gehen, ehe ich gesehen habe, ob sie das Bett vollgemacht hat.“

30. Sie hob die Decke und entblößte sie und sprach: „Hast du dich vollgemacht?“ (Zu dem Sohn:) „Ich habe dir gesagt, du sollst ihr nicht zu essen geben. Kannst du das nicht verstehen? Das Mädchen, mein Sohn, wird gut nur durch Arbeit und wenig Essen.“ (Zu der Schwiegertochter:) „Du sollst nicht so viel essen, sonst wirst du ins Bett machen. Da siehst du, sie hat das Bett vollgemacht! Das hast du verdient. Laß sie dir (das nächste Mal) auf den Bart scheißen, du Unglücksmensch!“ Er sprach: „Laß sie mir nur auf den Bart scheißen!“

31. *šāṭer hūwe fahmān, tāla^c mən cēbo hallēra wazāta fōq haššxāxa. qām qalla: ʔaff walla ya mara ʔafye ʔalēki! walla kəll nhār šəxxi ukəli utāla^cti lmašrūf kəllāto uzād ma^ci məlmašrūf!* 32. *ʔittalla^cet ʔemmo hək: yə! ʔAlļa yhammdak! lēra dahab! wallāhi häyy lērti, wallāhi... qalla: ʔe? mnēn yāmo cīti ʔənti šaxxēti cambi? qālətlo: ʔe ma šaxxēt cambak, mbāle wallāhi ya ʔəbni nḥamset ʔēni mənha waq̄t-əlli ʔamma bəṭṭa^cmīha halʔak^{əl} kəllāto: laʔēš ma ḥarām kəll hašši! uq̄mət rəḥt cəbtəlla ʔätret ṭḥin ʔades uḥattēta.* 33. *qalla: ʔe šu bāddek ʔənti? qālətlo: häyy əllēra kənni ʔana harrēta, häyy kənni bqalb əlʔades. ṭəl^cet mənni ʔana. qalla: ʔe lakan xədiha!*

34. *uḥattə hādik əssā^ca wəšār yākol hūwe wiyāha. ma yākol gēr hūwe wiyāha, wla baqa yərfə ʔak^{əl} ʔabadan ʔəlla ʔido uʔid marto, mən šān ʔemmo ḥattāle baqa ma tʔūd tcawwə^clo ʔiyāha.* 35. *laʔənni hazzāmān əlʔawwal hadōli malā^cin. bicību ššabi bicawwəzū, bimūtu məlkänne umən ṭārīha.*

4.

1. *kān [hadāk hal...] wāḥed māši hək sāyeh bihaddənye. wənno laq̄əlo bənt ʔz̄ḡire.* 2. *ʔaxada halbənt hāda q̄əl: walla ʔana bādidi rabbīha. tāri hūwe ʔafrit. ʔaxada lahalbənt xabbāha q̄a^cad ita^cmīha yz̄əq̄q̄ha wicəbla ʔaklāt wicəbla šərbāt widalləha. ydalləha lahalbənt laḥatta halbənt šāret mətl əlkərc səmnet. šāret ʔaš^r ṭna^cš əssəne.* 3. *əddiq̄ xlāqa, yq̄əlla: ṭla^ci ʔala hašštūh! təṭla^c ʔala hašštūh təs-sälla.* 4. *yəm mən halʔiyām wənno halxārūf ʔala hašštūh, tāni štūh. qalla: ha!*

31. Gescheit und klug wie er war, nahm er ein (goldenes) Pfund aus der Tasche und warf es auf die Scheiße. Er sprach: „Sieh mal, Frau! Ich gratuliere! Bei Gott, du kannst jeden Tag essen und ins Bett machen, dann wirst du die ganzen Unkosten dafür und mehr als diese hervorbringen!“ 32. Seine Mutter guckte hin: „Was! Möge dir Gott Einhalt gebieten! Ein Goldstück! Bei Gott, das gehört mir, bei Gott...“ Er fragte: „Warum, Mutter, bist du gekommen und hast neben mich geschissen?“ Sie sprach: „Ich habe nichts neben dich geschissen, aber, mein Sohn, ich habe sie beneidet, als du ihr so viel zu essen gabst: Soviel (Essen) ist doch wohl verboten! Dann bin ich aufgestanden und habe ihr ein wenig Linsensuppe gebracht und sie hingeschüttet.“ 33. Er fragte: „Was willst du denn?“ Sie sprach: „Das Pfundstück, ich habe es vielleicht fallen lassen. Es war vielleicht in der Linsensuppe. Es stammt von mir.“ Er sprach: „Nimm es doch!“

34. Von der Zeit an ließ er (seine Frau) am Essen teilnehmen, und sie fingen an, zusammen zu essen. Er aß immer mit ihr zusammen, und die Speisen trug niemand außer ihm oder seiner Frau (wörtl. seiner Hand oder der Hand seiner Frau) ab, wegen seiner Mutter, damit sie (die Schwiegertochter) nicht mehr hungern ließ. 35. Zu jener alten Zeit waren nämlich (die Schwiegermütter) verschlagen. Sie verheirateten den Sohn, dann haßten sie die Schwiegertochter zu Tode und konnten es nicht einmal ertragen, von ihr zu hören.

4. DIE TOCHTER DES NIMS

1. Es war einmal einer, der durch die Welt wanderte. Da fand er ein kleines Mädchen. 2. Er nahm dieses Mädchen und sprach: „Bei Gott, ich will es großziehen.“ Er war nun in Wirklichkeit ein *ʿAfrūt*. Er versteckte das Mädchen, gab ihm zu essen und fütterte es, brachte ihm zu essen und zu trinken und verhätschelte es. Er verhätschelte das Mädchen, bis es fett wurde wie ein Rebhuhn. Es war dann zehn, zwölf Jahre alt. 3. Sooft es sich langweilte, pflegte er zu sagen: „Geh auf das Dach hinauf!“ Es pflegte dann auf das Dach hinaufzugehen, um sich zu ergötzen. 4. Eines Tages war ein Lamm auf dem Dach, d.h. dem nächsten

wlek ʔanti šu cābek lahōn laʿand ənNəmʔs? qālätlo : yi! hāda ʔabūyi. qalla : ʔanti bənt ənNəmʔs? hāda nNəmʔs hāda ʔabūki! hāda ʿafrit bādō yāklek :

bənt ənNəmʔs m-akwäski um-aḥsänki!

um-akwäs rännet mağzälki!

wənNəmʔs ʿam biḥassänki ubisammänki ḥatta yākəlki.

5. qāmet halbənt qālätlo : yə! šahih? qalla : walla hāda ʿafrit byäklek. mənu ḥakkāha? əlxārūf. nəzlet halbənt bəkyet bəkyet bəkyet uḥəttet rāsa wnāmet. 6. ʔəca ʔabūha laqāha nāyme : ya bənti šu fiki? callasa, radda laşədro : šu zaʿalek? šu fiki? ma ḥaket. 7. tāni yōm raddet hək. qalla : wallāhi ʔən ma qəltīli ʔəlla ʔədbaḥek. qāmet qālätlo : lakan ʔənte bāddak tākəlmi? qalla : laʔ, ləš? mīn qallek? qālätlo : əlxārūf [...] <tabaʿ? > ʔəbn əlmälek kəll nhār hək biqəlli : ənNəms ʿam birabbiki, ʿam biḥassänki ubisammänki ḥatta yākəlki. 8. [qālätlo : rūḥ! qallo : rūḥ!] qalla : la txāfi! qalla : rūḥi qəllilo :

la byākəlmi ulāš

ula biğabbərli qmāš.

walla maḥ-ḥad bādō yəndəbeḥ gērak,

ulaḥ-ḥad bādō yəttākal gērak.

walla ʔana layāxədni ʔəbn əlmälek,

uʿala şūfak yənmädd frāši,

uʿala dämmak yənʿəqed ʿqādi.

uʿalahmak yəntəbex laḥʔm ʿərsi.

urūḥ ʔənte laṭṭəqə ʿənək!

9. [qalla : šu ḥalḥaki? qālätlo : walla.] təlʿet həyy laʿaşştūḥ, tqanbazet hək utəlʿet farḥāne. 10. tələʿ əlxārūf qalla : ha! şabāḥ əlxər! tləʿti?

bənt ənNəmʔs m-akwäski um-aḥsänki!

um-akwäs rännet mağzälki!

wənNəmʔs ʿam biḥassänki ubisammänki ḥatta yākəlki.

Dach. Es sprach: „Ha! Wie bist du denn hierher zu dem Nims gekommen?“ Sie sprach: „Was! Er ist doch mein Vater.“ Es sprach: „Bist du die Tochter des Nims? Der Nims ist dein Vater! Er ist ein *Afrit*, der dich auffressen wird. (Das Lamm singt):

Tochter das Nims, wie schön und lieblich du bist!

Wie schön ist des Summen deiner Spindel!

Aber der Nims läßt dich schöner und fetter werden, nur um dich aufzufressen.“

5. Das Mädchen sprach: „Was! Ist das wahr?“ Es sprach: „Bei Gott, er ist ein *Afrit* und wird dich auffressen.“ Wer sprach mit ihm? Das Lamm. Das Mädchen ging hinunter, weinte, weinte, weinte und ging zu Bett und schlief ein. 6. Ihr Vater kam und fand sie schlafend: „Meine Tochter, was hast du?“ Er richtete sie auf, schloß sie an seine Brust: „Was hat dich betrübt gemacht? Was hast du?“ Sie antwortete nicht. 7. Am nächsten Tag antwortete sie wieder nicht. (Der Nims) sprach zu ihr: „Bei Gott, wenn du es mir nicht sagst, werde ich dich töten!“ Sie fragte: „Dann willst du mich also auffressen?“ Er antwortete: „Nein, warum? Wer hat dir das gesagt?“ Sie sprach: „Das Lamm des Königssohnes sagt mir jeden Tag: Der Nims zieht dich groß, macht dich schön und fett, um dich aufzufressen.“ 8. Er sprach: „Fürchte dich nicht! sprich zu ihm:

Er wird mich gar nicht auffressen

und mir nichts zuleide tun.

Niemand anders soll geschlachtet werden als du,

und niemand aufgefressen werden als du.

Mich wird der Königssohn holen.

Aus deiner Wolle wird mein Bett gemacht werden,

mit deinem Blut wird meine Ehe geschlossen werden,

und dein Fleisch wird zu meiner Hochzeit zubereitet werden.

Möge dein Auge vor Neid bersten!“

9. Sie ging auf das Dach, setzte sich stolz hin und war froh. 10. Dann sprach das Lamm: „Ha! Guten Morgen. Bist du gekommen?

Tochter des Nims, wie schön und lieblich du bist!

Wie schön ist das Summen deiner Spindel!

Aber der Nims läßt dich schöner und fetter werden, nur um dich aufzufressen.“

11. *qālätlo* :

la byäkəlñi ulāš
 ula biğabbərli qmāš.
 walla layāxədñi ʔəbn əlmälek.
 walla layədbahük ʕala ʕərsi,
 ʕala şūfak yənmädd frāši,
 uʕala dämmak byənkəteb ktābi,
 uʕala laħmak byəntəbex ʕərsi.

wən ʔənte sfit? ʔana larūh ʔəddällal ʔaħsan mənnak. 12. qām əlxərūf nataf rīšo, nataf rāso, nataf rīšo, nataf rāso ušaʕro, ھاھھا ھاھھا laħmo kəllayāto uqāʕad. 13. ʔəca lmasa ʔəbn əlmälek ʕAlāyəddīn: yāmo wən əlxərūf? wənnə laqā qāʕed bğərnet haddār ulāwi, la tʕāšša la šəreb la ʔakal, ھاšišo qəddāmo šʕīro qəddāmo. wlek ya yāmo mīn ʔəcāki? šu ʕamältīlo ləlxərūf? tğəllo: walla ma ʕamältəllo ši. 14. irədd tāni yōm yətləʕ laʕašštūh iqəlla:

bənt ənNəmʕs m-akwäski um-aħsänki!
 um-akwäs rännet mağzälki!
 wənNəmʕs ʕam biħassänki ubisammänki ھاھھا yäkəlki.

15. *qālätlo* :

rūh wəlak! ləssaʕak?
 walla la byäkəlñi ulāš
 ula biğabbərli qmāš.
 ʕala şūfak byənmädd frāši,
 ʕala dämmak byənkəteb ktābi,
 uʕalaħmak bişir ʕərsi.
 əttəqə ʕənək.
 walla maħ-ħad bāddo yəttəkəl gərək.

16. nataf [ši?] <rīšo?>, nataf şūfo, nataf nataf unəzel. radd tāni yōm radd təleʕ:

bənt ənNəmʕs m-akwäski um-aħsänki!
 um-akwäs rännet mağzälki!
 wənNəmʕs ʕam biħassänki ubisammänki ھاھھا yäkəlki.

11. Sie sprach:

„Er wird mich gar nicht auffressen
und mir nichts zuleide tun.

Mich wird der Königssohn holen.

Dich wird man zu meiner Hochzeit schlachten.

Auf deiner Wolle wird mein Bett gemacht werden,
mit deinem Blut wird mein Ehevertrag geschrieben werden,
und dein Fleisch wird zu meiner Hochzeit zubereitet werden.

Wie wird es dann mit dir gehen? Mich wird man mehr hätscheln als dich.“ 12. Dann raufte sich das Lamm die Federn, raufte sich den Kopf, raufte sich die Federn, raufte sich den Kopf und die Haare, bis es sein ganzes Fleisch abgerissen hatte, und setzte sich hin. 13. Am abend kam der Königssohn ‘Alāyeddīn: „Mutter, wo ist das Lamm?“ Er fand es in der Ecke des Zimmers mutlos sitzend, ohne am Abend zu trinken und zu essen, mit dem Gras vor sich und der Gerste. „Mutter, wer ist zu dir gekommen? Was hast du mit dem Lamm getan?“ Sie sprach: „Wahrlich, ich habe ihm nichts angetan.“ 14. Am nächsten Tag ging es wieder auf das Dach hinauf und sprach zu ihr:

„Tochter des Nims, wie schön und lieblich du bist!

Wie schön ist das Summen deiner Spindel!

Aber der Nims läßt dich schöner und fetter werden, nur um dich aufzufressen.

15. Sie sprach: „Geh deines Weges! Bist du immer noch so?

Er wird mich gar nicht auffressen
und mir nichts zuleide tun.

Aus deiner Wolle wird mein Bett gemacht werden,
mit deinem Blut wird mein Ehevertrag geschrieben werden,
und dein Fleisch wird mein Hochzeitsmahl werden.

Dein Auge wird vor Neid bersten.

Es wird niemand aufgefressen werden als du.

16. Da raufte es sich die Federn, raufte sich die Wolle aus; raufte und raufte und ging hinab. Am nächsten Tag kam es wieder herauf:

„Tochter des Nims, wie schön und lieblich du bist!

Wie schön ist das Summen deiner Spindel!

Aber der Nims läßt dich schöner und fetter werden, nur um dich aufzufressen.“

17. *qālätlo*: *wlak walla maḥ-ḥad bäddo yəttākal gērak*. *ʔana ma bäddi ʔattākal ʔana. maḥ-ḥad bäddo yəttākal gērak ʔante*. [*maḥ-ḥad bäddo yəttākal*] *qālätlo*: *walla ʕala šūfak layənmädd frāši uʕala laḥmak yəntəbex ʕərsi uʕadämmak yənkəteb ktābi. rüh!* *radd nataf šūfo. tlətt-iyām ʔarbaʕt-iyām, halxärüf ma baqa mənno qadd əlkamše*. 18. [*qālätlo*] *qalla*: *wlek yāmo ʔəlla halxärüf fən ʕam birüh?* *rāḥ bimüt ma baqa yākol. təleʕ hāda qalla*: *əlyöm māni rāyeh ʕaššəgʕl. bäddi tamm ʔəštənter šūf halxärüf fən ʕam birüh*. 19. *štəntar hāda qəʕad bihad-dār. ma šāf ʔəlla mən təlʕet əššəms daqəq əttariq təleʕ laʕašštüh. ləḥqo waqqaf maʕ canab. ma šəfo lxärüf. qalla*:

bənt ənNəmʕs m-akwäski um-aḥsänki!

um-akwäs rännet mağzälki!

wənNəmʕs ʕam biḥassänki ubisammənki ḥatta yəkəlki.

qālätlo:

rüh wlak!

walla la byəkəlni uləš

ula biğabbərli qmāš.

walla maḥ-ḥad bäddo yəttākal gērak.

walla ʕala šūfak yənmädd frāši,

uʕala laḥmak yəntəbex ʕərsi,

uʕadämmak yənkəteb ktābi.

rüh yalla! walla maḥ-ḥad ʔəxədni gēr ʕAläyəddin. 20. *ltafat hāda wənno šāfa. waqt-əššāfa kwayyise uməḥʕsne ubənt mətl əlqamar nəzel qalla*: *yāmo nkasar mən ḍahri ʔarbʕa wʔarbʕin xarze wəlbāqi rāḥu frāta*. 21. *ya ʔəbni šu fik?* *qalla*: *qimi frāš əlhana! ḥətti frāš əlʕankabüt!* *ʕAläyəddin rāḥ bimüt. ya ʔəbni gəyyer bäddel!* *šu fik?* *ya yāmo šəft bənt ənNəms ʕašštüh. ya yāmo ʕando bənt ənNəms, ma ʕemro ḥade ḥawāha mən ḥəsʕnha. bäddi ʔiyāha.*

17. Sie sprach: „Es wird niemand aufgefressen werden, nur du. Ich werde nicht aufgefressen werden. Niemand wird aufgefressen werden, nur du.“ Sie sprach: „Auf deiner Wolle wird mein Bett gemacht werden und dein Fleisch wird zu meiner Hochzeit angerichtet werden, und mit deinem Blut wird mein Ehevertrag geschrieben werden. Geh!“ Wieder raufte es sich die Wolle aus; drei Tage, vier Tage vergingen, und von dem Lamm war nicht einmal eine Handvoll übrig. 18. (‘Alāyeddīn) sprach: „Mutter, wo geht das Lamm denn immer hin? Es wird sterben, da es nichts mehr frißt.“ Er sprach: „Heute will ich nicht zur Arbeit gehen. Ich will zu Hause bleiben und warten, damit ich sehe, wohin das Lamm geht.“ 19. Er wartete und blieb zu Hause. Da machte sich das Lamm plötzlich beim Sonnenaufgang auf den Weg und stieg auf das Dach. Er folgte ihm nach und blieb abseits stehen; das Lamm sah ihn nicht. Es sagte zu ihr:

„Tochter des Nims, wie schön und lieblich du bist!

Wie schön ist das Summen deiner Spindel!

Aber der Nims läßt dich schöner und fetter werden, nur um dich aufzufressen.

Sie sprach: „Geh deines Weges!

Bei Gott, er wird mich gar nicht auffressen
und mir nichts zuleide tun.

Niemand wird aufgefressen werden als du.

Aus deiner Wolle wird mein Bett gemacht werden,
und dein Fleisch wird zu meiner Hochzeit angerichtet werden,
und mit deinem Blut wird mein Ehevertrag geschrieben werden.

Geh deines Weges! Niemand wird mich holen als ‘Alāyeddīn.“ 20. Dieser kehrte sich um, da sah er sie. Als er sah, daß sie schön und lieblich war, ein Mädchen wie der Vollmond, ging er hinunter und sprach: „Mutter, von meinem Rücken sind vierundvierzig Wirbel gebrochen worden, und der Rest ist in kleine Stücke gegangen.“ — 21. „Mein Sohn was hast du?“ Er sprach: „Bring die Möbel der Freude fort! Hol die Möbel der Sorge her! ‘Alāyeddīn wird sterben.“ — „Mein Sohn, besinn dich eines Besseren! Was hast du?“ Er sprach: „Mutter, ich habe die Tochter des Nims auf dem Dach gesehen. Mutter, der Nims hat eine Tochter, wie niemand in seinem Leben eine schönere als sie bei sich gehabt hat. Ich will sie haben.“



22. *ya ʿabni hāda ʿafrīt, hāda byākəlna, hāda gūl. qalla: təštəfti! bāddek accībīli ʿiyāha, mətʿəl ma ʿAlļa xalaqək təxʿəlqīha wəccībīha. qūmi hallaḡ hallaḡ! btətḡaṭṭi ubətrūhi bəccībīha btəxʿəbīha!* 23. *rāhet daḡḡet halbāb. təlʿet: mīn hād? qālətla: ʿahla wsahla salāme tfaḡḡali! fātet.* 24. *qālətla: bənti ʿənti umīn qāʿde hōni? qālətla: ʿana wʿabūyi. qālətla: lakan sällmīli ʿala ʿabūki uqəllīlo: ʿacet [mart] ʿəmm əlmālek ʿAlāyəddīn cāye təxṭəbni. trədd əlxabar ʿaləha! bukra bteci lahōn btəxod əlxabar. qālətla: ʿe maʿ əssalāme. ʿaxdet darb trīḡa halmara wrāhet.* 25. *ʿəca ʿabūha qālətlo: ya ḡəḡa ʿacet ʿəmm əlmālek təxṭəbni laʿAlāyəddīn, ubādda bukra lxabar. qalla: ʿe ma ʿalé ši [qalla] <qəllīla>: mətʿəl ma bāddek. rāhet qālətla: šūfi šu bətrīdi? səbʿə cmāl mḡammale bsəbʿə ʿabīd, bsəbʿə cawāher, bsəbʿə šawāni? qālətla: laʿ, ma bāddna ši. nəḡne [ʿandi] <ʿanna> kall ši ktīr. yaḷḷa ləbbsūha wəxdūha!*

26. *rāḡu dabaḡu ləxərūf uḡaṭṭīla ccəld bīfaršətha wʿamalūla halʿərs ya baʿd əlʿən ʿala hallahmāt. uʿakalu wšərbət halʿālam.* 27. *uḡām ʿabūha qalla: ya bənti sāʿet əltədʿəxli ʿarūs, halwarde həyy bəṭḡəṭṭīha bšədrek. həyy <warde> həyy rōḡi. la trawwḡiha! tara bəss ərrāhet həyy əlwarde, bkūn ʿana mətʿət.* 28. *šəkləta bīšədra. [ʿacet] <ʿəca> halʿarīs. dəfḡet halʿālam. ṭəbḡet halxalḡ uhalʿālam, bādda tətḡarrac ʿala halʿarūs. əṭṭbūl ʿam bəddəḡḡ wəzzmūr ʿam bəddəḡḡ.* 29. *m-ədri kīf, nwaršət əlʿarūs həke, harret əlwarde mən šədra nʿəfset bəlʿard.*

30. *hīye dāʿet əlwarde uḡīye tḡəllon: daxīlkon ʿabūyi! daxīlkon ʿabūyi! qalla: šūwe ʿabūki? qālətlo: bādḡi rūḡ šūfo.* 31. *əddār maḡābīl əddār, māyy bʿīde. walla tḡaṭṭet urāhet ʿala haddār. tnāwəḡet hək, wənnno laḡito mmatmat*

22. „Mein Sohn, der ist ein *'Afrīt*, er wird uns auffressen, er ist ein *Gūl*.“ Er sprach: „Das ist deine Angelegenheit. Du mußt sie mir holen. Wie Gott dich geschaffen hat, sollst du sie herbeischaffen und sie holen. Steh sofort auf! Du sollst deinen Schleier anziehen, hingehen, sie holen und um sie werben!“ 23. Sie ging und klopfte an die Tür. (Das Mädchen) kam: „Wer ist da?“ Sie sprach: „Willkommen, Friede sei mit dir, bitte herein!“ Sie trat ein. 24. Sie sprach: „Meine Tochter, mit wem wohnst du hier zusammen?“ Sie sprach: „Mit meinem Vater.“ Sie sprach: „Richte deinem Vater meinen Gruß aus und sage ihm: Die Mutter des Königs *'Alāyeddīn* ist gekommen, um um mich zu werben. Du sollst ihr Bescheid geben. Sie wird morgen herkommen und die Antwort holen.“ Sie sprach: „Ja, geh in Frieden!“ Die Frau ging ihres Weges. 25. Ihr Vater kam. Das Mädchen sprach: „Vater, die Mutter des Königs war hier, um für *'Alāyeddīn* um mich zu werben. Sie will morgen Bescheid haben.“ Er sprach: „Ja, gut, sag ihr: Wie du willst!“ Sie sagte zu (der Mutter des *'Alāyeddīn*): „Sieh zu, was du haben willst! Sieben vollgeladene Kamele mit sieben Negern, sieben Juwelen, sieben große Platten?“ Sie sprach: „Nein, wir wollen nichts haben. Wir haben alles in Hülle und Fülle. Kleidet sie nur an und bringt sie!“

26. Man schlachtete das Lamm, legte der Braut das Fell ins Bett und bereitete ihr das Fleisch zum Hochzeitsmahl zu — o wie schön war es! Und alle aßen und tranken. 27. Dann sprach ihr Vater: „Meine Tochter, wenn du als Braut eintrittst, sollst du diese Rose auf die Brust setzen. Dies ist meine Seele. Verlier sie nicht! Ich warne dich, wenn diese Rose verloren geht, werde ich sterben.“ 28. Sie befestigte sie an ihrer Brust. Dann kam der Bräutigam. Die Leute drängten sich von allen Seiten heran, um die Braut zu sehen. Die Trommeln und die Pfeifen ertönten. 29. Irgendwie wurde die Braut schwindlig, und die Rose fiel von ihrer Brust und wurde auf dem Boden zertreten.

30. Als die Rose verloren ging, sagte sie zu ihnen immer wieder: „O, mein Vater! Mein Vater!“ (Der Bräutigam) sagte: „Was ist mit deinem Vater?“ Sie sagte: „Ich will hingehen und ihn sehen.“ 31. Das Haus (des *'Alāyeddīn*) war gegenüber dem (ihres Vaters), nicht weit davon. Sie verhüllte sich und ging nach Hause. Sie guckte hinein, da fand sie ihn auf dem Boden hingestreckt liegen, ein *'Afrīt*, so lang wie das ganze



bihal² arđ, ²afrit tül əddār. 32. qalla: ma ²alé ši, säkkri lbāb ²alé! uhallaq² arwaḥi ²addār mađđi l²ar²s! bukra mən ²ala bukra mnəci mən²awí bətrābo. 33. ²əcu tāni yöm. əl²əm²r ²ənšālla ²əlkon ulawlēdātkon.

tüte tüte.

xalšet əlhantüte.

5.

1. *qāl: hāda wāhed mađdet ḥayāta ²əmmo ²ala haşşabi [xalla]. txallaf ²abū bihaşşabi. [abū] bya²ref ²abū zāngil, ²ando rəzqa. 2. uhal²acüz xabbet harrəzqa wtabqet [halbāb] ²alēha haşşandūq uḥattet [məftāha] < məftāho > biraq-bəta. [waq²t ḥattet halmara lgrād uqa²det]. 3. hāda cawwaz. cawwazito. ²əcito halmara. kəll yöm walad kəll yöm walad kəll səntēn walad. ma şār [²əmro... ²ando] səb²c tmən ²snīn ²əlla şār ²ando tmən ulād, kəll səne bwalad.*

4. *əlfəq²r ləḥəqon. ləḥəqon əlfəq²r ləḥəqon əlfəq²r ləḥəqon əlfəq²r. fəqru fəqru fəqru. mātu mātu mātu mən cū²on. 5. bā²u ləşşir, ²allāhumma ²āfina, bā²u lfarşe, ma baqa ši. 6. qām ²əca lahēke sadīq bdəkkāno qallo: wlak ya cāri, bāddi ²əḥkilak ²ala halqəşşa ²ala halmara w²ala ²əmmi. 7. wallāhi ²ana b²akked ²abūyi kən ²ando ktir māl. kən zāngil ²abi. kən ²abi ²attār. ²ando dəkkən mälyāne. kəlla cāba ²addār. waqt-əlli māt cābəta ²əmmi. ya xayyo walla mən yömən māt ²andi walad. bāddi ²ätret səkkar naqqətlo, ma fə²let ta²ḥina. qālet: ma fi ²andi. 8. urəḥ²t dert əlhāra ²ala ²ättüret səkkar dawwəba wəḥəttəllo bitəmmo lahalwalad. qāl: ma fi. u²ana şu bāddi ²a²mel? wlak ya xayyo gəşb əl²anni.*

Haus. 32. ('Alāyeddīn) sprach: „Sei nicht betrübt! Schließ die Tür vor ihm! Komm nun nach Hause und vollzieh die Hochzeit! Morgen früh wollen wir ihn in sein Grab bringen.“ 33. Am nächsten Tag kamen sie (und brachten ihn in sein Grab). Das Leben wird, so Gott will, euch und euren Kindern gehören.

Maulbeere, Maulbeere.

Die Kleinigkeit ist zu Ende.

5. DER ROSIGE JÜNGLING

1. Man sagt, es war einmal ein Junge, dessen Mutter ihr ganzes Leben ihm widmete. Der Vater war gestorben und hatte diesen Jungen hinterlassen. Er wußte, daß sein Vater reich gewesen war und ein Vermögen besessen hatte. 2. Die alte Frau verbarg das Vermögen in der Kiste, verschloß sie und hängte sich den Schlüssel um den Hals. 3. (Der Junge) heiratete. (Die Mutter) verheiratete ihn. Die Frau kam zu ihm. Immer wieder bekam sie ein Kind, jedes zweite Jahr bekam sie ein Kind. Kaum waren sieben, acht Jahre vergangen, da hatte er acht Kinder, jedes Jahr ein Kind.

4. Die Armut verfolgte sie immer, sie wurden ärmer und ärmer, bis sie nahe daran waren, vor Hunger zu sterben. 5. Sie verkauften die Strohmatten — Gott steh uns bei! Sie verkauften die Matratze, bis nichts übrig war. 6. Er ging zu einem Freund in dessen Laden und sprach: „Lieber Nachbar, ich will dir von meiner Frau und meiner Mutter erzählen. 7. Bei Gott, ich weiß bestimmt, dass mein Vater viel Geld hatte. Mein Vater war reich, er war Parfümhändler, hatte einen vollen Laden und brachte alles nach Hause. Als er starb, hat es meine Mutter genommen. Vor ein paar Tagen starb mir ein Kind. Ich wollte ihm ein paar Tropfen Zucker(wasser) eingeben, aber sie hat uns keinen geben wollen. Sie sprach: Ich habe keinen. 8. Ich ging im Stadtviertel umher, um ein kleinwenig Zucker zu finden, ihn in Wasser aufzulösen und um ihn dem Kind in den Mund zu flößen. Es hieß, es gäbe keinen. Was kann ich tun? Lieber Bruder, ich muß (zu dir kommen).“



9. *qām qallo : rüh qəlla : bäddi cawwzek. qallo : l'ama! šu halkəlme? wlak walla ʔəmmi bənt tmānīn səne! qallo : wlak qəlla šuf ma bəttələhḥon! qallo : wlak ya šən, ʔəmmi mara kbīre, kəll ənnhār ʕala səccādet šalāta. ʕala səccādet šalāta kəll ənnhār.* 10. *ʔeca hāda. məhniye dāhra, ʔəla sandūğ bīdahra whalʕašbe ʕarāsa wʕacüz ʕam bəşşalli, mara bənt tmānīn səne.* 11. *ʔəca qalla : wlek yāmo bäddi ʔəhkīlek halqəşsa, wallāhi məstəhi mənnek. qālətlo : yī ya baʕd ʔəmmak! ʕala ʔəş bāddak təstəhi? ma fi ši ya xayyo. hki ya baʕd ʔəmmak! həde bixabbi ʕala ʔəmmo ši?*

12. *qalla : wlek ya yāmo, cāye wāhed mən Həlab, uharracol ʕando ʕəle kənet təwīle ʕarīda. ʔəcāhon waba ʔəsfar, mätet əlmara wəlulād uʔahlo ukəllhon mātu. wqām mən qāhro qafal bāb haddār usäkkar maxāzno uʔəca . ya yāmo ʕam byətläcca bəlhārāt. walla şallət əlməğreb ʔana wiyā. walla yāmo wacca ʕalbi. mālo həde. bäddo matrah yətʔəwa fi.* 13. *qālətlo : yī baʕd ʔəmmak, cībo lahōn! qalla : bäddo yaʕni bənt həlāl əttalle ʕalé, təqdi ġarad, yaʕni ʔəza nām bihalləl təstafəqdo. wlek yāmo ma baʕref lamīn. kənni rāh bəqallo ʕalēki? wlek yāmo bətrīdi?* 14. *qālətlo : yī baʕd ʔəmmak mqa šu ʔana ʕand kəbʔrti, ʔəxərt ʕəmri, bäddi ʔaʕməlli ʕaris? qalla : ʔe yāmo la māne. šu ʕalé yāmo? ma ʕalé ši yāmo. qāmet qālətlo : ya xayyo wallāhi məstəhiye ʔana. qalla : laʔ, la təstəhi!* 15. *qālətlo : wlak rüh ʔAlļa yyas-sərlak! wlak ʔAlļa yəʕal ʔarīqak ʔaxdar wəmyassar ya baʕd ʔəmmak. ʔilāhi lʔarq tənbeʕlak wəssəma ykəttəllak. wlak ʔente mərdi, kəll ʕəmrak mərdi. rüh wlak xayyo! rəccāl faqīr ʔəlak saiwābo. ləhəlliye. ma ʕalé ši. həlāl. rüh cībo! qalla : labukra.*

9. Er sprach: „Sage zu ihr: Ich will dich verheiraten.“ Er sprach: „Bewahre! Was soll das heißen? Meine Mutter ist doch achtzig Jahre alt.“ Er sprach: „Sag es ihr, so wirst du sehen, daß sie (das Geld) hervorholt!“ Er sprach: „Lieber Freund, meine Mutter ist eine alte Frau, die den ganzen Tag auf ihrem Gebetsteppich zubringt.“ 10. (Der Sohn) kam. Sie war gebückt, einen Buckel auf dem Rücken und ein Tuch um den Kopf, eine alte Frau, die am Beten war, eine Achtzigjährige. 11. Er sprach: „Mutter, ich will dir eine Geschichte erzählen, aber, bei Gott, ich schäme mich vor dir.“ Sie sprach: „Bewahre, lieber Sohn, warum solltest du dich schämen? Es gibt keinen Grund dazu, mein Lieber. Sprich nur, lieber Sohn! Sollte jemand seiner Mutter etwas verbergen?“

12. Er sprach: „Liebe Mutter, es ist ein Mann von Aleppo gekommen, und er hatte einst eine große Familie. Sie wurde von der gelben Pest befallen, die Frau und die Kinder starben, seine Familie und alle starben. In seiner Trauer hat er die Tür des Hauses abgeriegelt, seine Speicher verschlossen und ist hierher gekommen. Liebe Mutter, er sucht ein Quartier in den Stadtvierteln. Ich habe mit ihm das Abendgebet verrichtet. Liebe Mutter, es tut mir leid um ihn, weil er niemanden hat. Er will irgendwo eine Unterkunft finden.“ 13. Sie sprach: „Bewahre, mein Sohn, bring ihn hierher!“ Er sprach: „Er will sozusagen ein braves Mädchen haben, das sich um ihn kümmert und sein Bestes will, das ihn besucht, wenn er nachts schläft. Mutter, ich weiß nicht, zu wem (ich gehen soll). Vielleicht kann ich ihm von dir erzählen? Liebe Mutter, willst du das?“ 14. Sie sprach: „Bewahre, mein Sohn! Sollte ich bei meinem Alter, am Ende meines Lebens, mir einen Bräutigam verschaffen?“ Er sprach: „Ja, liebe Mutter, es steht dem nichts im Wege. Was ist dagegen einzuwenden, Mutter? Es ist gut, Mutter.“ Sie sprach: „Mein Lieber, bei Gott, ich schäme mich.“ Er sprach: „Nein, du brauchst dich nicht zu schämen.“ 15. Sie sprach: „Na, möge dir Gott den Weg ebnen! Möge Gott deinen Weg grün und glücklich machen, mein Sohn! Möge die Erde dir Quellen fließen und der Himmel über dich seinen Segen fallen lassen! Wahrlich, du bist Gott wohlgefällig dein ganzes Leben lang. Geh, mein Sohn! Du wirst für die gute Tat an einem armen Mann belohnt werden. Möge das einer erlaubten Sache dienen! Es ist gut. Es ist erlaubt. Hol ihn nur!“ Er sprach: „Bis morgen.“

16. qāʿad ʿala bukra . qalla : ʿe baqa wlek yāmo bäddna ncibo, la fi bibētna ḥaṣīre, la fi bibētna ṭancara, la fi bibētna laqmet xəbze, la fi bibētna ʿätret səkkar naʿmällo kāset šarāb. wlek yāmo hək bäddna ncibo? 17. qälätlo : waqqəf baʿd ʿəmmak, waqqəf lašüf barki ḥawälēyi kam məşriye. füzzet ʿala hassandüq. taqqet hassandüq. fatḥet haccrāb. kānu zamān ʿawwal yaʿmlu crābāt. fatḥet haccrāb, ṭālaʿatlo ʿarbaʿ lērāt, xams lērāt. 18. qälätlo : rüh cīb ḥaṣīre ucīb bšāt ucīb ṭḥīn ucīb xəbʿz wəʿzmo. 19. qalla : mnəʿzmo. xallī yəci llēle qabʿl ma yšir ši. mənšüfek, baqa xallī yšüfek ʿättūra. baqa yāmo ma ʿalē. tğattī bğata şşala. 20. qälätlo : ʿe ma ʿalē ši. ʿilāhi ya baʿd ʿəmmak ya Mḥammad ʿilāhi lʿard tanbʿlak wəssāma ykəttəllak. Mḥammad ʿilāhi yəcʿbrak, ʿilāhi ywaffqak, ʿilāhi yəcʿal ʿəmtrak ṭawīl urəzqak ktir. wlak ya xayyo ʿante ma fi məlak ya Mḥammad.

21. halmara ccallas ḍahra. [füzzet həyy. ʿaxdet darb ṭriqa wrāhet, rāhet ʿala hal... rāḥ cāb hal...]. 22. rāḥ cāblo tlāt arbaʿt-ʿrṭāl kūsa wbētəncān, cāblo kēlēyən tlāte rəzz, cāblo kēlo laḥme, cāblo ḥaṣīr, cāb mxaddāt, cābla lamarto ʿacənt ṭḥīn byəṭlaʿ səbəʿt tmənt-ʿrṭāl ṭḥīn. 23. halmara ṭār ʿaqla : ʿilāhi ya mart ʿammi yḥänniki! ʿilāhi ya mart ʿammi yḥänniki! ʿala qadd nitek ʿAlla baʿatlek hazzäläme lʿādami. 24. qalla : yāmo šu zängil! zängil ḥatta tqūli ḥāc! qälätlo : rüh ʿAlla yəcʿbrak ya baʿd ʿəmmak!

25. farašla ḥāda wmäddəlla wmäddet usāwet ubäddon yəʿzmu. lmasa baqa yəci yəʿašša ʿandon. 26. mbäle ləssa ma şār əlktāb. hallaq bāss bāddo yəci ybāt əllēle ʿandon yaʿni ḥēke işüfū ʿātra. 27. rāḥ lacāro qallo : ya cāri ʿarwāḥ baqa xayyo! balaštna bihaşşagle, maḍḍiha ʿalēna! qallo : ʿe. 28. rəccāl mətwəşşet ʿəbʿn səbʿin səne lāfəf halläffe umətkäbbeş ḥacci.

16. Er stand früh auf. Er sprach: „Ja, Mutter, sollen wir ihn also holen, obwohl es in unserem Haus weder Strohmatte, noch Kochtopf noch einen Bissen Brot noch ein wenig Zucker gibt, so daß wir ihm ein Glas Limonade bereiten können? Liebe Mutter, sollen wir ihn so kommen lassen?“ 17. Sie sprach: „Warte, mein Sohn, warte! Laß mich sehen, ob ich vielleicht einige Pfennige habe.“ Sie lief zu der Kiste. Sie öffnete die Kiste, sie öffnete den Strumpf. Früher benutzte man die Strümpfe (zum Aufbewahren des Geldes). Sie öffnete den Strumpf und nahm aus ihm vier, fünf (Gold)pfund heraus. 18. Sie sprach: „Hol Strohmatte, Teppich, Mehl und Brot und lad ihn ein!“ 19. Er sprach: „Wir werden ihn einladen. Laß ihn zuerst mal heute abend kommen. Zeig dich uns, laß ihn dich ein wenig sehen! Es ist gut so, Mutter. Hüll dich in deinen Gebetsumhang ein!“ 20. Sie sprach: „Ja, gut. Mögest du deine Mutter überleben, lieber Muḥammad; möge die Erde dir Quellen fließen und der Himmel über dich (den Segen) fallen lassen! Muḥammad, möge Gott dir Kraft und Hilfe schenken! Möge Gott dein Leben lange dauern lassen und dir ein großes Vermögen schenken! Mein Lieber, es gibt niemanden wie dich, Muḥammad.“

21. Die Frau richtete sich auf. 22. Er brachte drei, vier *Ratl* Kürbis und Eierfrüchte, er brachte zwei, drei Kilo Reis, er brachte ein Kilo Fleisch, er brachte eine Strohmatte, er brachte Kissen, er brachte seiner Frau Mehl zum Backen, etwa sieben, acht *Ratl*. 23. Die Frau verlor den Kopf vor Freude: „Möge Gott dich erfreuen, Schwiegermutter! Möge Gott dich erfreuen, Schwiegermutter! Es geschieht nach deinem Willen, daß dir Gott diesen guten Mann gesandt hat.“ 24. (Der Sohn) sprach: „Mutter, wie reich er ist! Er ist so reich, daß du sagen wirst: Genug!“ Sie sprach: „Möge dir Gott helfen, mein Sohn, mögest du deine Mutter überleben!“

25. Er breitete Matratzen und Teppiche aus, und sie richtete alles, um ihn einzuladen. Am Abend sollte er kommen und bei ihnen zu Abend essen. 26. Doch gab es noch keinen Ehevertrag. Jetzt sollte er nur kommen, um bei ihnen den Abend zu verbringen, damit sie ihn ein wenig kennen lernten. 27. (Der Sohn) ging zu seinem Nachbarn und sagte zu ihm: „Lieber Nachbar, komm! Du hast uns in diese Angelegenheit verwickelt, hilf uns also, sie weiterzubringen!“ Er sprach: „Ja.“ 28. Er war ein Mann von mittlerer Größe von siebzig Jahren, ein turbangeschmückter und ernster Mann, ein Mekkapilger.

29. u²əca hāda daq̄q halbāb. ʃallu lməgreb. ²əcu t̄ala^cu hatt̄ərrāha, mād̄det hatt̄ərrāha. həyy baqa q̄alətla : q̄ūmi ya k̄annti ya ^cən mart ^cammek q̄ūmi ^cmali ʃwäyyet ^caq̄ide. f̄äzzet c̄ābətla hal^caq̄ide. nmas̄het ya ba^cd ^ceni. [ucābet...] t̄āl^cili t̄āl^ci l²ūcbanīye! ^camlətla hal²ūcbanīye ^cala r̄āsa wəccällaset həyye uhatt̄et hazzənnār wətrakkanet uhatt̄et ġaṭa haṣṣala ^cala kt̄afa w̄qa^cdet. 30. t̄əl^cu haṭṭū bihannəṣṣ, q̄a^cad ²əbna bənnəṣṣ uq̄a^cad hüwe z̄zälāme mən hōni u[q̄a^cad] h̄iye q̄a^cdet bt̄āni q̄ərne.

31. baqa [ccār] hāda ma hüwe ʃah̄i Ḥalabi mbāle ccār. mən ʃān it̄āl^cu lmas̄āri. 32. t̄əl^cet h̄iye ²axdet darb t̄riq̄a t̄əl^cet q̄a^cdet : Mḥammad ²ilāhi ya Mḥammad yəc^calak zar^c ufar^c ²ante wuləd̄atak! ²ilāhi t̄əmsək ət̄rāb yəq̄leb dahab b̄ən ²id̄ek! Mḥammad ma fī mətlak ya xayyo. 33. t̄lahmes ^cala hazzälāme : ya xayyo ʃu ²ante ma fī mənnak! ya xayyo r̄əccāl ²ādami! ʃu ²Alla hadāk ucābak ^cal²awādem! əl²ādami byəci ^cal²ādami. ya ^ceni ya xayyo ²Alla yərda ^calēkon! ²Alla yd̄əbb əlwuf^cəq̄ b̄ənək ub̄ən ²əbni! ya xayyo hōni waḷḷa hōni ^candi k̄anne ma fī mətla. bt̄əci la^canna bi^cēnna. 34. q̄alla : ²e yaḷḷa yaḷḷa ^cəddi x̄ər! ^cəddi x̄ər! ya x̄əto twakkalna ^cala ²Alla, twakkalna ^cala ²Alla.

35. b̄enet bukra lktāb [katabu lktāb], ²əca ²axad wakālətha. la fī ktāb ula fī ʃi, k̄əllə kəzb bkəz²b. lalmäs̄wiyāt bād̄do baqa yəci. 36. q̄allo : ²arwāh̄ baqa maddi ^calēna llēle ya xayyo! q̄allo : ²e yaḷḷa. ²axad darb t̄riq̄o u²əca. ²addan əl^cəše. ²ēmät byəci? byəci ssā^ca s̄əb^ca, əssā^ca tmāne unəṣṣ bād̄do yəci.

37. q̄ūmi ^cən mart ^cammek! q̄ūmi ftaḥi hassandūq̄ ^cən mart ^cammek! q̄ūmi t̄āl^ci! fī ʃarʃaf mən ʃarəʃef ^cammek ḥar̄ir. ^candi mən zamān mxabbīto lamōtti. q̄ūmi t̄āl^ci! q̄ūmi ^cən mart ^cammek! lēki mədd̄ili halfar̄šāt k̄əllon! mədd̄ətla hal-

29. Er kam und klopfte an die Tür. Sie verrichteten das Gebet bei Sonnenuntergang. Sie nahmen das Polster hervor, und sie breitete es (auf den Fußboden) aus. Sie sprach: „Schwiegertochter! Du Auge deiner Schwiegermutter, mach (mir) ein wenig *‘aqide!*“ Sie brachte ihr die *‘aqide*. Sie schmierte sich das Gesicht damit ein — o wie schön es war! — „Nimm mir das Kopftuch hervor!“ Sie legte sich das Kopftuch um, richtete sich her und gürtete sich, machte sich schön, legte sich die Gebetsbedeckung über die Schultern und saß da. 30. Sie ließen (den Nachbarn) in der Mitte Platz nehmen, während ihr Sohn in der Mitte (so! gemeint ist wohl: auf der einen Seite), der Mann hier und sie in der anderen Ecke Platz nahmen.

31. Nun war aber dieser in Wirklichkeit nicht ein Mann aus Aleppo, sondern der Nachbar. (Alles war arrangiert), damit man das Geld herausbekommen sollte. 32. (Die Mutter) kam und setzte sich: „Muhammad, Gott mache dich recht fruchtbar, dich und deine Kinder! Möge Gott die Erde, die du in die Hände nimmst, in Gold verwandeln! Muhammad, es gibt niemanden wie dich, mein Lieber.“ 33. Dabei schmeichelte sie dem Mann: „Mein Lieber, du bist ohnegleichen! Mein Lieber, ein guter Mann bist du! Wie hat dich Gott zu guten Leuten geleitet! Der Gute kommt zum Guten. O mein Auge, mein Lieber, möge Gott an euch Gefallen haben! Möge Gott Eintracht stiften zwischen dir und meinem Sohn! Mein Lieber, hier habe ich auch eine Schwiegertochter ohnegleichen. Wir hüten sie wie unseren Augapfel.“ 34. Er sprach: „Jawohl, jawohl, hoffe das Beste! Meine Liebe, wir vertrauen auf Gott, wir vertrauen auf Gott!“

35. Da der Ehevertrag am folgenden Tag geschrieben werden sollte, nahm er inzwischen ihre Vollmacht. Da gab es weder Schrift noch sonst was, alles war nur eitel Lüge. Am Abend wolle er wieder zurrückkommen. 36. (Der Sohn) sprach: „Komm also, verbring den Abend bei uns, mein Lieber!“ Er sprach: „Ja.“ Er ging seines Weges und kam nach Hause. Der Ruf zum Abendgebet ertönte. (Die alte Frau sagte:) „Wann wird er kommen? Er wird um 7 Uhr, um halb 9 Uhr kommen.“

37. „Du Auge deiner Schwiegermutter, öffne die Kiste, du Auge deiner Schwiegermutter! Nimm hervor, es gibt da ein seidenes Laken von denen deines Schwiegervaters. Ich habe es seit langem für meinen Tod aufbewahrt. Nimm es hervor! Du Auge deiner Schwiegermutter,

faršūt. 38. əlmara məhni ɖahra sandüq. zaḥlet hək ʿala canab halfarše, mäddeṭ fathet hassandüq. ʧälaʿet əlməftāḥ ʧülo šəbʳ mən raqbata. 39. fathet hassandüq ʧälaʿet. ma btaʿref šu ʿanda daxäyer! ʧälaʿətla räs səkkar hək ɖaddo. kən qabʳ byömən mäyyet [ʳəbna] <ʳəbʳn ʳəbna>, ḥarfüte dāru lḥāra maḥ-ḥad ʿaṭāhon. 40. kānu zamān ʳawwal ʿandon rūs səkkar mətl əlhacar yəṭʳrḡūhon ʧarq bəlḥadid ḥatta ykassrūha lḥacar. 41. ʧəlʿet ḥäyye ʳaxdet darb ʧriḡa ʧälaʿətla harräs əssəkkar. ɖäləṭla: ʳəza ʳəca hazzälāme šənnilo kəsət šarəb! ʿən mart ʿammek ḥabbābe, ʳilāhi ya ʳəmm Mḥammad ʳilāhi yərḡa ʿalēki uʿacōzek! waḷḷāhi ʳənti ma fi mətlek ʳənti ucōzek.

42. ḥāda hazzälāme farḥān. ʳəca hazzälāme fāt. ɖallo: füt baḡa kaffi ʿalēna llēle! ya xayyo ʳAlḷa ymadḡi ʿalək ʳiyām əlxēr. madḡi ʿalēna! 43. fāt hazzälāme ɖaʿad ʿabərtāš əlʿatbe. [säkkar halbāb.] ɖäləṭlo: säkker ya xayyo! šu ʳəsmak? ɖalla: ʳəsmi Mḥammad. ɖäləṭlo: yī Mḥammadēni! ʳilāhi Mḥammadāt imədd əlbarake bəʿmāron. ya xayyo ʧfadḡal ʧlāʿ lafōḡ! ʧlāʿ ʧlāʿ! waḷḷa waccaʿt ɖalbi, ḥaraḡt ɖalbi. ʳənte ḡarib, ʧlāʿ! 44. ḥiye ɖāʿde ʿala halfarše mara ʿacüz ma btaḥsen bəṭfəzz məhni ɖahra: ʧlāʿ! ʧfadḡal ya xayyo ʧlāʿ! ɖalla: ʳə hallaḡ bfəzz. ɖäləṭlo: ʳə dxöl! ləš ɖaʿatt ḥōni?

45. ḥadāk ʳəbna rāḥ ʿala bəto ḥüwe umarto, mbāle ɖāʿdīn ʿam byəssəmmaʿu. 46. ɖām ɖalla: waḷḷāhi bādḡi rūḥ, bāss... ya ʳəmm Mḥammad, ʿandi šaḡle məssōden mənḥa llēle. hallaḡ ʳana cāye, ʳəcəṭni hallaḡ hallaḡ kəmbyəälīye fi ʿalēyi dāfʿa. kəmbyəälītən, wəḥde mītən uxamsin ləra dahab uwəḥde ʳarbaʿ miye uxamsin dahab. uhallaḡ hallaḡ ma fi mawcūd maʿi. 47. bādḡi ʳənzəl ʿala Ḥalab ubādḡi rūḥ biʿ halʳamlāk. bādḡi... ʿandi rəzʳḡ ḥnik biḤalab mṣaṭṭar mṣäkkar ʿalē dakā-

breite alle Matratzen aus!“ Sie breitete sie aus. 38. Die Frau war gebückt. Sie (hielt sich) am Bett (fest) und schleppte sich zu der Kiste hin, streckte die Hand aus und öffnete sie. Sie zog vom Halsbund einen Schlüssel, der eine Spanne lang war. 39. Sie öffnete die Kiste und nahm hervor — du kannst dir nicht vorstellen, was für Schätze sie hatte! Sie nahm einen Zuckerhut hervor, der *so* groß war. Zwei Tage vorher war ihr Enkel gestorben. Auch nicht einen Bissen hatte man ihnen gegeben, als sie im Stadtviertel umhergingen. 40. Früher hatte man Zuckerhüte wie ein Stein, auf die man mit einem Eisen schlug, bis sie zerbröckelten. 41. Sie nahm nun einen solchen Zuckerhut hervor und sprach zu der Schwiegertochter: „Wenn der Mann kommt, so rühr ihm ein Glas Saft an! Du Auge deiner Schwiegermutter, du Geliebte, möge Gott, du Umm Muḥammad, möge Gott an dir und deinem Gatten Gefallen haben! Es gibt bei Gott niemanden wie dich und deinen Gatten.“

42. Der Sohn war sehr froh. Der Nachbar trat ein. (Der Sohn) sprach zu ihm: „Komm und bring heute abend die Sache zur Vollendung! Lieber Freund, möge dir Gott gute Tage bringen! Bring uns die Sache zur Vollendung!“ 43. Der Mann trat herein und setzte sich auf die Schwelle des Eingangs. (Die alte Frau) sprach: „Schließ die Tür, mein Lieber! Wie ist dein Name?“ Er sprach: „Mein Name ist Muḥammad.“ Sie sprach: „O, meine zwei Muḥammads! Möge Gott die Muḥammads in ihrem ganzen Leben segnen! Mein Lieber, bitte, tritt herein! Bei Gott, du machst mir das Herz schwer. Du bist ein Fremder, tritt herein!“ 44. Sie blieb auf dem Bett sitzen, eine alte Frau, die nicht aufstehen konnte, und gebückt: „Tritt herein! Bitte, mein Lieber, tritt herein!“ Er sprach: „Ja, ich komme gleich.“ Sie sprach: „Ja, tritt herein! Warum bleibst du da sitzen?“

45. Ihr Sohn ging mit seiner Frau in sein Zimmer, aber sie saßen da und lauschten. 46. (Der Nachbar) sprach: „Ich will... aber... Umm Muḥammad, ich habe heute abend eine Angelegenheit, um deretwillen ich betrübt bin. Als ich hierher kam, habe ich eben einen Wechsel bekommen, den ich bezahlen muß. Zwei Wechsel sind es, der eine über 250 Goldpfund und der andere über 450 Goldpfund. Und augenblicklich habe ich nichts. 47. Ich will nach Aleppo fahren und gewisse Guthaben verkaufen. Ich muß... ich habe da in Aleppo ein Vermögen, wohl gelagert, in Läden hinter Schloß und Riegel verwahrt. Ich muß es herausholen,

kīno. bāddi tāl^o uhallaq hallaq ʿacətni : ya bəthətt hallaq ya btənhəbes. wən hallaq bāddi ʿənhəbes uʿana llēle bləšt katabt ktābek? 48. *qālətlo : səkker halbāb, la tsamme^c ʿəbni! səkker əlbāb ta^a!* 49. *səkkar halbāb. təqqi hassandūq wənno tāl^ci halcrāb, ʿədd ʿədd ʿədd! ʿaddet səb^oc mit lēra dahab.* 50. *daxilak la tfarcīyon! şərron bihalməhrəme! bsā^c rūh waddihon uta^a! la twaqəf! qalla : ʿabadan.* 51. *qālətlo : qabbəlhon! yalla la təz^a! la təhkol hamm! ʿana mawcūde hōn. la təhkol hamm ʿabadan! qalla : ʿe ʿāl, tayyeb! uʿana ʿənšālla bukra bāxdek ʿala Həlab lahnīke. bsallmek kəll harrəzəq bⁱdek. qālətlo : ʿe rūh yalla! məlak ucūd.*

52. *ʿaxad darb tṛiḡo hazzäləme urāh. rāh hüwe təle^c mən bāb əddār, ləhḡo ʿəbna [ləhḡo ʿəb^əna]: šüwe? qallo : xōd ya xayyo! wakilak ʿAlla, ma ba^crəfhon šu hənne. xōd! wənno məhrəmt lērāt ya xayyo, bihal^oiyām əddiḡ, təle^cet ma^o məhrəmt lērāt dahab, ma fi mənha bihalwaḡ^ot.* 53. *qallo : rūh ʿAllāh imədd əlbarake bi^cəmrak! wlak ya xayyo sa^cət fiyi. walla rāh byəkəlni lqam^ol wəddūd. ʿana wədanāyi [əccū^c] mətna mən cū^cna. qallo : ʿe ma ʿalé ši, ʿayyen xēr!*

54. *hāda hazzäləme fāt. haṭṭ rāso ʿəbna bbəto unām. məla xabar ʿənno ʿəbna ʿaxad əlmaşəri. hiye bəlbət məşəttaha bihəlfarše tətqallab. şāret əssā^a təs^a, ʿaşra, ʿida^cš, tna^cš. daḡqet wəhde.* 55. *qālətlo : Mḡammad! ya ba^cd ʿəmmak šu nəm^ot? qalla : yāmo šu bətridi? qālətlo : ya yābo zzäləme qāl rāh... m-ədri fən rāh. hallaq byərca^c. ma qālətlo rāh yədfa^c kəmbyəliye. qālətlo : rāh, m-ədri fən rāh.* 56. *qām qalla : fən rāh? əl^cama! yāmo hāda ḡəşəş šəḡlo ktir wə^cmālo ktire. yāmo šüfi fən rāh? hallaq byəci. nāmi yāmo!* 57. *nāmet. şāret əssā^a təntən.*

und eben jetzt habe ich (den Wechsel) bekommen: Entweder bezahlen oder verhaftet werden. Soll ich jetzt verhaftet werden, der ich heute abend die Ehe mit dir geschlossen habe?“ 48. Sie sprach: „Schließ die Tür und laß meinen Sohn nicht zuhören! Schließ die Tür und komm!“ 49. Er schloß die Tür. Sie öffnete die Kiste, nahm den Strumpf hervor und zählte, zählte. Sie zählte 700 Goldpfund her. 50. „Bitte, zeig sie nicht! Schnür sie in das Taschentuch ein! Geh sofort! Bezahl nur und komm! Bleib nicht lange fort!“ Er sprach: „Nein!“ 51. Sie sprach: „Bezahle die Wechsel! Sei nicht traurig! Mach dir keinen Kummer! Ich bin hier zu finden. Mach dir keine Sorgen!“ Er sprach: „Ja, gut, schön. Ich werde dich bald, wenn Gott will, nach Aleppo bringen. Ich werde dir mein ganzes Vermögen überlassen.“ Sie sprach: „Ja, geh nur! Es gibt niemanden wie dich.“

52. Der Mann ging seines Weges. Als er aus der Tür des Hauses trat, folgte ihm ihr Sohn: „Na?“ Er sprach: „Nimm es, lieber Freund! Gott ist Bürge, ich weiß nicht, wie viel es ist. Nimm es!“ Er erhielt ein Taschentuch voll Pfundstücke, mein Freund — (denk nur daran) in diesen bedrängten Tagen — ein Taschentuch voll Goldpfundstücke, sondergleichen in dieser Zeit. 53. (Der Sohn) sprach: „Möge Gott dich mit einem langen Leben segnen! Lieber Freund, du hast mir einen großen Dienst erwiesen. Laus und Wurm hätten mich, bei Gott, beinahe gefressen. Ich und meine Kinder waren vor Hunger fast tot.“ Er sprach: „Ja, gut, hoffe das Beste!“

54. Der Sohn ging hinein, legte sich in seinem Zimmer hin und schlief ein. Sie ahnte nicht, daß ihr Sohn das Geld bekommen hatte. Sie lag in ihrem Zimmer und warf sich im Bett unruhig hin und her. Es wurde neun, zehn, elf, zwölf Uhr; es schlug eins. 55. Sie sprach: „Muhammad, mögest du deine Mutter überleben, schläfst du?“ Er sprach: „Mutter, was willst du?“ Sie sprach: „Mein Lieber, der Mann ist gegangen, ich weiß nicht wohin. Er wollte bald kommen.“ Sie sagte nicht zu ihm: Er ist gegangen, einen Wechsel zu bezahlen. Sie sagte nur: Er ist gegangen, ich weiß nicht wohin. 56. Er sprach: „Wohin ging er? Liebe Mutter, er hat vieles zu tun und vieles zu besorgen. Liebe Mutter, wie kann ich denn wissen, wohin er gegangen ist! Er wird bald kommen. Schlaf nur, Mütterchen!“ 57. Sie schlief ein. Es wurde zwei Uhr. Sie sprach: „Muhammad, mein Lieber, er ist ein Fremder, ob er sich nicht

Ar. Dial. — 4



q̄āl̄tlo : Mḥammad ya xayyo rəccāl ḡarīb, la yrūh idī! ya ba^cd ʔəmmak q̄ūm ṭalle^c ʿalé! q̄alla : yāmo nāmi! hāda wāhed šəglo kt̄ir. hallaq̄ byəci. yāmo nāmi! 58. raddet šabret : ya Mḥammad ya ba^cd ʔəmmak, q̄ūm ya yābo! q̄ūm ṭalle^c ʿalé, q̄ūm! q̄alla : wlek yāmo wēn hāda ma byəci hallaq̄? yəmkən ma byəci lawəch əşşəb^əḥ. šūfi baqa, subḥān əlʿalim, fēn rāḥ? 59. saktet saktet : ya ba^cd ʔəmmak ya Mḥammad ya xayyo!

60. qām ṭəle^c šāḥ : ya mṣallin əşşala! q̄āl̄tlo : q̄ūm ya ba^cd ʔəmmak lanrūh nṭalle^c ʿalé! q̄alla : bətrūḥi yāmo ma^ci? q̄āl̄tlo : ʔe brūḥ ya ba^cd ʔəmmak. q̄ūm! bṭəḥ^əsni təmši? q̄āl̄tlo : ma bəḥsen. rakkəbni ʿaḍahrak! 61. rakkaba ʿala raq^əbto, dandal rəc^əl mən hōn urəc^əl mən hōn uməši. q̄āl̄tlo : nādi! q̄alla : mənne bāddi nādi ya yāmo? šlōn bāddi nādi? q̄āl̄tlo : mši msək šāre^c ʔAbu lFida! ʔawwal bawwal nżēl mən hōn mən ʿalBāšūra wəṣīḥ : ya mīn šāfli šābb ʔaḥmar u^carāso mšādd ʔaxḍar, ʿarīs lēle uma thānna? uli uli uli ʿala qāmto!

62. šāḥ : ya mīn šāfli šābb ʔaḥmar u^carāso mšādd ʔaxḍar, ʿarīs lēle uma thānna? uli uli uli! 63. ma yq̄ūl hūwe uli. hīye tq̄ūl uli. yrədd yəmši. tq̄əllo : ya ʿēn ʔəmmak, mši la^cand šāre^c əlFəndoq! ya mīn šāfli šābb ʔaḥmar u^cala rāso mšādd ʔaxḍar, ʿarīs lēle uma thānna? əşşīḥ hīye mən ʿala rāso : uli uli! ma yḥall mən ʔAllā. 64. [trədd] <yrədd> iṣīḥ hək lawəşlu la^cand Nā^cüret əcCəsriye. ʔəza bta^cərfūha Nā^cüret əcCəsriye. ma ba^crəfkon ma bta^cərfūwa. šu bi^carrəfni?

65. wəşlu la^cand Nā^cüret əcCəsriye, qəddāma hək fi rşif ʿarid, wənno hāda zżälāme [ṭşalli] <mşalli> şşəb^əḥ utāle^c məccāme^c. ləssa ḍḍaww ma kaşaf. q̄allo :



verirrt! Mögest du deine Mutter überleben! Steh auf und such ihn!“ Er sprach: „Schlaf nur, Mütterchen! Er ist ein Mann, der vieles zu tun hat. Er wird bald kommen. Schlaf, Mütterchen!“ 58. Wieder hielt sie eine Weile aus. „Muḥammad, mein Sohn, steh auf, mein Lieber! Paß auf ihn auf!“ Er sprach: „Liebe Mutter, wie kann er so bald kommen? Vielleicht wird er erst gegen Morgen kommen. Wie kann ich denn wissen, wohin er gegangen ist? Gott sei Preis, dem Allwissenden!“ 59. Sie schwieg. „Mein Sohn, Muḥammad, mein Lieber!“

60. Der (zweite) Gebetsruf ertönte: „O ihr, die ihr das Gebet verrichtet!“ Sie sprach: „Auf, mein Sohn, laß uns nach ihm sehen!“ Er sprach: „Willst du mitgehen, Mütterchen?“ Sie sprach: „Ja, ich will gehen, mögest du deine Mutter überleben! Auf!“ — „Kannst du gehen?“ Sie sprach: „Ich kann nicht. Laß mich auf deinem Rücken reiten!“ 61. Er ließ sie auf seinem Nacken reiten. Das eine Bein ließ er rechts, das andere links baumeln und marschierte. Sie sprach: „Ruf!“ Er sprach: „Wo soll ich anfangen zu rufen, Mütterchen? Wie soll ich rufen?“ Sie sprach: „Fang in der Strasse *Abu lFida* an! Geh allmählich von hier, von *lBāšūra* in die Stadt hinunter und ruf: Wer hat einen rosigen Jüngling gesehen mit einem grünen Turban auf dem Kopf, den Bräutigam einer einzigen Nacht, der die Freude der Ehe nicht erreichte? O weh, o weh, o weh über sein Leben!“

62. Er rief: „Wer hat einen rosigen Jüngling gesehen mit einem grünen Turban auf dem Kopf, den Bräutigam einer einzigen Nacht, der die Freude der Ehe nicht erreichte?“ — „O weh, o weh, o weh!“ 63. Er sagte nicht „o weh,“ sondern sie sagte „o weh.“ Er ging immer weiter. Sie sprach: „Du Auge deiner Mutter, geh bis zur Strasse *lFunduq* (und ruf): Wer hat einen rosigen Jüngling gesehen mit einem grünen Turban auf dem Kopf, den Bräutigam einer einzigen Nacht, der die Freude der Ehe nicht erreichte?“ Sie rief über seinem Kopf: „O weh, o weh! Das ist von Gott nicht erlaubt.“ 64. Er fuhr fort, so zu rufen, bis sie zum Schöpfrad *lCisriye* kamen — wenn ihr das Schöpfrad *lCisriye* kennt. Ich weiß nicht, ob ihr es nicht kennt. Wie kann ich das wissen?

65. Als sie zum Schöpfrad *lCisriye* kamen — davor ist ein breiter Kai — hatte der Mann das Morgengebet verrichtet und kam aus der Moschee heraus. Es war noch nicht hell. Er sprach: „Wohin willst du gehen, wohin?“ (Der Sohn) sprach: „Lieber Freund, du bist weggegangen

wēn wēn rāyeh, wēn? qām qallo: ʔe xayyo rəht udaššarta. ʔe ma nāmet əlləl. qūm dabbərna! 66. ʔəca qalla: ʔe ʔe! wēn rēha wēn rēha wēn rēha wēn rēha ya ʔəmm Mḥammad? qālətlo: ya xayyo wallāhi ma baqēt ʔəḥsen nām. waccaʔət qalbi. ʔənte ġarīb ma btaʔref əlblād. 67. qalla: lā lā lā ma ʔalé ši. cīna hallaq cīna. nāzzəla nāzzəla ʔan ktāfak, nāzzəla! həṭṭa ʔala halḥarf qəddām ənnāʔūra, həṭṭa! bəsməllā rrahmān ərrahīm! šu fiki ya ʔəmm Mḥammad? šu fiki? ʔana ma qəltəllek ʔana rāyeh bāddi ʔədfaʔ əlkəmbiyāliye? 68. qālətlo: rüh ʔAḷla ywaffqak! ma ʔalé ši. yaḷḷa xallīna nərtāḥ!

69. ya ʔəni təʔbet mara ʔacüz. [qallo] mäsäka hək mən šəḍrha wdaʔkala bihalbīb. qalla: rühi baqa yəqtaʔ ʔəmrek uʔəmʔr ʔəmrek! bäddek baqa kamān təssəxxami! bäddek nīle! rühi nqəlʔi baqa bihalbīb! rüh baqa ʔənte ʔaddār! 70. qallo: lā lā! ya šən dabbət ʔəmmi belʔĀši! qallo: rüh təʔəmrak (= yəqtaʔ ʔəmrak) ʔala ʔəmʔr ʔəmmak!

6.

1. kənet hədik [hazzäläme] halmara maḍdet ḥayāta [kəllon kəllāton mälön wāhed wāhed šabi... maḍdet ḥayāta] ʔala ḥəşşabi. 2. qālətlo: wlak ya ʔəbni bāddi cawwəzak. mara ʔəxyāra mən əzzamān əlʔawwalānīye ġašime bahime bahime bahime lalgāye. 3. qalla: wlek yāmo ʔənti ʔāqle, ma btəfhami maʔ halwaqʔət. yāmo trüh təci lmara tʔazzbek. 4. qālətlo: ya baʔd ʔəmmak walla ʔəza bətqəlli əš-mən qälətli bīḥḥa. ya baʔd ʔəmmak, walla la txāf. qalla: ʔe ma ʔalé ši. 5. rəḥet xaṭbətlo halbənt əlḥalāl ucəbətha. 6. ḥīye fətet uḥīye ʔəna tṭəqə [mənnö] <mənnə>.

7. ḥūwe byəštəḡel biFalaşṭin, uḥənne bihalblād biSürīya, biḤama, bəšSām, bihalblād ḥäyye. kəll maḍdet ʔarbaʔt-əşhor byəci hazzäläme ʔala haddār [laʔand ʔəmmo] laʔand ʔəmmo ulaʔand marto bişüfhon. byəci byəštəḡel bihaddəkkän. ʔəlo

und hast sie verlassen. Sie hat die ganze Nacht nicht schlafen können. Hilf uns, einen Ausweg zu finden!“ 66. Er sprach zu ihr: „So so, wohin willst du, Umm Muḥammad, wohin?“ Sie sprach: „Mein Lieber, ich konnte nicht mehr schlafen. Es hat mir weh um dich getan. Du bist ein Fremder, der die Stadt nicht kennt.“ 67. Er sprach: „Nein, nein, das ist nichts. Hier sind wir nun. Setz sie nieder, setz sie von deinen Schultern nieder! Setz sie hier auf den Rand vor dem Schöpfrad nieder, setz sie nieder! Im Namen des barmherzigen Erbarmers! Was hast du, Umm Muḥammad? Habe ich dir nicht gesagt, daß ich den Wechsel bezahlen sollte?“ 68. Sie sprach: „Gott möge dir helfen! Es ist gut. Laß uns ausruhen!“

69. O mein Auge, wie müde sie war, eine alte Frau! Er faßte sie vorne an, stieß sie in den Kanal und sprach: „Möge Gott dein Leben und das Leben deines Lebens abschneiden! Du möchtest ein schwarzes Unglück über dich ergehen lassen. Scher dich in den Kanal fort! Und du, scher dich nach Hause!“ 70. Der Sohn sprach: „Nein, nein, lieber Freund, wirfst du meine Mutter in den Orontes!“ Er sprach: „Möge Gott dein Leben mit dem deiner Mutter abschneiden!“

6. DIE SCHWIEGERMUTTER, DIE TANZEN MUSSTE

1. Diese Frau hatte ihr ganzes Leben ihrem Jungen gewidmet. 2. Sie sprach zu ihm: „Mein Sohn, ich will dich verheiraten.“ Eine alte Frau jener alten Zeit war unerfahren und sehr, sehr naiv. 3. Er sprach: „Liebe Mutter, du bist gut und fügsam. Du verstehst diese Zeit nicht. Liebe Mutter, die Frau wird dich auf die Dauer quälen.“ 4. Sie sprach: „Mögest du deine Mutter überleben, ich schwöre ihr zu gehorchen, was auch immer sie mir sagt. Mein Sohn, fürchte dich nicht!“ Er sprach: „Nun also, gut.“ 5. Sie warb für ihn um ein braves Mädchen und brachte sie ins Haus. 6. Sie kam ins Haus und wurde auf die Mutter neidisch.

7. Er arbeitete in Palästina, während sie hier in Syrien, in Hama, in Damaskus, in diesem Lande wohnten. Alle vier Monate kam der Mann, um seine Mutter und seine Frau zu besuchen; (sonst) arbeitete er

dəkkān biFalaštīn [ubyəci]. 8. ʔaxad darb triqo urāh. baqyet hiye wiyaħa bihaddār. qālətla: šu qāde kəll nhār maqābīl xəlʔqti? halkänne. wallāhi dayyaqti xlāqi. mēni? əlkänne qālətla lalhamāye. 9. qālətla: ya ʕən mart ʕammek šu bətridi? qālətla: ma bāddi ši. ʔarwahī həttek ʕand əššəxa ʕam bəṭqarri ulād. btəqʕdi camba btəssälli bəṭqarri mahħa wlād, btəssälli. šu qāde ʕandi, wallāhi dāqet xlāqi ʔana wʔənti dāqet xlāqek. 10. qāmet qālətla: wallāhi ma baʕref šu bətridi ʔaʕmällek ʕala kəfek. qālətla: ma baʕref šu bāddek taʕmlili. ʔarwahī tğatṭi!

11. gəttəta bihalmlāye uʔaxdətə wrāhet. qālətla: lēki, laššəxa, xəto həttəllek hamāti ʕandek. baʕṭiki kəll xamīs rgīfən ufrangən. qālətla: ʔe ma ʕalé ši. 12. qādet haššəxa təḏħak ʕaləħa: fūti qʕədi! qāʕadətə camb hadḏana mətl əlmäcdübe ššəʕa. kənna hiye kamān gəšime ktir. 13. baqa təbʕatla gādāħa dḏəhrīyāt, kəll nhār hək kəll nhār hək. 14. ʔəca ʔəbna. əlʔamr əlmqaddar, ənnhār əlʔəca ʔəbna hiye bəššəxa. ħakam yōm xamīs. ma kən xamīs ulā kən cəmʕa bəššəxa. 15. ʔəca ʔəbna məssafar: ya mara wəna ʔəmmi? wəna ʔəmmi? qālətlo: yə! waqḏef! ʔəmmak hōni. waqḏef ʔəbʕat cəblak ʔiyāħa. qalla: wən? qālətlo: walla qāʕatta bəššəxa, təssällälə ʔätra. 16. qalla: ʔe bəššəxa? bətrüh mən ʕabukra lalmäsa? qālətlo: mən ʕabukra lalmäsa. bəbʕatla gādāħa. šu bāddi ʔaʕmälla? šu bāddi hətṭa wʔəqʕod? lakan btəssälli. trāq-trəntāq ṭallaqħa.

17. qalla: wlek yāmo, ʔənti ma btəħəni ʕalʕālam. fūti qʕədi bbətək ʔašraflek. qālətlo: bāddi cawwəzak ya xayyo. ma bxallik bala mara. ʕən ʔəmmak šu ħarām? qalla: ʕakəfek. 18. [rāh] <rāhet> xaṭbətlo raddət. cābet əlləxra. radd madḏālo

in einem Laden. Er hatte einen Laden in Palästina. 8. Er begab sich auf den Weg. Sie waren zu Hause. Die Schwiegertochter sprach: „Willst du jeden Tag so vor mir sitzen? Dann langweilst du mich.“ Wer (hat so gesagt)? Die Schwiegertochter sagte so zu ihrer Schwiegermutter. 9. Diese sprach: „Du Auge deiner Schwiegermutter, was willst du?“ Sie sprach: „Ich will nichts. Komm, ich will dich zur *šēxa* bringen, die die Kinder das Lesen lehrt. Du sollst bei ihr sitzen und dich damit vergnügen, Kinder das Lesen zu lehren, zu deinem Vergnügen. Bleibst du bei mir sitzen, so langweile ich mich, und du langweilst dich.“ 10. Sie sprach: „Ich weiß bei Gott nicht, was du willst, daß ich tun soll, um dir zu gefallen.“ Die Schwiegertochter sprach: „Ich weiß nicht, was du tun willst. Komm mit mir! Bedeck dich!“

11. Sie bedeckte (ihre Schwiegermutter) mit dem Umschlagtuch und ging mit ihr. Sie sagte zur *šēxa*: „Hier ist meine Schwiegermutter. Darf ich sie zu dir in die Schule schicken, dann will ich dir jeden Donnerstag zwei Brötchen und zwei Franken geben.“ Sie sprach: „Jawohl, gut.“ 12. Die *šēxa* fing an, sie auszulachen: „Herein, setz dich!“ Sie ließ sie unter den Kindern sitzen, wie ein gewöhnliches, dummes Mädchen, die verdammte Frau. Wahrscheinlich war sie auch sehr naiv. 13. (Die Schwiegertochter) brachte ihr jeden Mittag das Mittagessen. 14. Dann kam ihr Sohn. Wie vorausbestimmt war, war sie am Tage, als ihr Sohn kam, bei der *šēxa*. Es war zufällig Donnerstag. Damals war weder donnerstags noch freitags bei der *šēxa* (frei)! 15. Ihr Sohn kam von der Reise: „Frau, wo ist meine Mutter? Wo ist meine Mutter?“ Sie sprach: „O warte mal! Deine Mutter ist hier. Warte, so will ich schicken und sie kommen lassen!“ Er sprach: „Wo ist sie?“ Sie sprach: „Ich habe sie bei der *šēxa* sitzen lassen, damit sie sich ein bißchen vergnügt.“ 16. Er sprach: „Was! Bei der *šēxa*? Sie geht von früh bis spät in die Schule?“ Sie sprach: „Von früh bis spät; ich schicke ihr das Mittagessen. Was soll ich mit ihr machen? Soll ich sie hier bei mir sitzen lassen? Das macht ihr doch Spaß.“ Er schied sich sofort von ihr.

17. Er sprach: „Liebe Mutter, du kannst es mit den Leuten nicht aufnehmen. Sitz in deinem Zimmer, das ist das beste für dich!“ Sie sprach: „Ich will dich verheiraten, mein Lieber. Ich will dich nicht ohne Frau lassen. Du Auge deiner Mutter, ist das verboten?“ Er sprach: „Wie du willst.“ 18. Sie warb für ihn und brachte eine neue (Frau ins

məddet šah^{ər}, u^əca mi^əād safaro. rāh sāfar ^əala Falaštin yəštəgəl bidəkkāno. ġablu ^əarba^t-əšhor ^əaca. 19. bəğyābo ġālətla: yə xēto šu bāddi tamm hāttek (= hāt^əttək) uġā^əde? ġālətla: lakan šu ^əa^əmel ya ^əēn mart ^əammek? ġālətla: wallāhi ya^əni ġā^əde. ta^əi nhətt tahtek bēdāt! ^əməli ġrəğġa! barki byətla^əu šwāš. barki bišīru šwāš. ġālətla: ^əe ma ^əalé ši.

20. ^əaxdet darb trīqa wrāhet nəzlet ^əasüġ əlxamīs štarətla tlātīn bēda hātətla ^əiyāhon bihalqəffe. hātət šwāyyet təb^{ən} tahta ġālətla: ġ^əədi ġ^əədi! 21. ġa^ədet həyye hātət halbēdāt uġa^ədet fōġ halqəffe. ġarfaset ^əala halqəffe bihalmaṭbax. uhdīk əssəkker ^əalēha bāb halmaṭbax, trūh əddūr tlawwet, əddūr əccīb hbāb, əccīb šhāb, əccīb xalq, uhäyye ġā^əde ssəkker ^əalēha bāb əlmaṭbax ma bəṭqūm. ^əənti btākli ġatle. 22. ġālətla: la^ə, ma bġūm. əccəbla ^əaklāta la^əanda. tənzhəm tġəlla: lēki lbällū^əa! ma btəṭla^əi barrāt əlmaṭbax! 23. ġa^ədet həyye, ^əəca ^əəbna məsafar: wēna ^əəmmi wēna ^əəmmi? ġālətlo: yī! lək ^əaməlna ġrəğġa. bukra byətla^əu šwāš ya zälāme. ġalla: ^əe ^əaməltiha ġrəğġa bənt əlkālb! walla ma bəttammī bihaddār. yalla trāġ-trəntāġ bəttalāġ. tallaġha. rāhet. [rāhet] tallaġha lahalmara wrāhet.

24. hiye rāhet halmara, ġalla: yāmo hətti hālek wəġ^əədi! ġālətlo: walla ^əəlla cawwzak. ma byəmken ma byəmken ^əəlla cawwzak. 25. rāhet xaṭbətlo uħətt əlləx^{ər}. ^əəcet əttälte. hətti əttälte uġa^əad hāda. həttha wəġa^əad. ma fi bənāton ši. 26. ġalla: həyy ^əəmmi bāddek t^əəzzīha wbāddek əddälləlīha. [ġālətlo: ya ba^əd ^əəmmak...] ġalla: ^əənti la tətġātali yāmo ^əənti wiyāha! ġālətlo: walla ^əəš-ən ġālətli laġəllak. 27. [maddətla] <maḍḍālo> sərbə^t tmənt-iyām ufatah halbāb hazzälāme urəce^ə ^əala wazīfto ^əašəġ^əlto ^əala haddəkkān ^əala Falaštin.

Haus). Er brachte einen Monat mit ihr zu, dann kam die Zeit seiner Abreise. Er fuhr nach Palästina, um in seinem Laden zu arbeiten. Er war vier Monate fort und kam zurück. 19. Als er fort war, sprach (die Schwiegertochter): „Soll ich dich nun immer so sitzen lassen und bei dir sitzen?“ Sie sprach: „Was soll ich denn tun, du Auge deiner Schwiegermutter?“ Sie sprach: „Du bleibst ja immer sitzen. Legen wir Eier unter dich! Mach die Bruthenne! Vielleicht kommen Küken heraus.“ Sie sprach: „Jawohl, gut.“

20. Sie ging zum Donnerstagsmarkt, kaufte dreißig Eier und legte sie in einen Korb, breitete ein wenig Stroh unter ihr aus und sagte zu ihr: „Setz dich, setz dich!“ 21. Sie legte die Eier in den Korb und setzte sich darauf. Sie hockte über dem Korb in der Küche. Während sie die Schwiegermutter in der Küche eingesperrt hielt, schlenderte (die Schwiegertochter) müßig umher und brachte Freunde, Genossen und Leute aller Art mit nach Hause. Inzwischen saß die Schwiegermutter in der Küche, wo sie die Schwiegertochter eingesperrt hatte, ohne aufstehen zu dürfen. „Sonst wirst du Schläge bekommen.“ 22. Sie sprach: „Nein, ich werde nicht aufstehen.“ Sie brachte ihr das Essen. Wenn die Schwiegermutter ein natürliches Bedürfnis hatte, sagte (die Schwiegertochter) zu ihr: „Hier hast du das Abflußloch! Du sollst aus der Küche nicht hinausgehen.“ 23. Als sie da saß, kam ihr Sohn von der Reise zurück: „Wo ist meine Mutter? Wo ist meine Mutter?“ (Die Schwiegertochter sprach:) „O, wir haben sie zur Bruthenne gemacht; bald werden Küken kommen!“ Er sprach: „Was? Du hast sie zu einer Bruthenne gemacht, du Tochter eines Hundes! Ich schwöre, du sollst in diesem Hause nicht bleiben. Du bist sofort von mir geschieden.“ Er schied sich von ihr, und sie ging ihres Weges.

24. Als die Frau ihres Weges gegangen war, sprach er: „Liebe Mutter, bleib nun ruhig sitzen.“ Sie sprach: „Ich muß dich verheiraten.“ 25. Sie warb für ihn, und er nahm eine neue (Frau zu sich ins Haus). Die dritte kam. Er nahm die dritte zu sich, und es stand nichts zwischen ihnen. 26. Er sprach: „Hier ist meine Mutter, die sollst du achten und ihr gegenüber freundlich sein.“ Er sagte: „Liebe Mutter, streite nicht mit ihr!“ Sie sprach: „Ich verspreche, alles, was sie mir sagt, dir zu sagen.“ 27. Der Mann verbrachte sieben, acht Tage (mit ihr), dann öffnete er die Tür und kehrte zu seinem Dienst, der Arbeit im Laden in Palästina, zurück.

28. *qā^cdet häyye qālätla*: šu xēto kəll nhār qā^cde ^ʔana wīyāki? qūmi ^ʔarwaḥi na^cmalna šaḡle nəstafid mənnek! 29. *rāhet fəzzet ^ʔaqqadətla hal^caqīde, qāštətla ša^cərha, raf^cətla ša^cər ḥawācəbha, xaṭṭatətha, ḥammarətha, ḥaṭṭətla kəll laṭšet ḥəmra hək qadda ^ʔala xdūda w^cala šəfafha, qāštətla halqāšta lḥəmra.* 30. *rāhet xayyaṭətla rōb bēraq, darb ^ʔaḥmar udarb ^ʔaṣfar udarb ^ʔaḫdar udarb ^ʔabyaq uləbbāsəta ^ʔiyā. u^camlətla ^ʔiyā hək mfälläš hək, ḥaṭṭətla taḥto hannäffīše. uləbbāsəta halka^cb əl^cāli uqālətla*: ^ʔarwaḥi! rāhet. 31. *fi qahwe bicibu fiha qarəkōz biraqqūsu qarəkōz, bicibu sa^cdān, byərqoş əssa^cdān. ^ʔacet bā^cəta la^ʔabu lqahwe.* 32. *qālətlo*: *btəštəri hal^cacūz mənni? bərqoş. qalla*: əš-qāddeš [bäddak xayyo] <bäddek xēto>? *qālətlo*: *bäddi xams müt qərş haqqə. tələ^c ^ʔaṭāha xams müt qərş. qālətlo*: *yalla.*

33. [təl^cu] <tələ^c> *cāba wacca^cet qalbo halqahwāti, mara ^ʔacūz bäddo irāqqəša. cāb halqahwāti naşabla halbərdāye uḥaṭṭa wara halbərdāye.* 34. *yəci hāda lqarəkōz yərqoş. [yətla^c] ixalleş əlqarəkōz, yəṭla^c əssa^cdān*: *kif btəcen əl^cacūz? yə^ccəllo. kif bətnām əl^cacūz? inamlo yənfəşə^clo hēke. əşşabīye kif btəşəttah? yəşəttah ^ʔala qafā. yərqəşlo hassa^cdān.* 35. *yəci dör əl^cacūz*: *yalla! tətla^c əl^cacūz twaqqəf. ^ʔabu ssa^cdān wāqəf. idəqq əṭṭab^ʔl. tqəllo*:

ya ^ʔən ^ʔəmmak, ya Mḥammad!

təqbor ^ʔəmmak, ya Mḥammad!

^ʔawwal känne kannanətni

qā^cadətni bəşšəxa.

tāni känne kannanətni

qā^cadətni ^ʔalbədāt.

28. (Die Schwiegertochter) sagte: „Muß ich so jeden Tag mit dir sitzen bleiben? Nehmen wir doch eine Arbeit, damit wir von dir einen Nutzen haben!“ 29. Dann bereitete sie für sie eine *‘aqīde*, steckte ihr das Haar auf, zupfte die Haare ihrer Augenbrauen, zog sie schwarz nach, schminkte ihr Gesicht rot, setzte ihr einen roten Klecks, *so* groß, auf die Backen und auf die Lippen und steckte ihre Haare mit einem roten Kopftuch auf. 30. Sie nähte ihr eine farbige Kleidung aus roten, gelben, grünen und weißen Streifen und zog sie ihr an. Sie machte ihr einen weiten Rock und legte ihr darunter eine Krinoline an, zog ihr Schuhe mit hohen Absätzen an und sprach: „Komm mit mir!“ Sie ging. 31. Es gab da ein Café, wo man den Karagös auf die Bühne brachte und einen Affen, der tanzen konnte. Sie bot dem Cafébesitzer (ihre Schwiegermutter) zum Kauf an. 32. Sie sprach: „Willst du diese alte Frau von mir kaufen? Sie kann tanzen.“ Er sprach: „Wieviel willst du haben?“ Sie sprach: „Ich will 500 Piaster für sie haben.“ Er gab ihr 500 Piaster, und sie sprach: „Komm!“

33. Der Cafébesitzer nahm sie mit, und es tat ihm leid um sie, eine alte Frau, die er tanzen lassen sollte. Der Cafébesitzer hängte einen Vorhang für sie auf und ließ sie dahinter Platz nehmen. 34. Der Karagös tanzte. Wenn er seine Nummer beendet hatte, trat der Affe auf. „Wie knetet die alte Frau den Teig?“ Er knetete den Teig. „Wie geht die alte Frau zu Bett?“ Er stellte sich hinkend und ging zu Bett. „Wie legt sich das Mädchen hin?“ Er legte sich auf den Rücken. Der Affe tanzte. 35. Die Reihe kam an die alte Frau: „Auf!“ Die alte Frau kam (hinter dem Vorhang) hervor und blieb stehen. Der Mann mit dem Affen stand da. Man trommelte. Sie sang:

„Du Auge deiner Mutter, Muḥammad!

Mögest du deine Mutter begraben (d.h. überleben),
Muḥammad!

Die erste Schwiegertochter wollte mich zu einem artigen
Mädchen machen,

ließ mich bei der *šēxa* sitzen.

Die zweite Schwiegertochter machte mich zu einem
Närrchen,

ließ mich auf den Eiern sitzen.

tālet kǎnne, ya ʿēn ʾammak,
 raqqāṣatni ʿala sʿādīne.
 āh ya dīne (= dīni)!

36. iləṭṭa bihalkərbāc ʾabu [əl...] ssaʿdān, tnəṭṭ häyye. yaʿmlu ʾahl əlqahwe :
 kərr kərr kərr kərr kərr! yəḏhaku taqqu taqqu dəhk ʿalēha ʿala halʿacüz. 37. häyye
 tammət, ya ʿēni, bihalqahwe ši tlāt ʾarbaʿt-əšhor. lamm ʿalēha māl ma btāklo
 nnirān halqahwāti. fərəḥ halqahwāti ʿalēha. 38. šāret əlʿālam : qūmu
 tfarracu fərce! qarakōz usaʿdān uʿacüz ʿam btərqos. uhäyye halʿacüz yəci dōra
 yraqqəša.

39. ya ʿēn ʾammak ya Mḥammad!
 təqbor ʾammak ya Mḥammad!
 ʾawwal kǎnne kannanətni
 qaʿadətni bəššəxa.
 tāni kǎnne kannanətni
 qaʿadətni ʿalbēdāt.
 tālet kǎnne raqqāṣatni
 ʿala sʿādīne.
 ʾāh ya dīne!

40. hāda gābet mədde. məḏet əlʾiyām ʾarbaʿt-əšhor. ʾəca ʾəbna. [häyy mən
 waqət ʾəca] häyy mən waqət qərəb cōza, fəzzet cābet halgata, hattito ʿarāsa
 wrabtət cbīna wbəkyet uʿamlet ḥāla bākyāne uqāʿde. 41. fāt hāda : wēna ʾəmmi?
 yī! ya zālāme hallaq btəci ʾammak. wēn ʾəmmi? ʾe hallaq btəci. tğadda! kōl!
 ʾakal. ʿand əccīrān. hallaq btəci. qalla : ʾe fēn ʾəmmi? qəllili! 42. qālətlo :
 əbaqīye bʿəmrak. walla ya zālāme mātət. wʾihihihī! ḥarqet qalbi. walla mən
 cūwāt qalbi bkīt ʿalēha. kənt məssāllye ʾana wiyāha wma fī mətla halʾəmm,
 uʾammak ma fī mətla wʾaxlāqa... w-m-ədri šūwe. 43. šahī ya mara? lah lah

Die dritte Schwiegertochter, du Auge deiner Mutter!
 ließ mich mit den Affen tanzen.
 Ach, mein Glaube!“

36. Der Mann mit dem Affen schlug sie mit der Karbatsche, und sie hüpfte. Die Leute im Café machten „gluck gluck gluck“ und lachten sich krank über sie, die alte Frau. 37. Sie blieb, o mein Auge! etwa drei, vier Monate im Café. Der Cafébesitzer verdiente an ihr soviel Geld, daß es das Feuer nicht verzehren kann. Er war sehr froh über sie. 38. Die Leute sagten: „Gehen wir uns eine Vorführung ansehen: den Karagös, einen Affen und eine alte Frau, die tanzt!“ Wie nun die Reihe an die alte Frau kam, ließ er sie tanzen:

39. „Du Auge deiner Mutter, Muḥammad!
 Mögest du deine Mutter begraben, Muḥammad!
 Die erste Schwiegertochter wollte mich zu einem artigen
 Mädchen machen,
 ließ mich bei der *šexa* sitzen.
 Die zweite Schwiegertochter machte mich zu einem
 Närrchen,
 ließ mich auf den Eiern sitzen.
 Die dritte Schwiegertochter
 ließ mich mit den Affen tanzen.
 Ach, mein Glaube!“

40. So blieb sie lange fort. Die Tage vergingen, vier Monate. Ihr Sohn kam. Als die Rückkehr ihres Mannes nahte, band sie sich den Schleier um, legte sie sich ihn über den Kopf, band sie sich ihn über die Stirn und weinte und stellte sich, als ob sie da säße und weinte. 41. Er trat ein: „Wo ist meine Mutter?“ — „O, lieber Mann, deine Mutter wird bald kommen.“ — „Wo ist meine Mutter?“ — „Sie wird bald kommen. IB zu Mittag! IB!“ Er aß. „Sie ist bei den Nachbarn. Sie wird bald kommen.“ Er sprach: „Wo ist meine Mutter? Sag es mir!“ 42. Sie sprach: „Möge dir das Leben beschert sein, wahrlich, sie ist tot. (Sie schluchzt.) Mein Herz brennt. Wahrlich, ich habe über sie aus der Tiefe meines Herzens geweint. Wir sind miteinander so gut ausgekommen. Es gibt niemanden wie die Mutter, sie war so...“ Ich weiß nicht, was sie alles sagte. 43. „Ist das wahr, Frau? Nein, nein!“ Er war betrübt.

lah lah! zə^cel hāda : kif? mīn ṭālahḥa? qālətlo : ʔabi uʔaxwāti [uʔəmm]... wulād xāl̄ti ucōz ʔəxti ukəllon sa^cu fiha. 44. qalla : ʔe wallāhi... zə^cel hāda hazzālāme. ṭaraq hassəfra wḥaṭṭ rāso unām za^clān. yōm tnēn tlāte ma ṭəle^c barrāt əlbāb.

45. baqa mīn məštəleq? əccīrān. əccīrān šāfūha. qālu : ma ṭəle^c. qāyətlo mātet. 46. nhār əlʔarba^ct-iyām ʔəca cāro daqq̄ əalē lbāb. naqqar əlbāb əalē : dəqq̄ dəqq̄! mīn? qallo : ʔana, fīh! šu bətrid? qallo : fīh! ta^ca lašūf ya Mḥammad! xayyo šu šāyer? šu fik? šūwe? ṭlā^c labarra! xallina nšūfak! 47. qallo : daššərni! wallāhi za^clān. qallo : wlak ʔe ṭlā^c ulo! qallo : wlak lakan ma byəz^cal əlwāḥed əala ʔəmmo? ʔəmmo rabbito ucābto mən baṭnha wtə^cbet əalē ušəqyet ḥatta sāwətni zālāme u^callamətni ušərt ʔəma^c māl. u^cand ʔəlli šərt rāḥet mātet. 48. qallo : yaḷḷa baqa xayyo, wēn ʔəmmi uwēn ʔəmm hal^cālam? kəll əl^cālam ʔəmmna wʔabūna mātu, wʔəmmak məccəmlə. yaḷḷa ʔarwāḥ! mši ʔarwāḥ! nəssällānna ʔātra. ʔarwāḥ əllələ bāddna nrūḥ nəshar ʔana wīyāk! 49. qallo : walla ma bəṭlā^c mən ba^cd ʔəmmi. qallo : mši baqa wlak xayyo!

50. hāda saḥabo lahazzālāme uʔaxado urāḥ. qə^cadlo šwāyy ənd əl^cĀši, ssällu, dḥku, šərbu ʔätret sikārtən. 51. qallo : ʔarwāḥ! fī qəḥwe hōn fāṭḥa cdīd. ʔarwāḥ lafarcik əala halqəḥwe! qallo : šaḥī šūwe... 52. qallo : ta^ca šūf! ma fī mātla qəḥwe. fiha sa^cdān uqarakōz u^cIwāz. ma qallo : fī mara əcūz. qallo bāss : fərce btāxod əl^caq̄^l. qallo : ʔe ma əalē šī. 53. rāḥu hadōl qə^cadu bəlqəḥwe. ṭəle^c əssa^cdān raqəš. ba^cdēn ṭəle^c faš^l qarakōz, uba^cdēn ṭəl^cet ʔəmmo. 54. xəlqəta mḡayyara məlḥəmra wəlbayād wəlqəšṭa ʔəlli əarāsa ma əərəfa. 55. qaddamet uḡannet :



„Wie? Wer hat sie zu Grabe getragen?“ Sie sprach: „Mein Vater, meine Brüder, meine Vettern, mein Schwager, alle haben sich um sie bemüht.“ 44. Er sprach: „Na, bei Gott...“ Der Mann war betrübt, erhob sich vom Eßtisch und ging betrübt zu Bett. Zwei, drei Tage lang kam er nicht vor die Tür.

45. Wer beobachtete nun das? Die Nachbarn. Die Nachbarn sahen es und sprachen: „Er ist nicht ausgegangen. Sie hat ihm gesagt: Sie ist tot.“ 46. Am vierten Tage kam sein Nachbar und klopfte bei ihm an die Tür. Er klopfte wiederholt bei ihm an die Tür: bum, bum! „Wer ist's?“ Er sprach: „Ich bin es. Öffne!“ — „Was willst du?“ Er sprach: „Öffne! Komm, darf ich dich sehen, Muḥammad! Lieber Freund, was fehlt dir? Wie steht's? Was? Komm heraus! Zeig dich uns!“ 47. Er sprach: „Laß mich sein! Bei Gott, ich bin traurig.“ Er sprach: „Komm doch heraus!“ Er sprach: „Man muß wohl doch um die Mutter trauern? Die Mutter hat einen großgezogen, hat einen aus ihrem Leib hervorgebracht, um einen Mühe und Sorgen gehabt, bis sie mich zu einem Mann machte; hat mich unterrichtet, so daß ich Geld zusammenbringen konnte. Da ich nun groß geworden bin, ist sie gestorben.“ 48. Er sprach: „Laß das sein, lieber Freund! Wo ist meine Mutter und wo sind die Mütter aller Leute? Uns allen sind Vater und Mutter tot, und deine Mutter ist nur eine von vielen. Komm also doch! Amüsieren wir uns ein wenig! Gehen wir heute abend zu einer Unterhaltung, ich und du!“ 49. Er sprach: „Ich gehe nicht aus, da meine Mutter gestorben ist.“ Er sprach: „Komm doch, lieber Freund!“

50. Er schleppte den Mann mit sich und ging fort. Er saß eine Weile mit ihm am Orontes, sie unterhielten sich, lachten, rauchten ein paar Zigaretten. 51. Er sprach: „Komm! Es gibt hier ein Café, das neulich eröffnet wurde. Komm, laß mich dir das Café zeigen!“ Er sprach: „Ist das wahr?“ 52. Er sprach: „Komm und sieh! Das Café hat nicht seinesgleichen. Es gibt da einen Affen und einen Karagös und einen 'Iwāz.“ Er sagte nicht, daß es da eine alte Frau gäbe, nur: ein Schauspiel, das einen von Sinnen macht. Er sprach: „Na, also gut.“ 53. Sie gingen zum Café und setzten sich. Der Affe trat auf und tanzte, dann kam das Karagösstück, dann seine Mutter. 54. Ihr Gesicht war von der roten und weißen Farbe und von der Haartracht auf dem Kopf so verändert, daß er sie nicht wiedererkannte. 55. Sie trat auf und sang:

ya ʿēn ʿammak ya Mḥammad!
 taqbor ʿammak ya Mḥammad!
 ʿawwal kenne kannanətni
 qaʿadətni bəššəxa.
 tāni kenne kannanətni
 qaʿadətni ʿalbədāt.
 tālet kenne raqqaṣətni
 ʿala sʿādīne.
 ʿāh ya dīne!

56. hāda ʿəbna hūwe səmeʿ hək uhūwe ʿələq bnār, ma tamm fi ʿaḡʷl. qallo
 lacāro : ya zālāme walla hādi ʿəmmi. 57. fāzz ʿəca ʿalqahwāti qallo : mən šān
 ʿAlla biʿni halʿacūz! qallo : wlak xayyo šu bāddak fiha? ʿamma ʿətrazzaḡ ʿAlla
 ʿalēha. qallo : bāddi ʿəʿtəqa lawəch ʿallāh. xōd qadd ma bāddak haqqa! 58. qallo :
 walla ʿana štrəta bxams mīt qərs mən wəḥde mara šabiye. qallo : ʿe ma ʿalē šī,
 xōd häyy sətt mīt qərs! 59. ʿəca ʿəbna ʿalēha qalla : šu hək yāmo? qālətlo : ʿe
 ya ʿəbni, ma ʿənte qəltəlli : la tətqətali ʿənti wiyāha? qalla : ʿe ʿarwāhi!

60. rāḥ ʿaxada ḥatṭa ʿand cāro urāḥ qalla lamarto : walla ʿana bāddi ʿəʿzom
 ʿabūki uʿəxwātek ʿazime laʿanna. qālətlo : ʿe laʿeš hallaḡ? qalla : hək qalli
 ʿaḡli. 61. rāḥ ʿazamon uḡaʿad hāda šār yəḥazzan ʿala ʿəmmo qəddāmon.
 62. baʿdēn qallon : ʿəmmi hallaḡ bəlqabər mətʷl ma qālet bəntkon. uṣāḥ : yāmo
 taʿi lahōn! 63. ʿəcet əlʿəmm. hādik əlkənne qəlbət bēda bēda, šafra šafra mətl
 ənnəḡəṣ. 64. rāḥ ʿabūha ḡatṭāha wʿaxada maʿo ʿala bəto. uḡaʿad Mḥammad hūwe
 uʿəmmo. qalla : la bāddi mara wla bāddi ʿəccawwaz ʿabadan. ḥatṭ ʿəmmo uḡaʿad.

„Du Auge deiner Mutter, Muḥammad!
 Mögest du deine Mutter begraben, Muḥammad!
 Die erste Schwiegertochter wollte mich zu einem artigen
 Mädchen machen,
 ließ mich bei der *šēxa* sitzen.
 Die zweite Schwiegertochter machte mich zu einem
 Närrchen,
 ließ mich auf den Eiern sitzen.
 Die dritte Schwiegertochter
 ließ mich mit dem Affen tanzen.
 Ach, mein Glaube!“

56. Als ihr Sohn das hörte, brannte er vor Zorn, so daß er ganz außer sich war. Er sprach zum Nachbarn: „Bei Gott, das ist meine Mutter.“ 57. Er ging zum Cafébesitzer und sprach: „Um Gottes Willen, verkauf mir jene alte Frau!“ Er sprach: „Lieber Freund, was willst du mit ihr? Ich verdiene durch Gottes Gnaden an ihr meinen Lebensunterhalt.“ Er sprach: „Ich will sie vor Gott freikaufen. Nimm, was du für sie haben willst!“ 58. Er sprach: „Ich habe sie von einer jungen Frau für 500 Piaster gekauft.“ Er sprach: „Gut, nimm diese 600 Piaster!“ 59. Ihr Sohn kam zu ihr und sprach: „Wie ist das geschehen, Mutter?“ Sie sprach: „Mein Sohn, du hast ja gesagt: Streitet euch nicht, du und sie!“ Er sprach: „Ja, komm!“

60. Er brachte sie zu seinem Nachbarn und ging zu seiner Frau und sagte: „Ich will deinen Vater und deine Brüder bei uns einladen.“ Sie sprach: „Ja, warum denn?“ Er sprach: „So hat mir mein Verstand gesagt.“ 61. Er lud sie ein und saß vor ihnen in tiefer Trauer um seine Mutter. 62. Dann sprach er: „Meine Mutter ist jetzt im Grabe, wie eure Tochter sagt.“ Dann rief er: „Mutter, komm her!“ 63. Die Mutter kam. Die Schwiegertochter wurde weiß und gelb wie ein Stück gesalzener Käse. 64. Ihr Vater hüllte ihren Kopf ein und nahm sie mit nach Hause. Muḥammad und seine Mutter blieben ruhig im Hause. Er sprach: „Ich will keine Frau mehr haben und will nie mehr heiraten.“ Er ließ seine Mutter bei sich wohnen und lebte in Frieden.

1. ... ma cābet šabi. yōm mən hal²iyām haṭṭet rāsa wmātet halmara. txallafet bihalbanāt umātet. hāda zẓälāme ma byəq^od bala mara. ccawwaz. 2. qālētlo : ²ana ma bəq^od ²ana wbanātak. fi ²elo ṭābeq fōqāni. haṭṭ halbanāt fōq bqašr əlfōqāni, ma kānet ṭawābeq, qaš^or, uhiye qā^cde taḥ^t. 3. hazzälāme isāfer, igīb wirūh uyəci, uhiye qā^cde taḥ^t, uhalbanāt qā^cdin fōq. wəḥde ²asma Kāməntu, wəḥde ²asma Fənəntu. sammāhon lahalbanāt.

4. yōm mən zālek hal²iyām halbanāt qā^cdin fōq, ma bya^crfu šu bišir ^cand xāləthon mart ²abūhon taḥ^t. tənəbb ^caləhon : ma lāzem tənʒlu! ²ana bəq^od taḥ^t ḥerra binəfsi. 5. xālti ma mna^cmel ma^cek ši, mnəqđilki grād. təqllon : ²abadan. ²ak^olkon byəci la^candkon. ma lāzem tənʒlu la^candi.

6. yōm mən hədik əl²iyām wenna ba^cd halməgreb, ²əlha tāri lmaxlūqa ²əlha zḅünāt, ba^cd halməgreb nfataḥ halbāb, ²əca hāda wāhed mən hattəccār əlbsSūq əlkbār. ²əca tācer əllāx^or. tācrən. ²əca wāhed əllāx^or. tlāte. wāhed bibi^c qđāme uḥalāwe, uwāhed bibi^c qmāš. 7. ²əcūha hazzḅünāt, halbanāt qā^cdin fōq. hənne daxalu hazzḅünāt, fi wāhed bādāwi cāye ssā^ca ^cašra bihalləl. laqa hazzlām daxlet, waqđaf ^cala halbāb. 8. daqđ halbāb. mīn? qalla : ²ana ya xayyto, daxilkon, ma laqət maḥall nām fi. ²Aḷḷa yxallikon nəyymūni ^candkon. [qallo] <qālētlo> : ya xayyo nəḥne ma mənläffi ^carab. [qallo] <qalla> : mən šān ²Aḷḷa walla bəq^od ^cand bāb əddār. ma ma^ci gēr haccdəyy. 9. fawwat haccədi haṭṭo cambo uqa^cad. 10. həyye ^camlet halkəf, cābet hannəq^ol, cābet hal²ak^ol, šərbet, dəḥket lə^cbet, hək lanəšš halləl.

7. DIE BEIDEN SCHWESTERN KÄMENTU UND FĒNENTU

1. (Diese Frau) hatte keinen Sohn. Eines Tages legte sie sich hin und starb. Sie hinterließ (zwei) Töchter und starb. Der Mann wollte nicht ohne Frau bleiben und heiratete. 2. (Die neue Frau) sprach: „Ich will nicht zusammen mit deinen Töchtern wohnen.“ Er hatte ein oberes Stockwerk. Er ließ die Töchter oben wohnen, in dem Pavillon oben — es gab da keine Stockwerke, sondern einen Pavillon — während sie unten wohnte. 3. Der Mann pflegte Reisen zu machen, fern zu bleiben und zurück zu kommen, während sie unten wohnte und die Töchter oben. Die eine von ihnen hieß Kāmentu (Wieviel seid ihr?) und die andere Fēnentu (Wo seid ihr?). Er hatte den Töchtern diese Namen gegeben.

4. Eines Tages saßen die Töchter da oben, ohne zu wissen, was bei der Stiefmutter unten passierte. Sie pflegte sie nämlich anzufahren: „Ihr dürft nicht hinuntergehen! Ich will unten frei und ungestört wohnen.“ — 5. „Stiefmutter, wir wollen dich nicht stören, dir nur helfen.“ Sie sagte zu ihnen: „Nein, ihr kriegt euer Essen. Ihr braucht nicht zu mir herunterzukommen.“

6. Eines Tages nach Sonnenuntergang, da dieses Geschöpf Kerle bei sich hatte, wurde die Tür geöffnet, und es kam einer von den großen Kaufleuten aus dem *Sūq*. Es kam noch ein Kaufmann, da waren es zwei. Es kam noch einer, da waren es drei. Der eine verkaufte geröstete Kichererbsen und Süßigkeiten, der andere verkaufte Kleiderstoff. 7. Diese Kerle kamen zu ihr, während die Mädchen oben saßen. Als diese Kerle bei ihr eintraten, kam da ein Beduine um zehn Uhr abends. Als er sah, daß diese Männer eingetreten waren, blieb er an der Tür stehen. 8. Er klopfte an die Tür. „Wer ist da?“ Er sprach: „Ich habe kein Nachtquartier gefunden. Bitte, laßt mich bei euch schlafen!“ Sie sprach: „Wir beherbergen keine Beduinen.“ Er sprach: „Bitte, dann will ich um Gottes willen an der Haustür sitzen. Ich habe nur ein Zicklein bei mir.“ 9. Er ließ das Zicklein herein, stellte es neben sich und setzte sich. 10. Sie machte alles für eine frohe Gesellschaft zurecht, brachte *nugl* und Essen, trank, lachte, spielte, bis um Mitternacht.



11. nəşş halləl, ma šāfet ʔalla cōza dağq halbāb. qālätlon: yə-wəli! wən bäddi rüh fikon? wən? lahazzlām. tlət ʔzlām wəlbädäwi ʔarb^a. wən bäddi rüh fikon? 12. qālätlon: ma ʕalé ši. lək xazzūnet halbaşal. [xabbūni bxazzūnet halbaşal.] xabbet, hāda tācer küber, hāda tācer əlläx^{or}, hāda bəyyā^c həlwiyāt. tqilīn kəllon. fāt əlbädäwi mahḥon [qəddām] ʔāxer əlkəll. 13. ʔəca cōza laqāha lābse wəmlabbase wəmwawwaqə wəmrattabe umarāteb u^ʔāle. 14. wlek šu ʕandek ya mara? šu fiki? qālätlo: yi ya rəccāl! cāye mōt laşşabāya. bəhtərem bēti ufaršāti? waḷḷa fəzzēt bihalləl ʕam bəzzawwaq, qəlt ʔahsan ma ʔəhtərem labaşi la^ʔanno cāye mōt laşşabāya. 15. qalla: ʔəff! ʕamaş! wənən əlbanāt? lakan ləş ma nəzzälti lbanāt yənbəştu ma^cek? qālätlo: waḷḷa nəymīn.

16. waqəqaf hāda b^ʔard əddār: Kāməntu! Kāməntu! Fənəntu! mah-ḥad radd ʕalé. Kāməntu! Fənəntu! gallo: ʕacal əşşayyeh kāməntu fənəntu? nəḥne cā^cdīn hīn bxazzūnt albaşal, alḥəlbānci walgədbānci wazzəlbānci wāni wəcdäyy. i^cadd əccədi mən dāno, yəb^caq əccədi: bā^c! 17. bəsm əllāh šu fiha dārna ya mara? qālätlo: yi ya rəccāl! əl^ʔard xaffət, şāret əccān ʕala wəch əl^ʔard. ʔe!

18. qā^cad hāda. ʔənni halbanāt ləş ma nəzlu? ʔana cāye məssafar cāyeb ma^ci ʔarəmgīn. ma^ci škāl lahalbanāt. fəyyqihon labanāti! 19. yə! ʔe la^cabukra. yqəlla: la^ʔ, hallaq. irədd yəftah əlbāb işih: Kāməntu! Fənəntu! igəllo: wald almäl^cün ma tədri nəḥne cā^cdīn bxazzūnt albaşal, alḥəlbānci walgədbānci wazzəlbānci wāni wəcdäyy. i^cadd əccədi. 20. yqəlla: ya mara waḷḷa ʕam bəsmā^c wah^s, ʕam bəsmā^c wah^s bəddār. ʔənni halwah^s hāda mənne ʔəca? tqəllo: ya rəccāl

11. Um Mitternacht klopfte ihr Mann plötzlich an die Tür. Sie sprach zu den Männern: „O, wo soll ich euch hintun? Drei sind sie, der Beduine dazu macht vier. Wo soll ich euch hintun?“

12. Sie sprach: „Na also, hier im Zwiebschrank.“ Sie versteckte sie da; der eine war ein großer Kaufmann, der zweite auch ein Kaufmann, der dritte ein Süßwarenverkäufer, alles angesehene Leute. Zuletzt kam noch der Beduine mit hinein. 13. Ihr Mann kam und fand sie in ihre besten Kleider gekleidet, mit einem Make-up, die Matratzen auf dem Fußboden angeordnet und eine Anordnung (für ein fröhliches Zusammensein). 14. „Was hast du, Frau? Was ist mit dir los?“ Sie sprach: „Bewahre, lieber Mann! Der Tod wird die Mädchen befallen. Sollen mir denn mein Haus und meine Betten geraubt werden? Ich habe mir heute abend ein Make-up angelegt, indem ich sagte: damit ich nicht meine Möbel verliere, da doch der Tod die Mädchen erreichen wird.“ 15. Er sprach: „Bewahre! Wo sind die Mädchen? Warum hast du denn die Mädchen nicht herunterkommen lassen, damit sie sich mit dir zusammen vergnügen?“ Sie sprach: „Sie schlafen doch.“

16. Er stand auf dem Hof und rief: „Kämentu! Kämentu! Fēnentu!“ Niemand antwortete ihm. „Kämentu! Fēnentu!“ (Der Beduine) sprach: „Warum schreist du: Wieviel seid Ihr? Wo seid ihr? Wir sitzen doch hier im Zwiebschrank, der *halbānci*, der *gādbānci* und der *zālbānci* und ich und ein Zicklein.“ Dabei biß er das Zicklein ins Ohr, so daß es meckerte. 17. „Im Namen Gottes, was ist mit dem Haus los, Frau?“ Sie sprach: „Ach, lieber Mann, der Boden hat sich geöffnet, und die Geister kommen herauf.“ „So!“

18. Er setzte sich hin. „Warum sind denn die Mädchen nicht heruntergekommen? Ich bin von der Reise gekommen und bringe Geschenke. Ich bringe den Mädchen verschiedene Dinge. Weck meine Töchter auf!“ — 19. „Ach, ja, morgen früh.“ Er sprach: „Nein, sofort!“ Nochmals öffnete er die Tür und rief: „Kämentu! Fēnentu!“ (Der Beduine) sprach: „Verdammtter Kerl, verstehst du denn nicht, dass wir im Zwiebschrank sitzen, der *halbānci*, der *gādbānci*, der *zālbānci*, ich und ein Zicklein.“ Dabei biß er das Zicklein. 20. Er sprach: „Frau, in der Tat höre ich ein Geräusch im Hause. Wo kommt das her?“ Sie sprach wiederum: „Der Boden hat sich geöffnet. Du hast wohl nur Ohrensausen.“

waḷḷa l'arḍ xaffet. ʔante hēk ʕam btasmaʕ dānēk. 21. baʕ dēn šāḥ tālet šōṭ. gallo : ʕacal ləssāk tšihʔ ʔaraq əlxazzūne. [qallo] <qalla> : əlʕamas! əlhaki waḷḷa bəlxazzūne.

22. ragad hāda fataḥ əlxazzūne, wənnno ʔələʕ hāda ttācer šāqel halbādlet əlḥarir əlcāyəbla ʔiyāha ltaff fiha. 23. qallo : ʔana lwəli ʔana lwəli. qallo : ya xayyo dāstūr mən xāṭrak! rūḥ! ʔələʕ əlləxʔr, tācer əttāni, šaqal halbādle. qallo : dāstūr ʔana lwəli ʔana lwəli. qallo : dāstūr mən xāṭrak! fataḥ əlbāb urāḥ. 24. ʔələʕ əlləxʔr šāqel farš əlḥalāwe, halqāṭme, hannəqʔl cāyəbla. qallo : xayyo ʔana waḷḷa daxalt maʕ halʕālam. qallo : ʔe xayyo rūḥ! šu ləssaʔ 25. qallo lalbādāwi : waḷḷāḥ ma trūḥ mən hīn ʔəlla təḥkīli šu lqəṣṣa. gallo : xayyo waḷḷa ʔāni cīt ʕənd əlmasa bāddi lāqīli mālfa. ma laqēt mālfa. wənnni cīt laqēt harrcāl ʕammāl btədxol lahōn, daxalt maḥḥon. 26. qallo : waḷḷa gēr ma ʔəntīk kəll haddār ʔəlak. yaḷḷa ʔallaqə wqaləḥḥa.

8.

1. hādi zāngil ktir. zāngil harracol. ʔaxad halbent šabiye ukwayyise ubəššāhhi. uhāda cābha. [mālo] ʔəlo kəll səne qantār bašal wicəblo nəṣṣ ʕwāl məlḥ wicəblo ʕwālən ḥənta. 2. ʕanda [ḥāṭṭəṭha] <ḥāṭṭəṭla> haccārye. uharrəccāl tācer bihassarāya gani uwazīfe tqile umaʕo māl ma btāklo nnīrān. 3. hadōl haccamāʕa qāʕde, hīye uhalʕicire ya ʕəni, la ʔakʔl ula šərab ula ši, yšəmmu riḥet halʔakʔl hēk. 4. tqəlla : sətti ləš sīdi ma bicəbənna ši? tqəlla : ma baʕref. ʕāqle mən



21. Dann rief er zum dritten Mal. (Der Beduine) sprach: „Rufst du nun wieder?“ Dabei klopfte er an den Schrank. (Der Mann) sprach: „Wahrlich, das Reden kommt vom Schrank.“

22. Er öffnete schnell den Schrank, da kam der Kaufmann heraus, in ein seidenes Kleid gehüllt, das er der Frau gebracht hatte. 23. Er sprach: „Ich bin der Heilige, ich bin der Heilige.“ (Der Mann) sprach: „Entschuldigen Sie, mein Herr! Geht!“ Der nächste kam hervor, der zweite Kaufmann mit der Kleidung. Er sprach: „Entschuldigen Sie, ich bin der Heilige, ich bin der Heilige.“ (Der Mann) sprach: „Entschuldigen Sie, mein Herr!“ Er öffnete die Tür und ging. 24. Der nächste kam hervor mit einem Holzbrett voll Süßigkeiten, *qdāme* und *nuql* (auf dem Kopf), das er ihr gebracht hatte. Er sprach: „Lieber Freund, ich bin mit den Leuten hierher gekommen. Der Mann sprach: „Geh nur! Ist da noch jemand?“ 25. Er sprach zu dem Beduinen: „Du sollst nicht von hier gehen, ehe du mir sagst, was das bedeutet.“ Er sprach: „Ich bin heute abend gekommen, um ein Quartier zu suchen, konnte aber keines finden. Da habe ich diese Männer gefunden, die dann eben hier hineingingen, und bin mit ihnen eingetreten.“ 26. (Der Mann) sprach: „Ich schwöre, dir das ganze Haus zu schenken.“ Dann verstieß er die Frau und warf sie hinaus.

8. DIE VERNACHLÄSSIGTE EHEFRAU

1. Diese (Geschichte handelt) von einem sehr reichen Mann. Er war reich und hatte ein junges, schönes und liebliches Mädchen geheiratet. Er brachte es nach Hause. Jedes Jahr brachte er seiner Frau einen Zentner Zwiebeln und dazu einen halben Sack Salz und zwei Säcke Weizen. 2. Er stellte ihr ein Dienstmädchen an. Er war ein Kaufmann (so, gemeint ist wohl Angestellter) im Serail. Er war reich, (bekleidete) ein hohes Amt und besaß so großen Reichtum, daß ihn das Feuer nicht verzehren kann. 3. Jene Leute, die Frau und das Dienstmädchen, saßen da — o mein Auge! — ohne Essen und ohne Trinken und alles, während sie den Geruch des Essens (der Nachbarn) einsogen. 4. (Das Mädchen) pflegte zur Herrin zu sagen: „Frau, warum bringt uns der Herr nichts?“

əzzamān əlʔawwalāni. mo hazzamān hallaḡ. hallaḡ btəḥsen ʕalēhon? ihammədhon.

5. [*təlʕet həyye tqəllo*] *yəci dḡəhrīyāt iqəlla: ya mara t̄əbaxti lfarrūcāt? šawēti lfarrūcāt? tqəllo: ʔe. əlfarrūcāt əlbašal əlməšwi yaʕni ət̄t̄əmmon bihalmanqal t̄əšwihon.* 6. *yəci dḡəhʔr, yəḡgaddūhon. yəci lmasa: ya mara šawēti lfarrūcāt? tqəllo: ʔe šawēton.*

7. *cīrānon cambon fəḡara ktīr, faḡrānīn t̄əfrānīn. ḡālətla, ʕanda ʔarbaʕ xams banāt: wlek yāmo! walla hāda cārna bitammu byāklū farārīc. ya ʕēni nəhne m̄harrāmīnhon ya hašʔrti!* 8. *ḡālətla: xēto mənne b̄cəbəlkon farrūce, haḡḡa ilət warḡāt ʔarbaʕ warḡāt əlcāce? mənne ʔana bād̄di cīb walla xēto ʔana ma maʕi mašāri.* 9. *ḡālətla: wallāhi bād̄dna lyōmi nəḡzel kəllātna halḡazlāt unənzel nəštərīnna xəḡret məḥši. naʕmənna šwāyyet məḥši yaxana, naʕmənna šwāyyet səlḡāt ubētəncānāt ubād̄dna n̄taʕmi lahaccāra, barki bəttəʕmīna farrūce nəsnod ḡalbna fiha.* 10. *wəḡde haḡtət haḡḡ əssəlʔḡ uwəḡde haḡtət haḡḡ əllaḡme uwəḡde haḡtət haḡḡ ər̄rəzz. ya ʕēni ccammaʕu ʕabaʕdon halbanāt əlxamse wəlʔəmm maḥhon.*

11. *t̄əbaxu halməḥši uʔəcu baʕd halməḡreb maʕ mīʕād ma [bād̄da] <bād̄do> yəci cōza [əlfarrūcāt]. naḡḡaru lbāb ʕalēha. t̄əlʕet əlcārye: mīn? ḡālətla: xe! bəssällem ʕalēki ʔəm̄mi ubətḡəllek: haccanaḡ əlməḥši! uʔaxi ʕam byəsməʕ bəlfarrūcāt.* 12. *ḡālətla: yə! daxīlek! bəss la t̄farc̄i lasīdek! rūhi [xabbīha] <xabbī>! rūhi haḡtīla! haḡtūla ʔarbaʕ xams bašlāt.* 13. *ḡālətla: yə! təcikon nəkbe, əlʔabʕad. sōde ʕalēkon rawwaḡtu šaḡn əlməḥši. yi ḡabālté šaḡn əlməḥši! kəlu baḡa bašal ʔəlli ḡāreḡ ḡalbna lbašal.*

Sie antwortete: „Ich weiß es nicht.“ Sie war eine gutmütige Frau aus der alten Zeit. — So ist es heute nicht mehr. Kannst du sie (die Frauen von heute) beherrschen? Möge Gott ihre Wut bändigen!

5. (Der Mann) pflegte um die Mittagszeit zu kommen und (zu der Frau) zu sagen: „Frau, hast du die Hähnchen angerichtet? Hast du die Hähnchen gebraten?“ Sie antwortete: „Ja.“ Die Hähnchen waren nämlich die gebratenen Zwiebeln. Sie pflegte sie in (die Asche) des Kohlenbeckens zu legen und zu braten. 6. Wenn er mittags kam, aßen sie sie zu Mittag. Wenn er abends kam, (fragte er): „Frau, hast du die Hähnchen gebraten?“ Sie sprach: „Ja, ich habe sie gebraten.“

7. Ihre Nachbarn waren sehr arm, richtige Habenichtse. (Die Mutter) hatte vier, fünf Töchter. Sie sprachen: „Mutter, unsere Nachbarn essen immer Hähnchen. O Jammer, daß wir uns (jenes schöne Essen) versagen müssen!“ 8. (Die Mutter) sagte: „Wie könnte ich euch Hähnchen bringen, die vier, fünf Pfund das Stück kosten? Wie könnte ich das tun, ich habe ja kein Geld.“ 9. Sie sprach: „Heute wollen wir alle Garn spinnen, es verkaufen und (für das Geld) Gemüse zum Füllen kaufen. Wir wollen ein wenig (mit Reis) gefülltes Kraut, Mangold und Eierfrüchte anrichten und der Nachbarin anbieten, damit sie uns vielleicht ein Hähnchen anbietet und wir uns davon satt essen können.“ 10. Die eine steuerte für den Mangold, die andere für das Fleisch, die dritte für den Reis bei. O, mein Auge! Die fünf Töchter und die Mutter brachten alle ihren Beitrag.

11. Sie bereiteten das Essen zu und kamen nach Sonnenuntergang, zur Zeit als der Mann kommen sollte. Sie klopfen bei ihr an die Tür. Das Mädchen kam: „Wer ist da?“ Sie (die Tochter des Nachbarn) sprach: „Meine Mutter läßt grüßen und sagen: bitte, hier ist eine Platte mit gefülltem Gemüse, und mein Bruder hat von den Hähnchen gehört.“ 12. Sie (die Frau des reichen Mannes) sprach zu ihr (dem Dienstmädchen): „Bewahre! Zeige es nur nicht dem Herrn! Verbirg es! Leg ihr (einige Zwiebeln auf die Platte)!“ Dann gaben sie ihr (der Tochter des Nachbarn) vier, fünf Zwiebeln. 13. Sie sprach: „Möge euch ein Unglück treffen!“ — (zu den Zuhörern:) was euch fern sei! — „Verflucht seid ihr, die ihr das Gericht vernichtet habt! O, wie schade um das gefüllte Gericht! Eßt nur die Zwiebeln, von denen wir schon satt haben!“



14. *qa^cdet hädik xallet cōza laḥatta rāh nām, uhiye fāzzet ḥattet halcārye uqa^cdet ʔaklet.* 15. *qālötla: sotti lēš nəḥne mḥarrāmūn əlʔakʔl? lēš sidi ma bicəbənna? sidi zāngül ma^co māl ktir. lēš? qālötla: walla ya bənti ma ba^cref.* 16. *qālötla: nəḥne ma baḡēna ntamm ʔand sidi. qālötla: w^ʔana mətlek. bukra mən ʔala bukra bäddna ndäššro wənrüh nlāḡinna ḥade ḡēro. šu wallāhi nəḥne mətna mən cū^cna.*

17. *ḥəlu ccamā^ca qa^cadu mən ʔand ʔala bukra. hazzälāme rāh ʔassarāya, ma byəci mi^cādo lassā^ca təntən. hadöl qa^cadu mən ʔand ʔala bukra šatāfu wnaddāfu wḥändazu. la fi cāli ula fi ši.* 18. *fāzzet [hadöli] <hädi> zzawwaḡet uləbset bädle ʔatḡal ma ʔanda wməššet haccārye ḡəddāma. wēnek rēḥa? la^cand, kən hāda bzamāno iḡülü, hāda ʔəbn əsSammān tācer kəbīr bəsSūḡ.* 19. *rāḥet ʔala dəkkən hattācer ʔəbn əsSammān. qa^cdet ʔala bāb haddəkkən. cäbla halkərsi: tfaddali ya sət ʔməri! šu btə^ʔmri? qālötlo: ʔala mah^ʔl ʔala mah^ʔl! 20. ʔe ya sət šu btə^ʔmri? ʔe ʔala mah^ʔl! ʔe halmah^ʔl šüwe? qālötlo: ʔala mah^ʔl! bäs latfədd ʔzbünātak.* 21. *ma tamm ḥade ʔando ḡalla: daxilek, šu btə^ʔmri? qālötlo: cū^cāne. ḡalla: ʔahlən ʔahlən, ʔala ʔēni.*

22. *kən šāret əddənye ssā^ca wəḥde. ḥarimo rāḥet ʔalḥammām, bəḡi hüwe wəḥdo [bihal...] bihaddəkkən. ḡalla: ʔarwāhi tfaddali ʔalbət. əlməftāḥ ma^ci.* 23. *fataḥ halbāb fawwata ʔala haddār: ḡ^cədi hön larüh cīb laḥme.* 24. *ʔAlḷa cāba b^ʔamr əlmḡaddar nhār cəm^ca. dār əlHāder, əsSūḡ, Cəs^ʔr Bət əšŠəx hön, ʔanno ilāḡilo uḡit laḥme yəšwila ʔiyāha lahalmaxlūḡa, ma laḡa.* 25. *kānet hiye [fāzzet] qa^cdet qa^cdet. qālötla: wlek ʔe ḡūmi lanšūf! [sā...] saḡat ḡalbna. barki mənlaḡinna ʔakle ʔando.* 26. *fataḥu ddülāb, wəнно laḡu ya ʔēni baḡle. qālötla: yi! ḡāl:*

14. (Die Frau des reichen Mannes) wartete, bis ihr Mann zu Bett gegangen war, da stand sie auf und ließ das Dienstmädchen mit ihr (das gefüllte Gemüse) essen. 15. (Das Dienstmädchen) sprach: „Herrin, warum müssen wir das Essen entbehren? Warum bringt der Herr uns nichts? Der Herr ist reich und hat viel Geld. Warum?“ (Die Frau) sprach: „Kind, das weiß ich nicht.“ 16. (Das Mädchen) sprach: „Ich will nicht mehr beim Herrn bleiben.“ (Die Frau) sprach: „Auch ich nicht. Morgen früh wollen wir ihn verlassen und einen anderen suchen. Wir sind ja vor Hunger halb tot.“

17. Sie standen alle früh auf. Der Mann ging zum Serail und sollte erst um zwei Uhr zurückkommen. (Die Frau und das Dienstmädchen) waren früh auf, scheuerten den Fußboden und machten das Haus rein und in Ordnung. Da gab es kein Geschirr zu spülen und nichts. 18. Sie machte ihr Make-up, zog ihre beste Kleidung an und ließ das Mädchen vor ihr einhergehen. „Wo willst du nun hin?“ Zu... es gab seinerzeit einen gewissen Ibn esSammān, einen großen Kaufmann im Sūq. 19. Sie ging zum Laden des Kaufmanns Ibn esSammān, setzte sich an die Tür des Ladens. Er brachte ihr einen Stuhl: „Bitte, meine Dame, was beliebt? Was befehlen Sie?“ Sie sprach: „Keine Eile, keine Eile!“ — 20. „Was befehlen Sie, meine Dame?“ — „Keine Eile.“ — „Was heißt das, keine Eile?“ Sie sprach: „Keine Eile, (ich will warten,) bis Sie mit den Kunden fertig sind.“ 21. Als niemand mehr bei ihm war, sprach er: „Bitte, was befehlen Sie?“ Sie sprach: „Ich bin hungrig.“ Er sprach: „Bitte, bitte, mit Vergnügen.“

22. Es war ein Uhr. Da seine Frau zum Bad gegangen war, war er allein im Laden. Er sprach: „Bitte, kommen Sie mit nach Hause. Ich habe den Schlüssel.“ 23. Er öffnete die Tür und ließ sie ins Haus hinein: „Bleiben Sie hier sitzen, damit ich ein Stück Fleisch hole!“ 24. Durch Gottes Fügung geschah es eben an einem Freitag. Er ging durch (die Läden von) lĤāḍer, sSūq, Cisir Bêt ešŠēx, um ein halbes Pfund Fleisch zu holen, das er für dies Geschöpf braten lassen könnte, fand aber keines. 25. Inzwischen saß sie immer da. Sie sprach zu (dem Dienstmädchen): „Sehen wir nach! Wir verschmachten vor Hunger. Vielleicht können wir bei ihm was zu essen finden.“ 26. Sie öffneten einen Schrank, und da fanden sie — o mein Auge! — Portulak. Sie sprach: „Der Dichter sagt:



*albaqle baq̄qalətni
wəlxall zād ʿalēyi.
xallini wɫak rüh qāʿde bbēti
uʿərđi sāter ʿalēyi.*

ʿarwahi! ma baqa bāddna. 27. ʿabaqū bāb əddār uʿaxdet halcārye urəʿet. kān ləssālo sīda layəci sāʿa wənəşş. 28. ʿəca hazzälāme ʿtallaʿ hək, ma laqāhon. zəʿel zəʿel hazzälāme, zəʿel bəki nqahar ʿaləhon. qāl: häyye lu ma kānet cūʿāne halhərme ma ʿəlʿet bāhet binəfsa.

29. rāh şabbah tāni yöm zaʿlān rāh ʿala bāb əddəkkān. xallet [maḥrəmtə ʿanda] <maḥrəmtə ʿando>. ʿaxad maḥrəmtə rabaʿ rāso fiha wəqʿad [ʿala bāb qəddām] şafnān ʿabāb əddəkkān. 30. ʿAlła biqadder cōza bimərr. [qallo] ʿtallaʿ hək. hādi maḥrame hüwe cāyəba, yaʿni rāyeh ʿala blād ġaribe ucāyeb halmaḥrame. 31. qallo: ya zälāme šu fik şafnān? qallo: walla ma fiyi ši. qallo: bəllāhi ʿalək təhkili ʿənnak šu qəşştak, ləş şafnān?

32. qallo: wallāhi xayyo məşkel şār maʿi mbāreh. wallāhi mən ʿmbāreh lalyöm rāsi ʿam byūcaʿni. qallo: bəllāhi təhkili! bəhyāt ʿAlła ʿalək təhkili, halmaḥrame mənne ʿəcətak halmaḥrame? 33. qallo: wɫak walla ʿəcətəni mən bāb ʿAlła. [qallo] wallāhi lməşkel hək. şaff maʿi hək hək hək. ʿəcətəni halhərme ucūʿāne uḥarqet qalbi. bəllāhi ma fi xyāne. ʿəlla bəss bāddi ʿtaʿmīha laʿanna lu ma kānet cūʿāne ma fallatet nəfsa. 34. qallo: ʿəff! [qallo] šu şəkla? qallo: hək şəkla whək ʿtula whək ʿarđa. hazzälāme hāda tmaxwal. əlʿama, hādi marto.

35. raʿsən rāh, la ḥaka wala laqāş. rāh ʿala halqəşşāb ştarālo ʿawwal bawwal xārūf laḥm. 36. ʿəlʿu ya ʿēni ḥənnə ʿiyām ḥəke ʿawwal harrabiʿ, əddənye ʿtālʿa şwāyyet şəmʿs, qəʿadu ʿala ḥəşştüh ʿam [byəşşā...] <byəşşämmäsu?>.

Das Portulak verwandelt mich in Portulak.
 Der Essig überschwemmt mich.
 Laß mich zu Hause sitzen
 und meine Ehre mich beschützen!

Komm! Wir wollen nicht mehr (auf ihn warten).“ 27. Sie schlossen die Tür, und sie kehrte mit dem Mädchen nach Hause zurück. Es fehlten noch anderthalb Stunden, bis ihr Mann kommen sollte. 28. Inzwischen war der Mann zurückgekommen und sah sich um, ohne sie zu finden. Er war sehr betrübt und weinte aus Betrübnis über sie. Er sprach: „Wenn diese Frau nicht so hungrig gewesen wäre, hätte sie sich nicht so bloßgestellt.“

29. Er wachte am nächsten Morgen betrübt auf und ging zu seinem Laden. Da hatte sie ihr Taschentuch bei ihm liegen lassen. Er nahm ihr Taschentuch, band sich es um den Kopf und saß in trübe Gedanken versunken an der Tür des Ladens. 30. Da fügte es Gott, daß ihr Mann vorbeiging. Er blickte auf: Jenes Taschentuch hatte er ihr doch mitgebracht. Er war nämlich einst ins Ausland gefahren und hatte dieses Taschentuch mitgebracht. 31. Er sprach: „Warum bist du so betrübt?“ Er sagte: „Es ist nichts mit mir.“ Er sagte: „Ich beschwöre dich, mir zu erzählen, was mit dir los ist, warum du so betrübt bist.“

32. Er sprach: „Lieber Freund, es ist mir gestern etwas Sonderbares passiert. Wahrlich, ich habe immer noch davon Kopfweh.“ Der andere sprach: „Ich beschwöre dich, mir zu erzählen, woher du jenes Taschentuch bekommen hast!“ 33. Er antwortete: „Es ist mir zufällig in die Hand gekommen. Das Sonderbare war so und so. Es ist mir das und das passiert. Eine Frau kam zu mir, und sie war hungrig, und es tat mir leid um sie. Ich schwöre, da gibt es wahrlich keinen Vertrauensbruch (gemeint: Ehebruch). Ich wollte ihr nur zu essen geben, denn wenn sie nicht hungrig gewesen wäre, hätte sie sich nicht so bloßgestellt.“ 34. Er sagte: „Bewahre, wie sah sie aus?“ Er sagte: „Sie sah so und so aus, war so und so lang und so und so breit.“ Der Mann staunte: Bewahre, das war doch seine Frau!

35. Sofort ging er, ohne ein Wort zu äußern. Er ging zum Schlächter und kaufte zuallererst ein geschlachtetes Lamm. 36. (Die Frau und das Mädchen) waren (auf das Dach) hinaufgegangen. Es war in den ersten Tagen des Frühlings, und das Wetter war sonnig. Sie hatten sich



37. *qālätla*: sætti ya sætti qūmi tfarraci ʿala halxārūf əccāye! šu nəhne ʾAlļa mharrmo ʿalēna ndūjo? 38. *qāmet qālätla*: wlek xəto šu bäddna. taʿi lanākol! bidabbərna ʾAlļa. ʾe baqa wən bäddna nrūh unəci? fəddina! rəhna laqēna saʿdna qəddāmna.

39. *wənnno ndaqq əlbāb. mīn? qallon*: xədu! bisällem ʿalēkon flān ubiqəllkon: xədu halxārūf! 40. *qālätlo*: ya xayyo tawhān, zālmətna ma ʿəmʾr baʿat xārūf. *qalla*: laʾ, hūwe ʾəlkon. 41. *šwäyy biḏahro cāye ʿattāl cāyeb ʿwāl rəzz. šwäyy biḏahro cāyeb ʿwāl səkkar. hāda cāyeb bərgol. hāda cāyeb... mawwan halbēt bzərf sāʿtən zamān.* 42. ʾəca hūwe ʾāxərhon, ʾāxer miʿādo, əssāʿa təntən. fāt. əlgrād bʾarḏ əddār ma lajqūha. *qālätlo lcārye*: ya sīdi taʿa šūf šu ʾəcāna! 43. *qalla*: ʾe ʾe kəllə faddū faddū! yaḷla qūmu! ma ʿandkon barāmīl, bcīb barāmīl. ma ʿandkon kyās, bcīb kyās, mətʾl ma bətrīdu. šūfu šu bətrīdu! yaḷla ma ʿalēši. əlxārūf qūmu šarrhū. 44. *bətqəllo*: yə! ʾe laʿeš hallaq? šu faṭṭanak? šu faṭṭanak? laʿeš? [iqəllo] <iqəlla>: ʾe hēke. ʾana baʿref? kəlu! kəlu! kəlu llaḥʾm kəllə! bukra bcəbəlkon mən ʿand ʿabukra. *qāmet qālätlo* [qālätlo]: ʾe ma ʿalē ši.

45. *qaʿdet häyy qālätla*: ya sætti, waḷḷāhi sīdi kənnə dara fīna. *qālätla*: yə! ʾən dəri wən ma dəri šu bäddna. 46. *əlmäsäwiyāt qaʿadu hadōl ʾāklīn hallaḥʾm umabsūtīn, qāʿed hūwe ḥātətən bihannəşş uḥātṭīn halmanqal qəddāmon*: šbəʿtu lyōmi? *qālūlo*: šbəʿna. *käyyäftu? qālūlo*: käyyäfna. *qallon*: xalaş, ʾana ʿala tūl ma baqət ʾəqtaʿ ʿankon əlxər. *kəll yōm kəll yōm lacəbəlkon.*

47. *qālätlo*: ya sīdi mālak xabar, əlyōm qəṭṭətna wuldet cābet tlət ulād? *qalla*: ʾəff şahī? *qālätlo*: waḷḷa ya sīdi, bäddi cəblak ʾiyāhon farcīk ʿaləhon, wāḥed ʾəli



auf dem Dach hingesezt und sonnten sich. 37. (Das Mädchen) sprach: „Frau, sieh das Lamm, das da kommt! Warum hat uns Gott verboten, davon zu essen?“ 38. (Die Frau) sprach: „Das geht uns nichts an! Laß uns essen! Gott wird für uns eine Hilfe finden. Was können wir dazu tun? Hör auf, uns zu bedauern! Wir haben ja schon unser Glück gefunden. (Und es war nichts als Portulak!)“

39. Da wurde an die Tür geklopft. „Wer ist da?“ (Der Bote) sprach: „Bitte! N.N. läßt euch grüßen und sagen: Nehmt dieses Lamm!“ 40. (Die Frau) sprach: „Das ist ein Irrtum, mein Mann würde niemals ein Lamm schicken.“ (Der Bote) sprach: „Doch, es gehört euch.“ 41. Bald danach kam ein Träger, der einen Sack Reis brachte. Bald danach kam (ein dritter) mit einem Sack Zucker; (ein vierter) brachte *burgul*; (ein fünfter)... In zwei Stunden hatte (der Herr des Hauses) es mit allen Lebensmitteln versehen. 42. Zuletzt kam er selbst, am Ende seiner Arbeitszeit, um zwei Uhr. Er trat ein. Die Sachen im Hof hatten sie nicht angerührt. Das Mädchen sprach: „Herr, sieh was zu uns gekommen ist!“ 43. Er sprach: „Ja, ja! packt alles aus! Los! Wenn ihr keine Fässer habt, werde ich Fässer bringen. Wenn ihr keine Säcke habt, werde ich euch Säcke bringen, ganz nach Belieben. Überlegt, was ihr wollt! Es steht dem nichts im Wege. Zerteilt nun das Lamm!“ 44. (Die Frau) sprach: „Warum? Was hat dich daran erinnert (daß wir das brauchen)?“ Er sprach: „So ist das. Wie hätte ich es wissen können? Eßt nun das ganze Fleisch! Morgen früh werde ich euch (mehr) bringen.“ Sie sprach: „Ja, gut.“

45. (Das Mädchen) sprach: „Frau, der Herr scheint von unserem Vorhaben erfahren zu haben.“ Sie antwortete: „Ob er etwas erfahren hat oder nicht, was geht uns das an!“ 46. Am Abend, nachdem sie das Fleisch gegessen hatten und vergnügt waren, saß er da und hatte sie in der Mitte Platz nehmen lassen, und sie hatten das Kohlenbecken vor sich gestellt: „Seid ihr jetzt satt?“ Sie sprachen: „Ja.“ — „Seid ihr zufrieden?“ Sie sagten: „Ja.“ Er sagte: „Gut, von jetzt an werde ich nicht aufhören, euch das Essen zu bringen. Immer werde ich es euch bringen.“

47. (Das Mädchen) sprach: „Herr, weißt du schon, daß unsere Katze heute drei Junge bekommen hat? Er sagte: „So, ist das wahr?“ Sie sagte: „Ja, Herr, ich will sie dir zeigen; es ist eines für mich, eines für

uwāhed ʔalak uwāhed lasatti. qalla: ʔe ʕāl. 48. rāhet cābet hattlēt ulād uʔacet qālētlo: sīdi šu bəssämmi qəttak ʔante? qalla: ma baʕref. ʔawwal sämmi ʔanti! ʔana walla ma baʕref šu bäddi sämmī. 49. qālētlo: ʔana bäddi sämmī ya hattara-sīdi-dara-wəlla-ma-dara? qalla: ʔe ʕāl. 50. [qālētla] hädik əlmara qālētlo: wakīlo ʔAlla ši ma cara. qalla hüwe, lu qallalna ʔadab: xara ʔəbən xara əlma-byətlaʕ mən əstəhqāq əlmara.

9.

1. qāl hāda wāhed ya sīdi [qāl hāda: əccawwaz]. ʔammo ma ʕanda gēro: ya ʔəbni bäddi cawwazak. [ya yāmo] iqəlla: ya yāmo la ccībi lmara tnāqrek. ʔAllāh ixalliki, la ccībi lmara tnāqrek. 2. tqəllo: laʔ, baʕd ʔəmmak, walla mətəl ma bətrid ʔana bəmši maḥḥa. ya xayyo ʕala ʔəš bādā tnāqərni? ya xayyo bēti mälyān xər, uʔana ma ʕandi həde. 3. lāla rəccāl ula bənt ula şabi gērak ʔante. xayyo laʔəš? ʔana bənti mcawwəzta.

4. əlhāşel hazzälāme bala ʔawile ccawwaz. cāb halbənt əlhalāl ʔādamiye ʕāqle, sətt mḥaddara ma fi mənha. 5. hiye daxlet ʕaləha, kəll yöm kəll yöm ʔəlo kəlo laḥəm. ma cāb kəlo, icīb faxde. tətbox hallaḥəm, tətbox halʔāle. tḥətt halʔakəl ʕala hannār [utətboxa] utətbox halʔakəl [təbxet halʔakəl, tətbox halʔakəl]. 6. iḥəttu hassəfra bəddon yətʕaşşu: yāmo taʕi lanətʕaşşu! tqəllo: laʔ, ya ʕən ʔəmmak. ʕəb təqʕod əlmara qəddāmak məməmə-tətmäccaq. ʕəb yābo lmara ʕəna btüqah mən qəddām əzzälāme. ʕəb yābo, ʕəb. ya baʕd ʔəmmak, ʕəb. la təʕzəma!

dich und eines für die Frau.“ Er sagte: „Sehr schön.“ 48. Sie brachte die drei Jungen und sprach: „Herr, wie willst du deine Katze nennen?“ Er sagte: „Ich weiß nicht. Gib du zuerst einen Namen! Ich weiß nicht, wie ich sie nennen soll.“ 49. Sie sprach: „Ich will sie nennen *Ya-hat-tara-sīdi-dara-wālla-ma-dara* (Hat der Herr etwas verstanden oder nicht?).“ Er sprach: „Sehr schön.“ 50. Die Frau sprach: „Gott ist Bürge, daß nichts passiert ist.“ Er sprach — wenn wir uns den Ausdruck erlauben dürfen —: „Ein Scheißkerl ist der Mann, der seiner Frau nicht würdig ist.“

9. DIE WOHLGENÄHRTE SCHWIEGERTOCHTER

1. Es war einmal, lieber Zuhörer, ein Mann, dessen Mutter nur diesen (Sohn) hatte. (Sie sprach:) „Mein Sohn, ich will dich verheiraten.“ Er pflegte zu sagen: „Mutter, bring keine Frau (ins Haus), die mit dir zanken wird. Möge Gott dich leben lassen! Bring keine Frau, die mit dir zanken wird.“ 2. Sie antwortete: „Nein, mein Sohn, ich will mich ihren Wünschen fügen. Mein Lieber, warum sollte sie mit mir zanken? Mein Haus ist reichlich versehen, und ich habe (sonst) niemanden. 3. Sie hat (die Erzählerin vermeidet den Ausdruck: Ich habe) keinen Mann, keine Tochter und keinen anderen Jungen als dich. Warum also? Ich habe meine Tochter verheiratet.“

4. Kurzum, der Mann heiratete. Er brachte ein braves, gutes und artiges, Mädchen, wohl geeignet, eine Hausfrau sondergleichen zu werden. 5. Nachdem sie zu (der Schwiegermutter) kam, hatte er zu Hause jeden Tag ein Kilo Fleisch. Wenn er kein Kilo brachte, brachte er eine Hammelkeule. (Die Mutter) pflegte das Fleisch und das Zubehör anzurichten. Sie setzte das Essen auf das Feuer und richtete es immer selbst an. 6. Sie pflegten die Speiseplatte vorzusetzen, um zu Abend zu essen: „Komm, Mutter, laß uns zu Abend essen!“ (Die Mutter) sagte: „Nein, du Auge deiner Mutter! Es ziemt sich nicht, daß die Frau vor dir sitzt und schmatzt. Es ziemt sich nicht, mein Lieber, daß sich die Frau vor dem Mann unverschämmt benimmt. Das ziemt sich nicht, mein Lieber, das ziemt sich

Ar. Dial. — 6



7. yǧəlla : yāmo wlek ta^ci kəli! tǧəllo : la^ʔ, xayyo ^cəb. ^cala mah^o! xalliha təksor ^cəna! xalliha ^cəna ^ʔaḥsan wātye, ^ʔaḥsan ma tǧəwa ^cəna ^caləna. 8. kānu zamān ^ʔawwal bahāyem. [yōm mən hal^ʔiyām, hādi ma šāf halmara ^ʔəlla kəll māla...].

9. hīye tǧ^cod bād̄da tākol, thətt̄ ^ʔida ^cala hassəfra, tākol əlḥamāye ləq^omtēn tlāte wətfəzz : əlḥamdu lillāh rabb əl^cālamīn. ya bənti la tākli ktīr, bəššəxxi taḥtek. ha! šu ^cam bwaššiki xēto! ^cəb əlmara tnām camb cōza ššəxx taḥta. yə! halbənt təxcal həyy tərfa^c ^ʔida. 10. təci ^cand hal^cašriyāt : yaḷla sfarret əššāms. qūmi ^cən mart ^cammek ^cala haccəbb! yaḷla sǧīli hazzri^ca! 11. twaǧǧəf ^cala hassarbas, yaḷla tǧəleb ^cala hassarbas, tǧəleb ^cala hassarbas, tǧəleb, təǧīla hazzri^ca kəllayāta. 12. tkūn hādike səlǧət əllaḥme. hāti hāti ^cən mart ^cammek, ləm̄mi ləqam əlxəb^{əz} əzzādu ^can əssəfra! hātihon hātihon! 13. yə! la^ʔeš mart ^cammi? tǧəlla : hātihon qəššəllek əzzəfra tākliha. xēto həyy bəssəm̄men, bəssəm̄men mən šān təsmāni ya ^cən mart ^cammek. tǧəlla hādike : ^ʔe. ma tətəcer. 14. tāxod tǧəššəlla zəfret hallaḥme ^ʔəlli biqəššūha, qə^cwe mənəkəbba. 15. qəšš tǧəššəlla ^ʔiyāha thətt̄-təlla ^ʔiyāha ^calxəbze. tǧ^cod tākəla.

16. təci ^cand halməsəwīyāt təhlak bihazzri^ca. ^cand halməsəwīyāt bād̄da tākol ma txalliha. 17. tǧəlla : ^cəb ya bənti. la tākli ktīr bəššəxxi taḥtek, ^cəb. məyy kwayyise ššabīye ġēr bšəǧla wəqəllet ^ʔakla. la tākli ktīr! ^ʔənte ^ʔakbar qad^{ər}, bəššəxxi taḥtek. məyy kwayyise ššabīye ġēr bšəǧla wəqəllet ^ʔakla. 18. tǧ^cod halbənt hək təzron, təkəlla ləq^omtēn wətfəzz. 19. hāda mo daryān. zälāme m^ʔammen, ḥətt̄ hassəfra, məsəlān rəzz ufəšūlīye, məḥši, [ḥa...] bāme, ḥayyaḷla. ^ʔəlo halkəlo llaḥ^{əm} bicibo mən šān marto umən šān ^ʔəm̄mo.

nicht. Lade sie nicht ein!“ 7. (Der Sohn) sagte: „Komm und iß, Mutter!“ (Die Mutter) sagte: „Nein, hörst du, das ziemt sich nicht! Später. Laß sie bescheiden sein! Laß sie lieber demütig sein, damit sie nicht aufsässig wird.“ 8. Zu jener Zeit waren die Leute naiv.

9. Als (die junge Frau) essen wollte und ihre Hand nach der Speiseplatte ausstreckte, aß die Schwiegermutter zwei, drei Bissen, stand sofort auf (und sprach das Tischgebet nach dem Essen:) „Preis sei Gott, dem Herrn der Welt. Meine Tochter, iß nicht zu viel, du wirst sonst ins Bett machen. Hörst du, was ich dir sage! Es schickt sich nicht, daß die Frau bei ihrem Mann schläft und ins Bett macht.“ Das Mädchen schämte sich und hörte auf zu essen. 10. Gegen Abend (sprach die Schwiegermutter): „Siehst du! Die Sonne wird blaß. Geh zum Brunnen, du Auge deiner Schwiegermutter, und begieß die Pflanzen (in den Blumentöpfen des *līwān*). 11. Sie stellte sich an die Brunnenwinde und drehte immer wieder die Winde und begoß sämtliche Pflanzen. 12. Inzwischen hatte (die Schwiegermutter) das Fleisch gekocht. „Du Auge deiner Schwiegermutter, sammle die Brotstückchen, die vom Essen übriggeblieben sind! Bring sie her!“ 13. „Warum, Schwiegermutter?“ Sie sagte: „Bring sie her, so will ich das Fett abschöpfen, damit du es (mit den Brotstückchen) ißt. Meine Liebe, das ist nahrhaft, so daß du fett wirst, du Auge deiner Schwiegermutter.“ Sie antwortete: „Ja.“ Sie wagte nichts anderes. 14. Sie schöpfte das Fett des Fleisches ab, das man sonst abschäumt und wegwirft. 15. Sie schöpfte es ab und schmierte es auf das Brot. (Die Schwiegertochter) setzte sich hin und aß es.

16. Am Abend mühte sie sich mit den Pflanzen ab. Als sie zu Abend essen wollte, ließ (die Schwiegermutter) es nicht zu. 17. Sie sprach: „Es schickt sich nicht, meine Tochter. Iß nicht zu viel, du wirst sonst ins Bett machen. Es schickt sich nicht. Die junge Frau wird nur durch Arbeit und wenig Essen schön. Iß nicht zu viel“ — möge es der Zuhörer nicht übel nehmen — „du wirst sonst ins Bett machen. Die junge Frau wird nur durch Arbeit und wenig Essen schön.“ 18. Die junge Frau saß betrübt und sehnsüchtig blickend da, aß zwei Bissen und stand schnell auf. 19. Der Mann ahnte nichts. Er hatte ja ein gutes Gewissen, da er die Platte hatte auftragen lassen, z.B. Reis, Bohnen, gefülltes Gemüse, Bamia oder was es war. Immer brachte er ein Kilo Fleisch für seine Mutter und seine Frau.



20. *waḷḷa yōm mən hal^ɔiyām, kall māla təḍ^ɔaf təḍ^ɔaf təḍ^ɔaf təḍ^ɔaf mən qəllet əddacan ḥatta halmara qalbet xlālāt wərtamet bəlfarše.* 21. *ʔəlo waḷḷa sadiq, šarwākon, gāli ʕalē.* qallo: *ya cāri bāddi ʔəḥkīlak halqəšša ʕala halmara. ya xayyo cəbt halmara mətl əlwarde. ya xayyo dābet bēna wben tyāba.* 22. qallo: *wlak la tkūn ʔante ʕam btəqtəla?* qallo: *šu ʔəqtəla?* xayyo *waḷḷa gālye ʕalēyi. waḷḷa wla za^ɔalta mən yōm əl^ɔacet lalyōm.* 23. qallo: *ʔəmmak?* qallo: *waḷḷa ʔəmmi ʔādamīye šarife. waḷḷa ma fi mənha wla ʕanda mət^ɔl halḥamawāt bəhdāle, ʔəlla ʕanda ʔādamīye uḥabbābe.* 24. qallo: *wlak la tkūn mšāḥbe?* qallo: *šu bāddi ʔa^ɔməlla?* qallo: *rūḥ xəḍla ḥamāmāt. xalli tšūfa bibān ʕalēha.*

25. *rāḥ hāda cābla halḥamāmāt qa^ɔadu yəl^ɔabu b^ɔarḍ halbēt. halḥamāmāt ibarqmu hək.* 26. *yī daxīlak, səkker əlbāb uṭələḥḥon ʕanni! waḷḷa qalbi māyyet, māni məšthīye.* 27. *wlek ya mara lēki ma ʔakwashon! qālətlo: daxīlak ṭələḥḥon! qallahḥon.* 28. qallo: *barki bādda trūḥ, ya^ɔni tkäyyef tənbəšet. ʕam btəsmā^ɔ halhōbarāt hašši bādda trūḥ əddūr. ya^ɔni ḥācəza. rūḥ cib haṭṭab^ɔl. šīḥ lahalḥəfle ʔəlli ṭāl^ɔa hallaq. əllēle l^ɔintixāb, šəḥlon ʕala halbāb.* 29. *ʔəcu. wlak ta^ɔu ya wlād, ta^ɔu lahōn! ʔəcu haddana yḥōbru idəqqu ṭṭab^ɔl. qālətlo: daxīlak nšawar rāsi. səkker əššabābīk! ma baqēt ʔəsmā^ɔ.* 30. *əl^ɔama...* qallo: *wlak la tkūn cū^ɔāne?* qallo: *ʔəḥləflak bəlḥarām, mən yōm əl^ɔaxatta lalyōm ma fi nhār fātni məllah^ɔm?* 31. qallo: *wlak xəḍa! wlak carrəba! ənnəsəwān məl^ɔūnāt. biširu məkkārāt əlḥamawāt. rūḥ xəḍla wcarrəbha!*

32. *rāḥ hāda ʔaxad [hal...] šawālo uqītən laḥme [uḥaṭṭəllo] <uḥaṭṭəlla> halbašle uhalbaqdünsāt šarrəlla ʔiyāhon bihalxəbzāt əṭṭarəya wcābon bi^ɔəbbo*

20. Eines Tages nun (zeigte es sich, daß) die Frau wegen Mangels an Nahrung immer magerer wurde, so daß sie dünn wie ein Fädchen (wörtl. Zahnstocher) wurde und sich krank ins Bett legte. 21. Nun hatte der Mann einen Freund — wie ihr (Zuhörer) Freunde seid — der ihm lieb war. Er sprach zu ihm: „Lieber Nachbar, ich will dir eine Geschichte erzählen, von dieser Frau. Ich brachte sie wie eine Rose ins Haus. Jetzt hängen ihr die Kleider am Leibe.“ 22. (Der Nachbar) sprach: „Du schlägst sie doch nicht etwa?“ Er sagte: „Sie schlagen? Sie ist mir doch lieb. Ich habe ihr von dem Tage an, an dem sie zu mir kam, bis heute keinen Kummer gemacht.“ 23. Er sagte: „Und deine Mutter?“ Er sagte: „Meine Mutter ist eine gute und ehrbare Frau. Es gibt ihresgleichen nicht. Sie hat auch keine Unarten wie andere Schwiegermütter, sondern sie hat einen guten Charakter und ist liebenswürdig.“ 24. Er sagte: „Vielleicht ist (deine Frau) verliebt?“ Er sagte: „Was soll ich denn für sie tun?“ Er sagte: „Bring ihr einige Tauben! Laß sie sie sehen, so wird es sich herausstellen, was ihr fehlt.“

25. Er brachte ihr die Tauben, die auf dem Fußboden spielten. Die Tauben girrten. 26. „Bitte, schließ die Tür und bring sie von mir fort! Es ist aus mit mir, ich mag nichts mehr.“ — 27. „Aber Frau, sieh wie schön sie sind!“ Sie sprach: „Bitte bring sie weg!“ Er schaffte sie weg. 28. (Der Nachbar) sagte: „Vielleicht will sie hinausgehen und sich ein wenig vergnügen. Sie hört wohl das Frohlocken (von einem Hochzeitszug) oder so etwas und will hinausgehen, um spazieren zu gehen. Du hinderst sie vielleicht daran. Bring Trommeln! Ruf die Gesellschaft, die hier bald auftreten wird. Heute abend ist Wahl, ruf sie (die Teilnehmer) an die Tür!“ 29. Sie kamen. (Er sprach:) „Kommt her, Jungen, kommt her!“ Die jungen Leute frohlockten und trommelten. Sie sprach: „Bitte! Mir schwindelt der Kopf. Mach die Fenster zu! Ich halte es nicht mehr aus, das zu hören.“ 30. Verdammt... (Der Nachbar) sagte: „Vielleicht ist sie hungrig?“ Der Mann: „Soll ich dir einen feierlichen Eid schwören, daß es von dem Tage an, da ich sie ins Haus brachte, bis heute keinen Tag gab, an dem ich ohne Fleisch war?“ 31. Er sprach: „Nimm ihr und probier es damit! Die Frauen sind so voller Kniffe. Die Schwiegermütter sind oft verschlagen. Nimm ihr und probier es damit!“

32. (Der Mann) ließ zwei Unzen Fleisch mit Zwiebeln und Petersilie braten, legte alles zwischen Stücke von neugebackenem Brot und brachte

u^əca lacamba^əala halfarše. 33. qāmet qālōtlo : ʔi! ya wälle šu rihtak ʔ ʔi! ya wälle qalbi gār. qalla : btākli? qālōtlo : ʔe ya wälle šu ma^əak? 34. qalla : xe! tāla^əla hallahme. lllll... ʔaklōta^əala ʔātra. qalla : əl^əama wlek šu cū^əāne? qālōtlo : yī lā lā. 35. qalla : lakan lēš hēk^əamālti? qālōtlo : ma ba^əref. šammēt ərriha laqēta kwayyše. qalla : walla ma bəṭla^əmən halbēt ʔalla ya bədbaḥek ya bəṭqəllili wēn hal^əak^əl^əam birūh. 36. hāda cazara. lbənt ma bādda təḥki. mən kəi^ər ma rašš^əalēha zzyār qālōtlo : walla lmas^əale hēk hēk. 37. qalla : šu bta^əmel ʔəmmi bə^əakl əlbizid? qālōtlo : btəb^əato labənta. qalla : ʔe ma^əalē.

38. rāḥ ḥakālo. qallo : ʔənte, əl^əab^əad, bahīm. la t^əāləca wala t^əālcak. ḥətt hal^əak^əl wəq^əōd kōl ʔənte wiyāha. ləssa ḍana māla təḥaccac bulāda trūḥ tākol. rūḥ ḥətt əl^əak^əl kōl ʔənte wiyāha ʔaḥsālla. 39. ḥəttu hal^əak^əl qə^əadu^əand hal-māsəwiyāt. šabbu harrəzz. rāḥ cāb rəzz ufāšūliye ucāb halfaxde šḥiḥa. yāmo kəlla ḥbaxiya! yāmo la txalli mənna ši! 40. qālōtlo : ʔe [ya ba...]^əala kēfak ya ba^əd ʔəmmak. ḥəxəta. yāmo ta^əi kəli! qālōtlo : yə! la^əeš xayyo? təq^əod baqa maḥama-tətməccaq? 41. qalla : ʔən tməccaqet wəlla bəcchānnam. ta^əi kəli! bāddna nākol sawa. wlek yāmo [əš] la^əeš səfrətna bəttamm lassā^əa^əašra bəlləl? ma fi^əanna la walad ula ʔəx^əi ula ḥade. kəllātna tlətt-ənfos. kəll mīn yākol našibo. 42. qālōtlo : la^ə, ma bəci. qalla : ta^əi wlek ʔənti! yaḥḥa ta^əi kəli! qūmi fəzzzi! fəzzet ḥəyy qə^ədet^əala hassəfra. yəqṭa^əla mən hallah^əm. lllll! təlqa mən hallah^əm. ʔaklet hallah^əm. ʔaklet nešš əlfaxde.

43. qālōtlo : ḥāc dāleq əddāmm! ləssa^əak bəṭṭa^əmīha, bəššəxx taḥta. qalla :

es ihr unter seinem Hemd ans Bett. 33. Sie sagte: „O bewahre! Wonach riechst du? Ach, wie bin ich danach begierig!“ Er sagte: „Willst du essen?“ Sie sagte: „Ja, bewahre, was bringst du?“ 34. Er sprach: „Nimm es!“ und gab ihr das Fleischstück. (Die Erzählerin illustriert ihr schnelles Essen.) Im Nu hatte sie es aufgegessen. Er sagte: „Bist du hungrig?“ Sie sagte: „Nein, nein!“ 35. Er sagte: „Warum hast du dann so getan?“ Sie sagte: „Ich weiß nicht. Ich verspürte nur den Geruch und fand ihn angenehm.“ Er sagte: „Wahrlich, ehe ich aus diesem Zimmer hinausgehe, werde ich dich entweder töten oder du wirst mir sagen, was aus dem Essen wird (das ich nach Hause bringe).“ 36. Er drängte sie, aber die junge Frau wollte nicht mit der Sprache heraus. Weil er ihr so sehr zusetzte, sagte sie endlich, es sei so und so. 37. Er sagte: „Was tut meine Mutter mit dem Essen, das übrig bleibt?“ Sie sagte: „Sie schickt es ihrer Tochter.“ Er sagte: „Nun also gut.“

38. Er erzählte das (seinem Nachbarn), und dieser sagte: „Du bist doch dumm.“ — (Zu den Zuhörern:) So etwas sei fern von euch! — „Streite nicht mit deiner Mutter und laß sie nicht mit dir streiten! Trag die Speisen auf und iß mit (deiner Frau) zusammen! Noch hat sie keine Kinder, die sie zum Vorwand nehmen könnte, allein zu essen. Trag die Speisen auf und iß mit ihr zusammen, das ist das beste.“ 39. Sie trugen am Abend die Speisen auf und setzten sich zu Tisch. Sie trugen den Reis auf. Er hatte Reis gebracht, Bohnen und eine ganze Hammelkeule. „Mutter, bereite alles zu! Mutter, laß nichts davon übrig!“ 40. Sie sprach: „Ja, wie du willst, mein Sohn.“ Sie bereitete es zu. „Komm und iß, Mutter!“ (Die Mutter) sagte: „Warum, mein Lieber? Soll (die Frau) da sitzen und schmatzen?“ 41. Er sagte: „Ob sie schmatzt oder nicht, daraus mache ich mir nichts. Komm und iß! Wir wollen zusammen essen! Mutter, warum soll unser Essen bis um zehn Uhr abends stehen bleiben? Wir haben ja weder Kinder noch eine Schwester noch sonst jemanden. Wir sind zusammen nur drei Personen, und jeder kriegt seinen Teil.“ 42. (Die Mutter) sagte: „Nein, ich komme nicht.“ (Der Mann) sagte (zu der Frau): „Komm doch! Komm und iß! Komm!“ Sie setzte sich zu Tisch. Er schnitt ihr vom Fleisch ab. (Die Erzählerin illustriert das hungrige Essen seiner Frau.) Sie erhielt von dem Fleisch und aß es, aß die Hälfte der Keule.

43. (Die Mutter) sagte zu ihm: „Genug, du Unglücksmensch! Wenn



yāmo ššəxx! šu bāddek ʔənti? nāyme cambek? xalliha ššəxx! 44. qālətlo: hūce! māyy kwayyse ya ʔəbni ššəbiye gēr bšəgla wqəllet ʔakla. qalla: šu qəllet ʔakla? bətmüt baʕdēn. kəli yāmo! xe uhäyy ʔənti ʔəlek! haṭṭəlla qəddāma. 45. nxabṭet halḥamāye. kəššət ʔida wfəzzet. hādi ʔaklet ḥatta šəbʕet. qalla: kəli! 46. hadōli byəzḥar kənn ma ʕandon gēr halbēt. nāymīn sawa bihalbēt hūwe uʔəmmo. nāymīn maʕ baʕdon bihalbēt. hək lanəšš halləl. 47. nəšš halləl halḥamāye nḥarret ma nāmet: yəbqə yhammdo! yəbqə təcī nəkbe ʔənšālla fiha! ʔilāhi yšarrəfa ʕanno əddələq əddämm! yāxod əllaḥme kəlla yzəqqa ʔiyāha mən šān ikabbərta waxamha [ədda...] əlmsaxxame. [ha...] ʕamlet... hattarket... hādi laḥāla. biqālba ʕam btəgli. 48. xallito laḥatta nām, rāḥet cābet ʔḥīn halʕades uḥarrito ʕala hannār mətl əlḥarīre uʔacet xalləta ḥatta gəflet urafʕəta cānab rōba. 49. hädik ya ʕəni ma ʔaklet, cūʕāne? ʔaklet halʔakəl urāḥet drīxa ma ḥasset ʕala ḥade. rafʕəta cānab təfriʕəta wkattəta halʕades bən rəcləha wqālətla: rūḥi!

50. [qəʕad ʕala bukra.] qəʕdet hūye mən bəkkīr, məsket halməsbaḥa: bsbsbsbs. qəʕəd baʕd ʔəmmak! qəʕəd! ʕam bətwahḥed ʔAlła. qəʕəd ʕən ʔəmmak! ḥəc! ləssaʕak nāyem? qūm baqə! qūm! fhəmna baqə. xayyo šu ənnəsəwān mnəkəlon umnəšrabon? qūm yābo! qūm ya ʔəbni! qūm ṭlāʕ lašəgəltak! qūm wahḥed ʔAlła qūm! 51. qalla: ʔe wallāhi ʕəl. yāmo walla ktir mənnek ʔənti mğallabe. yāmo šu bāddek? waqət ləssa. ləssa ssəʕa ma šəret laḥallaq sətte unəšš. wən bādidi ʔəqəod wahdi bəṭṭarīq? əddənye bard wəccḥənnam, ṭələʕ bard. ma bādidi. 52. qālətlo: ʔe rūḥ baqə šəʕənən. wlak walla ʔabük ma kən inām ladḍəḥa. walla yfəzz mən qabl əššəms bsəʕa yəštəgel. ʔəlla ʔənte kəslān, bəss bəddak baqə tnām camba.

du ihr noch zu essen gibst, wird sie ins Bett machen.“ Er sagte: „Mutter, laß sie ins Bett machen! Was hast du damit zu tun? Schläft sie etwa bei dir? Laß sie sich vollmachen!“ 44. Sie sprach: „Genug! Mein Sohn, die junge Frau wird schön nur durch Arbeit und wenig Essen.“ Er sagte: „Was soll das heißen? Dann wird sie sterben. Iß nur, liebe Mutter! Das ist für dich.“ Er legte ihr vor. 45. Die Schwiegermutter war entrüstet. Sie zog ihre Hand vom Essen zurück und stand auf. Die Frau aß, bis sie satt war. Er sprach: „Iß nur!“ 46. Die Leute hatten offenbar nur ein einziges Zimmer, wo er und seine Mutter zusammen schliefen. So verging die Zeit bis zur Mitternacht. 47. Um Mitternacht war die Mutter verärgert und konnte nicht schlafen: „Möge Gott seine Wut bändigen! Möge ihn durch sie ein Unglück treffen! Möge Gott sie von ihm vertreiben, dem Unglücksmenschen! Er soll sie nur mit dem ganzen Stück Fleisch vollpfropfen, um sie tüchtig scheißen zu lassen, diese nichtsnutzige Person!...“ So sprach sie zu sich selbst. Es kochte in ihr. 48. Sie wartete, bis (der Sohn) eingeschlafen war. Dann stand sie auf, holte Linsmehl und rührte es über dem Feuer zu einer Art Mehlsuppe an. Dann wartete sie, bis (die Schwiegertochter) fest eingeschlafen war, und hob den Zipfel ihres Kleides. 49. Und diese — o mein Auge — hungrig wie sie war, hatte sie nicht gegessen? Sie hatte das ganze Essen zu sich genommen, war schwindlig geworden und merkte nicht, daß jemand da war. (Die Mutter) hob den Zipfel ihres Hemdes hoch und goß ihr die Linsensuppe zwischen die Beine und sprach: „Da hast du’s!“

50. (Die Mutter) richtete sich früh im Bett auf und nahm den Rosenkranz. (Die Erzählerin illustriert ihr Beten.) „Erwache, mein Sohn! Erwache!“ Sie sprach das Bekenntnis der Einheit Gottes. „Erwache, du Auge deiner Mutter! Genug! Schläfst du noch? Auf! Auf! Es ist genug! Meinst du etwa, man kann die Frauen essen und trinken? (d.h. kann man vom Liegen bei den Frauen leben?) Auf, mein Lieber! Auf, mein Sohn! Geh zu deiner Arbeit! Auf, preise Gott!“ 51. Er sprach: „Ja, gut. Mutter, du machst dir vielen unnützen Kummer. Was willst du? Es ist noch Zeit. Es ist noch nicht halb sieben. Soll ich allein auf dem Wege sitzen? Es ist höllisch kalt draußen. Ich will nicht.“ 52. Sie sprach: „Schäm dich was! Dein Vater hat nicht bis in den hellen Tag hinein geschlafen. Er ist immer eine Stunde vor Sonnenaufgang aufgestanden und zur Arbeit gegangen. Aber du bist faul, willst nur bei ihr liegen bleiben.“

53. *qalla: ma ʿalēki ʿanti yāmo. nāmi wəskəti! qādet hādike. qālətla: qūmi ʿanti kamāne fəzzi! ʿəza hūwe nāyem, qūmi nāmi! fəzzet häyye ʿamlet hək.*
 54. *qālətla: yə! yə-wəli yə-wəli! ya baʿd ʿəmmak, yə-wəli yə-wəli! tälʿa riha mən bən... mən ʿənd cambak. qalla: ʿəff! aʿūzu bəllāh. wlek yāmo šu bāddek? yāmo qʿədi bfarštek! šu bāddek?* 55. *qālətlo: yə təcik näkbe! mānak šāmem harrīha? təcik näkbe! šārʿa birāsak ərriha wma həssət. qālətlo: walla walla ya ʿəbni tälʿa riha.* 56. *qalla: wlek yāmo rtāhi! ʿAllāh itawwel ʿəmrek! qʿədi bmatrahek wərtāhi! [ya...] wlek yāmo, šu bāddek mənha? šu bāddek məlʿālam? ʿana nāyem ʿana wiyāha radyān mərrihəta whiye radyāne fiyi.* 57. *qālətlo: ʿe rūh mət ʿənək! qūmi hək lašūf! məddet hək... məlfarše šəddəta hək, wənnno ya latif ši tahta tahta mkawwam.* 58. *qālətlo: qəltəllak ya dāleq əddəmm la ttaʿmīha! btexra tahta. hək šəfət? qūm xallīha tʿəttəllak əlfarše cdide wətʿəttel əššaršaf wəlkəll!*

59. *kān hūwe nəšet əşşabi. talaʿ mən ʿəbbo ləra wzəttha fəq halwaxam. qalla: ʿəff ʿəff! wlek ya yāmo, taʿi šūfi taʿi šūfi! əlʿama walla xaryāne ləra. walla ya yāmo māla wūd.* 60. *wlek ya mara kəli kəll lēle faxde kəllāta! wlek əlʿama talaʿti haqəq əttabxa wəhaqəq əlxəbʿz uʿəcret əddār wəlkəll. kəll lēle kəll lēle ya mara... ya yāmo bādidi taʿmīha ttabxa.* 61. *qālətlo: hi farcīni! [farcī...] yə! uhaqəq Muḥammad ləra ya baʿd ʿəmmak! wallāhi hādi ʿana häyy mənni ləra.* 62. *qalla: ya yāmo rtāhi! ʿAllāh itawwel ʿəmrek, rtāhi! wlek yāmo ma ʿanna həde, xallina nkūn məbsūtīn. qālətlo: wallāhi häyy mənni.* 63. *qalla: ʿe šu cīti nəmti cambi ʿanti ušaxxəti bfaršti? qālətlo: ʿəhkilak wlek ya ʿəbni, wallāhi lwəhde bəttəqəq ʿəna məlkənne. əlḥamāye bəttəqəq ʿəna məlkənne laʿanna btəci häyye bətləmm har-*

53. Er sprach: „Darum hast du dich nicht zu kümmern, Mutter. Schlaf nur ruhig!“ (Die Schwiegertochter) wachte auf. Sie sprach (zu der Schwiegertochter): „Auf du auch! Wenn er schläft, auf!“ (Die Schwiegertochter) tat so (d.h. bewegte sich). 54. (Die Mutter) sagte: „Bewahre, bewahre, mein Sohn! Bewahre! Es kommt ein Geruch von... neben dir.“ Er sprach: „Bewahre! Ich nehme meine Zuflucht zu Gott. Was willst du, Mutter? Bleib auf deinem Bett! Was hast du?“ 55. Sie sprach: „Möge dich ein Unglück treffen! Spürst du den Geruch nicht? Möge dich ein Unglück treffen! Der Geruch hat dich von Sinnen gebracht, und du spürst ihn nicht. Ich schwöre, mein Sohn, es stinkt ja.“ 56. Er sagte: „Mutter, beruhige dich! Möge dir Gott ein langes Leben geben! Bleib auf deinem Platz und sei ruhig! Mutter, was willst du von ihr? Was willst du von den Leuten? Ich schlafe bei ihr und bin mit ihrem Geruch zufrieden wie sie mit dem meinen.“ 57. Sie sagte: „Mögest du blind werden! Laß mich sehen!“ Sie streckte ihre Hand aus... Sie zog (die Schwiegertochter) aus dem Bett, und sieh, da gab es unter ihr etwas in (der Form eines) Haufens. 58. Sie sagte: „Habe ich dir nicht gesagt, du Unglücksmensch, daß du ihr nicht zu essen geben sollst! Sie wird ins Bett scheißen. Siehst du nun? Laß sie dir nur das Bett verderben, neu wie es ist, das Laken und alles!“

59. Nun war er aber ein heller Junge. Er nahm aus dem Hemd ein Pfund und warf es auf den Unrat und sprach: „Sieh, Mutter! Sieh! Tatsächlich hat sie ein Goldpfund geschissen! Ihresgleichen gibt es nicht. 60. Frau, iß jeden Abend eine ganze Keule! Du hast ja Essen und Brot für den Tag, die Miete des Hauses und alles andere bezahlt. (Mach es) jeden Abend, Frau! Mutter, ich will ihr das tägliche Essen geben.“ 61. Sie sagte: „Was? Laß mich sehen! Bewahre! Beim (Propheten) Muḥammad, es ist ein Goldpfund, mein Sohn! Ich schwöre, es ist ein Goldpfund, das mir gehört.“ 62. Er sagte: „Sei ruhig, Mutter! Möge dir Gott ein langes Leben schenken! Sei ruhig! Wir haben niemanden, machen wir uns also keine Sorgen!“ Sie sagte: „Ich schwöre, es gehört mir.“ 63. Er sagte: „Hast du denn bei mir gelegen und in mein Bett gemacht?“ Sie sagte: „Ich sage dir, mein Sohn, man kann bei Gott auf die Schwiegertochter neidisch werden. Die Schwiegermutter wird auf die Schwiegertochter neidisch, weil sie das Vermögen zusammenbringt und sich darum bemüht, und dann kommt die Schwiegertochter und

rəzqə wbtət^{ab}, btəci halkänne ^{ala} ʔätra btäkəla. 64. qalla: wlek yāmo ma cīti ʔənti qab^{ol}? ʔe baqa šu bäddek ʔənti? 65. qälətlə: halləra... ʔe waḷḷa ʔana fāzzət ʔabaxt ʔätret əl^{ades} uḥattəta men qahri. tara nqahart mbāreh. tara ššētān wāzāni. uḥäyy əlləra lərti. kənni ḥātətta ʔana btəmm əlbriq, harret. 66. qalla: ʔe xe xdiha lləra, wyāmo ba^d halmarra la baqəti təz^{ali}! ʔAllāh ixalliki!

67. raddet ʔabret məddet əlləx^{or}, raddet ^{amlətla} haddawāwīn. ma btəköl. bala mnəköl sawa. lā... m-ədri šüwe. qallo: wlak ya ʔəbni ftaḥli halbāb ʔənte ba^d sā^{et} əlbäddak tnām, sā^a ^{ašra}. w^{ana} waḷḷa maḥ-ḥad bi^{addeb} ʔəmmak gəri. 68. qallo: šu bäddek ta^{məlla} ya xayyo? daxilak la ccännənli ʔəmmi! qalla: ʔana ^{aləyi} ʔən ma ʔaddabtəllak ʔiyāha. 69. fataḥlo halbāb həda. həda rāḥ ləbes halfarwe ^{ala} halmaqlüb, ləbeslo qəbbə^a mətl əlqəbbə^{āt} hal^{awwalıyāt}, kəlla xašaxiš, kəlla crəş, kəlla škäl. fāt la^{and} bāb bəta.

70. naqqar halbāb. mīn? qalla: ʔana. qälətlə: mīn ʔənte ya xayyo? qalla: ʔana ^{əzrəyil}. qälətlə: yə-wəli! şalawātu ḷḷā ^{alé} şalawātu ḷḷā. šu bäddek ya ʔəbni? qalla: cāye bädde ʔəqbaḍ. 71. yə! ya xayyo šu bäddek mənni? ya xayyo ʔana mara kbire ^{ala} səccədet şalāti, ^{am} bwahhed ʔAlla. 72. mən ləlet ʔəlli xəryet tahta marto ma ^{əd} nām ^{and} ʔəmmo. qalla: bnām bbət əlmüne uma baqət nām ^{andek}. xalaş. 73. ya xayyo daxilak! qalla: [ftāḥ] <ftaḥi> lbāb! qälətlə: waḷḷāhi kənni ʔəla mriḍa səne. wlak ʔe rūḥ! qalla: la^{əş} kənnitek? kənnitek ^{əmra} ʔawil. ʔənti, əl^{ab}ad, hön xalaş. [ʔəca] <ʔəcet> manitek. bädde ʔəqbaḍ. ya ba^d... ya xayyo, ya ^{əni}!

74. ʔaraq halbāb birəclo ukasar halbāb. fāt lacüwa. ^{əməlla} hək... ta^{mel}

verzehrt alles im Nu.“ 64. Er sagte: „Aber Mutter, bist du nicht selbst einmal ins Haus (als Schwiegertochter) gekommen? Was willst du also?“ 65. Sie sagte: „Dieses Goldpfund... Ich habe in der Tat ein wenig Linsensuppe gekocht und in meinem Ärger dorthin geschüttet. Ich war gestern verärgert. Satan trieb mich, es zu tun. Und dieses Pfund gehört mir. Ich habe es wohl in die Tülle der Kanne gesteckt, und dann ist es herausgefallen.“ 66. Er sagte: „Nun, nimm es! Nimm das Pfund, und ärgere dich nicht mehr! Möge dich Gott leben lassen!“

67. Sie hielt noch einige Zeit aus, dann fing sie wieder an, diese Possen zu treiben. „Sie soll nicht essen. Nein, wir wollen (allein) zusammen essen. Nein...“ Ich weiß nicht, was alles sie sagte. (Der Nachbar) sagte zu ihm: „Öffne die Tür nach der Zeit, wo du zu Bett gehst, um zehn Uhr. Niemand anders als ich kann deine Mutter zur Vernunft bringen.“ 68. Der Sohn sagte: „Was willst du mit ihr tun? Bitte, mach meine Mutter nicht verrückt.“ (Der Nachbar) sagte: „Ich bin verantwortlich, wenn ich sie dir nicht zur Vernunft bringe.“ 69. Der Sohn öffnete ihm die Tür. (Der Nachbar) hatte einen Pelz umgekehrt angezogen und eine altmodische, vielfarbige Filzmütze mit Schellen und Glocken aufgesetzt. So kam er zu ihrer Tür.

70. Er klopfte an die Tür. „Wer ist da?“ Er sagte: „Ich.“ Sie sagte: „Wer bist du, mein Freund?“ Er sagte: „Ich bin 'Izrā'il (der Todesengel).“ Sie sagte: „Bewahre! Gottes Segen über ihn! Gottes Segen! Was willst du, mein Sohn?“ Er sagte: „Ich komme, um dich zu holen.“ — 71. „Bewahre! Was willst du von mir? Ich bin eine alte Frau auf meinem Gebetsteppich, ich bekenne die Einheit Gottes.“ 72. Von der Nacht an, da seine Frau ins Bett geschissen hatte, schlief der Sohn nicht mehr bei seiner Mutter. Er hatte zu ihr gesagt: „Ich will in der Speisekammer schlafen, und nicht mehr bei dir, und damit gut.“ 73. (Die Mutter zum Nachbarn): „Ich bitte dich, mein Freund!“ Er sagte: „Öffne die Tür!“ Sie sagte: „Bei Gott, meine Schwiegertochter ist schon seit einem Jahre krank. Geh doch (und hole sie)!“ Er sagte: „Warum deine Schwiegertochter? Sie wird noch lange leben. Mit dir — (zu den Zuhörern:) Sei das fern von euch! — ist es jetzt aus. Dein Tod ist gekommen. Ich will dich holen.“ — „Mein..., mein Lieber, mein Auge!“

74. Er trat mit dem Fuß die Tür ein und kam ins Zimmer. Er tat so (eine Bewegung). In ihrem Bauch gluckste es, und sie schiß in die



batna... tbaqbeq batna, əššəxx tahta. yə-wəli yə-wəli yə-wəli! šu hassälfe! ya xayyo
daxilak! ʔAlļa yxallik ya xayyo! qalla: šu xalli? 75. ma bäddna nəhki ʕalkəll.
walla məsthiye... ʔālaʕla hədik əssəʕa... qalla: hləfi qūli uhaq̄q̄ hədi uhaq̄q̄ haz-
zäbra ma btaʕmi lakännti zäfra. hallafha ʕazzäfra: hləfi qūli uhaq̄q̄ hazzäbra
ma btaʕmi lakännti zäfra. yə-wəli! 76. təmsek ʔida hək iqəlla: ma bdašrek ʔəlla
təhʔlfi. qūli: uhaq̄q̄ həd ma bxalli kännti ššədd mən ʕaccəbb. hətta hallafa halya-
minən ufatah halbāb uhädik əssəʕa wrāh.

77. şabbahet ʕabukra ya ʕəni mlağmaṭa tləğmoṭ. şabbahet mriḍa. fəzz ʔəbna
ʔəca həda qalla: lah yāmo! šu şār ʕaləki? yāmo ləš hək? šu fiki ya yāmo? šu fiki
ya yāmo? qālətlo: ya xayyo ya baʕd ʔəmmak, ma baʕref šu şār [ʕaləha] ʕaləyi.
ya baʕd ʔəmmak şabbahət mriḍa. ma baʕref šu şār ʕaləyi. ya baʕd ʔəmmak şabbahət
mriḍa. 78. qalla: qūmi ʕəwni ʔəmmi! fəzzet həyye ya ʕəni. yəq̄rşu halləhəf,
yəq̄rşu ʔard halbət, əssəddāce. ʕala hawa ma yərgod warāha bʔard halbət əššəṭṭ
ʕala hawa ma təmşi. 79. ya ʕəni tammet tlət ʔarbaʕt-iyām mriḍa. həda təbet. təbet
ma baqet taʕmel ši. xalaş.

80. şabbahet təni yöm ʔəbxet hallahəm. rāhet hədike lamamet şaqaf halxəbəz
uqālətla: mart ʕammi ma bəthəṭti? qālətla: laʔ ya xəto daxilek. hə! məskəta
wraşqəta ʕala ḍahr əlmōqade. 81. laʔ daxilek. ʔAlļa yərḍa ʕaləki, mnəkol sawa
xəto. ʔana ma ʕəndi gērek, ubənti ʔəla zäləme kaflāna wkafila ʔAlļa. wʔana ma
baqət ʔəköl gēr ʔana wiyāki, ya ʕən mart ʕammek. 82. walla whassarbas, ya
ʕən ʔəmmak ʔAlļa yxallik! kəll əlʕalam cəbu ʔrəmbāt ya xayyo. lək ʔabük mxallef

Hosen. „Bewahre, bewahre! Was für eine Geschichte! Ich bitte dich, lieber Freund! Möge dich Gott am Leben lassen, mein Freund!“ Er sagte: „Was ist das für ein Wunsch!“ 75. Wir wollen nicht alles erzählen. Ich schäme mich... („Izrā'il“ läßt die alte Frau den folgenden Eid mit der aus Gen. 24:2 bekannten Gebärde bestätigen.) Dann nahm er hervor... Er sagte: „Schwöre und sage: Ich schwöre bei dem Glied, ich werde meiner Schwiegertochter nicht mehr den Schaum zu essen geben!“ Er befahl ihr, wegen des Schaumes zu schwören: „Schwöre und sage: Bei dem Glied, ich werde meiner Schwiegertochter nicht mehr den Schaum zu essen geben.“ — „Bewahre!“ 76. Indem ihre Hand (das Glied) hielt, sagte er: „Ich lasse von dir nicht ab, wenn du nicht schwörst. Sprich: Ich schwöre bei diesem, ich werde meine Schwiegertochter nicht mehr Wasser aus dem Brunnen aufwinden lassen.“ (Er setzte das fort), bis er diese beiden Eide von ihr genommen hatte. Dann öffnete er die Tür und ging sofort.

77. Sie wachte früh auf, o mein Auge! ganz beschmiert. Sie war am Morgen krank. Ihr Sohn kam und sagte: „Nein, Mutter, was ist dir begegnet? Wie geht's dir?“ Sie sprach: „Mein lieber Sohn, ich weiß nicht, was mir begegnet ist. Mein Lieber, ich bin krank.“ 78. Er sagte zu seiner Frau: „Hilf meiner Mutter!“ Sie fing damit an, o mein Auge! Sie wuschen die Bettdecken, den Fußboden, den Teppich. Überall, wo der Nachbar ihr nachgelaufen war, hatte sie, je nachdem sie gelaufen war, auf den Fußboden den Unrat fallen lassen. 79. Ach mein Auge! Drei, vier Tage war sie krank. Sie fühlte Reue. Sie würde nie mehr so tun, und damit gut.

80. Am nächsten Tag kochte sie das Fleisch. Die junge Frau sammelte die Brotkrümchen und sagte: „Schwiegermutter, willst du nicht (den Schaum) darauf schmieren?“ Sie sagte: „Nein, bitte.“ Sie nahm den Schaum auf und warf ihn hinter den Herd. 81. „Nein, bitte. Möge Gott an dir Wohlgefallen haben, wir werden zusammen essen, meine Liebe. Ich habe nur dich, und meine Tochter hat einen Mann, der für sie sorgt, und Gott genügt ihr. Und ich will immer nur mit dir zusammen essen, du Auge deiner Schwiegermutter. 82. (Zu dem Sohn:) Und was die Brunnenwinde betrifft, du Auge deiner Mutter — möge dich Gott leben lassen — so haben die Leute alle Pumpen angeschafft. Sieh, dein

*ma^ci kam warqa, xayyo xadhon uruḥ cəbli trəmbe, ubaṭṭalna nšədd ^cala hassarbas
^cəmro. wənnna halmara trabbet ušāret māla wcuḍ.*

10.

1. *kān hadāk hazzälāme. ccawwaz. ^ʔaxad halmara, halbənt əlḥalāl, ḥāṭəṭa
 bihaddār waḥda, ma ^canda ḥade. hādi mara ^cam bəštəḡel bəštəf ubəṭṭīm ubəṭḥəṭṭ
 ušāṭra wbtəṭbox ubtəṭfox ufarḥān ^caləha kwayyise ubəššāḥhi. 2. fi maḡābilon mətl
 hallaḡ ^ʔəza ḡa^catt umaḡābilak mādənt ḥašṢəltān. fi maḡābilon halm^ʔadden. kəll
 ma ^ʔaddan halmaxlūḡa ḥək təšša^cša^c bišəṭo. 3. tḡül: ya wälle ma ^ʔakwas šəṭo
 hazzälāme! ya rabbi kān bāddi šəṭ hazzälāme ḥək yəci labəti y^ʔadden. 4. zamān
^ʔawwal əššə^cānin kānu bahāyem yəb^catlon balāwi təhrihon bəḡbūron.*

5. *hādi halmara [māla] kəll māla təḡ^caf təḡ^caf. ḥiye təsma^c šəṭ halm^ʔadden
 uḥiye ddüb. kəll ma təsma^c šəṭ halm^ʔadden əddüb. kəll ma [təs...] səm^cet šəṭ
 halm^ʔadden əddüb. wəlm^ʔadden rəccāl kbīr kāmēl. 6. yəm mən hal^ʔiyām ḡə^cfet
 halmara rtamet bəlfarše. ^camma byəḥkilo ḥək lacəro lasadiḡo: ya cāri ḥək ḥək ḡəšṣti.
 māli ḥade ^ʔəḥki, lāli ^ʔabb lāli ^ʔaxx lāli bəḥayy ^ʔāni, ulamīn bāddi ^ʔəḥki ^cala
 marti? ^ʔəḥkilon ^ʔənni lannās yəḡḡahūni? 7. ḡām ḡallo: wəlak ya šən la tkūn fiha
 šiyān. ḡallo: əl^cama walla ma fi ^ʔādamiye mətla. 8. ḡallo: wəlak bəb^catlak
^ʔəmmi. ənnəswān əl^ʔəxyārāt məššāyāt əlxābye. wəlak ^ʔana bəb^catlak ^ʔəmmi
 bəddabbərlak ^ʔiyāha. [wənnno ^ʔəcət hal^cacūz] ḡallo: b^cata!*

Vater hat mir einige Pfund hinterlassen, nimm sie, mein Lieber, und schaff eine Pumpe an. Wir wollen für immer aufhören, mit der Brunnenwinde Wasser heraufzuziehen.“ So wurde diese Frau gut erzogen und hatte ihresgleichen nicht.

10. DER GEBETSRUFER UND DIE LIEBESKRANKE FRAU

1. Es war einmal ein Mann. Er hatte geheiratet. Er hatte ein braves Mädchen zur Ehe genommen, das er im Hause allein wohnen ließ, da sonst niemand bei ihr war. Sie war eine Frau, die arbeitete, scheuerte, alles Mögliche tat, eine tüchtige Frau, die kochte und Feuer anmachte. Er freute sich über sie, denn sie war hübsch und angenehm. 2. Vor sich hatten sie (eine Aussicht), so wie du jetzt, wenn du (hier) sitztest mit dem Minarett *sSulṭān* vor dir. Ihnen gegenüber gab es einen Gebetsrufer. Sooft dieser zum Gebet rief, strahlte dieses Geschöpf vor Glück über seine Stimme. 3. Sie sagte: „Ach, wie schön ist die Stimme dieses Mannes! Herr, wie sehr wünsche ich, daß die Stimme des Mannes in mein Haus käme und zum Gebet rief!“ 4. In der alten Zeit waren die verdammten Leute töricht und wurden von Heimsuchungen befallen, die ihnen im Grabe das Fleisch von den Knochen abnagten.

5. Die Frau wurde immer magerer und magerer. Je öfter sie die Stimme des Gebetsrufers hörte, desto mehr schmolz sie zusammen. Der Gebetsrufer war ein alter, ein älterer Mann. 6. Eines Tages war die Frau so mager geworden, daß sie sich zu Bett legte. (Ihr Mann) erzählte es seinem Nachbarn, der sein Freund war: „Lieber Nachbar, es verhält sich so und so. Ich habe niemanden, mit dem ich sprechen kann, weder Vater noch Bruder noch jemanden in dem Stadtviertel. Mit wem soll ich von meiner Frau sprechen? Soll ich mit den Leuten sprechen, damit man mich ins Gerede bringt?“ 7. (Der Nachbar) sagte: „Lieber Freund, vielleicht hat sie sich irgendetwas in den Kopf gesetzt.“ Der Mann sagte: „Bewahre, es gibt niemanden so gut wie sie.“ 8. Der Nachbar sagte: „Ich will meine Mutter zu dir schicken; die alten Frauen sind schlau. Ich will meine Mutter zu dir schicken; sie wird dir mit ihr zurechthelfen.“ (Der Mann) sagte: „Schick sie!“

Ar. Dial. — 7



9. ^ʔacet hal^cacüz ba^cd hal^caş^r. iğattet hal^cacüz u^ʔacet. dağqet halbāb : mīn hōn? ya xēto, ya ^ʔahl addār! ya xēto ftaḥūli! ya xēto ^ʔAlla yxallikon ftaḥūli! qālətla : yī mīn hāda? qālətla : ^ʔana, ftaḥūli ya xēto! qālətla : yī ^ʔahlēn usahlēn. tfaddali ya xēto! 10. qālətla : ya xēto zakātek, dāri bəl^clēliyāt u^ʔana hōn bəl-Ḥāder, uhallaq waşşalt uwēn bāddi rūḥ? wlek ya xēto ftaḥūli halbāb, bāddi fūt şalli hal^caş^r ^candek! btəksabi sawābi, btəksabi sawāb aşşala wlek ya xēto. qālətla : ^ʔe tfaddali! fātet.

11. fawwatəta ^cala halbēt . şallet hal^caş^r. qālətla : yə wlek xēto mānek ^ʔənti flāne? waḷḷāhi ba^cʔrfek. wlek lēš hēk wlek xēto mğayyara? şu zāl^mteḥ şāfi ^calēki? şūwe? ^ʔAlla yhammdo! lēš hēk hazzälāme hēke ^calēki? 12. şu ^ʔaxlāqo ma btənfa^c? ma bixalliki zżürī ^cənd ^ʔahlek? biqāttek? biḍārbek? bicaww^cek? şūwe? 13. qālətla : yə! waḷḷa hazzälāme ma fi mənno biSūrīya ma fi mənno. waḷḷa ^ʔak^ʔ uşər^b udalāl ubidawwərnī ubinaşşatni. qālətla : lakan ya xēto şu qəşşteḥ? 14. qālətla : ma fi şī. qālətla : wlek xēto ḥkīli! waḷḷāhi ^ʔəza bətqūli hōn baḥ^r mālo qarār, sərr mət^ʔl ma bāddek. ḥkīli! la txāfi! ^ʔana mət^ʔl ^ʔəmmek. 15. mālek ^ʔəmm? qālətla : māli. mālek sətṭ? māli. qālətla : ^ʔana mən camī^c əccihāt ^ʔabadan baḥ^r mālo qarār. mən hōn [^ʔarḍ] uḡayy wənkābbet u^ʔarḍ uḡabbet. [mət...] bāss fəşşi qalbek wlek ya yāmo ya ba^cd səttek la tmūti u^ʔənti qā^cde bfarşteḥ.

16. qālətla : ^ʔāh ya sətte, ^ʔana halm^ʔadden bəsmā^c şōto, u^ʔana qalbi mən cūwa bisūf ^cala ^ʔadāno. qāmet qālətla : yī! hāda ^ʔəbni... əbni! 17. hūwe mo ^ʔəbna wala şī, kazzābe. yī! hāda ^ʔəbni wlek xēto, bətrīdi cəblek ^ʔiyā? qālətla :

9. Die alte Frau kam nach dem Nachmittagsgebet. Sie hatte sich eingehüllt und kam. Sie klopfte an die Tür. „Wer ist hier drinnen? Liebe Schwester, ihr Leute im Hause! Liebe Schwester, öffne! Möge euch Gott leben lassen, liebe Schwester, öffne!“ Die junge Frau sagte: „Wer ist da?“ (Die Nachbarin) sagte: „Ich. Öffne, liebe Schwester!“ — „So! Willkommen, bitte herein, liebe Schwester!“ 10. (Die alte Frau) sagte: „Liebe Schwester, ich wäre dir dankbar; mein Haus ist in *‘lāliyāt* und ich bin hier in *lĤāder*. Hier bin ich jetzt, und wohin soll ich gehen? Liebe Schwester, öffne die Tür! Ich möchte bei dir das Nachmittagsgebet verrichten. Du wirst meinen Lohn dafür verdienen, den Lohn für das Gebet, liebe Schwester.“ Die junge Frau sagte: „Ja, bitte!“ Sie trat ein.

11. Sie ließ sie in das Haus hinein. Sie verrichtete das Nachmittagsgebet. Dann sagte sie: „Liebe Schwester, bist du nicht Frau Soundso? Ich kenne dich doch. Warum hast du dich so verändert? Ist etwa dein Mann garstig gegen dich? Möge Gott seine Wut bändigen! Warum ist der Mann so gegen dich? 12. Benimmt er sich so schlecht? Läßt er dich nicht deine Familie besuchen? Zankt er sich mit dir? Prügelt er dich? Läßt er dich hungern?“ 13. Sie sagte: „O, der Mann hat bei Gott in Syrien seinesgleichen nicht. Speise und Trank und Zärtlichkeit bekomme ich, und er läßt mich spazieren gehen und in die frische Luft kommen.“ (Die alte Frau) sagte: „Aber was fehlt dir denn, liebe Schwester?“ 14. Sie sagte: „Nichts.“ Die alte Frau sagte: „Meine Liebe, erzähl mir doch! Ich schwöre, wenn du meinst, es gebe bei mir ein bodenloses Meer, ein Geheimnis, wie du willst (so ist das wahr). Erzähl es mir! Fürchte dich nicht! Ich bin wie deine Mutter. 15. Du hast wohl keine Mutter?“ Sie sagte: „Nein.“ — „Keine Großmutter?“ — „Nein.“ Sie sagte: „Ich bin in jeder Beziehung für immer ein bodenloses Meer. (Mit dem was mir anvertaut wird) verhält es sich wie mit dem Wasser, wenn es ausgegossen wird, und der Erde, wenn sie es aufsaugt. Schließ mir nur dein Herz auf, meine Liebe, mögest du deine Großmutter überleben, und stirb nicht hier auf deinem Bett sitzend!“

16. (Die junge Frau) sagte: „Ach, liebe Großmutter, wenn ich die Stimme des Gebetsrufers höre, verschmachtet mein Herz vor Sehnsucht nach seinem Gebetsruf.“ (Die alte Frau) sagte: „O, das ist mein Sohn...“ 17. Er war gar nicht ihr Sohn, die Lügnerin. „O, das ist mein Sohn, liebe Schwester, soll ich ihn zu dir bringen?“ Sie sagte: „Ich werde dir



bkün mamnüne mænnek. [qälətla: yi!] ʔAlla yərda ʔalēki, šu bətridi? 18. qälətla: la brīd wala ši. šu ʔalé, bəbʔatlek ʔiyá xalliki tənbaštīlek ʔättūra. wlek xēto rēha bətmūti. byənsaxa ʔalēki ʔala šbāki təbtəli bəlwaca? 19. qälətla: ʔe ma ʔalé ši. mbāle baqa cōzi hōn. laysāfer cōzi. yōmēn əllaxār yəmken əşşərlo sāfra.

20. ʔaca hazzälāme ʔatā xabar. qallo: waḷḷa. qallo: ʔe ʔāl, əllēle. rāḥ qalla: ya mara waḷḷa ʔalēyi sāfra bukra. bādidi sāfer mən ʔənd ʔabukra. qälətlo: yi! ʔAlla maʔak. 21. hazzälāme ʔaxad darb trīqo urāḥ. ḥələ ʔaʔad ʔaşştūḥ ʔand cāro, cāro cār əşştūḥ. ʔaʔad cambo işūfo. qallo: ya šēn bādidi rūḥ ʔalēha ʔaddəblak ʔiyāha. qallo: ya šēn daxīlak, daxīlak ya xayyo. 22. qallo: šu bāddak təḥki? šu daxili? əlʔama waḷḷāhi watəllāhi ʔəḥləflak bəlḥarām biʔəno bsəʔr ʔəxti. wala bšūf şuret wəcha wala... [ʔando]. bādido yəqʔod ʔanda ynām imaddi halləltən ʔando. 23. qallo: ya xayyo daxīlak. waḷḷa la txāf! iqällo: mən šān ʔAlla mən šān ʔAlla, ḥərme mğaffale uʔādamiye. waḷḷāhi māni rāyeh blāqi mətla. hallaq ʔəza rawwaḥta ma blāqi mətla. yqällo: ʔabandan. mətəl ʔəxti. la txāf ʔalēha ʔabandan. bāss bādidi ʔaddəblak ʔiyāha. qallo: ma ʔalēš.

24. rāḥet qälətla: sāfar cōzek xēto? qälətla: sāfar. qälətla: yi! ʔAlla yərda ʔalēki, lēki ʔənšalla saʔdek calas. [rūḥi laʔandi] byəci llēle ʔəbni. byəṭlaʔ mən şalāt əlməğreb, bəbʔatlek ʔiyá ʔadān halməğreb. byəṭlaʔ mən şalāt əlməğreb byəci laʔandek. 25. mbāle ya xēto tara ʔəbni ʔādami uşəx ukāmel. tara waḷḷāhi lu ma waccaʔti qalbi ʔana, ʔəbni ma byəştəğel haşşəğlāt. mbāle bāss tara ʔamænnek

dafür dankbar sein. Möge Gott an dir Wohlgefallen haben, was willst du (dafür) haben?“ 18. Sie sagte: „Ich will gar nicht shaben. Ja, gut. Ich will ihn zu dir schicken und dir Gelegenheit geben, dich ein wenig zu vergnügen. Liebe Schwester, du wirst einmal sterben. Kann man es denn mit ansehen, daß du, jung wie du noch bist, Schmerzen leidest?“ 19. (Die junge Frau) sagte: „Gut. Doch mein Mann ist hier, warte, bis mein Mann verreist ist. In ein paar Tagen wird er vielleicht verreist sein.“

20. Der Mann (d.h. der Sohn der alten Frau) gab ihm (d.h. dem Mann der jungen Frau) Bescheid. Er sagte: „So steht's damit.“ Er antwortete: „Gut, heute abend.“ Dann sagte er (zu seiner Frau): „Ich muß morgen reisen. Ich will morgen früh reisen.“ Sie sagte: „So! Gott sei mit dir!“ 21. Der Mann machte sich auf den Weg. Er stieg auf das Dach bei seinem Nachbarn, dessen Dach an das seinige grenzte. Er saß da bei ihm, um ihn zu beobachten. (Der Nachbar) sagte: „Lieber Freund, ich will zu ihr gehen und ihr einen Denkkzettel geben.“ (Der Mann) sagte: „Lieber Freund, ich bitte dich (Rücksicht zu nehmen).“ 22. (Der Nachbar) sagte: „Wie meinst du das? Ich schwöre bei allem, was heilig ist, daß ich sie wie meine Schwester achten werde. Ich werde weder ihr Gesicht sehen noch...“ (Der Nachbar) sollte bei (der Frau des Mannes) bleiben, und dieser sollte bei ihm zwei Nächte schlafen. 23. Er sagte: „Ich bitte dich, lieber Bruder!“ — „Fürchte dich nicht!“ Er sagte: „Um Gottes willen, sie ist eine einfältige und gute Frau. Ich werde bei Gott nicht ihresgleichen finden. Wenn ich sie jetzt verliere, werde ich nicht ihresgleichen finden.“ (Der Nachbar) sagte: „Kommt nicht in Frage. Wie meine Schwester, habe ich gesagt. Sei nicht um sie besorgt! Ich will ihr nur einen Denkkzettel geben.“ Er sagte: „Gut.“

24. (Die Mutter des Nachbarn) ging zu (der Frau) und sagte: „Ist dein Mann verreist, liebe Schwester?“ Sie sagte: „Er ist verreist.“ Sie sagte: „O! Möge Gott an dir Wohlgefallen haben! Siehst du, dann ist, so Gott will, dein Glück wieder gerade. Mein Sohn wird heute abend kommen. Wenn er bei Sonnenuntergang wiederkehrt, dann will ich ihn zu dir schicken. Sobald er vom Gebet bei Sonnenuntergang wiederkehrt, wird er zu dir kommen. 25. Aber, liebe Schwester, mein Sohn ist ein guter, gebildeter und ehrwürdiger Mann. Wenn es mir nicht um dich weh getan hätte, würde mein Sohn sich mit diesen Angelegenheiten nicht



wacca^cti qalbi. ʔəbni ma byədxol tara ^cala daww, ^cal^cətme. uzamān ʔawwal kānu kāzāt ^candhon. 26. qālətla : yə ma ^calé ši. fəzzet häyy təbxet unafxet ušatfet umasšet umäddet urakkanet bihalbēt umäddet halmartabe, ya ba^cd hal^cən, uhaššet haššaršaf əlharir uhallhəf əlqəşab. 27. ukānu zamān ʔawwal icibu [hal...] tayyāra yə^cəqdūha ya^cəmlūha mətl əttəmbäzliye wiḥəttu ^calēha yšəkku hal^calmās ^calēha. 28. uhaššet hal^calmās uhäyyaret wətmäššəšet ubəq yet [təq...] < bṭāq əššälha >. tala^cet bädlet haşşamde. [bṭāq əššälha] māla sene ^carūs.

29. uhāda şalla lməgreb. qālətla : ba^catto. hadāk əššəx [bmādən...] bcām^co la rāh wala ʔəca, mbäle ba^ctətlo laʔəbna. 30. ʔəca hāda. kən hāda mahu məlkas-lānāt. rāh ʔaxad şarbet məlh əl^cəngliz, ʔaxad şarbet māniza, ʔaxad şarbet zēt ʔafranci, ʔaxad tət şarbāt. 31. hāda ma ʔaddan halməgreb ʔəlla baṭno, ya latif ! əššäyyaret ma baqa yəhsen yəxod nafas. ma baqa ya^cref izəmzem ḥəlo irəşreş ḥəlo. rāh bṭətlə^c baṭno. ma baqa ya^cref...

32. ḥatta baqa təl^cu mən şalāt əlməgreb şār əlwa^cd, dakk ufāt ^calēha. əddənye ^cətme, ʔa^ctamet əddənye. təl^cu məşşala. fāt. 33. qālətlo : tfəddal tfəddal lacūwa tfəddal! uhäyyaret əššəxxəta camba ^calmşabb bädla baqa t^calleq əddaww. ragdet hādi. fāt lacūwa, fāt ʔawwal bawwal dəgri ragad ^cala halfarşe şalah, ʔənte ʔakbar qad^r, lbəsto... ^cala halfarşe. 34. slaqqa häyy əttəmbäzliye ḥassaba nūniye ḥaṭta tahto... ^calēha, ^cala bädlet əşşamde, ^cala hattyāb. şatt ^cala halbēt, şatt ^cala has-səddācāt.

35. [^callaqet həddaww.] bädla tfüt t^calleq əddaww kən qalla : waqəfi waqəfi! la t^callqi ddaww! bəss bəddi ʔəṭla^c labarra, məzhüm şwəyy. 36. daxlet häyy : yə-wəli, şu riḥet əlbət ? riḥet qəṭta ? əššə^ca fətet şaxxet ? uhallaq u^cana barra.

befassen. Es geschieht nur, weil es mir um dich leid tut. Mein Sohn wird aber nicht am hellen Tage kommen, sondern in der Dunkelheit.“ Früher hatte man Petroleumlampen. 26. (Die junge Frau) sagte: „O, das tut nichts.“ Sie fing an zu kochen und Feuer anzumachen, zu scheuern und zu putzen, machte das Bett und räumte in dem Hause auf und breitete die Matratze aus — wie schön war alles! —, legte ein seidenes Laken hin und eine Bettdecke aus Gold- und Silberfäden. 27. Zu jener Zeit machte man (beim Brautstaat) einen Volant (?), den man wie eine *ṭambāzliye* band und mit Diamanten besetzte. 28. Jetzt setzte sie die Diamanten auf, machte alles fertig, kämmte sich und stand da im bloßen Unterrock. Sie nahm den Brautstaat hervor. Es war kein Jahr her, daß sie getraut worden war.

29. (Der Sohn der alten Frau) hatte das Gebet bei Sonnenuntergang verrichtet. Diese sagte (zu der jungen Frau): „Ich habe ihn geschickt.“ Jener *ṣ̣ẓ̣* in der Moschee hatte überhaupt nichts mit der Sache zu tun. (Die alte Frau) schickte nach ihrem Sohn. 30. Er kam. Er war nicht wie die faulen Frauen. Er hatte ein Purgativ mit Bittersalz, eines mit *mānīza*, eines mit französischem Öl genommen, hatte also drei Purgative eingenommen. 31. Kaum war der Abendgebetsruf erklingen, als sein Bauch — o großer Gott — übervoll war, so daß er nicht Atem holen konnte. Er konnte den Hintern nicht mehr zusammenkneifen und zusammenpressen. Sein Bauch war in Aufruhr. Er konnte nicht mehr...

32. Als man vom Gebet bei Sonnenuntergang kam, war die Zeit gekommen. Still und ungesehen schlich er bei ihr ein. Es war dunkel, und die Leute kamen vom Gebet. Er ging hinein. 33. Sie sagte: „Bitte herein, bitte herein!“ Sie hatte eine Schachtel Streichhölzer neben sich auf das Wandbrett gelegt und wollte Licht machen. Sie lief also hin. Er trat ins Zimmer hinein, lief sofort geraden Weges ans Bett und zog — mit Verlaub zu sagen — die Hosen aus... auf dem Bett. 34. Er riß die *ṭambāzliye* an sich, die er für ein Nachtgeschirr hielt, setzte sie unter sich und... darein, auf das Brautkleid, auf die Kleider. Er besudelte das Zimmer, die Teppiche.

35. Als sie Licht machen wollte, sagte er: „Warte, warte! Mache kein Licht! Ich will nur hinausgehen, ich muß mal.“ 36. Sie trat ein. „Bewahre! Wie riecht das Zimmer? Nach Katze? Ist die Verdammte hier hineingekommen und hat gemacht? Und ausgerechnet während ich

taciha näkbe! söde °alēha °anšālla halqətta. 37. təle° hüwe bäddo... qalla : mätz-hüm. bäddo yətla° hädik əşşöb. hüwe bäddo yətla° hädik əşşöb, kənet hāda fätet. haṭṭet rəcla hək, °zzahlaqet. dāset dōset əlləx°r, °zzahlaqet. 38. ragdet bädda ccīb qāl häyy əttəmbäzliye thətta qəddāmo. baqa ma bə°alleq əddaww °ella tkün ḥātta l°almās °arāsa. 39. haṭṭəta °arāsa. šaṭṭ °ala wəcha, °ala rāsa, °ala tyāba. yə-wəli šu hāda? šaxṭet °üd əlkəbrīt, kən hadāk rāḥ mən bāb əddār usaḥab urāḥ.

40. ṭalla°et hək wənno laqet əlbət mamrüg mar°ə, ya laṭif! əlləḥ°f, əl°ard. šakəto la°Alla. °Allāhu °akbar °alē. haddāleq əddämm! söde °alē u°ala haccəye! batno mälyāne u°əca farrāga °andi. °Allāhu °akbar °alē. [šāret häyye.] 41. u°əca hāda °ala haddār əzzäləme, məstəwi mən haššərbāt əššərabon. qallo : waḷḷāhi la šəfta wala lamāsta wala bā°ref šu šək°l wəcha, °əlla bāss hək °azət ucit. 42. hazzäləme ṭwāl mo qā°ed yəṭḥawwal °andon, baqa la°abukra yəṭla° ənnhār wirüh °ala bəto.

43. qā°ad °ala bukra šalla ššəb°ḥ, daq̄q halbāb u°əca. wənno laqāha halmara ya laṭif wəcha maqlüb, [əl...] bəta, grāda, kəllo... 44. wlek ya mara šu fiki? qālətlo : yi °Alla yhamməda halqətta, fätet wuldətli °ala halgrād. 45. lēš hək °amlet hək? °e šu cāba latyābek? šu cāba? qālətlo : °e šu bi°arrəfni? °Alla yhamməda. söde °alēha w°ala hassälfe. ma °alē ya rəccāl ma °alē. šu bäddi °a°mel? 46. qalla : °e ma °alē ši. hāda sakat hazzäləme, mbäle maḥrūr qalbo mənha, sammo °am byəl°ab.

47. hēke šabarlo °arba° xamst-iyām. °aqbal ərrabi°, °əca halxər. qalla : wlek ya mara lēki °əcāna xārūf. rāḥ mnədbaḥ halxārūf əlyöm. mna°məlna šwäyyet šākriye wəfrike. mnə°zom cārna lm°adden. ya°ni ləl wənhār bisammə°na bišəto.

draußen war! Möge sie ein Unglück treffen, so Gott will, jene Katze!
 37. Der Mann ging hinaus und wollte... Er sagte: „Ich muß mal.“ Er wollte dort hinausgehen. Als er dort hinausging, war sie also hereingekommen. Sie setzte den Fuß *so* und glitt aus, machte noch einen Schritt und glitt aus. 38. Sie lief hin, um vor ihm die *tambäzliye* aufzusetzen. Sie wollte kein Licht machen, ehe sie die Diamanten aufsetzte. 39. Sie setzte sie auf. Es tropfte über ihr Gesicht, ihren Kopf, über ihre Kleider herab. „Bewahre, was ist das?“ Sie zündete ein Streichholz an. Der Mann war unterdessen aus dem Haus hinausgegangen und hatte sich davongemacht.

40. Sie sah sich um und fand das Zimmer völlig besudelt, lieber Gott! die Decken, den Fußboden... „Ich klage bei Gott darüber, *Allāhu akbar* darüber! Der Unglücksmensch! Unglück über ihn und über diesen Besuch! Sein Bauch war voll, und er hat ihn bei mir entleert. *Allāhu akbar* darüber!“ 41. Der Mann kam nach Hause, erschöpft von den Purgativen, die er getrunken hatte. Er sagte (zu seinem Nachbarn): „Ich schwöre, ich habe sie weder gesehen noch betastet, noch weiß ich, was für Farbe ihr Gesicht hat, sondern ich habe nur Schaden angestiftet und bin zurückgekommen.“ 42. Der Mann der jungen Frau wiederholte, solange er bei ihnen sitzen blieb: „Es gibt keine Macht noch Stärke als bei Gott“, indem er auf den Morgen wartete, um nach Hause zu gehen.

43. Er wachte früh auf, verrichtete das Morgengebet, klopfte an die Tür und trat ein. Da fand er seine Frau, lieber Gott! mit dem Gesicht vor Betrübniß verzerrt... ihr Zimmer, ihre Sachen, alles... 44. „Was ist mit dir, Frau?“ Sie sagte: „O, möge Gott die Wut jener Katze bändigen, sie ist hereingekommen und hat auf den Sachen Junge geworfen.“ — 45. „Warum hat sie das getan? Wieso kommt sie an deine Kleider? Wieso kommt sie hierher?“ Sie sagte: „Wie kann ich das wissen? Gott verfluche sie! Unglück über sie und über diese Geschichte! Es ist nichts. Es macht nichts. Was konnte ich sonst tun?“ 46. Er sagte: „Ja, es macht nichts.“ Der Mann schwieg, aber er war böse auf sie. Er war wütend.

47. Er wartete etwa vier, fünf Tage. Der Frühling kam und die Ernte. Er sagte: „Frau, wir haben ein Lamm bekommen, wir wollen es heute schlachten. Wir wollen ein wenig *šakriye* und *frike* anrichten. Wir wollen unseren Nachbarn, den Gebetsrufer, einladen. Bei Tag und Nacht läßt er uns seine Stimme hören. Bei Gott, wir müssen ihn einladen.“



wallāhi yaʿni lāzem wāceb ʿalēna lāzem nəʿzmo. 48. qālätlo: yākol slēmāni! yəqtaʿ ʿəmro ʿala ʿəmʿr ʿəmro! qalla: ʿe šu ʿəlek maʿo, zälāme ʿazamto? bäddi ʿəʿzmo llēle. 49. qālätlo: ʿe rüh baqa! dər-rāb baqa! cāyəbli baqa lmašāyex! baqa ccəbli lʿālam, ʿabu mälʿün! qalla: ma bišir. xalaş. bäddi ʿəʿzmo llēle. ʿazamo binəfso lalmʿadden. 50. hadāke ma šāfto. ma šāfet ʿənno hād šəklo hək šəklo. şāret əddənye bən əlməğreb wəlʿəşe, ma ʿasset.

51. ʿazamo lalmʿadden binəfso. cābo lahalmʿadden. qallo: šēxi tfəddal əllēle tʿašša ʿandna. qallo: ya ʿəbni ma fi luzüm, ma fi ʿāde. laʿeş? 52. qallo: walla ştahətək əllēle nətʿašša sawa. ma fi ši, şwäyyet frikāt uʿätret lahmāt uşākrīye. mnətʿašša sawa. 53. qallo: ʿe walla ya ʿəbni ma fi luzüm. qallo: laʿ, ma bišir. bišir ma bišir. qallo: tara həlaft, ʿəza ma bətrüh ʿalēyi tara ʿana bäddi ʿəzʿal, ma bʿüd bşalli ʿəndək bcāmʿak. 54. qallo: laʿ, əllēle brüh mən şānak. mənşalli lakan əlməğreb umnəci. qallo: ʿe.

55. şanţaro ʿala bāb haccāmeʿ laşalla halməğreb uʿəca. 56. mādəttəllə haţţərrāha. ʿilāhi ma yəfsərhon! ʿilāhi yədʿlqo bəşkəlo wəlwāno llēle halʿakʿl, əddələq əddämm! ucāye yətrabbaʿ uyākol kamān! yəbqa rəto ʿənşalla slēmāni yākol! ya ʿeni xərili bəţţəmbəzliye! 57. xərili ʿala tyābi, ʿəlli la thannət ula frəhʿt ula wlətt ula mādđət ula farašt. ʿabbāli tyābi grāđi nəşʿh urāh nqalaʿ. yəbqa rəto ʿənşälla yşəxx slēmāni uhawāri! zəğqito dawāʿi halmara.

58. fāt hāda mādđ haţţərrāha wqāʿed ʿammāl bisabbəh. ma xallaş təsbih ʿam bisabbəh ʿala haţţərrāha. [qām qāl] baqa bäddo icarreb hüwe išūfa ləssaḥḥa ʿəna fi.

48. Sie sagte: „Möge er Sublimat essen! Möge Gott sein Leben für immer abschneiden!“ Er sagte: „Was hast du mit ihm zu tun, einem Mann, den ich einladen will? Ich will ihn heute abend einladen.“ 49. Sie sagte: „Laß das! Fluch über ihn! Was willst du mir für Greise bringen! Willst du mir solche Leute bringen, verdammter Kerl!“ Er sagte: „Doch (ich will ihn einladen), und damit gut. Ich will ihn heute abend einladen.“ Er lud den wirklichen Gebetsrufer ein. 50. Jenen (der bei ihr gewesen war) hatte sie nicht gesehen. Sie hatte nicht gesehen, ob er so oder so aussah. Weil es in der Zeit zwischen Sonnenuntergang und dem Abendgebet war, hatte sie nicht sehen können.

51. Er lud den wirklichen Gebetsrufer ein. Er holte ihn und sagte: „Verehrter *šēx*, bitte essen Sie heute bei uns zu Abend!“ (Der Gebetsrufer) sagte: „Mein Sohn, das ist nicht nötig, das ist nicht üblich. Warum?“ 52. (Der Mann) sagte: „Ich wünsche, daß wir heute abend zusammen essen. Es ist nichts (Besonderes), ein wenig *frike*, ein bißchen Fleisch und *šākrīye*. Essen wir zusammen!“ 53. (Der Gebetsrufer) sagte: „Bei Gott, mein Sohn, das ist nicht nötig.“ (Der Mann) sagte: „Doch.“ Nach vielem Hin und Her sagte er: „Ich schwöre, daß, wenn du nicht zu mir kommst, ich böse sein und nicht mehr bei dir in deiner Moschee das Gebet verrichten werde.“ 54. (Der Gebetsrufer) sagte: „Na, heute abend will ich um deinetwillen kommen. Wir wollen also das Gebet bei Sonnenuntergang verrichten und kommen.“ (Der Mann) sagte: „Jawohl.“

55. Er wartete auf ihn an der Tür der Moschee, bis er das Gebet bei Sonnenuntergang verrichtet hatte. 56. Inzwischen hatte (die Frau) die Polster ausgebreitet. „Mein Gott, möge er (das Essen) nicht verdauen können! Möge er heute abend das Essen mit allen Formen und Farben erbrechen, der Verdammte! Jetzt soll er noch dazu kommen und sitzen und essen! Möge er, so Gott will, Sublimat essen! O mein Auge, hat er doch meine *tambāzliye* verunreinigt! 57. Er hat mir die Kleider verunreinigt, mir, die ich nie Glück noch Freude noch Kinder bekommen noch (für ein Fest) mein Haus eingerichtet habe. Er hat meine Kleider und Sachen mit Dreck gefüllt und das Feld geräumt. Möge er, so Gott will, Sublimat und Fetzen schießen!“ Die Frau bedachte ihn mit Flüchen.

58. Der *šēx* kam, breitete das Polster aus und saß und pries Gott. Er hatte nicht aufgehört, Gott zu preisen da auf dem Polster, als ihr Mann prüfen wollte, ob sie noch immer in ihn (den Gebetsrufer) verliebt sei.



59. *qalla*: *wlek ya mara hzəri ſu nsit! qälətlə: ſu nsit? qalla: nsit əlbaſlät. lakan rāyeh ʔanti ʕam bəſſəbbi uʔana labənät ma ſſəbbi bkün ʔana xaſaft əlbaſlät mən hōni ʕabāb əssqāq, mo bʕid. lēki bəlḥāra hōn fi ʕanna baſal. qälətlə: ʔe rūḥ! ma ʕalé ſi.*

60. *bädda ʔiyá cōza yrūḥ. ſili halḥaḥbe ſhabi halḥaḥbe mən halmaḥbax wətlə-ʕilo.* 61. *qälətlə: dāleq əddämm! dāleq kəḥli! xritəlli bəḥḥəmbəzliye. ʔilāḥi ma təfser gēra.* 62. *wənsəfi bihalḥaḥbe. iqəlla: lah ya xəto! wlek ya xəto ləſ hək ʕamälti? wlek ya xəto ſu hāda? tqəllə: xritəlli ʕala farʔſti... grādi.* 63. *wlek ya xəto ſu ſār ʕalēki? tqəllə: təcik nəkbe ʔənšālla! tləḥḥə bihalʕaſāye. qalla: yəʕan ʔabūki, əlʔabʕad, ʕala ʔabu ʕaſāki ʕala ʔabu cōzek! cəbtini təqʔtlini?* 64. *fataḥ halbāb hazzäləme utəleʕ ʕam byərcef. kən hadāke maraq uhək rāḥ mən maʕ canab uʔəca fāt.* 65. *wəno wəno wəno ſſəx? wəno? qälətlə: ʔe rūḥ baqə! əlbäddo yəʕzom əlʕalam bäddo yəqʕod iqəbel əddəf, ma bäddo yəftaḥ əlbāb wirūḥ. xalləto qāʕed. dāqet xlāqo. wən rəḥt ʔənte? ſu rəḥt ʕaſūq əḥḥawil? wallə lu rāyeh ʕaſūq əḥḥawil rcəʔt.* 66. *qalla: fūti! ʕəmmo. hədik əssəʕa ʔamman ʕaləḥa wfāt ḥatḥ halmara wətʕaſſa. ʔən tʕaſſa wəllə bəcḥənnam.*

67. *tāni yōm ʔəca qallo: xayyo ʔəza martak məcnüne laʔəſ ʕazəmtni? qallo: wlek ya xayyo ya ʔaxi, mara ʕaqliyāta ma btəswa, wəməli xəbar fakkart ʔəna təḥləʕ ʕalək. rəḥt lacəblak baſlät.* 68. *[ma] la tʔəxəzni ya ſəxi! ʔAlḥa yxallik. hət həyy böset ʔidək! qallo: ſu böset ʔidi! taʕa tfarrac laḥmi! wallə ya xayyo kəllə qarradətli ʔiyá bəlḥaḥbe. taʕa tfarrac! əlbənt əlḥarām xayyo ʔəna ma ſəft ʔəna mara bfacərəta.* 69. *qäl tqəlli: xritəlli bəḥḥəmbəzliye. ſu ḥḥəmbəzliye? xayyo ſu ḥḥəmb-*

59. Er sagte: „Frau, rate, was ich vergessen habe!“ Sie sagte: „Was hast du vergessen?“ Er sagte: „Ich habe die Zwiebeln vergessen. Während du die Speisen aufträgst, will ich schnell hier am Eingang der Gasse einige Zwiebeln besorgen, es ist nicht weit. Hier im Stadtviertel gibt es Zwiebeln.“ Sie sagte: „Ja, geh! Es ist gut.“

60. Sie wünschte eben, daß ihr Mann gehen sollte. Sie holte ein Holzscheit aus der Küche und ging auf den *šēx* los. 61. Sie sagte: „Du Verdammter, du hast in meine *ṭambāzliye* geschissen. Mein Gott, mögest du nie mehr verdauen können!“ 62. Sie schlug mit dem Holzscheit auf ihn ein. Er sagte: „Nein! Was unterfängst du dich? Was soll das heißen?“ Sie sagte: „Du hast auf mein Bett geschissen... auf meine Sachen.“ — 63. „Was ist mit dir?“ Sie sagte: „Möge dich ein Unglück treffen, so Gott will!“ Damit versetzte sie ihm einen Schlag mit dem Stock. Er sagte: „Möge Gott deinen Vater verfluchen — (zu den Zuhörern:) sei das fern von euch — mit dem Vater des Abendessens (zu dem du mich eingeladen hast) und dem Vater deines Mannes! Hast du mich kommen lassen, um mich zu schlagen?“ 64. Der Mann öffnete die Tür und ging zitternd hinaus. Jener machte einen Umweg (um ihm zu entgehen) und trat ein. 65. „Wo ist der *šēx*? Wo ist er?“ Sie sagte: „Scher dich nicht darum! Wer Leute einlädt, soll bei dem Gast sitzen bleiben und nicht die Tür aufmachen und weglaufen. Du hast ihn sitzen lassen, und er hat sich gelangweilt. Wo bist du denn geblieben? Bist du etwa zum *Sūq at-Ṭawīl* gelaufen? Bei Gott, auch wenn du zum *Sūq at-Ṭawīl* gelaufen wärest, hättest du schon zurücksein können.“ 66. Er sagte: „Komm herein! Was geht der mich an!“ In jenem Augenblick faßte er Vertrauen zu ihr, ließ die Frau sich zu Tisch setzen und aß zu Abend. „Ob der ein Abendessen bekommt oder nicht, das ist mir egal.“

67. Am nächsten Tag sagte (der *šēx*) zu ihm: „Wenn deine Frau verrückt ist, warum hast du mich eingeladen?“ Er sagte: „Lieber Bruder, der Verstand einer Frau ist nichts wert. Ich hatte keine Ahnung, dachte nicht, daß sie dich angreifen würde. Ich war nur ausgegangen, um einige Zwiebeln zu holen. 68. Nimm es mir nicht übel, lieber *šēx*! Möge dich Gott am Leben erhalten! Ich küsse dir die Hand.“ Er sagte: „Mir die Hand küssen! Sieh dir einmal meinen Körper an! Bei Gott, sie hat mir ihn mit einem Holzscheit verprügelt. Sieh mal! Jene böse Frau, ich habe keine so unverschämte Frau gesehen wie sie. 69. Sie sagte: Du hast



bäzliye? əlʿama ləš hək ʿam btaʿmli? ləš hək [ʿamält] <ʿamlet> maʿak? qallo : walla ya xayyo ma [ʿamlet maʿi] <ʿamält maḥḥa ši>. walla mäcnüne. ma baʿref.
 70. *qallo : ʿana ma bʿəmra ʿamlet maʿi hək. qallo : rüh ʿanni xayyo, walla lu ʿāref hək halʿaša ma brüh. harētni hari.* 71. *ʿAlla yəlʿan ləhyet ʿabu halʿaša. ʿənkänni ḥsənt ʿəkol ši latāni yöm əddəhʿr. xayyo daxilak bənnāqəš baqa mənnak umən cāytak.*

11.

1. *qāl kān hāda wāḥed bəstāni. halbəstāni sadiq. hāda byənzəl ʿala hassūq kəll yömən tlāte binazzəllo šlifən xədra [byəci].* 2. *wənnno tʿarraʿ ʿala wāḥed ʿando halmaʿʿam, ʿando haṭṭanācer, haṭṭabʿx, hannafʿx. kəll yöm byəci laʿando, kəll yömən tlāte bimərr laʿando. ma ycəblo hədiye, bəss yəci laʿando.* 3. *ʿahlən ʿahlən. hazzälāme šāḥeb əlmaʿʿam yaʿni wəcho ḥāmi : marḥaba ya mīt əssalāme! tfaḍḍal tfaḍḍal!* 4. *yərgod hāda yḥəttəllo ʿənkänno saxtūra, ʿənkänno məḥšiyət, ʿən känno... məḥrüm əlbəstāni lʿaklāt, yəköl hazzälāme ukäyyaf ʿalé.*

5. *ʿe tfaḍḍal ya ʿAbu Ḥasan rüh zürna! qallo : walla laḥatta yşərli. yöm şarlö nhār cəmʿa qāl : wallāhi bəddi rüh ʿala halbəstāni züro. ʿəca laʿandi ʿarbaʿ xams marrāt uma rəḥʿt zərto.* 6. *rāḥ hāda yzür ʿando. rāḥ daxal laʿando : ʿahlən ʿahlən bicāri usadiqi! ʿahlən tfaḍḍal tfaḍḍal! hāda qəʿad hāda. mädḍəllo halḥaşir. halməšmoš ʿala ʿəmmo, haṭṭəffāḥ ʿala ʿəmmo, halxōx, hassäcar, halʿarādi, ya ʿəni*

meine *təmbəzliye* besudelt. Was ist eine *təmbəzliye*? Was bedeutet *təmbəzliye*? (Ich sagte:) Verdammt, warum tust du so?“ — „Warum hat sie dir das angetan?“ Er sagte: „Bei Gott, ich hatte ihr nichts angetan. Sie muß verrückt sein, ich kann es nicht verstehen.“ 70. Der Mann sagte: „Mir hat sie nie so was angetan.“ (Der *šəx*) sagte: „Geh deines Weges! Wenn ich gewußt hätte, was für ein Abendessen das werden sollte, wäre ich nicht hingegangen. Du hast mich einfach mißhandelt. 71. Gott verfluche jenes Abendessen! Ich habe wahrlich bis zum Mittag des folgenden Tages nichts essen können. Bitte, wir haben dich und dein Kommen nicht nötig.“

11. DER GÄRTNER UND DER GASTWIRT

1. Man sagt, es war einmal ein Gärtner. Er war der Freund (des anderen Mannes unserer Geschichte). Er kam alle zwei oder drei Tage zum Markt und brachte zwei Doppelsäcke Gemüse. 2. Er wurde mit einem Mann bekannt, der ein Restaurant und Kochtöpfe hatte, der kochte und das Feuer anblies. Jeden Tag kam er zu ihm, jeden zweiten oder dritten Tag ging er bei ihm vorbei. Er brachte ihm keine Gabe, sondern kam einfach zu ihm. 3. „Herzlich willkommen!“ Der Gastwirt hatte nämlich ein freundliches Gesicht: „Guten Tag, sehr willkommen! Bitte herein!“ 4. Eilends brachte er ihm, sei es eine *saxtūra*, oder mit Reis gefüllte Gemüsespeisen, oder... Der Gärtner, der an solche Speisen nicht gewöhnt war, aß und war mit dem Gastwirt sehr zufrieden.

5. (Der Gärtner:) „Bitte, Abu Ḥasan, besuch uns mal!“ Er sagte: „Ja, wenn ich mal Gelegenheit finde.“ An einem Freitag sagte er: „Wahrlich, ich will den Gärtner besuchen. Er ist zu mir vier, fünf Mal gekommen, und ich habe ihn nicht besucht.“ 6. Er machte sich auf den Weg, ihn zu besuchen, und trat bei ihm ein. „Herzlich willkommen, lieber Freund! Bitte herein!“ Er setzte sich, und der Gärtner breitete für ihn eine Strohmatten aus. Da gab es Aprikosen, Äpfel, Pflaumen auf den Bäumen. Da gab es Bäume, Beete. O mein Auge, es war alles wie

mətl əlward əlmfatteh. 7. hallaq bicəbli şahən məšmoš, hallaq bicəbli təffāhāt, hallaq bicəbli ʔaklāt. ma cəblo ši. hək lalʔašʔr.

8. *əlʔašrīyāt rāh wənnə cāyəblo xəbzāt yābsāt ucāyəblo ʔätret zaʔtar bəlləllə ʔiyāhon bhalmayyet əssāqye uraššəllə ʔaləhon zaʔtar uqallo : xo kəlon! qallo : hək? [qallo:] ʔe ma ʔalé ši. 9. ʔakalon ufəzz hazzäləme nxabaʔ xabəʔ. qāl : əlʔama, yəqtaʔ ʔəmro. rəht laʔando, ʔana ya ma ʔəca ʔalēyi arbaʔ xams marrāt udayyfo. əlʔamaš ʔätret halməšmoš! əlʔamaš hšəbni maw sadiqak udaxalt ʔala bəstānak! hšli ʔätret məšməšāt dawwəqni ʔiyāhon!*

10. *nxabaʔ hazzäləme urāh. qāl : ʔana ʔəlo. rāh gəb halbəstāni ʔarbaʔ xams marrāt. baqa cāye lbəstāni bdaqno xabar, baqa hüwe ʔəca ʔalé dāfo. wənnə cāye halbəstāni. 11. ʔahlan ʔahlan ʔahlan ʔahlan ʔahlan bisadiqi! ya marhaba, tfaddal tfaddal! haʔtəllə lkərsi. qaʔad qaʔad qaʔad qaʔad. hadək ʔam byəqli samkāt. ʔancara ʔam btəqli məhši, ʔancara ʔam btəqli saxātīr, ʔancərt əlləxəʔr harrəzz, halfəšülüye. 12. maʔam kbīr, halxalq fāyte ʔälʔa : ʔe yaʔla ya ʔAbu Həsan! iqallo : ʔe ʔawwel bəlak! ʔe yaʔla ya ʔAbū Həsan! ʔawwel bəlak!*

13. *lalʔašʔr. əlʔašrīyāt rāh laqa halhrüf əlxəbʔz əlbizīdu ʔan halʔalam, hətəton bəqəffura rāh bəlləllə ucəblo ʔätret kəzbara raššəllə ʔaləhon uhaʔtəllə ʔiyāhon. 14. qallo : lah ya ʔAbu Həsan! ləš hək? ʔatīna mən hassamkāt əlkwayysāt! šüf ma ʔakwas hassamkāt! qallo : waʔla ya ʔAbu Fəres lu ʔənnak məšməštəlli kənt sammaktəllək. mbəle laqətək zaʔtartəlli kazbartəllək.*



eine blühende Rose. 7. „Bald wird er mir wohl eine Schüssel Aprikosen anbieten oder Äpfel oder sonst was zu essen.“ Er brachte ihm nichts. So ging es weiter bis zum Nachmittag.

8. Gegen Nachmittag brachte er ihm einige trockene Brotstücke, feuchtete sie mit Wasser aus dem Bewässerungskanal an, bestreute sie mit Thymian und sagte: „Da iß!“ Der Gastwirt sagte: „So? Na, gut.“

9. Er aß und war sehr entrüstet. Er sagte: „Verdammt nochmal! Möge ihn Gott ums Leben bringen! Hier bin ich zu ihm gekommen, der doch vier, fünf Mal mich besucht hat und von mir bewirtet worden ist. Verflucht nochmal! Ein wenig Aprikosen! Angenommen ich wäre nicht dein Freund und ich wäre in deinen Garten getreten! Nimm mir doch einige Aprikosen ab und laß mich sie kosten!“

10. Der Mann war entrüstet und ging seines Weges. Er sagte: „Das will ich ihm heimzahlen.“ Der Gärtner blieb vier, fünf Mal aus. Endlich kam er, hatte etwas auf dem Herzen, weil der Gastwirt doch sein Gast gewesen war. Der Gärtner ist also gekommen. 11. „Sehr willkommen, lieber Freund! Bitte, bitte herein!“ Er stellte ihm einen Stuhl hin. Der Gärtner blieb da lange sitzen. Der Gastwirt war damit beschäftigt, einige Fische zu braten. In einem Topf kochte gefülltes Gemüse, in einem anderen *saxtūra*-Gerichte, in einem dritten Reis, Bohnen. 12. Es war ein großes Restaurant, wo immer wieder Leute kamen und gingen. „Na, Abu Ḥasan!“ Er sagte: „Hab Geduld!“ — „Na, Abu Ḥasan!“ — „Hab Geduld!“

13. So ging es weiter bis zum Nachmittag. Gegen Nachmittag fand (der Gastwirt) einige übriggebliebene Brotkanten, die er in einen Korb legte, mit Wasser anfeuchtete, mit ein wenig Koriander bestreute und ihm anbot. 14. (Der Gärtner) sprach: „Nein, Abu Ḥasan! Was soll das heißen! Gib mir von den schönen Fischen! Sieh, wie schön die Fische sind!“ Er sagte: „Wahrlich, Abu Fāris, wenn du mir Aprikosen angeboten hättest, würde ich dir Fisch angeboten haben; aber ich fand daß du mir Thymian anbotest, deshalb habe ich dir Koriander angeboten.“



1. [kānet häyye] <kān hāda> zälāme rəccāl faqīr u^cando hal²arba^c xams ulād u^cando halmara. wəlmara šwäyye ^caqliyāta, hək mən hazzamān əl²awwalāni, hək [xafif] <xafife> ^caqliyāta. 2. walla yöm mən hal²iyām qälətlo: wlek ya rəccāl, wallāhi ^cam bəštəgel haššəg²əl kəllayāto, ma šəft mən ²idak ši. qalla: wlek šu bətridi walla bukra lacəblek. walla ²ənti ²əmm Manšūr, walla ma fi bğalātek ^caləyi, walaḥ-ḥad byəgla ^calēki. 3. qälətlo: ²e hāt lašūf! cəbli farcini ši bəss ²am²r ²Alla mənnak! ²əca qalla: wlek walla bukra. šəftəllek ya mara ^cala dəkkān hassäyeg ²asāwer. šu ²asāwer! walla ma štahəton gēr la²idēki halkwayysāt. qälətlo: ²e rūḥ ²Alla ytawwel ^cəmrak.

4. qā^cdet mən ^cənd ^cala bukra. ²əcet häyye daqğet halbāb: ḥacce ²əmm Munīr, ²Alla yxalliki, qəşşili kmām harrōb! qälətla: yī wlek xəto bātūn əddənye, wən bāddek tqəşşihon? 5. qälətla: yī ya xəto ²Alla yxalliki! walla [^cam...] cōzi bāddo icəbli ²asāwer. wəkmāmi ṭwāl, ma bādidi, bādidi bəyyənhon? wallāhi labäy-vənhon. 6. qälətla: ²e ta^ci! məsketla halmqəşş. qəşşətla kmām harrōb laḥadd əl^ckūs. ya ^cəni qā^cdet tərcef. 7. əlmäsäwiyāt: hallaq byəci [²Abu Mḥammad] ²Abu Manšūr, hallaq byəci. ²əca ²Abu Manšūr: yī ²Abu Manšūr wən əsswārāt? rəccāl faqīr tafrān ma ^cando, ²Alla ysā^cdo, ^cam byəštəgel kəll nhār bəlfā^cel ^cala yzaqğem ləq²mto, baqa bādido icəbla swwārāt! ^cam byəḍḥak ^calēha.

8. qälətlo: yə wən əsswārāt? qalla: wallāhi sswārāt ma cəbton. wlek ya mara laqətəllek karādīn ²almās. šu lkardān! byətroq məlkət²f lalkət²f, walla mən hal-karādīn əl^cəbe! bādidi cəblek kardān, ²aḥsan. 9. ²ilāhi yəc²brak! ²ilāhi ywaffqak!

12. UMM MANŞÜR

1. Es war einmal ein armer Mann, und der hatte vier, fünf Kinder und eine Frau. Die Frau hatte wenig Verstand — sie gehörte der alten Zeit an — sie hatte wenig Verstand. 2. Eines Tages sprach sie : „Lieber Mann, du arbeitest immer so viel, aber nie bekomme ich etwas von dir.“ Er sprach: „Was du auch immer wünschest, werde ich dir bei Gott bald bringen. Wahrlich, du bist Umm Manşūr, es gibt bei Gott niemanden, der mir so lieb ist wie du, und niemanden, der mehr wert ist als du.“ 3. Sie sprach: „Laß mich das sehen! Gib mir wenigstens eine Kleinigkeit!“ Er sprach: „Ja, bald. Ich habe im Laden des Goldschmiedes einige Armbänder gesehen. O, was für Armbänder! Ich wünsche sie nur für deine schönen Hände.“ Sie sprach: „Gut, möge dir Gott ein langes Leben schenken!“

4. (Am nächsten Morgen) stand sie früh auf, kam und klopfte an (meine) Tür: „Häcce Umm Munīr, möge dich Gott am Leben lassen! Schneide mir die Ärmel dieses Kleides ab!“ Sie sprach: „Liebe Schwester, es ist kaltes Wetter, warum willst du sie abschneiden lassen?“ 5. Sie sprach: „Liebe Schwester, möge dir Gott ein langes Leben schenken, wahrlich, mein Mann will mir Armbänder bringen, und meine Ärmel sind zu lang. Soll ich die Armbänder etwa zeigen oder nicht? Bei Gott, ich will sie doch zeigen.“ 6. Sie sprach: „Gut, komm her!“ Sie nahm die Schere und schnitt die Ärmel der Kleidung bis zu den Ellbogen ab. Ach, wie sie vor Kälte zitterte! 7. Am Abend (denkt sie): „Abu Manşūr wird bald kommen, er will bald kommen.“ Dann kam Abu Manşūr. „Abu Manşūr, wo sind die Armbänder?“ Ein armer, bettelarmer Mann — Gott helfe ihm! — der jeden Tag als Handlanger arbeitet und eben nur sein tägliches Brot hat, wie kann er ihr Armbänder schenken? Er lacht über sie.

8. Sie fragte ihn: „Wo sind die Armbänder?“ Er sprach: „Bei Gott, ich habe keine Armbänder bei mir. Aber, Frau, ich habe Diamant-Halsbänder gefunden. Was für ein schönes Halsband ist das! Es reicht von der einen Schulter zur anderen. Wie wunderbar sind diese Halsbänder! Ich will dir ein Halsband bringen, das ist besser.“ — 9. „Gott steh dir



wlak waḷḷa lmara ma bəddūq əlcabra ġēr mən rəccālha. ta^{ca} yaḷḷa mnīh! ma ^{ca}alé ši, labukra. 10. şabbahet tāni yōm ^{ca}abukra rāhet: ixalliki, qəşşili raqbet ərrōb! yə xēto! şu qəşşallek qābbet ərrōb? yə! hāce qəşşēna lkmām! 11. qālətla: ya xēto mən šān ^{ca}Alla, ya ^{ca}əmm Munir, ^{ca}Alla yxallilek Munir! wixallilek Xəraḷḷa. qəşşili [^{ca}iyāhon] <^{ca}iyāha> mən šān ^{ca}Alla! qālətla: ^{ca}e ta^{ca}i! qəşşətla ^{ca}iyāha. qəşşətla halqābbe urāhet ^{ca}ala bēta ştantaret.

12. ^{ca}əca lmasa: rəccāli ma cəbt əlkardān? qalla: wlek waḷḷa ma cəbna. xallīha la^{ca}Alla! laqətəllek bādle mən halknüzīyāt əlkwayysāt ^{ca}əlli ma fi mənhon. tī^{ca}ini, ^{ca}aḥsāllek əlbādle. 13. qālətlo: lakan bukra mən ^{ca}ala bukra ^{ca}alḥammām. la təq^{ca}od təḥki! ^{ca}alḥammām bukra mən ^{ca}abukra. brūh bətxassal ubətnadḍaf ubəlbəs əlbādle ^{ca}ala naḍāfe. qalla: ^{ca}e rūhi! byəfrəca ^{ca}Alla. 14. [qə^{ca}adu ^{ca}ala bukra] əzzäləme ^{ca}am bimarreq yōm qəddām yōm. əl^{ca}iyām msaxxame, uḥīye ššē^{ca}a ^{ca}aqlīyāta tərllālli. hādi şabbahet tāni yōm qə^{ca}det mən ^{ca}ənd ^{ca}abukra... xaslet halxasilāt əl^{ca}anda. ^{ca}addan əḍḍəḥ^{ca}r, ^{ca}axdet darb trīqa w^{ca}axdet haḍḍana wrāhet ^{ca}ala halḥammām.

15. xassalətla ^{ca}arba^{ca} xams ulād tala^{ca}əton. uḥīye təl^{ca}et ^{ca}ala halḥammām, ^{ca}ala halmaştabe: xe wlek xēto bətrīdi harrōb? xēto bətrīdi hallbāse? bətrīdi haşşālha? farrāqet tyāba. 16. [hallaq cōzi] wlek xēto lēş ^{ca}am bətfarrqi tyābek? qālətlon: yī! cōzi hallaq bādlo icəbli bādle ma fi mənha. rāhet cəbətla wədd hədīd hək tulo ^{ca}əcet laḥēḥ əlḥammām cūwa: dī dī dī dī! 17. şāḥ əlqāmāmci: ya xēto haddēti lḥammām! hadd əlqāmāmci, əlḥammāmīyīn: ya xēto lēş hək ^{ca}am bta^{ca}mli? qālətlo: yə! cōzi bādlo icəbli bādle, ma bādli ^{ca}alləqa bəlhēḥ u^{ca}əfraḥ ^{ca}alēha? 18. wlek ya xēto lēki fi kōmet şakkālāt! qālətlo: ma bḥəḥta waḷḷa ġēr ^{ca}alwədd waḥda ḥatta

bei! Gott helfe dir! Die Frau kann nur von ihrem Mann Hilfe erfahren. Also gut! Bis morgen.“ 10. Am nächsten Tag ist sie früh (zu mir) gekommen: „Möge dir Gott ein langes Leben schenken! Schneide mir den Halsbund des Kleides ab!“ — „Was, liebe Schwester? Soll ich dir den Kragen des Kleides abschneiden? Laß es dir doch genug sein, daß wir die Ärmel abgeschnitten haben!“ 11. Sie sprach: „Um Gottes willen, Umm Munîr! Möge dir Gott den Munîr und den Xayrallâh am Leben lassen! Schneide ihn um Gottes willen ab!“ Sie sprach: „Na, komm her!“ Sie schnitt ihn ihr ab. Sie schnitt ihr den Kragen ab, und (die Frau) ging nach Hause und wartete.

12. Am Abend kam der Mann. „Hast du das Halsband nicht mit?“ Er sprach: „Nein, ich habe es nicht. Überlaß das Gottes Vorsehung! Ich habe für dich ein wunderschönes Kleid gefunden, das seinesgleichen nicht hat. Laß dir raten, das Kleid ist besser für dich!“ 13. Sie sprach: Morgen früh gehe ich also zum Bad. Kein Wort mehr darüber! Zum Bad morgen früh! Ich werde mich rein waschen und frischgewaschen das Kleid anziehen. Er sprach: „Gut, geh nur! Gott wird das ins reine bringen.“ 14. Ihr Mann ließ einen Tag nach dem anderen vergehen. Die Tage brachten ihm wenig Glück, und sie, die verdammte Frau, hatte wenig Verstand. Am nächsten Tag stand sie früh auf und wusch ihre Wäsche. Als der Ruf zum Mittagsgebet ertönte, nahm sie ihre Kinder mit und ging zum Bade.

15. Sie badete ihre vier, fünf Kinder und machte sich fertig. Dann ging sie in (den äußeren Raum) des Bades und setzte sich auf die Bank (und sprach): „Hier, liebe Schwester, willst du dieses Kleid haben? Willst du diese Unterhosen haben? Willst du diesen Unterrock haben?“ Sie verteilte ihre Kleidung. 16. „Liebe Schwester, warum verteilst du deine Kleidung?“ Sie antwortete: „O, mein Mann wird mir bald ein Kleid ohnegleichen bringen.“ Dann holte sie einen eisernen Zeltpflock, so lang, und ging zur Wand des Bades: bumm, bumm, bumm! (Sie hämmerte ihn in die Wand.) 17. Der Heizer des Bades rief: „Liebe Schwester, du zerstörst das Bad!“ Der Heizer und die Badewärter kamen herbeigestürzt: „Liebe Schwester, warum tust du das?“ Sie sprach: „O, mein Mann wird mir ein Kleid bringen. Soll ich es nicht an die Wand aufhängen und mich darüber freuen?“ — 18. „Aber, liebe Schwester, es gibt doch schon eine Menge Kleiderhaken hier!“ Sie



maḥ-ḥad iləqqa. daqqəṭla halwədd uqa^cdet təṣtanter təṣtanter. ʔaddan əl^caṣ^or. təl^cet haddana. təl^cet hal^calam. ʔaddan əlməgreb. fāt əlməgreb. qəreb əl^cəše, uhiye qā^cde cūwa ^caccə^or.

19. ma baqa ḥade bəccə^on. ʔəcu lmsəḥḥīn išəḥḥītu lḥammām. qallo: əl^cama wlak lək fi mara cūwa! qālətlo: yi ya xayyo ʔana ʔəmm Maṣṣūr. qalla: ʔe šu ʔəmm Maṣṣūr? lahallaq qā^cde? 20. qālətlo: lahallaq. cōzi bāddo icəbli lbädle uma ʔəca w^oana qā^cde bəzzəl^ot. əl^cama ta^c əmro əla əmra! [xayyo] <xəto> wən dār cōzek? qālətlo: bHāret əCdīde. qalla: lahnik bāddna nrūh? xayyo ma əalé. ʔalak sawāba. xtayy, rūh! ma əalé. ya!lā! rūh b^cato! hāda ʔəbn ḥarām kənno rāḥ nəsīha ššāye^c, xallāha bəzzəl^ot. 21. rāḥu əla dāro daqqū lbāb: ya xayyo lḥərme bəlḥammām. bāddna nfūt nšəḥḥet əlḥammām, uḥərme bəzzəl^ot. ʔarwāḥ xədla tyāb! ʔa^cūzu bellāḥ məššētān ərracīm.

22. [təgəṭta hāda wrāḥ]. ʔaxad darb trīgo u^oəca əla halḥammām: ya ʔəmm Maṣṣūr! ya ʔəmm Maṣṣūr! qālətlo: ətṭyāb ma fi ši. kəlla farraqta. cəbt əlbädle? qalla: əlbädle xallənāha bəddār. bcība lahōn yəf^okrūki l^calam? ʔarwāḥi əaddār! 23. qālətlo: šu cəbtəlli? qalla: cəbtəllek əlxaliye. ḥəṭṭa bhalxaliye uda^ckala də^ckol.

ya ʔəmm Maṣṣūr,
ukəll lēle mən əada qšūr!

ʔda^ckala wda^ckala hāda cāba laddār. qə^cdet bihaddār. 24. wən əlbädle?... [ḥəṭṭa wcāba əla haddār. ʔəcet əla haddār, fātet qə^cdet. qālətlo:] qəllak ya rəccāl, wallāḥi ʔana ma baqət tamm əandak. ʔənte, l^oab^cad, wāḥed kazzāb. šu kəll nhār əam btəḍḥak əalēyi? rawwəḥna lbädle, qəššəna rrwāb, rwābi qəššət

sprach: „Ich will es doch für sich allein an einem Pflock aufhängen, damit niemand es anrührt.“ Sie schlug den Pflock in die Wand und wartete und wartete. Der Ruf zum Nachmittagsgebet ertönte. Die Kinder gingen hinaus. Die Leute gingen hinaus. Der Ruf zum Gebet bei Sonnenuntergang ertönte. Das Gebet bei Sonnenuntergang war vorüber. Das Gebet nach Sonnenuntergang war nahe, und noch immer blieb sie am Waschbecken des Bades sitzen.

19. Es war niemand mehr da am Waschbecken. Dann kamen die Aufwarteleute, um das Bad zu reinigen. Der eine sagte zum anderen: „Es ist eine Frau drinnen!“ Sie sprach: „O, ich bin Umm Manşūr.“ Man sagte zu ihr: „Was soll das heißen, Umm Manşūr? Willst du noch hier sitzen bleiben?“ 20. Sie sprach: „Ja. Mein Mann wird mir ein Kleid bringen. Er ist noch nicht gekommen, deshalb sitze ich nackt hier.“ — „Fluch über ihn! Wo wohnt dein Mann?“ Sie sprach: „In *Hāret acCdide*.“ Man sagte: „Dorthin müssen wir also gehen?“ — „Ja, bitte. Du wirst für die gute Tat an ihr belohnt werden. Es tut mir leid um sie. Geh doch! Geh und hole ihn! Der verdammte Kerl hat sie wohl vergessen und sie hier nackt sitzen lassen.“ 21. Sie gingen zu seinem Haus und klopfen an die Tür: „Lieber Bruder, deine Frau ist im Badehaus. Wir wollten eben hinein, um das Bad zu reinigen, da saß eine Frau nackt da. Komm und bring ihr Kleider!“ — „Ich nehme Zuflucht zu Gott vor dem gesteinigten Satan!“

22. Er ging und kam zum Bad: „Umm Manşūr! Umm Manşūr!“ Sie sprach: „Die Kleider sind fort. Ich habe sie alle verteilt. Hast du das Kleid mit?“ Er sprach: „Wir haben das Kleid zu Hause gelassen. Soll ich es hierherbringen, damit man dich beneidet? Komm mit nach Hause!“ 23. Sie sprach: „Was hast du mir denn gebracht?“ Er sprach: „Ich habe dir einen Bienenkorb gebracht.“ Er ließ sie in dem Bienenkorb Platz nehmen und rollte sie fort.

Arme Umm Manşūr,
jede Nacht ohne Paläste!

Er rollte sie nach Hause. Da saß sie nun zu Hause. 24. „Wo ist das Kleid? Ich sage dir, Mann, ich will nicht mehr bei dir bleiben. Du bist ein Lügner. (Die Erzählerin zu den Zuhörern:) Das sei fern von euch! Willst du jeden Tag über mich spotten? Das Kleid ist hin; ich habe es zerschneiden lassen, ihm den Kragen abgeschnitten, dazu mitten im



qabbāthon əddənye šätwiye. xallētni bəzzəl^ət. 25. qalla: nāmi la^cabukra! qā-
lätlo: wallāhi urāsi u^cAbd əl^cĀsi ma baqət tamm ^candak ^əlla ^əaxod haddülāb
urūh ^ətrok halbalad kəlla.

26. ^əaxdet haddülāb häyye u^əaxdet darb triqa wrāhet, urāhet. məšyet hək
bihattariq, məšyet məšyet bihattariq urāhet larās halMšētbe uq^cdet bihalMšētbe,
bidaww halqamar, šah^ər Nīsān. haqqaww ^camma byədbah, uhiye q^cdet bihal-
qamar ^cam bətwənn ^cala haddülāb. 27. wənnno ma šāfet ^əlla cāye xārūf mähzūm
mərrā^ci ucāye. baqa laqa, əlbahim bihəbb əlwah^s, laqa halwah^s ^əca. qaddam
la^canda: bā^c bā^c bā^c. 28. qālätlo: rüh! walla ma brüh ma^cak. bā^ctak irādīni.
təqəq ^cəno! ma brüh bərda ma^cak. rüh yalla! kəškəšito. rāh əlxārūf. 29. šwäyy
wənnno cāye lkälb: ^caw ^caw ^caw. qālätlo: rüh! la t^cawwi! wallāhi ^əza ^cawwət
müt marra mən hallaq labukra ma brüh. ^cam byəb^catak marāsil trādīni. ma brüh
^əza taqəqet ^cəno. 30. lessa ma šāret əssā^ca ^cašra. šwäyy wənnno cāye haddik ^cam
biqāqi. qālätlo: la tqāqi. xalaş. walla la brüh wala bəfşax.

31. šwäyy wənnno cāye haccamal ^cala dāhro halhəm^əl u^cam byəddahdah. ^əca
hāda lacamba wbarak qəddāma: bə^c bə^c bə^c. 32. qālätlo: wlak qūm ^əarwāh!
qūm! walla ma brüh gēr ma^cak ya ^əabu raqbe təwile. bā^ctak cōzi. wlak baqa mən
šāno. xtayy, baqa wacca^c qalbi. əllələ bikün ma nām. qūm ^əarwāh! 33. läffet
[harrasan ^cala id...] rasan haccamal ^cala ^əida wsaḥbet haccamal. wənnno ya
xayyo mälyānāt əlfar^əttən dahab! tāri hadōl əlḥarāmīye nāzlin ^cala xazinet əlmäleq
saraqūha, wə^əl^cu hadōli bihalləl səm^cu wah^s, m-ədri šu səm^cu, nhazamu wrāhu
wəflet haccamal bihalbarriye. 34. cābto häyye u^əcet daqəqet halbāb: dī dī dī dī!
mīn? qālätlo: ftāh! qalla: ^əa^cūzu bəllāh. wlak walla kənn rāsi. yəqta^c ^cəmra
^cala haccāye. 35. daqəqet əlbāb: wlak ftāh! la^əş daqəqart? la^əş ba^cattəlli hal-

Winter. Du hast mich splitternackt gelassen.“ 25. Er sprach: „Schlaf bis morgen früh!“ Sie sprach: „Ich schwöre bei meinem Kopf und bei ‘Abd al’Āṣī, ich bleibe nicht mehr bei dir, sondern nehme das Spinnrad und verlasse diese ganze Stadt.“

26. Sie nahm das Spinnrad und machte sich auf den Weg. Sie ging immer weiter und kam auf den Gipfel von IMṣēṭbe. Da setzte sie sich im Mondlicht nieder; es war April. Das Mondlicht war scharf und klar, als sie da im Mondlicht saß und das Spinnrad drehte. 27. Da kam plötzlich ein Lamm, das dem Hirten entflohen war. Die Tiere lieben das Geräusch; und als es das Geräusch (des Spinnrades) hörte, kam es heran. Es trat vor (der Frau) auf: bäh, bäh! 28. Sie sprach: „Mach dich fort! Ich will nicht mit dir gehen. Er hat dich nur gesandt, um mich zu begütigen, möge sein Auge bersten! Ich will nicht gut sein mit dir. Mach dich fort!“ Sie jagte es fort. Das Lamm ging fort. 29. Nach einer Weile kam ein Hund: wau wau! Sie sprach: „Mach dich fort! Belle nicht! Wenn du hundertmal bellst, von jetzt bis morgen, werde ich doch nicht gehen. Er hat dich als Mittler geschickt, um mich zu begütigen, aber ich werde nicht gehen, auch wenn sein Auge bersten wird.“ 30. Es war noch nicht zehn Uhr. Nach einer Weile kam ein Hahn und krähte. Sie sprach: „Kräh nicht, und damit gut! Ich gehe nicht mit und tue keinen Schritt.“

31. Nach einer Weile kam ein Kamel angehumpelt mit einer Last auf dem Rücken. Es kam und kniete vor ihr: böh! 32. Sie sprach: „Komm! Nur mit dir will ich gehen, Langhals. Mein Mann hat dich geschickt. Um seinetwillen also (will ich nach Hause). Es tut mir leid um ihn. Er wird heute nacht nicht geschlafen haben. Komm!“ 33. Sie faßte das Halfter des Kamels mit der Hand und zog es hinter sich her. Und was meinst du: Die beiden Säcke waren voll Gold. Diebe waren nämlich in die Schatzkammer des Königs gekommen und hatten sie ausgeplündert. Dann hatten sie in der Nacht ich weiß nicht was für ein Geräusch gehört und waren geflohen, und das Kamel war in die Wüste gerirt. 34. (Die Frau) brachte das Kamel nach Hause und klopfte an die Tür: bumm, bumm, bumm! „Wer ist da?“ Sie sprach: „Öffne!“ Er sprach: „Gott ist meine Zuflucht. Mein Kopf war eben ruhig geworden. Fluch über sie, da kommt sie nun wieder!“ 35. Sie klopfte an die Tür: „Öffne! Warum hast du die Tür verschlossen? Warum hast du jene Leute

°ālam udaq̄qart? q̄allon: wlak, lawlāda, qūmu ftaḥu la°ammkon! ya xayyo °Alļa balāni fiha hal°amm.

36. fataḥūla halbāb. fātet. °ttalla°u hēk. qām qallo: ya yābo cāybe maḥḥa camal mḥammal. ṣaḥī? fāzz hāda yergod. əl°ama °acet ərrəzq̄a. mənno cəbti ya mara? ya mara ya mara! lammas hēk wənno laq̄a lērāt. 37. q̄alla: fūti fūti ya mara! la tkūni bardāne bardāne. fāt hāda ḥaṭṭa bihalfarše, karfat fōq̄a kəll halfər°š uhalləḥ°f. bəsməllāh °alēki ya mara la təṭla°i! la tbāyyni rāsek! 38. bsā° fawwat haccamal lacūwa, q̄aṭṭa°o ṣaḡaf mallaxo. °ando cəbb. karfat haccamal bihaccəbb. u°əca ḥafar hal°arq̄ bihalləl hūwe wulādo uṭammu haddahab uṭamaru wxasalu hal°arq̄, uma xallu [mən hal°arq̄] kəll ši rabbi xalaq̄o bihal°arq̄. 39. q̄a°ad °ala bukra. [təl°et əlmnādīye tnādi... nādu.]

40. tāni yōm rāḥet bādḍa tbī° əlgāzlāt. waqt ərrāḥet bādḍa tbī° əlgāzlāt, q̄ālətlo: ya rəccāl °ana bādḍi rūḥ bi° əlgāzlāt. [rabṭet mən rəcla larəc°l cārəta °aḍme.] q̄alla: °a°üz bellāh, wlek ya mara q̄°ədi kənni! ma bādḍna nbī° əlgāzlāt. [hadāk ṭamar əddahab unām usakat...] 41. q̄ālətlo: baq̄a walla ya rəccāl bādḍi bi°on əlgāzlāt. šu bxallīyon? ḡazəlton bihaḍḍaww əlq̄amar. bādḍi bi°on. rabṭet mən rəcla larəc°l cārəta xēt, uḥaṭṭu l°aḍme bənnəşş. °acet əlq̄əṭṭa bihalləl °aḍdet əl°aḍme. 42. q̄ālətla: °e °e °e °e q̄°ədi! cītek. yī xēto ḥāce tšəddi! °e cit. əlq̄əṭṭa tārī °am bəşşədd əl°aḍme uhäyye... 43. q̄a°det häyye ba°dēn šəddet halxēt q̄aṭ°to uşālet halḡazlāt biraq̄bəta wfathet halbāb uragdet, la ḥakket ulāda wla ḥakket ḥade. 44. q̄alla: °a°üz bəllāh, halmara ya rabbo mənno °Alļa balā fiha! təl°et rāḥet häyye la°and Cəsr əsSarāya. kən hāda yq̄əllūlo Sq̄āq̄ ədDämm. wuşlet lahōn.

45. wənno häyḡ nḥaşret. q̄arfəşet häyḡ °amlet wəşş. laḥāla q̄alet: häyḡ syūf,

(d.h. das Lamm, den Hund etc.) zu mir geschickt und dann die Tür verschlossen?“ Er sprach zu den Kindern: „Öffnet der Mutter! Wahrlich, Gott hat mich mit dieser Mutter geprüft.“

36. Sie öffneten ihr, und sie trat ein. Die Kinder blickten hin, und (eines von ihnen) sagte: „Vater, sie hat ein Kamel mit einer vollen Last gebracht.“ — „Ist das wahr?“ Er lief hin. „Wahrhaftig, es ist ein Vermögen gekommen. Wie hast du das bekommen, Frau?“ Er tastete mit der Hand und fand Goldpfunde. 37. Er sprach: „Herein, herein, Frau! Ich hoffe, daß du dich nicht erkältet hast.“ Er ließ sie zu Bett gehen und häufte über sie Matratzen und Bettdecken. „Im Namen Gottes, Frau, steck den Kopf nicht vor!“ 38. Schnell führte er das Kamel herein und hieb es in Stücke. Er hatte einen Brunnen, da hinein warf er alle Stücke des Kamels. In der Nacht vergruben er und seine Kinder das Gold in der Erde, wuschen den Boden und ließen nicht die geringste Spur übrig. 39. Der Mann stand früh auf.

40. Am nächsten Tag ging sie fort, das Gespinst zu verkaufen. Als sie fort ging, um das Gespinst zu verkaufen, sprach sie (zu dem Mann): „Ich will das Gespinst verkaufen.“ Er sagte zu ihr: „Gott ist meine Zuflucht. Bleib doch ruhig zu Hause, Frau, wir wollen das Gespinst nicht verkaufen.“ 41. Sie sprach: „Doch, ich will das Gespinst verkaufen. Sollte ich es liegen lassen? Ich habe es doch im Mondschein gesponnen. Ich will es verkaufen.“ Nun hatte sie (mit der Nachbarin verabredet, daß sie zusammen gehen sollten. Damit sie einander früh aufwecken könnten, hatte sie) an ihren Fuß einen Faden gebunden, der bis zum Fuß der Nachbarin reichte. An (dem Faden) hatten sie einen Knochen befestigt. In der Nacht kam aber eine Katze und biß in den Knochen. 42. Sie sprach: „Ja, ja, auf! Ich komme schon. Laß es genug sein mit dem Zerren! Ich komme schon.“ Die Katze riß nämlich an dem Knochen. 43. Dann stand sie auf, schnitt den Faden ab, nahm das Gespinst um den Hals, öffnete die Tür und lief, ohne ihren Kindern und sonst jemandem etwas zu sagen. 44. (Der Mann) sprach: „Gott ist meine Zuflucht. Herr, wie hat ihn (d.h.: mich) Gott mit dieser Frau geprüft!“ Sie ging nach der Serailbrücke. Den Platz (zu dem sie hinkam) nannte man zu jener Zeit die Blutgasse. Dorthin kam sie.

45. Da hatte sie ein natürliches Bedürfnis. Sie hockte sich und sprach



häyye trūs, häyye bawārid. tārī lħarāmīye ləssa^chon ^cam byəs^rrġu xazīnt əlmälek [ukānet häyye]. 46. qālu: ^ʔəcu ^ʔəcu! əl^cama tƒarraqet əsslāħ. rġədu! tƒarraqet əsslāħ. nhazamu lħarāmīye. məšyət häyye, laqet bāb hassarāya maftūħ, haqqdaww ^cələq. wənno laqet haddahab məšattar u^c əlqāt əššäm^cāt. 47. qālötla: sətt Uhēbe! yī, ^ʔallāhumma šalli ^cannabi ħōlek uħawālēki, laššäm^ca. Sətt Uhēbe, ma bətbī^cinī mən ^cqūb cazarek bihalġazle? bbī^cek əlġazle. əššē^ca cārti ma ^ʔəcet əlmsaxxame. fayyaqətni uma ^ʔəcet.

48. tətlaƒtat lawarāha wlaqəddāma, ma fī ħade, qarib hattāni, ma fī ħade ula fī ħidāni. ^ʔəcet la^cand hasSətt Uhēbe cābətla halġazle ħattətla ^ʔiyāha biraq-bəta: lakan rēħa, baqa bə^ctek əlġazle, bāxod baqa mən ^cqūb cazarek. 49. ^cabbet mən halmāl, ^cabbet ħēk ušālet kāsət əddahab əlbyəktālu fīha. šāləta w^cabbet ši təħsen əššīl urə^cet ^caddār, rəc^cet: dī dī dī! bihalbāb. 50. qallo: ya xayyo mbāreħ ma xallətna nām ^ʔəmmak uhäyye llēle. qūmu ftaħūla! fāzzu fataħūla. qālötlo: lēk bə^cət əlġazle ucīt. qalla: mənne bə^ctīha? qālötlo: bə^cta lasSətt Uhēbe, bə^cta ^ʔiyāha. walla l^cazīm ya rəccāl, cārti ^ʔAlla yhamməda səbqətni. kənt ^ʔana lħəqta w^ʔana bə^cət qabla. 51. qalla: ^ʔe fūti fūti ya mara! la təb^ʔrdi! əl^cama ^cam bətrūħ btəkroš bəccīb halmāl! mənne ^cam bəccīb halmāl halmara? fawwata hāda, karbas hāda...

52. utəl^cet tāni yōm əlmnādiye tnādi: ^ʔəlli səreġ xazīnt əlmälek iġərr ula yxāf. yəfsod yəħki, qadd mər-rād mna^ctī. kāsət əlmälek, xazīnt əlmälek... inādu inādu, halmnādiye inādu. 53. təl^cet häyye qālötlo: wlak ^ʔana rəħt štarət mən ^cənd əsSətt

zu sich selbst: „Ss, das sind Schwerter, das sind Schilde, das sind Gewehre.“ Nun waren die Diebe noch damit beschäftigt, die Schatzkammer des Königs auszuplündern. 46. (Als sie die Frau hörten) sprachen sie: „Man kommt, man kommt! Verflucht! Die Waffen werden verteilt. Lauft! Die Waffen werden verteilt.“ Die Diebe flohen. Als sie da einherschritt, fand sie die Tür des Serails offen und das Licht brannte. Sie fand das Gold wohl aufgeschüttet und brennende Kerzen. 47. Sie sprach zu der Kerze: „Frau Wahībe, sprich das Lob über den Propheten, damit er dich von allen Seiten schütze! Frau Wahībe, willst du mir etwas von den Überbleibseln deiner Mohrrüben (d.h. deines Goldes) für dieses Gespinst verkaufen? Ich biete dir dieses Gespinst an. Meine verdammte Nachbarin ist nicht gekommen, dieses Luder. Sie hat mich aufgeweckt und ist nicht gekommen.“

48. Sie wandte sich nach rückwärts und vorwärts, da — es war kurz vor der Dämmerung — war nirgendwo jemand da. Dann brachte sie „Frau Wahībe“ das Gespinst und legte es ihr um den Hals: „Da ich dir jetzt das Gespinst verkauft habe, will ich von den Überresten deiner Mohrrüben nehmen.“ 49. Sie steckte von dem Geld zu sich und nahm dazu einen goldenen Becher, mit dem man zu messen pflegte. Dann nahm sie so viel, wie sie zu tragen vermochte, und kehrte nach Hause zurück. (Sie klopfte) an die Tür: bumm, bumm, bumm! 50. (Der Mann) sprach: „Ach, gestern hat die Mutter uns nicht schlafen lassen, und hier ist sie nun heute abend wieder. Öffnet ihr!“ Sie öffneten ihr. Sie sprach: „So, jetzt habe ich das Gespinst verkauft, und hier bin ich wieder.“ Der Mann sprach: „Wie hast du es verkauft?“ Sie sprach: „Ich habe es Frau Wahībe verkauft. Großer Gott, meine Nachbarin — Gott lähme sie! — war früher auf als ich. Ich habe sie aber überholt und früher als sie verkauft.“ 51. (Der Mann) sprach: „So! Herein, herein, Frau! Erkälte dich nicht! O, wie viel Geld bringt sie ins Haus! Woher hat die Frau das Geld?“ Er ließ sie herein und zu Bett und häufte (über sie Matratzen und Bettdecken...)

52. Am nächsten Tag kamen Ausrufer und verkündeten: „Wer den Schatz des Königs gestohlen hat, soll es bekennen und nichts fürchten. Wenn er (den Dieb) meldet, so wollen wir ihm alles geben, was er will. Den Becher des Königs, den Schatz des Königs...“ So verkündeten sie immer wieder. 53. Die Frau sagte (zu dem Ausrufer): „Ich habe das

Uhēbe. qalla: šu? wēn əsSətt Uhēbe? qālətlo: wlak hnīke šəfta balləl. [qālətlo] <qalla>: yə! wēn? qālətlo: ma bta^{ər}fu ʔəntu. qālūla: ma ʔəndek ši dām^{et} mayy? ma ʔəndek kāse mən ʔala dōr əl^əawwalāni? 54. šbōr baqa ʔātra! tazwewl bālak ʔalēna! [yə! šu ʔammāl bət...] bəsqīk. walla ʔəndi kāse ma fī mənha. ragdet həyye taq̄qet əssandūq, t̄alā^{et} əlkāse. cōza mālo xabar əlkāse. lu šāyʔfa xabbāha. saq̄ito.

55. qām qalla: ʔəff! māsak əlkāse: ʔarwaḥi! saḥaba, ya mara. qālətlo: walla ma brūḥ. wallāḥi ʔəza ʔəca ʔaskar əşşaltān kəllo ma bəttālsⁿⁱ. wlek ya mara ʔarwaḥi! qālətlo: ma brūḥ. bətrūḥi ma bətrūḥi. qālətlo: ma brūḥ layəci cōzi. 56. ʔəca cōza. qālūlo: martak... həda ʔənte sərəq xazīnt əlmālek. qallon: ya xayyo bəḥlef ʔalməşḥaf la ba^{ref} əlxazīne fēna wla rəḥt ula cīt ula ba^{ref} ši. həyy marti məcñüne sārḥa balləl ubənnhār, šu bādidi a^məlla? ʔənkānna, ma ba^{ref} mnən cāyəbta. 57. qālūlo: ma bişir. bukra lmḥākame. bāddak tənzel ʔənte umartak. qallon: ma ʔalē ši. ya mara bukra lxmās, bāddek tənzi ʔassarāya. taq̄qli rāsek! qālətlo: yə! təcik nəkbe! bə^əş taq̄qel rāsi? 58. qalla: ʔana ʔam bəq̄llek taq̄qli rāsek! la təq̄^ədi təḥki šarawi ġarawi! taq̄qli rāsek! qālətlo: ma ʔalē ši.

59. nəzlet ʔala hassarāya šālet ḥəttet əlbāb ʔarāsa, bāb əddār. qālet: yī walla xafif!... [šaqlət ʔarāsa bāb əddār. qālet: yī xafif.] šālet əccərən ḥəttito fōqo. hazzet rāsa. qālet: walla hallaq̄ şār t̄q̄il. ḥəttet əttāḥūn uməşyet həyye. 60. fātet ʔabāb əssarāya: šu həd, šu həd, šu həd ya ḥərme? šu həd, šu həd? qālətlo: ʔe skōt! cōzi qalli: taq̄qli rāsek! ma btaq̄qel rāsi? zəḥḥu hək! la tənşābu bbāb əddār! fātu. 61. qālətlo: ya sidi šu bətrid? qalla: həyy mənne cəbtīya? qālətlo: cəbta

von Frau Wahībe gekauft.“ Er sprach: „Was? Wo ist Frau Wahībe?“ Sie sprach: „Ich habe sie doch in der Nacht drüben gesehen.“ Er sprach: „So! Wo?“ Sie sprach: „Das könnt ihr nicht wissen.“ Man sagte zu ihr: „Hast du nicht ein wenig Wasser? Hast du nicht einen Becher aus der alten Zeit?“ — 54. „Warte einen Augenblick! Hab nur Geduld mit uns! Ich will dir zu trinken geben. Ich habe einen Becher sondergleichen.“ Sie lief hin, öffnete die Kiste und nahm den Becher hervor. Ihr Mann hatte keine Ahnung von dem Becher. Wenn er ihn gesehen hätte, hätte er ihn verborgen. Sie gab dem Ausrufer zu trinken.

55. Er sagte: „Was?“ Er nahm den Becher: „Komm, Frau!“ Er schleppte sie mit. Sie sprach: „Ich werde nicht gehen. Ich schwöre, wenn auch alle Soldaten des Königs kommen, werden sie mich nicht mitnehmen.“ — „Los, komm, Frau!“ Sie sprach: „Ich gehe nicht.“ So stritten sie miteinander. Sie sprach: „Ich gehe nicht, bis mein Mann kommt.“

56. Dann kam ihr Mann. Man sagte zu ihm: „Deine Frau... Du hast den Schatz des Königs gestohlen.“ Er sagte zu ihnen: „Ich schwöre auf den Quran, daß ich nicht weiß, wo der Schatz ist. Ich habe damit nichts zu tun und weiß nichts davon. Meine Frau ist verrückt und irrt tags und nachts umher; was soll ich mit ihr machen? Wenn sie es etwa ist, weiß ich nicht, woher sie (den Becher) bekommen hat.“ 57. Sie sprachen: „Das hilft dir nichts, morgen ist das Verhör. Dann mußt du mit deiner Frau dich einfinden.“ Er sprach: „Gut. Frau, morgen ist Donnerstag, dann mußt du zum Serail. Mach also deinen Kopf schwer (d.h. beflissige dich eines würdigen Benehmens)!“ Sie sprach: „Bewahre! Möge dich ein Unglück treffen! Womit soll ich meinen Kopf schwer machen?“ 58. Er sprach: „Ich sage dir, mach deinen Kopf schwer! Sprich keinen Unsinn! Mach deinen Kopf schwer.“ Sie sprach: „Gut.“

59. Sie fand sich im Serail ein mit der Haustür auf dem Kopf. Sie sprach: „Ah! Die ist ja leicht!“ Sie nahm den Mörser und setzte ihn auf die Tür. Sie schüttelte den Kopf. Sie sprach: „So ist er endlich schwer geworden.“ Sie setzte sich die Handmühle (auf den Kopf) und ging. 60. Sie trat ins Serail ein. „Was soll das heißen, Frau?“ Sie sprach: „Schweig still! Mein Mann hat mir gesagt: Mach deinen Kopf schwer! Soll ich das dann nicht tun? Platz machen! Drängt euch nicht in der Tür zusammen!“ Sie traten ein. 61. Sie sprach (zum Richter): „Herr, was willst du?“ Er sprach: „Woher hast du (diesen Becher)?“

mən ʿənd əsSətt Uhēbe. bəʿta lġazle bəʿqūb cazara whäyy mən ʿənd əsSətt Uhēbe. qalla : ya xayyo xalliha twälli! rūhi! lattanən əccāye lmhākame. yalla! qallaʿūha. rāhet.

62. ʿəca qalla : wlek ya mara qāl əlyōm bādda ššätti kəbbe bkəšk əddənye. qālətlo : yə, şahi? qalla : walla. [qalla :] yəbqā hətti hattānācer taht əlmazārib! walla ʿana [məštihye] məštəhi kəbbe bkəšk. qālətlo : ʿe. 63. fāzzet həyye šaffet əlmazārib. walla ddənye šāhye. qalla : umaʿ əşşaha btəci sätwe. ʿadān əddəhər btətroq. 64. ʿəca hāda ʿaxad halkəškāt urāh ʿacārto : ya cārto wallāhi marti mācnūne uməštəhi kəbbe bkəšk. bāddo iġayyer baqa həllās ʿan əlʿālam, iġayyer šəkʿl hətta ma yəttəhem. qālətlo : ma ʿalé ši. šu bətrid? [ʿamālna] <ʿamlətlo > kəbbe bkəšk. [hāda təbaxla qālətlo] qalla : bətləʿ mən ʿaşşūh baʿfiha ʿiyāha. walla ya cārto māni ʿarfān kif bāddi dabber halmara. 65. qālətlo : ʿe ma ʿalé ši. təbxətlo cārto, šātra, ʿamlətlo halkəbbe uhalkəšk. uhāda tələʿ masak hattāncara : kətt kətt kətt! yī yī! səxʿn səxʿn! ya rabbi kamān, ya rabbi kamān əşšätti! [həyye] izətt halkəbbe bʿarđ haddār. lammet halkəbbe kəllayāta wlammet halkəšk. 66. hūwe qafa mən ʿənd cīrāno unəzel. ʿəca qalla : ya mara ʿəmsālla lammētinna ġada? qālətlo : yī! lammēt ġada wʿaša. qalla : ʿe ʿāl, mālo ucūd.

67. şabar baqa. ləssa lattanən fi ləssa ʿarbaʿt-iyām layəci. qalla : wlek ya mara lyōm cāye şşışān bādda tnaqqer ʿənən ənnəsawān. ʿənti wən bāddek əşşiri? 68. qālətlo : yə ya rəccāl! ʿAlļa yərawwel ʿəmrak ʿana bxāf ʿala həli. šlōn bāddi ʿaʿmel? qalla : walla mālek ġər əttannūr. bxabbiki bqalb əttannūr. tara ma bāddon ixallu mara ʿəla ʿən əşşışān, təlʿin fältānin. qāl hāda : cāye ġadab mən ʿAlļa wcāye şşışān bādda tnaqqer ʿənən ənnəsawān. 69. qālətlo : daxilak! hətta bihattannūr. hətt halməşfāye ʿaləha hətta ma təxtəneq. ʿana rāyeh ʿaddəkkān. fiki şşir

Sie sprach: „Den habe ich von Frau Wahibe bekommen. Ich verkaufte ihr das Gespinst für die Überreste ihrer Mohrrüben, und er stammt von Frau Wahibe.“ Er sprach: „Laß sie gehen! Geh! Am nächsten Montag wird das Verhör stattfinden.“ Man schmiß sie hinaus. Sie ging.

62. (Der Mann) sprach: „Frau, man sagt, es wird heute *kubbe* mit *kušk* regnen.“ Sie sprach: „So! Ist das wahr?“ Er sprach: „Ja. Setz also die Kochtöpfe unter die Dachrinnen! Ich will *kubbe* mit *kušk* haben.“ Sie sprach: „Jawohl.“ 63. Sie fing an, die Dachrinnen zu säubern. „Es ist ja klares Wetter.“ Er sprach: „Aber trotz des klaren Wetters wird es Regen geben, zur Mittagszeit wird er kommen.“ 64. Er nahm die *kušk*-Stücke und ging zur Nachbarin. „Liebe Nachbarin, meine Frau ist verrückt, und ich möchte *kubbe* mit *kušk* haben.“ Er wollte die Leute hinters Licht führen, damit man ihn nicht (wegen des Diebstahls) in Verdacht haben sollte. (Die Nachbarin) sprach: „Gut. Was willst du?“ Sie bereitete ihm *kubbe* mit *kušk* zu. Er sprach: „Ich will auf das Dach gehen und sie ihr von dort geben. Liebe Nachbarin, ich weiß bei Gott nicht, was ich mit meiner Frau anfangen soll.“ 65. Sie sprach: „Ja, gut.“ Die Nachbarin, die eine verschlagene Frau war, bereitete ihm *kubbe* mit *kušk* zu. Er nahm den Kochtopf, ging auf das Dach und schüttete (das Essen in die Dachrinne) aus. „O, es ist heiß! Herrgott, laß es noch regnen!“ Er spritzte *kubbe* über den ganzen Hof, und (seine Frau) sammelte die ganze *kubbe* und den ganzen *kušk* zusammen. 66. (Der Mann) kam heimlich von den Nachbarn herunter. Er sprach: „Frau, ich hoffe, du hast für uns ein Mittagessen gesammelt.“ Sie sprach: „O, ich habe Mittagessen und Abendessen gesammelt.“ Er sprach: „Gut, das ist schön.“

67. Er wartete noch. Es waren noch vier Tage bis Montag. Er sagte: „Frau, heute werden die Hühner kommen, die den Frauen die Augen aushacken wollen. Wo willst du (vor ihnen) hin?“ 68. Sie sprach: „O, bewahre, lieber Mann, möge dir Gott ein langes Leben schenken! Ich bin bange. Was soll ich anfangen?“ Er sprach: „Bei Gott, dir bleibt keine andere Wahl als der Ofen. Ich werde dich im Ofen verstecken. Die Hühner werden weit und breit keine Frau entkommen lassen, die noch ein Auge hat. Es heißt: Es kommt ein Zorn von Gott her, und es kommen Hühner, die den Frauen die Augen aushacken werden.“ 69. Sie sprach: „Bitte, hilf mir!“ Er ließ sie im Ofen Platz nehmen. Er setzte das Sieb (in die Ofentür), damit sie nicht ersticken sollte. „Ich gehe zum

Ar. Dial. — 9



ṣēhāt tətʔrqi, tasmaʕi tarq bāb əddār, tasmaʕi lōše tətlaʕi. ʔabadan la tətlaʕi la-
 ḥatta ʔaci ʔana tälʕek. qālətlo: ʔabadan. 70. tḥətt hək mūxāra bihalməsfāye
 tšəmm: yə-wəli ma ʔəca cōzi, ʔaddan əddəhʔr. kən hāda cōza gāb qabl əddəhʔr
 bʔātra wʔəca cāb hassix uʔəca ʕala halməsfāye. qāq qāq qāq qāq qāq qāq! yə-wəli!
 txabbi ʕəna. yə-wəli! trəşş ʕənəha. təndəheş hək lacūwa battannūr, trəşş ʕənəha
 labyəci sāʕa. rāḥ əzzälāme.

71. ʔəca hāda cōza qalla: ʔəcāki ḥade? qālətlo: yī ya rəccāl, ya rəccāl! naqaru
 lməsfāye naqʔr. tḡūl ʔana šammu riḥti? kənni ʔəli riḥa? qalla: uhallaq farcini
 ʕənəki! qālətlo: lā lā, əlḥamdəlla sālmat. 72. qalla: ʔe [daqqri] <ftaḥi> lbāb!
 xalaş. ma baqa ycina ḥade. hūwe lwaba bibūb bifūt daqqiqa wbyercaʕ. rāḥ əlwaba
 ʕannek. rūḥi! rāhet həyye.

73. qəʕdet tāni yōm ʔəcet baqa lmḥākame. bādda tənzel ʕalmahkame. nəzlet.
 ya mara taqqli rāsek! qālətlo: walla lataqqlo mətʔl hədik əlmarra. šu ʔana bətxəf
 ʕaləyi? 74. qalla: ʔe ʕāl. taqqalet rāsa. taqqalito bəccərʔn, raddet šalet əttəḥūn
 fōqo wəccərʔn ufətet daxlet laʕand əlḥākem. 75. qalla: šu kəll ma citi bəthəttili
 ʕarāsek haşşəlāt? šu hād? qālətlo: ʔe ʔana ma btiʕ gēr cōzi. cōzi hāda rōḥi. ʔana
 btiʕak wəbtiʕ gērək? mətʔl ma qalli cōzi. 76. baqa ḥəttu ʕaləha kəll ʔahl əlmah-
 kame qālu: həyy təlʕet əlkāse ʕanda. ʔəlla bāddna baqa nqarrəra.

77. daxlet lacūwa. lḥākem byəzhar ya ʕəni bfard krime. qalla: ʔəmāt ʔənti cəbti
 halkāse? fahhmīni mənne cəbtiha? 78. qālətlo: wlak lēlet ʔəlli rəḥna bəʕna
 lḡazlāt štarəta məsətt Uhəbe bəʕqūb cazara. whəyye cārti šşəʕa ma fəʕlet trūḥ

Laden. Ich warne dich zu klopfen, wenn es ein Krähen gibt, oder hinaus-zugehen, wenn du hörst, wie die Tür auf- oder zuklappt oder es ein Geräusch gibt. Geh niemals hinaus, ehe ich komme und dich hole!“ Sie sprach: „Niemals.“ 70. Sie steckte ihre Nase in das Sieb, um frische Luft zu bekommen. „Bewahre, mein Mann ist nicht gekommen, und schon ertönt der Gebetsruf zur Mittagszeit!“ Der Mann war kurz vor Mittag gegangen. Er holte den Bratspieß und ging an das Sieb: „ka-ka-ka-ka-kak!“ — „Gott erbarme!“ Sie hielt sich die Augen zu. „Gott erbarme!“ Sie kniff die Augen zusammen. Sie schlüpfte in das Innerste des Ofens und kniff ungefähr eine Stunde lang die Augen zusammen. Dann ging der Mann.

71. Ihr Mann kam und sagte zu ihr: „War jemand da?“ Sie sprach: „O, lieber Mann, wie haben sie an das Sieb gehackt! Meinst du etwa, sie haben meinen Geruch verspürt? Vielleicht rieche ich?“ Er sprach: „Laß mich jetzt deine Augen sehen!“ Sie sprach: „Nein, nein, gottlob, die sind heil.“ 72. Er sprach: „Ja, öffne! Es ist vorüber, es wird niemand mehr kommen. Jene Plage kommt immer nur für eine Minute zu Besuch und kehrt dann zurück. Die Plage hat dich verlassen. Geh nur!“ Sie ging.

73. Am folgenden Tag war das Verhör. Sie sollte zum Gericht gehen. Sie ging. „Frau, mach dir den Kopf schwer!“ Sie sprach: „Ja, ich will ihn schwer machen, wie das vorige Mal. Du brauchst nicht um mich besorgt zu sein.“ 74. Er sprach: „So, gut.“ Sie machte sich den Kopf schwer mit dem Mörser, dazu setzte sie sich noch die Handmühle und den Mörser auf und trat bei dem Richter ein. 75. Der sprach: „Warum legst du dir auf den Kopf jene Lasten, sooft du kommst? Was soll das heißen?“ Sie sprach: „Ich gehorche nur meinem Mann. Mein Mann ist meine Seele. Soll ich etwa dir oder sonst jemand gehorchen? Das ist nach dem Befehl meines Mannes.“ 76. Alle Leute des Gerichts setzten ihr stark zu und sagten: „Der Becher ist bei ihr zum Vorschein gekommen. Wir müssen sie zum Geständnis ihrer Schuld bringen.“

77. Sie trat ein. Der Richter war anscheinend einäugig — o mein Auge! Er sagte zu ihr: „Wann hast du diesen Becher bekommen? Erkläre mir, woher du ihn hast!“ 78. Sie sprach: „In der Nacht, als wir das Gespinst verkauften, habe ich ihn von Frau Wahībe für die Überreste ihrer Mohrrüben gekauft. Und meine verdammte Nachbarin wollte

ma^ci. uhēke našibi šār. uhāda hrətt mən cōzi. u^oana ba^cref ? šu bäddi ^oa^cməllak ^oəhkīlak lacōzi? la cābli rōb ula ^camälli... 79. qalla: ^oana ma ^cam bəhkīlek ^carrōb, ^oana ^cam bəs^oalek mənne cəbtīha. qālətlo: cəbta yōm ^oəlli šättet əddənye kəbbe bkəšk. ba^cd ma cəbta, ba^cd bətlətt-īyām, šättet əddənye kəbbe bkəšk. qalla: ^oana ma ^cam bəs^oalek ^can əl^oak^ol. 80. qālətlo: yōm əl^oəcu ššīšān naqqaru ^cənēn ənnəs-wān. ləkak məccəmlə, mo ^cənək ma^cwūra? naqaru ^cənək, ma naqaru ^cənək? 81. qallon: qla^cūwa labarra! yəl^can ^oabūha kəlb! həyye məcnūne. šu mənne cəbtu həyye? dərtu ddənye kəlla ma xallətu bSūrīya hərme gēr həyye cəbtūli ^oyāha? qall-^cūwa! yaḷla kəbbūwa! kəbbūha ^cabāb əddār.

82. [qollon: ya ^oAḷḷāhi] wənnə tälə^c hāda mnādi binādi bəlbəlad ^oənno fī dār la^oakbara gani, wāhed bək, dār ^cāmra, sarāya, ləhrāt fiha ^cam bəttəff, fiha byəci ^caš^or xamštə^cš bət. [^oe wən ^oana bäddi] ^cam binādi: ukəll ši byəštriha ḥəqqa xams mīt warqa haddār. ula yəstəlma ^oəlla yāxod tābətə. 83. qāl: ukəll ši byāxod haddār biḥəttə binām fiha lələta bišabbəḥ mäyyet. ya^cni ššawwalet nəšš halbalad štaru haddār. uhanuəšš əlbalad yəci harracol yəštriha, halmara təštriha. dār knūziye fiya ^caš^or xamštə^cš maḥall ufiya baḥrāt ufiya rxām ufiya blət, dūr ^oakāber, ufiya halmayyāt ^cam bətəfah, hassawāqi... uxams mīt warqa! ya camā^ca! va ^oəmmet Muḥammad! wənnə ya ^cəni šawwalet əlbalad ma tamm ḥade. nəššon mātət hal^calam. əlbyəštriha haddār bimūtu.

84. qāl [yəl... qəl..] laḥālo: ləssāni ^oana b^cālec bħalmara? əl^cama maw-watətni. wallāhi l^cazīm, ^oən tälə^cət ləra ^oəlla trūḥ təfsod ^caləyi wəthəttəni bəḥḥab^os.

nicht mit mir gehen. So war mein Los. Dazu war ich noch meinem Manne feind geworden und hatte ihn verlassen. Und was soll ich dir sonst sagen? Was könnte ich mit meinem Mann tun? Er hat mir weder Kleid gebracht noch..." 79. (Der Richter) sagte zu ihr: „Ich rede nicht von einem Kleid, ich frage dich, woher du (den Becher) hast?“ Sie sprach: „Ich bekam ihn am Tage, wo es *kubbe* mit *kušk* regnete. Nachdem ich ihn bekommen hatte, drei Tage nachher regnete es *kubbe* mit *kušk*.“ Er sprach: „Ich frage dich nicht nach dem Essen.“ 80. Sie sprach: „Es war am Tage, wo die Hühner die Augen der Frauen aushackten. Du gehörst wohl auch zu jener Gesellschaft; hast du nicht ein Auge verloren? Haben sie nicht dein Auge ausgehackt?“ 81. Er sprach zu den Leuten: „Schmeißt sie hinaus! Möge Gott ihren Vater verfluchen, den Hund! Sie ist ja verrückt. Wozu habt ihr sie hierhergebracht? Habt ihr die ganze Welt durchforscht, um in ganz Syrien keine andere Frau als gerade diese zu mir bringen zu können? Schmeißt sie hinaus!“ Man warf sie vor die Tür.

82. Dann kam ein Ausrufer, der in der Stadt verkündete, daß es ein Haus gebe, das einem sehr reichen Mann gehörte, einem Bey, ein stattliches Haus, einen Palast, in dem die Bassins reichlich flößen, in dem es ungefähr zehn bis fünfzehn Zimmer gebe. Er verkündete: „Und wenn jemand das Haus kaufen will, so ist der Preis dafür 500 syrische Pfund. Er kann es erst in Besitz nehmen, nachdem er eine Grundbuchbescheinigung erhalten hat.“ 83. Es wird erzählt, daß jedermann, wenn er das Haus erwarb, es in Besitz nahm und die erste Nacht darin schlief, am Morgen tot war. Es wurde nämlich die halbe Stadt in Bewegung gesetzt (?), das Haus zu kaufen. Die halbe Stadt kam, um es zu kaufen, Mann und Frau — ein unschätzbares Haus mit zehn, fünfzehn Zimmern, mit Bassins, Marmor, Pflasterung, ein Haus der großen Leute, mit fließendem Wasser, Wasserrinnen... und (das alles für) 500 Pfund! O, ihr Leute! O, ihr Gemeinde Muḥammads. O mein Auge! Es setzte die Stadt ohne Ausnahme in Bewegung (?). Die Hälfte der Leute ist gestorben. Die das Haus kauften, starben.

84. (Der Mann) sprach zu sich selbst: „Soll ich mich immer mit dieser Frau streiten? Sie hat mich doch schon zu Tode geärgert. Beim Allmächtigen Gott, wenn ich ein einziges Goldpfund (vom Schatz) nehme, wird sie mich anzeigen und ins Gefängnis bringen. Ich will ihr das Haus

bäddi rūḥ ʔəstrīla haddār uxallīni baqa ʔəxloṣ mən samāha. ya ləllāh! baqa wʔət-rabbah̄ xaṭāha wʔabu mälʔün. əlʔama walla latəḥbəsnī [utəḥbes] utəhtek dyāri. uhal māl ʔəlli ʔaxadnā layrūḥ. ʔam byəḥki laḥālo. 85. rāḥ qallo: xayyo, laddällāl, əš-ḡaddeš haddār? qallo: xams mīt warqa. qallo: uʔabadan? qallo: uhäyy ṭəbətə whäyy urāḡ əṭṭābo. btənzəl btaʔmel mʔāməltə ḡabʔl ma təštriha. mən hallaḡ lalʔaṣʔər btəxloṣ əlmʔāmale uhäyy [əlməftāḥ] əlməfātīḥ. wənno cərzet məfātīḥ byəci ʔaṣʔər tnaʔš əlməftāḥ.

86. rāḥ ʔəca qalla: wlek ya ʔəmm Manšūr, bädle baṭṭalna wəlʔasəwer baṭṭalna nəcībhon wəlkəll. štarətəllek dār ma fi mənha. 87. ḡälətlə: wlak rūḥ ʔAlla yəcʔbrak! wallāḥi ddār ḥiye dār əlʔərd. ma ḡaṣṣart ma ḡaṣṣart ya zäləme. wəna? mbäle mo hallaḡ, labəʔd əlməḡreb bətrūḥi. 88. ḡälətlə: lakan ʔAllāḥ itawwel ʔəmrak! štarīli uḡit dəbʔs uḡitən dəbʔs ʔəxədon bädli ʔaʔməlli ʔätret ʔaḡide, uʔəxod halməkʔnse uʔəxod halməmsaha ʔəmsah haddār ukännəsa wnaḡḡef haddār. 89. mdähhane, dhänāt əlfīha ʔəbe, ma bädla la knāsə ula masʔḥ. 90. brūḥ bʔazzəla wəbʔalleḡ halfänūs, [bʔalleḡ əlkahraba.] rəfʔin lumbāta kəlləton, ma fi ḡər fänūs. bāxod əlfänūs wəbrūḥ ya zäləme bəḡʔod ubukra btəci lmhännün bəthännīni. baqa lāzem xalli wəchi wəsex uxalli ḥälti wəsxə? lāla! mətʔl ma ḡəltəllak. 91. qalla: ʔə wallāḥi ʔəl. ḡäl: rūḥ wlak! laḥālo, ʔməlla mətl ma bädla! ḥiye ʔabu halləle, bətmüt ubəxloṣ mən samāha.

92. rāḥ štarāla wḡitən dəbʔs. uʔaxdet halbabbūr maḥḥa, wʔaxdet halməkʔnse uhalfänūs uhalḡaṣbe urāḡet. fəṭhet halbāb ufätet. fät maḥḥa tfarrac ʔala haddār. 93. šu haddār! la ʔabū wla cəddo ula mälək ḥəṣel ʔala haddār. hədi fätet ḥəṭṭet ḥāla wḡaʔdet bihaddār: rūḥ ya zäləme! rūḥ ʔAlla maʔak! ʔənte la tḡəf ʔaləyi,

kaufen und sie endlich los werden. Um Gottes willen! Ich will vor Gott die Schuld dafür auf mich nehmen, und Fluch über sie! Sonst wird sie mich ins Gefängnis bringen und mein Haus verderben. Auch das Geld, das wir bekommen haben, wird weg sein.“ So sprach er zu sich selbst. 85. Er sagte zu dem Ausrufer: „Wieviel kostet das Haus?“ Er sagte: „500 Pfund.“ Er sagte: „Und weiter nichts?“ Er sagte: „Dazu die Erwerbsbescheinigung und die diesbezüglichen Papiere. Du mußt die Formalitäten des Geschäfts erledigen, ehe du es kaufst. Bis zum Nachmittag kannst du die Formalitäten erledigen, hier hast du die Schlüssel.“ Es war ein Schlüsselbund von etwa elf, zwölf Schlüsseln.

86. Er sagte zu (seiner Frau): „Umm Manşūr, wir haben darauf verzichtet, Kleid, Armbänder und das alles zu bringen. Ich habe dir ein Haus gekauft sondergleichen.“ 87. Sie sprach: „Möge dir Gott helfen! Bei Gott, ein Haus ist ein Ort der Ehre. Das hast du gut gemacht, lieber Mann. Wo ist es?“ — „Doch kannst du nicht sofort, sondern erst nach Sonnenuntergang dahin gehen.“ 88. Sie sprach: „Möge dir Gott ein langes Leben schenken! Kauf mir ein paar Unzen Traubensirup, damit ich mir ein wenig *‘aqīde* bereite. Ich will auch einen Besen und ein Scheuertuch mitnehmen, das Haus scheuern, kehren und rein machen.“ 89. Das Haus war angestrichen, und die Farben darin waren wunderschön. Es hatte weder Kehren noch Scheuern nötig. 90. „Ich will es reinigen und die Laterne anzünden.“ Man hatte alle Glühlampen im Hause entfernt und es gab nur die Laterne (die sie brachte). „Ich will die Laterne nehmen und dasitzen, lieber Mann, und morgen werden die Leute kommen und mir gratulieren. Soll ich dann mein Gesicht schmutzig sein lassen und ganz und gar schmutzig sein? Nein, das soll nicht geschehen. Tu, wie ich dir gesagt habe!“ 91. Er sprach: „Gut.“ Zu sich selbst sagte er: „Tu, wie sie will! Ich muß nur diesen Abend mit ihr aushalten, dann wird sie sterben, und ich werde sie los sein.“

92. Er kaufte ihr zwei Unzen Traubensirup. Sie nahm den Petroleumkocher, einen Besen, eine Laterne und eine Rute mit und ging. Sie öffnete die Tür und trat ein. Er trat mit ihr ein und betrachtete das Haus. 93. Was für ein Haus! Weder sein Vater noch sein Großvater noch ein König hatten ein Haus wie dieses besessen. Sie trat ein und setzte sich hin. „Geh nur! Gott sei mit dir! Sei nicht um mich besorgt! Ich...“ Er sprach: „Fürchte dich nicht!“ Sie sprach: „Ich werde mich

u^ʔana... qalla: wlek la txäfi. qälətlo: ma bxäf. rüh! 94. darbaset bāb əddār ufätet. mäsket halməkⁿnse, ^ʔawwal bēt utāni bēt utālet bēt kannaset mashet, wəddār ndife. təndaḥ mən halṃayyāt utəsfah. 95. yī ya rabbi daxīlak! ya rabb! ^ʔilāhi ^ʔəlli ^ʕatāni ya^ʕti lakəll ənnās. mət^ʔl ma ^ʕatētni ta^ʕti lahal^ʕalam. ya rabbi šu haddār! mənneⁿ ^ʔAlla ba^ʕatli ^ʔiyāha! walla lu ^ʔəq^ʕod bəzṣəl^ʔt ma baqēt sa^ʔlāne ^ʕala hannə^ʕme [əl^ʔan^ʕam ^ʕalēha rabbi] əl^ʔan^ʕam ^ʕalēyi rabbi bihaddār. hāda laḥāla ^ʕam btəḥki.

96. hək laqabl əttāni byəci bsə^ʕtēn xallaşet haddār. fəzzet ^ʕallaqet halbabbur ḥəttet haddəb^s ^ʕala hannār ḥatta ṭab^ʔxto ^ʕaqīde. qə^ʕdet həyye tqīm ləzqa wəthətt ləzqa wəštəḡel biḥāla wətnadḡef ḥāla. 97. ma šāfet ^ʔəlla ntaşabla ^ʕafrit məl^ʔarḡ lassama. qalla: masa lhər! qälətlo: yə! ^ʔahlēn ^ʔahlēn! wlak masa lxērāt. wlak šu cābak? wlak wallāhi lu ^ʔənnak ṭələ^ʕ bwaq^ʔt wallāhi ssallēt ^ʔana wīyāk. mənne cīt ^ʔənte? 98. qalla: ^ʔana hön sāheb əddār, hāda mīn byəci qallek ^ʔənti byəq^ʕdu (= btəq^ʕdi) hön? qälətlo: cīt. wlak štarāli ^ʔiyāha cōzi. bəddi ^ʕazzəla wnaḡḡafa llēle ubəddi nām fīya. wlak bəddi ^ʔəfrah ^ʕalēha. wlak ta^ʕa q^ʕod cambi. 99. tḥətt halləzqa: yī təcik nəkbe ^ʔənsālla wucə^ʕni xaddi! yī yī! tṣīḥ həyye. yəḡḥak yəḡḥak hal^ʕabd uyəqleb lawara hal^ʕafrit. hiye tšədd hal^ʕaqīde uhūwe yəḡḥak hal^ʕafrit uyəqleb lawara. 100. māt māt qəḥ^ʔk hal^ʕafrit. ma ḥass udəri əşšəyē^ʕ, ma ḥass ^ʕala ḥālo ^ʔəlla šāḥ əlm^ʔadden: ya mşallin əşşala. wənno ma šāfto ^ʔəlla hal^ʕafrit tkawwam kōmet dahab hək. uyəbes bəl^ʔarḡ udāb, nār əḥtaraq, lahlab bnār. yə-wəli, yə-wəli ya ḥabālté ḥabālté, kən ^ʕam bissallini.

101. hāda cōza şalla şşəb^ʔḥ məttāni qāl: wlak əl^ʕama canətli māl la ^ʔabi ula

nicht fürchten. Geh nur!“ 94. Sie schob den Riegel des Hauses vor und ging hinein. Sie nahm den Besen. Das erste, zweite, dritte Zimmer kehrte und scheuerte sie, obgleich das Haus schon rein war. Sie füllte ein Gefäß mit Wasser und goß es aus. 95. „Ach, Herrgott, nimm mich in deine Obhut! Möge Gott allen Menschen das geben, was er mir gegeben hat! Mögest du den Leuten geben, was du mir gegeben hast! Herrgott, was für ein Haus! Was für eine Gabe hat mir Gott geschickt! Wenn ich auch splitternackt säße, würde ich nicht mehr verlangen, da ich die Gnade habe, die mir der Herr mit diesem Hause geschenkt hat.“ So hat sie zu sich selbst gesprochen.

96. So fuhr sie fort bis etwa zwei Stunden vor dem zweiten Gebetsruf, als sie mit dem Haus fertig war. Dann zündete sie den Petroleumkocher an, setzte den Traubensirup aufs Feuer und richtete eine *‘aqīde* an. Sie fuhr fort, ein Pflaster nach dem andern anzubringen und war damit beschäftigt, sich rein zu machen. 97. Da stand plötzlich ein Unhold vor ihr, der von der Erde bis zum Himmel reichte. Er sprach (Die Erzählerin imitiert die Sprache des Unholds): „Guten Abend!“ Sie sprach: „O! Willkommen, willkommen! Guten Abend! Was willst du? Wenn du früher gekommen wärest, hätten wir uns vergnügen können. Wie bist du hierher gekommen?“ 98. Er sprach: „Ich bin der Besitzer dieses Hauses. Wer hat dir gesagt, daß du hier sitzen sollst?“ Sie sprach: „Ich bin hierher gekommen. Mein Mann hat es mir gekauft. Ich habe es heute abend in Ordnung bringen und reinigen wollen und will hier schlafen. Ich will mich über (das Haus) freuen. Setze dich doch zu mir!“ 99. Sie fuhr fort, die Pflaster anzubringen. „Verflucht noch mal, was mir die Backe weh tut! O, o!“ schrie sie. Der schwarze Unhold lachte laut auf und beugte sich nach hinten (vor Lachen). Sie riß die *‘aqīde* von ihrem Gesicht, und der Unhold beugte sich nach hinten (vor Lachen). 100. Der Unhold konnte sich totlachen. Der Verdammte merkte nichts, als der Gebetsrufer plötzlich rief: „O, ihr, die ihr das Gebet verrichtet!“ Da wurde der Unhold plötzlich in einen Haufen Gold verwandelt. Er schrumpfte auf dem Boden in ein loderndes Feuer zusammen. „Ach, wie schade um ihn! Er hat mich gut unterhalten.“

101. Ihr Mann hatte das zweite Morgengebet verrichtet und sprach: „Ach, sie hat mir doch ein Vermögen verschafft, wie es weder mein Vater noch mein Großvater mir verschaffte. Und dann habe ich sie

cəddi caná. wba^cdēn rəht hallaǰ ^cala sá^ca rəht rawwahta. 102. zə^cel ^calēha tñáddam. háda qál ma nām káll əlléle ^calēha. ^ʔəca baǰa ^cala bukra. ^ʔaddan hattāni fatah halbāb rāh ^cala haccāme^c šalla wrəce^c mən haccāme^c baǰa báddo išūfa. wacca^cet qalbo, zə^cel ^calēha ktír. 103. ihətt halməftāh bihalbāb wikəšš hēke. ya^cni marsət qalbo, ^ʔəmm ulēdāto... ^ʔe ya^cni wacca^cet qalbo. ya^cni canətlo halmāl. hiye lammətlo ^ʔiyá. qāmet qālətlo : wlak ^ʔAbu Mḥammad ftāh əlbāb! wlak ftāh əlbāb ya ^ʔAbu Mḥammad, ^ʔana... 104. qalla : šahī šahī ya mara? ḥassabtek nāyme. qālətlo : la la māni nāyme. fūt ta^ca šūf ta^ca! wlak ta^ca tfarrac, šūf! wənno bādle knūzīye ^ʔəlli qalla ^calēha, əlkardān lahōni, əl^ʔasāwer ši ma šāfo... qalla : wlek mənneñ? qālətlo : fūti! háda mən karam ^ʔAlļa. qalla : fūti!

105. *rāh bā^c haddār ucāb halulād uḥətt halmara wfaraš umādd. u^ʔAlļa ^catāha ^cala qadd niyəta.*

106. *tüte tüte.
xalset əlhantüte
mniḥa wəlla maflüte.
^ʔən kān bēti qarib
lacəblak ḥaml ^ʔzbib
u^ʔəǰərbak ya ^ʔAbu lXēr
^cala kəll zbibe
qadib qadib qadib.
mbāle bēni ubēnak b^cid.
šu báddo iwaššəlni ^ʔəlak?*

in einem Nu verjagt.“ 102. Er empfand Gram und Reue um sie. Er konnte nun vor Reue über das, was er ihr angetan hatte, die ganze Nacht nicht schlafen. Er kam früh am Morgen. Beim zweiten Gebetsruf öffnete er die Tür, ging in die Moschee, verrichtete das Gebet und kehrte von der Moschee zurück, um sie zu sehen. Es tat ihm leid um sie. Er war sehr betrübt um sie. 103. Er steckte den Schlüssel in die Tür und blieb unschlüssig stehen. Es tat ihm wirklich leid um sie, die Mutter seiner Kinder. Ja, es tat ihm leid um sie. Sie hatte ihm ja das Vermögen verschafft. Sie hatte es ihm angesammelt. Da sprach sie: „Abu Muḥammad, öffne doch die Tür! Öffne die Tür! Abu Muḥammad, ich bin...“ 104. Er sprach: „Wirklich, wirklich, Frau? Ich glaubte, du schliefst.“ Sie sprach: „Nein, nein, ich schlafe nicht. Komm herein und sieh! Sieh doch!“ Ein unschätzbare Kleid, von dem er ihr erzählt hatte, das Halsband, die Armbänder, solche Dinge, wie er sie nie gesehen hatte, (gab es da). Er sprach: „Wie ist das geschehen?“ Sie sprach: „Komm herein! Das ist durch Gottes Güte.“ Er sprach: „Komm herein!“

105. Dann verkaufte er sein Haus und holte die Kinder und ließ seine Frau bei sich wohnen und möblierte es. Gott hatte ihr nach ihrem Willen geschenkt.

106. (Schlußformel der Erzählerin:)
 Maulbeere, Maulbeere,
 die Kleinigkeit ist zu Ende,
 gut oder schlecht.
 Wenn mein Haus nahe wäre,
 hätte ich dir eine Bürde Rosinen gebracht
 und dich geschlagen, Abu IXēr,
 einen Schlag für jede Rosine
 mit einer Rute, Rute, Rute.
 Aber es ist ein weiter Weg zwischen mir und dir.
 Wie könnte ich zu dir kommen?



1. *kān hadāk hazzälāme, uhazzälāme hüwe šētān. kəll ma trāfaq b̄tariqo* Blis iǧello: *wlak ʔante ʔaštan ʔalla nnəs-wān ʔaštan?* iǧello: *wlak walla ʔana ʔaštan mən mīt mara.* 2. *ǧallo: walla laʔəbʔatlak ʔəmmi, šūf ʔəmmi fi ʔaštan mənha!* ǧallo: *bʔatli ʔiyāha lašūf!* 3. *ʔacet ǧälətlo laBlis: ʔante bäddak tkün ʔaštan mənni?* ǧalla: *ya sətti ʔana ʔaštan mənnek.* ǧälətlo: *laʔ, ʔana ʔaštan mən-nak.* *wlak wallāhi hadöl halʔacāyez hadöl mäššāyāt əlxābyāt.* *wallāhi la Blis wala ʔakbar wāhed mən Blis byəhsen ʔaləhon.* ǧalla: *lašūf! ya ʔana ya ʔənti.* ǧälətlo: *hallaq mənšūf. rüh lašūfak.*

4. [ʔaxad] <ʔaxdet> *darb triqa häyye urāhet tǧattet. uləbset halǧälüş birecla wətgattet bihalmläye uʔacet laʔand ʔəbn əlʔAšqar ʔala hasSūq. ləbset halbətün uhalǧälüş, ʔacet ʔam bəzzaqzeq.* 5. *ʔAlļa ymässik bəlxər ya baʔd səttak.* ǧalla: *ʔahlən ya sətti lʔacüz, šu bətridi?* ǧälətlo: *ya baʔd səttak, təqbor səttak, ʔilāhi yəcʔbrak, xöd häyy mxammas mən raqʔbti! ya xayyo ʔəlha haşşabi, ya xayyo ǧäte ʔəssäble mcännənni mmawwətni hələkni.* 6. ǧalla: *ʔəff ʔəff! walla ktir mʔazzbek!* ǧälətlo: *ya baʔd səttak hələkni halakān. šu bäddi ʔaʔməllak ya xayyo fi?* ǧalla: *šu bətridi?* 7. ǧälətlo: *hallaq hakmet ʔalə lbənt əlharām, ʔando wəhde birüh byəlf ʔaləha, ma baʔref mən ʔälə häyye, zātətni uzätet marto uzätet ulādo, uhallaq hatmet ʔalə hatʔm ʔəlla bädda mənno şāye, şāye həmdiyə bəda. ǧäl ʔəlla təxedha. wənnən ʔana bäddi cib? ya baʔd səttak xöd häyy mxammas! hətto ʔandak büfik ʔənşälļa həqǧha, uhäyy mxammas rahnäye.* ǧalla: *ʔe. [täləʔet hal...].*

13. DIE FRAU, DIE BÖSER WAR ALS DER TEUFEL

1. Es war einmal ein Mann, und der war ein Teufel. Sooft er auf seinem Wege Satan begegnete, sagte er zu ihm: „Wer ist der größere Teufel, du oder die Frauen?“ (Satan) antwortete: „Bei Gott, ich bin teuflischer als hundert Frauen.“ 2. (Der Mann) sprach: „Bei Gott, dann will ich meine Mutter zu dir schicken, so wirst du sehen, ob es eine teuflischere gibt als sie.“ (Satan) sprach: „Schicke sie zu mir, so kann ich sehen!“ 3. Sie kam zu Satan und sprach: „Willst du ein größerer Teufel sein als ich?“ Er sprach: „Frau, ich bin ein größerer Teufel als du.“ Sie sprach: „Nein, ich bin teuflischer als du.“ Wahrlich, jene alten Frauen sind arglistig. Bei Gott, weder Satan noch jemand, der größer ist als Satan, ist ihnen überlegen. (Satan) sprach: „Laß mich sehen, ich oder du!“ Sie sprach: „Wir werden bald sehen. Ich nehme es mit dir auf.“

4. Sie ging ihres Weges, bedeckte sich mit dem Umschlagtuch, zog die Galoschen an, verhüllte sich mit dem Schleier und ging zu Ibn el'Ašqar in *sSūq*. Sie zog Überschuhe und Galoschen an und knirschte damit beim Gehen. 5. „Guten Abend, mein Lieber!“ (Ibn el'Ašqar) sprach: „Guten Tag, alte Frau, was beliebt?“ Sie sprach: „Mögest du deine Großmutter überleben! Mögest du sie begraben! Gott steh dir bei! Nimm mir dieses Amulett vom Hals! Mein Lieber, sie hat (so die Erzählerin aus Scheu vor dem Ausdruck: ich habe) einen Jungen, mein Lieber, der ein richtiger Straßenräuber ist, der mich verrückt und mir den Garaus macht und mich tötet.“ 6. Er sagte: „Ach, ach! Er quält dich so sehr!“ Sie sprach: „Mein Lieber, er macht mir den Garaus. Was soll ich mit ihm anfangen?“ Er sprach: „Worauf willst du hinaus?“ 7. Sie sprach: „Jetzt hat ihm dieses böse Weib — er hat eines, zu dem er geht, ich weiß nicht, wer es ist, er kümmert sich nicht um mich, nicht um seine Frau, nicht um die Kinder — jetzt hat dieses Weib ihm strikt auferlegt, daß sie von ihm eine weiße *šāye ḥāmdīye* haben will. Er sagt, das will sie haben, und woher kann ich (Geld dazu) bekommen? Mein Lieber, nimm dieses Amulett! Laß es bei dir als Pfand liegen, so will ich dir, so Gott will, die *šāye* bezahlen.“ Er sprach: „Ja.“



8. *hāda °am binazzalla šāyāt, cibi haššāye ftahiya, bi°ida ssikāra, hettīya [°ala hašši...] °ala haššāye hrəqīya °arba° hrūqa wṭabqəta wxalləta: ya xayyo ta°a šūf °htarqet əššāye bəssikāra!* 9. [qālətlo] <qalla>: *lā ya xəto darrətini. qālətlo: ma bərrak. °əlli °Alla ydərri bi°ənəha, °ilāhi, halli °əbni byəlfi °aləha. xəd la təz°al! bāxədla °iyāha wbəṭbaqa bqalba wbāxədla °iyāha. la təz°al °ənte! haqqā °aləyi. °ana ba°tik haqqā whäyy mxammas.* 10. *qalla: °e ma °alé ši. xayyo šu °əsmak °ənte, ba°d °abūyi, hatta ma tüh °an dəkkānak? qalla: walla °ana °əsmi Mḥammad əl°Ašqar. qālətlo: yi! Muḥammad yəntraq ya ba°d °əmmak! wən bətak ya yābo?* 11. *walla bətna hnək šəb hatTäll. qālətlo: rüh °Alla yərda °alək! rüh °Alla ywaffqak!*

12. *hāda hazzälāme bidəkkāno, uhīye wəna sarhet? °ala dāro, bət °ahlo. rāhet °ala dāro. xayyo bta°rəfti dār Mḥammad əl°Ašqar? bta°rəfti dāro? qalla: walla xəto hōni °ala hatTäll. ləkīha hədik dāro, hədik bəlqərne. qālətlo: °e.* 13. *rāhet daqqət halbāb: mīn? wənno təl°et marto šabiye mətl əlwarde. mīn? qālətla: °ana ya ba°d səttek, °ilāhi ynəciki! °ilāhi yṭawwlek! °ilāhi ykabbrek! wlek ya xəto bəddi füt şalli hal°aş°r. nızəlt štrətəllo la°əbni °ätret šāye. °əbni cāye l°id bəddi °əštrilo °ätret šāye ufətt la°andek bəddi şalli l°aş°r. °əlek sawābi, xallini şalli!* 14. *qālətla: °e yi tfəddali °ahla wsahla! šabiye mətl əlwarde lābse halqəbqəb birəcla, hal°asāwer bi°idəha, lābse halbädle lkwayyşe °am btətfəttal.*

15. *qālətla: xəto la tfawwtini °ala bət əddana, °Alla yərda °aləki. °ana msōdane, bəddi şalli bbət əlbışalli fi cözək, əlbyəq°od fi cözək mən šān şalāti təsbət.*

8. Während er *ṣāye*-Packen herunternahm, nahm sie ein *ṣāye*-Stück und entfaltete es mit der Zigarette in der Hand, setzte diese auf das *ṣāye*-Stück und brannte ihm vier Brandmale auf, faltete es zusammen und ließ es liegen. „Sieh, wie die *ṣāye* von der Zigarette gebrannt wurde!“

9. Er sprach: „Nein! Da hast du mir einen Schaden gemacht.“ Sie sprach: „Ich mache dir keinen Schaden. Möge Gott den Augen jener Frau schaden, zu der mein Sohn geht! Sei nicht betrübt! Ich will ihr (das *ṣāye*-Stück) bringen und (die Brandmale) darin verbergen. So will ich es zu ihr bringen. Sei nicht betrübt! Ich schulde dir dafür den Preis. Ich werde dir bezahlen, hier hast du das Amulett.“

10. Er sprach: „Ja, gut.“ — „Mein Lieber, nach meinem Vater bist du mir am liebsten, wie heißt du, damit ich nicht fehlgehe und so deinen Laden nicht finde?“

Er sprach: „Ich heiße Muḥammad el'Ašqar.“ Sie sprach: „Möge dich Muḥammad beschützen, mein Lieber! Wo ist dein Haus?“ —

11. „Unser Haus ist drüben bei dem Tell.“ Sie sprach: „Möge Gott an dir Wohlgefallen haben! Möge Gott dir helfen!“

12. Während nun der Mann in seinem Laden war, wo ging sie da hin? Zu seinem Hause, dem Haus seiner Familie. Sie ging zu seinem Hause. „Lieber Bruder, kennst du etwa das Haus des Muḥammad el'Ašqar?“ Man sagte zu ihr: „Hier bei dem Tell. Dort an der Ecke ist sein Haus.“ Sie sprach: „Ja.“

13. Sie klopfte an die Tür. „Wer ist da?“ Da kam die junge Frau, blühend wie eine Rose. „Wer ist da?“ Sie sprach: „Ich, meine Liebe. Möge dich Gott am Leben erhalten! Möge dir Gott ein langes Leben geben! Möge dich Gott alt werden lassen! Meine Liebe, ich möchte bei dir einkehren und das Nachmittagsgebet verrichten. Ich war in der Stadt, um meinem Sohn ein Stück *ṣāye* zu kaufen. Ich wollte meinem Sohn zum Fest ein Stück *ṣāye* kaufen und bin zu dir gekommen, um das Nachmittagsgebet zu verrichten. Du wirst dafür belohnt werden. Laß mich mein Gebet verrichten.“ —

14. Sie sagte: „Ja, bitteschön, willkommen!“ Ein Mädchen blühend wie eine Rose war sie, hatte Holzschuhe an, Armbänder an den Händen, trug eine schöne Kleidung und tanzte im Hause umher.

15. (Die alte Frau) sprach: „Liebe Schwester, laß mich nicht in die Kinderstube gehen! Möge Gott an dir Wohlgefallen haben! Ich bin betrübt und will in dem Zimmer beten, wo dein Mann sein Gebet verrichtet, in dem er wohnt, damit mein Gebet gültig wird. Ich will für

ubəd^cilek ʔAlla ywaffqek. 16. hāda, bādda tšuf Blis, tʔarcī barābika ʔanna hiye ʔal^can mən Blis. qālətla: ʔe tʔaddali. 17. fəthətla hal^ʔōda fātet həyy lacūwa. fāzzet ʔalla^cet hək, wənno haʔtāwle bihannəşş byəktob ʔaləha. wkānu ʔawwal yəq^cdu ʔaʔtarārih. haʔtərrāha cābet kəşfet haʔtərrāha wdaḥšet haşşāye taht haʔtərrāha wbäsäsətla ʔättūra wfathet halbāb urāhet: ya xēto ʔAlla yərda ʔalēki! rūhi ʔAlla yḥənn ʔalēki! şallət da^cətəllek, ʔəlek ulacōzek, ʔAlla ywaffqek. qālətla: ʔe ma ʔalē ši.

18. urāhet qā^cdet thūm bəlḥāra, tmādden bəlḥāra tmādden bəlḥāra. ʔādet ənnās səkkar dəkkāno hazzälāme u^ʔəca ʔala bēto, fāt lacūwa yəşlah ʔawā^cī. 19. dās hək ʔala haʔtərrāha. ši da^cas taḥ^t rəclo. kaşaf hək wənno ʔalla^c wənno laqa şşāye. wənno şşāye lmaḥrūqa hiye hiye. 20. fāt ʔələ^c bbāb əlbēt. qalla: şu ʔam btā^cəmli? qālətlo: ʔamma bəḥbox ləssa. xallaş^t ʔab^əx, ma baqa ʔalēyi ši. yaʔla bşöben ʔidēyi ubəci. 21. qalla: wala kəlme wala bətbāti llēle bihaddār ʔəza warāki sərbət şəbyān. yə! ya zälāme şu ʔamālt? şu kasar^t? qalla: wala təḥki wala kəlme. xalaş xalaş. ʔälqa mʔallaqa. 22. yə! fātet təqtol ḥāla. qalla: la təḥki tsämm^ci cčirān, təcma^ci ʔalēyi l^cālam ʔabādan! ʔala ʔahlek! hallaq hallaq bətrūhi. tğatḥet halmara wəʔ^cet ba^cd hal^cəşe, umara ʔādamiye walad mğaffale la btəʔla^c la bətfüt.

23. kənət əl^cacüz bəlḥāra, ma rāhet. qālətla: wlek ya ba^cd səttek wən rēha? ma ʔarraḥəta ʔanna hiye. wən rēha ya ba^cd səttek ʔam btəbki? qālətla: skəti ya sətte! ma ba^cref hazzälāme, cāye məssüq m-ədri şu şāyer ʔala ʔaqlō uqalla^cni uḥalaf yamīn ma btamm. wən bāddi rūḥ u^ʔahli wənön bəlMḥatḥa, w^ʔana dāri

dich beten, daß Gott dir Erfolg verleiht.“ 16. Das heißt, sie wollte es mit Satan aufnehmen, ihm zeigen, daß ihre Kniffe böser waren als die seinigen. (Die junge Frau) sagte: „Bitteschön!“ 17. Sie öffnete ihr die Tür zu dem Zimmer, und die alte Frau trat ein. Sie schaute sich um. Da war der Tisch, an dem der Mann zu schreiben pflegte, in der Mitte (des Zimmers). Früher saß man auf Kissen. Sie hob das Kissen und schmugelte das *šāye*-Stück unter das Kissen und sprach ein paar Im-Namen-Gottes, öffnete die Tür und ging hinaus. „Liebe Schwester, möge Gott an dir Wohlgefallen haben! Möge er dir gnädig sein! Ich habe mein Gebet verrichtet und für dich gebetet und für deinen Mann, daß Gott dir helfen möge.“ (Die junge Frau) sprach: „Ja, gut.“

18. Dann ging sie im Stadtviertel hin und her. Nach Sitte und Gewohnheit schloß der Mann seinen Laden und kam nach Hause, ging hinein und zog die Kleider aus. 19. Er trat auf das Kissen. Etwas ragte unter seinem Fuß hervor. Er hob das Kissen auf und sah nach. Da fand er die *šāye*, eben dasselbe angebrannte *šāye*-Stück. 20. Er erschien in der Tür des Zimmers und sprach zu (der Frau): „Was hast du vor?“ Sie antwortete: „Ich koche eben. Ich werde bald damit fertig sein und habe nichts mehr zu tun. Laß mich nur mir die Hände waschen, so will ich kommen.“ 21 Er sprach: „Ich will kein Wort mehr von dir hören, noch wirst du von heute ab in diesem Haus bleiben, wenn du eine ganze Schar von Jungen hast.“ — „Was? Was habe ich getan? Was habe ich zerbrochen?“ Er sprach: „Sprich kein Wort, und damit gut. Du bist von mir endgültig geschieden.“ — 22. „O!“ Sie ging (in ihr Zimmer um sich anzuziehen) und fing an, sich zu schlagen. Er sprach: „Sei still, so daß du es nicht die Nachbarn hören läßt und die Leute sich gegen mich versammeln! Geradewegs zu deinen Eltern! Du gehst sofort!“ Die Frau verhüllte sich und ging am späten Abend hinaus — ein gutes, einfältiges Mädchen, das nie hinauszugehen pflegte.

23. Die alte Frau war im Stadtviertel geblieben. Sie war nicht weggegangen. Sie sprach zu ihr: „Meine Liebe, wohin willst du?“ Sie gab sich ihr nicht zu erkennen. „Wohin willst du, die du so weinst?“ Sie sprach: „Schweig, Großmutter! Ich weiß nicht, was mit meinem Manne los ist. Er kommt vom Markt, und ich verstehe nicht, was er sich in den Kopf gesetzt hat, da er mich hinauswirft und schwört, daß ich hier nicht bleiben soll. Wie weit ist der Weg von hier, wo ich am Tell wohne,

Ar. Dial. — 10



hōni °atTäll! wēn bäddi °ūsäl dār °ahli? ya xēto °Alla yxalliki! wēn bäddi rūh? waqqǫfili °ättūra! 24. qālätla: la bwaqqǫflek ula ši. °arwaḥi wlek xēto! hallaq ər-rəḥti °ala °abūki, °abūki u°əxwātek uhal°ālamīn bäddon yəltāgu fiki, bäddon baqa yəz°alu. hallaq ər-rəccāl tāle° bīōro, bukra °abukra byərda. 25. °arwaḥi wlek ya xēto nāmi °andi sawād halləl, u°ana ma °andi ḥade. waḷḷa °əli şabi °āqel lālo mara wlālo ulād ulālo bəlḥayy °āni. °arwaḥi! ula byəci °əbni lanəşş ləl. °arwaḥi maḍḍi sawād halləl u°abukra rca°i °ala bētek bilāqiki dahḥ unahḥ. °aḥsan ma trūḥi hallaq za°lāne, yəq°od cōzek yəz°al, yəz°al °abūki, təz°al °ahlek. bäddon baqa ykabbrülek °iyāha, bsəne ma bi°ūdu bixallūki trūḥi. ṭāla°ek bihalləl waḥdek... um-ədri şūwe.

26. *dahet bi°aqla mäl°üne şşē°a °axdotha wrāḥet. rāḥet häyye °ala [hal...] dārha, ḥattəta wqa°det. halmara mkafkəfe bəmlāyeta wqā°de la farşet la nāmet: ya bənti qūmi nāmi bəlfarşe! qālätla: ya xēto ma bäddi. waḷḷa qalbi °am byəgli °ala halulād, xams ulād, tarakton wətlə°ət. °Alla yəlka°o °ala hassāḷfe əl°amāla fīyi llələ. qālätla: qūmi! ma °alé. la təz°ali! xalləta. 27. wənnno °əca °əbna byəci ssā°a sətte bəlləl, əssā°a sərb°a. fāt qalla: yāmo mīn °andek? qālätlo: ya xayyo ma fi ḥade dəfe. waḷḷa hēke °əcet la°anna wəgaribe. ma qālätlo. °əcet la°anna gəaribe, uma °alé ya ba°d °əmmak. frōş ya ba°d °əmmak unām!*

28. *hazzälāme °am bişədd far°što mən °assämändra, mraqi hal°acüz təl°et labarra waqqǫfət binəşş halḥāra wşāḥet: °uli! ma yḥəl mən °Alla, °ulī °ulī °ulī °ulī! wənnno °əcet əddōra: ya °əxti °ala °əş °am bətwäluli? 29. qālätlo: ya xayyo*

zu meiner Familie in *IMhatta*! Wie soll ich nach dem Haus meiner Eltern kommen? Möge dich Gott am Leben lassen! Wohin soll ich gehen? Begleite mich ein bißchen!“ 24. Sie antwortete: „Ich begleite dich nicht. Komm mit mir, liebe Schwester! Wenn du zu deinem Vater kommst, werden dein Vater und deine Brüder und alle Leute dir ratlos gegenüberstehen und betrübt sein. Dein Mann hat nur einen Zornausbruch gehabt und wird morgen früh wieder gut sein. 25. Komm und übernachtete bei mir, liebe Schwester, solange es finster ist, denn bei mir ist niemand. Ich habe niemanden zu Hause, nur einen guten Jungen, der keine Frau und keine Kinder hat und niemanden im Stadtviertel. Komm nur! Mein Sohn pflegt vor Mitternacht nicht zu kommen. Komm und übernachtete! Morgen früh kannst du nach Hause gehen. Dann wird er dich schön und süß finden. Das ist besser, als daß du betrübt gehst, so daß dein Mann, dein Vater und deine Familie betrübt sind. Sie werden die Sache übertreiben und dich ein Jahr lang nicht zurückkehren lassen. Dein Mann hat dich heute abend allein hinausgehen lassen...“ Und ich weiß nicht, was sie alles sagte.

26. Die listige verfluchte Frau überredete sie, nahm sie mit und ging. Als sie nach Hause kam, ließ sie (die junge Frau) Platz nehmen. Diese saß in ihr Umschlagtuch gehüllt, ohne das Bett herzurichten und sich niederzulegen. „Liebe Tochter, geh doch zu Bett!“ Sie sprach: „Ich will nicht. Mein Herz ist um die Kinder besorgt — fünf sind sie — die ich verließ, als ich hinausging. Möge ihm Gott alle Kräfte nehmen wegen dessen, was er mir heute abend angetan hat.“ Sie sprach: „Gut. Sei nicht betrübt!“ Sie ließ sie da sitzen. 27. Dann kam ihr Sohn um etwa sechs, sieben Uhr in der Nacht (d.h. um 12 oder 1 Uhr). Er trat ein und sprach: „Mutter, wer ist bei dir?“ Sie sprach: „Mein Lieber, es ist niemand da als ein Gast. Sie ist zu uns gekommen, und sie ist eine Fremde.“ Und sie sagte ihm nicht, wie es wirklich war. „Sie ist zu uns gekommen, eine Fremde; laß sie nur, mein Lieber. Bereite dich zur Nacht, mein Lieber, und geh zu Bett!“

28. Während der Mann sein Bettzeug aus der Nische holte und das Bett herrichtete, schlich die alte Frau hinaus, blieb mitten auf der Straße stehen und rief: „O weh! Das ist von Gott nicht erlaubt. O weh, o weh!“ Dann kam die Polizeistreife: „Frau, warum rufst du o weh?“ 29. Sie sprach: „Ich habe nur ein einziges Zimmer. Möge Gott ihrem

bēt ma ʿandi ġēr halbēt. uʾAḷla yəlkaʿo ʾəbʾnha. taʿa šūf! cāyəbla lqʿide uħattəlla ʾiyāha bbašt əlbēt. 30. fāt nasafo kaff mən hōn ukaff mən hōn: ya ʾaxi lēš? xayyo šu ʿamel? qallo: wala kəlme. ma qallo laʾeš wala qallo laʾeš. yaḷḷa! sāqo hūwe wiyāha. ʾaxadu halmara ššabiye uʾaxadu hazzäläme urāhu ʿala halħabs. əlmara ħattūha bħabs ənnəsəwān wəzzäläme ħattū bħabs əšŠarqi. 31. [qəʿdet həyye ʿənd ʿala bukra mənəm] fātet həyye daqqaret bāb əddār unāmet. qälətlo laBlis: ʾana wəlla ʾənte? qʿōd lafarçik ʿala faʿāyel ənnəsəwān, faʿāyel əlʿacāyez məššāyāt əlxābye. ʾarwāh! qalla: ʾe ma ʿalé ši.

32. qəʿdet mən ʿənd ʿala bukra. həyy şallet əşšəbʾh məddənye ʿətme urāhet. šälətla kīs qdāme ufəstiqāt uħattətla ʾätret nəqlāt biqalbon. uʾəcet, lassa ma [təlʿet] <ʾələ> ənnhār, yaʿni ha šwäyy tələ ʿənnhār. 33. lalhərrās: xayyo təqbor səttak ya baʿd səttak, [ʾəli...] ʾəlha şabi mrið, uʾəlo hallaq səne mrið bəlfarše. wəm-şāhhde ʾAḷla ʾəmāt mən təb haşşabi bāddi farreq nəqʾl lahalmħabbasīn. qalla: ya ʾəxti ma mənəhsen nəftah əlbāb hallaq layəḷla ʿənnhār. 34. ʾilāhi ya baʿd səttak! həyy bōset ʾidak, həyy bōset rəclak, ya baʿd səttak. həyy karāme laʾAḷla, həyy karāme lannābi. wlek ya ʾəxti wlek ya ʿəni! 35. qälətlo: wlek xayyo ma btaʿməla laʾAḷla? ʾana mara ʿacüz, ləkni mara ʿacüz, šu maʿi? la maʿi! xo! waḷḷa ġēr kīs ənnəqʾl ma maʿi. xo! şədra mbäyyen ʿdām, ma fi ši. ʿala ʾəš bāddak txəf ʿalēyi? qalla: ʾamri laʾAḷla. 36. šwäyy ha şāret əssāʿa sūbʿa, fatahla halbāb. fātet həyye fātet laʿanda. fātet əḷtalle ʿhək, əḷtalle ʿhək mən ħabʾs laħabʾs, laqəta. qälətla: xəto qūmi qūmi daxilek! xədi mläyti! tğattī fiha wətlaʿi! [ʾəza saʾalek] uxədi lkīs! ʾəza saʾalek əlʿalbāb əssāccān qəllilo: waḷḷāhi farraqʾt ənnəqlāt. la təħki ġēr halkəlme! ikatter xərak. urūhi ya xəto, daxilek, ʿala ʾahlek, ʿabētek! şəḷfi mənnek laħālek! 37. hədik bādda təḷla ʿbaqa təmloş əlmara. ʾahla [ʾahla]

Sohn (d.h.: meinem Sohn) alle Kräfte nehmen! Komm und sieh! Er hat sein Mädchen mitgebracht und sie im Zimmer wohnen lassen.“ 30. Die Polizei kam und ohrfeigte ihn gründlich. „Was ist denn los? Was habe ich getan?“ (Der Polizist) sagte: „Keine Widerrede!“ Es gab kein Warum? und kein Was? „Komm mit!“ (Der Polizist) trieb sie beide vor sich her. Man nahm die junge Frau und den Mann mit zum Gefängnis. Die Frau setzte man ins Frauengefängnis und den Mann ins *Šarqi*-Gefängnis. 31. (Die alte Frau) schloß die Tür des Hauses und ging zu Bett. Sie sprach zu Satan: „Ich oder du? Laß mich dir die Taten der alten Frauen zeigen, die Taten der alten ränkereichen Frauen! Komm mit!“ (Der Teufel) sprach: „Ja, gut.“

32. Sie stand früh auf, verrichtete das Morgengebet, während es noch dunkel war, und ging. Sie nahm eine Tüte mit gerösteten Kichererbsen und ein paar Pistazien und dazu ein wenig *nuql*. Sie kam (zum Gefängnis), ehe es noch Tag war, kurz vor Tagesanbruch. 33. (Sie sagte) zu den Gefängniswärtern: „Mein Lieber, mögest du deine Großmutter begraben, mögest du sie überleben! Sie hat (d.h. ich habe) einen kranken Jungen, und er liegt schon ein Jahr krank zu Bett. Ich habe Gott zum Zeugen angerufen, daß ich, wenn der Junge gesund wird, unter den Gefangenen *nuql* verteilen werde.“ Er sagte zu ihr: „Wir können die Tür nicht öffnen, ehe es Tag wird.“ — 34. „Um Gottes willen, mein Lieber! Ich küsse dir die Hand, ich küsse dir den Fuß. Um Gottes willen, um des Propheten willen!“ — „O meine Schwester! O mein Auge!“ 35. Sie sprach: „Willst du es nicht um Gottes willen tun? Ich bin eine alte Frau. Was kann ich bringen? Ich habe nichts. Ich bringe ja nur eine Tüte *nuql*. Sieh!“ Man konnte ihre Brustknochen sehen. „Es ist nichts da. Warum fürchtest du dich vor mir?“ Er sprach: „Meine Sache ist in Gottes Hand.“ 36. Bald darauf war es sieben Uhr, da öffneten sie die Tür. Sie trat bei (der jungen Frau) ein. Sie trat ein und schaute sich um. Sie guckte in die eine Zelle nach der anderen hinein, bis sie (die junge Frau) fand. Sie sagte zu ihr: „Auf, auf, bitte! Nimm mein Umschlagtuch, hüll dich darin und geh hinaus! Und nimm diese Tüte. Wenn der Wächter an der Tür dich fragt, so sprich zu ihm: Ich habe nur das bißchen *nuql* verteilt — sonst sollst du nichts sagen. Möge Gott deinen Besitz vermehren! Geh dann nach Hause zu deiner Familie oder zu deinem Hause! Das ist deine Angelegenheit.“ 37. Die (junge) Frau



^oakāber u^oaxwāta šabāb, bətrūh əlmara fätte. fätet häyye [ala...] tğattet bəmlā-yətha wqā^cdet əl^cacüz bmatraha.

38. ma šāret əssā^ca tmāne, mi^cād ma bādda təncəme^c əlhəkkām utəncəme^c əlxalq, təncəme^c hal^calamīn, haṭtet ^oidəha bidānəha wətsiḥ: ^oulī ^oulī ^oulī ^oulī ^oulī! ma yḥəll mən ^oAlla. hal^cacüz, ye-wəli! tsiḥ tsiḥ. 39. ncam^cet əl^calam: wlak šu fi! marr hāda lhākem: wlak ləš halḥərme ^cam bəšših? šu qəššəta? fatahu lbāb ^caləha. 40. qālətlo: ya xayyo ləkni ^oana bət flān bya^cərfo, bfüt la^candon b^cā-wənon braqq əlxəb^oz, b^cāwənon bḥafr əlməḥši, b^cāwənon btəqlif əlfāšūliye. ya xayyo ^oana lək ^oəbni kəll əl^calam bta^cərfo, ^oādami, waḷḷa məccāme^c laddār. ya xayyo ma ḥassəna wədrina ^oəlla fätet ^caləna ddōra ^oaxdətini u^oaxdet ^oəbni ḥabsətna wdār-na maftūha. hək ^oAlla byə^omor? hək ^oAlla byə^omərhon? ləš ^oəza kən ^candak hadōli... ššē^cānin šərta, ^candak ḥamīr?

41. ^oəcu hadōl: mīn cābon? qālu: ma mna^cref. bəlləl cābūhon. šu bi^carrəfna? qālu: qūmi qūmi ya ^oəxti! qālətlo: šu qūm? tāla^ctūni mawwattūni. kəll əlləl waḷḷa baṭni... ma baqa lahḥəq... (Hier bricht die Erzählung A.s ab. Das folgende wurde von Kh. erzählt:) waḷḷa ma bəṭla^c ^oəlla ma tədfa^cu la^oəbni u^oəli ^cəṭl udarar. šu əntu kəffār? ma bətxāfu ^oAlla? 42. əlhāšəl: ba^cd^cyāt ^oaxdet darb triqa wəṭal^cet məlḥab^s hiye u^oəbna, uwənək ya Süq əṭṬawīl ^cala ^oəbn əl^oAšqar. hiye bta^cref wən əddəkkān, ma nəsyet, bāss bādda tmaxwel əl^calam u^oəbn əl^oAšqar. 43. təcī mən dəkkān ladəkkān: xayyo bta^crəfli dəkkān ^oəbn əl^oAšqar? xayyo ^oAlla yərda ^calək, bta^crəfli dəkkān Mḥammad əl^oAšqar? qalla: ya ^oəxti hnik bSüq əṭṬawīl. qālətlo: ma ^calé, ^oələk sawābi. ma bṭəss tariqi. xədni waššəlni lahnīk!

wünschte nur hinauszukommen und zu entweichen. Ihre Familie waren vornehme Leute und ihre Brüder erwachsen. Sie würde (zu Hause) kurz und klein gehauen werden. Die alte Frau ging ins Gefängnis und bedeckte sich mit dem Umschlagtuch und setzte sich an ihrer Stelle hin.

38. Kaum war es acht Uhr, die Zeit, zu der die Richter und die Leute sich zu versammeln pflegten, als sie sich die Hände vor die Ohren hielt und schrie: „O weh, o weh! Das ist von Gott nicht erlaubt.“ Ach, die alte Frau schrie und schrie. 39. Die Leute versammelten sich: „Was ist denn los?“ Der Richter kam vorbei: „Warum schreit das Weib? Was ist mit ihr los?“ Man öffnete ihre Tür. 40. Sie sprach: „Ich bin bei dem und dem, bei Leuten, die mich kennen und bei denen ich mit dem Rollen der Brotkuchen, mit dem Aushöhlen des Gemüses, mit dem Entschoten der Bohnen behilflich bin. Mein Sohn ist allen wohlbekannt, ein guter Mann, der, bei Gott, geradewegs von der Moschee nach Hause geht. Ehe wir uns versahen, ist die Polizeistreife zu uns gekommen und hat mich und meinen Sohn verhaftet, und die Tür ist offen geblieben. Ist das von Gott befohlen? Hat Gott ihnen so etwas befohlen? Wenn du diese... verdammten Polizisten hast, sind sie Esel?“

41. Man fragte: „Wer hat sie geholt?“ Es wurde gesagt: „Wir wissen es nicht, man hat sie in der Nacht geholt. Wie können wir das wissen?“ Dann sagten sie: „Auf, auf, Frau!“ Sie sprach: „Was soll das heißen? Ihr habt mich geholt und zu Tode geärgert. Die ganze Nacht hat mir der Bauch... Endlich habe ich es nicht mehr aushalten können... Ich schwöre, von hier nicht hinauszugehen, ehe ihr meinem Sohn und mir für alles Ungemach und den Schaden bezahlt. Seid ihr ungläubig? Fürchtet ihr Gott nicht?“

42. Kurzum: Nach viel Schreien gingen sie und ihr Sohn aus dem Gefängnis geraden Weges nach *Sūq at-Tawīl* zu Ibn el'Ašqar. Sie wußte sehr gut, wo der Laden war, hatte es nicht vergessen, wollte nur die Leute und Ibn el'Ašqar in Erstaunen versetzen. 43. Sie ging von Laden zu Laden: „Bitte, kannst du mir sagen, wo der Laden des Ibn el'Ašqar ist? Möge Gott an dir Wohlgefallen haben, kannst du mir sagen, wo der Laden des Muḥammad el'Ašqar ist?“ Man sagte zu ihr: „Dort in *Sūq at-Tawīl*.“ Sie sprach: „Gut, Gott lohne es dir! Ich sehe den Weg nicht. Begleite mich dahin! Erlaub mir, mich auf dich zu stützen! Ich vermag nicht mehr zu gehen. Ich wohne in *IḤāder* und bin um die



xallini ʔətʔakkaz ʔalək! walla ma baqēt ʔəhsen ʔəmši. dāri bəlHāder ucit hallaq ʔand haddəhʔr ʔaraqta məswār dəhrīt halhamra laʔadfaʔlo dēne haq̄q̄ ʔāye.

44. hāda zʔälāme məši mah̄ha ladəkkān ʔəbn əlʔAşqar. qallo: ya xayyo lək halmara ʔam btəsʔal ʔalək. ʔacet ʔalē ʔāret təkki: xōd ya xayyo həyy warʔqtēn mən haq̄q̄ əşşāye. ʔəlkaʔ halhəzz əlʔaswad! dayyaʔt əşşāye. fətt laʔand mara ʔādamīye ʔallēt ʔanda lʔaşʔr wənsīta ʔanda. walla lmaxlūqa ma baʔrəfa ʔəlla bənt xalq uʔālam. fawwatətni ʔala bēt cōza, ʔallēt əlʔaşʔr uḥattēt əşşāye taht ət̄tərrāha wənsīt wən əddār. ʔāret təkki qəddāmo. 45. qalla: lakan hək? qālətlo: ʔəshad ʔAl̄la ʔala halhaki. rāh cāb əşşāye ʔaṭāha ʔiyāha wrāh raccaʔ marto wəstaʔzar mən ʔabūha wəxwāta ʔəmma kānet sāʔet ʔētān.

46. rāhet lataʔmel ḥilet əlləxʔr. rāhet laʔand ḥallāq. qālətlo: ya xayyo ʔəli ʔəbʔn ṭül əlləl dərso byūcaʔo. ma bixallīni nām uma byəfʔal ʔəci laʔandak ʔəqlaʔ dərso. qāl məstəhi. xōd həyy warqā wrūh ʔalē, hūwe qāʔed bəddār, q̄laʔlo dərso, uʔana qāʔde hōn ʔam bəştanṭrak. 47. rāh hāda ḥallāq ʔalmatrah ʔəlli qālətlo ʔalē. ʔəca ʔala hazzälāme, la hūwe ʔəbna wala ši. masako uʔəca bəddo ʔəqlaʔlo dərso: ya xayyo ʔana ma baʔatʔt warāk. ma bəddi ʔəqlaʔ dərso. snāni ma fihon ši. qallo: ma fi kār. tqātal hūwe wiyā. ctamʔet halʔālam uhannās. wlak ya xayyo šu bəddak fi? barki ma bəddo ʔəqlaʔ dərso. qallon: ʔəmmo baʔtətni. ʔaṭətni warqā. qallo: ya xayyo walla ʔəmmi mən tlət ʔsnīn mäyyte, lāli ʔəmm ulāli həde. 48. qallo: ʔəmmak bəkkāni, ʔarwāh lanšūf! ʔəcu ʔaddəkkān laqu lmara sārqa kəll ḡrād əddəkkān urāhet. ʔār əlhallāq ʔədrob ʔid bʔid uyəqtol ḥālo.

Mittagszeit gekommen, nachdem ich den Weg in dieser glühenden Mittagshitze zurückgelegt hatte, um ihm zu zahlen, was ich ihm für ein *ṣāye*-Stück schuldig bin.“

44. Einer ging mit ihr zu dem Laden des Ibn el'Ašqar und sprach zu ihm: „Hier ist eine Frau, die nach dir fragt.“ Sie trat bei ihm ein und fing an zu weinen: „Nimm diese zwei Pfundscheine für das *ṣāye*-Stück. Möge Gott das schwarze Unglück verfluchen! Ich habe das *ṣāye*-Stück verloren. Ich trat bei einer guten Frau ein, verrichtete bei ihr das Nachmittagsgebet und vergaß bei ihr das *ṣāye*-Stück. Ich kenne die Person nicht, (weiß) nur, daß sie eine gute Frau war. Sie ließ mich in das Zimmer ihres Mannes ein. Ich verrichtete das Mittagsgebet, steckte das *ṣāye*-Stück unter das Kissen, und jetzt weiß ich nicht mehr, wo das Haus ist.“ Sie fing an, vor ihm zu weinen. 45. Er sprach: „So ist das also zugegangen!“ Sie sprach: „Gott sei mein Zeuge dafür.“ Dann holte er das *ṣāye*-Stück und gab es ihr. Dann holte er seine Frau und entschuldigte sich bei ihrem Vater und ihren Brüdern (und erklärte), daß alles nur die Eingebung Satans war.

46. (Die alte Frau) ging, um ihren nächsten Streich zu spielen. Sie ging zu einem Barbier und sprach zu ihm: „Ich habe einen Sohn, der die ganze Nacht Zahnschmerzen hat. Er läßt mich nicht schlafen und will nicht zu dir kommen und sich den Zahn ziehen lassen. Er meint, er müsse sich schämen. Hier hast du einen Pfundschein, geh zu ihm, er sitzt zu Hause, und zieh ihm den Zahn aus, während ich hier sitze und auf dich warte.“ 47. Der Barbier ging zu der Stelle, die sie ihm gesagt hatte. Er kam zu dem Mann, der gar nicht ihr Sohn war. Er ergriff ihn und wollte ihm den Zahn ausziehen. „Ich habe nicht nach dir geschickt. Ich will den Zahn nicht ziehen lassen. Es ist nichts mit meinen Zähnen.“ Er sprach: „Das ist nicht zu ändern.“ Sie stritten sich. Leute kamen herbei: „Was willst du mit ihm? Er will sich vielleicht den Zahn nicht ziehen lassen.“ (Der Barbier) sagte: „Seine Mutter hat mich geschickt. Sie hat mir ein Pfund gegeben.“ Er sprach: „Meine Mutter ist seit drei Jahren tot, und ich habe weder Mutter noch sonst jemanden.“ 48. Er sprach: „Deine Mutter ist in meinem Laden. Komm, laß uns sehen!“ Sie kamen zu dem Laden und fanden, daß die Frau alles im Laden gestohlen hatte und gegangen war. Der Barbier fing an, in die Hände zu klatschen und sich zu schlagen.

49. nāzlet ʿala Süq ədDällälīn bāʿet əlğrād uʿaxdet haqqon urāhet bādda təstriḥ baqa ʿfakker bhūlet əlləxʿr. 50. hiye qāʿde bihalbarriye, wəlla šāfet ḥaffar q̄būr šāyēl halwalad əz̄z̄ḡīr əlmāyyet ucāye bāddo yaq̄bro. ʿacet ʿalé : wlak xayyo ma bətibni halwalad? xōd həyy haqqo ʿarbaʿ lērāt, haqq̄ ʿālāt əlh̄lāq̄a. wlak xayyo ʿalak sawābo. ʿaḥsan ma təḥmro bəḥṭrāb hōni ʿaṭīni ʿiyā laʿəq̄bro bbēti ukəll nhār ʿəqrālo lfāṭha wkətt ḥayy ʿala ṭrābo, kəll yōm ʿand əşşəbʿh uʿand əlmasa. q̄alla : ʿe ma ʿalé ši. 51. ʿatito halmaşāri uʿaxdet halwalad unəzlet ʿala hasSüq. ʿacet ʿala maxzan mən maxāzen əlq̄māş əlkbīre q̄ālətlo : xayyo ʿana ʿəbni sabbāḡ ufāteḥ maḥall cdīd uq̄āl ʿəntu ʿaşḥāb əlmaxāzen ma bəq̄balu təsʿb̄gu lq̄māşāt ʿando. 52. ya xayyo walla ʿəbni ʿādami uma fī mətlo ubiʿəmro ma gāşş ḥade ula ʿaməl ši ḥade ilūmo ʿalé. ʿana bāxədlak əlq̄māş bəsʿb̄go ubcəblak ʿiyā hallaq̄ hallaq̄. uʿəza ma bətsaddəq̄ni həyy bxalli ʿəbʿn ʿəbni ʿandak labēnāt ma rūḥ uʿərcaʿ. q̄alla : ʿe ʿamri laʿAlla.

53. ʿaxad mənna halwalad wəcho m̄ḡaṭṭa bihaşşāşīye ma ṭallaʿ ʿalé māyyet wəlla ṭayyeb. ma ʿacet bbālo ʿənno ikūn əlwalad māyyet. ʿaxdet mənno ʿaşʿr ṭnaʿş tōb, šāləton urāhet. 54. ʿacet laʿand hassabbāḡ q̄ālətlo : xayyo ma bətsəgli hattwāb? q̄alla : ləş laʿ? q̄ālətlo : yaḷḷa ʿana q̄āʿde ʿam bəştanṭer. q̄aʿdet həyy ştanṭaret. ʿand ma xalaşu q̄ālətlo : wlak xayyo ʿməl maʿrūf rūḥ xədon lattācer əlflāni bəsSüq! uxōd əlʿəcra mənno. walla tʿəbʿt uʿana rēḥa cāye. 55. hūwe ssabbāḡ ḥamal hattwāb urāḥ, kənət hiye ʿməli hək, dləqi xawābi hannīl bihalʿarḍ usarqet əlmaşāri lmxabbihon əssabbāḡ bəssandūq̄ urāhet. ʿacet laʿand əttācer q̄ālətlo : ʿəcük əttwāb? q̄alla : ʿəcu. q̄ālətlo : hāt ʿəbʿn ʿəbni! ʿaṭāha ʿiyā. 56. kəşfet hək ʿan



49. Dann ging sie in den *Sūq edDallālin*, verkaufte die Sachen, nahm das Geld, wollte ausruhen und ersann einen neuen Streich. 50. Als sie außerhalb der Stadt saß, sah sie einen Totengräber, der ein totes Kindchen trug und es begraben wollte. Sie trat an ihn heran: „Willst du mir das Kind verkaufen? Hier hast du vier Pfund dafür.“ — Das war der Preis für das Rasiergerät. — „Du wirst dafür belohnt werden. Lieber als es hier zu begraben, gib es mir, damit ich es in meinem Haus begrabe und jeden Tag am Morgen und am Abend die *Fātiḥa* lese und über sein Grab Wasser gieße.“ Er sprach: „Ja, gut.“ 51. Sie gab ihm das Geld, nahm das Kind und ging zum *Sūq*. Sie ging in eines der großen Tuchgeschäfte hinein und sagte zu (dem Geschäftsinhaber): „Mein Sohn ist Färber. Er hat einen neuen Laden eröffnet, und er hat gesagt, daß ihr Kaufleute eure Stoffe von ihm nicht färben lassen wollt. 52. Ich schwöre, mein Sohn ist ein guter Mann, und es gibt niemanden wie ihn. In seinem Leben hat er niemand betrogen und nichts getan, weshalb ihn jemand tadeln könnte. Ich kann deine Stoffe nehmen, sie färben lassen und sie dir bald zurückbringen. Wenn du mir nicht glaubst, lasse ich hiermit meinen Enkel bei dir zurück, während ich hingehe und wieder zurückkomme.“ (Der Geschäftsinhaber) sprach: „Ja, meine Sache steht in Gottes Hand.“

53. Er nahm von ihr das Kind, dessen Gesicht mit einer Kappe bedeckt war, und er schaute es es nicht an, um zu sehen, ob es tot oder lebendig wäre. Es kam ihm nicht in den Sinn, daß das Kind tot sein könnte. Sie bekam von ihm zehn, zwölf Kleidungsstücke, nahm sie und ging. 54. Sie ging zu einem Färber und sprach: „Willst du diese Kleidungsstücke färben?“ Er sprach: „Warum nicht?“ Sie sprach: „Dann will ich mich setzen und warten.“ Sie setzte sich und wartete. Als sie fertig waren, sagte sie: „Tu mir den Gefallen, sie zu dem und dem Kaufmann im *Sūq* zu bringen, so wirst du von ihm bezahlt bekommen. Ich bin müde vom Hin- und Herlaufen.“ 55. Während der Färber mit den Kleidungsstücken hinlief, machte sich die Frau daran, die Tonnen mit Indigofarbe über den Fußboden auszuschütten, stahl das Geld, das der Färber in einer Kiste verborgen hatte, und ging. Dann kam sie zu dem Kaufmann und sagte zu ihm: „Sind die Kleidungsstücke bei dir angekommen?“ Er sagte: „Sie sind angekommen.“ Sie sagte: „Gib mir meinen Enkel her!“ Er gab ihn ihr. 56. Dann enthüllte sie das Gesicht

wəcho ušəhet: ʔulī ʔulī ʔulī ʔulī. qatälli lwalad. ya ʕālam ya nās! attācer xanaq̄li ʔəbʔn ʔəbni. ʔəcu lʕālam uhaddet əššərta, ʔallaʕu ʕalwalad laq̄ū mäyyet. ʔaxadu ttācer ʕalhabs udaffaʕū mʔadda lwalad lalʕacüz.

57. ʔahl əlbalad kəlla dācet mən halʕacüz. hāda yq̄ül sarq̄ətli, hāda yq̄ül gəš-šət̄ni, hāda yq̄ül darrət̄ni, hāda yq̄ül walla bāss ʔəmsəka laʔədbaḥa. əlhəllāq̄ wəttācer wəssabbāḡ tammu yəsʔalu ʕaləha ḥatta laq̄uha. masakūha, cābūha yōm cəmʕa q̄atalūha q̄atalūha. wbaʕdēn cābu halḥabʔl rabaṭūha wʕallaq̄uha bḥadīd šəbbāk əccāmeʕ bəššāms ḥatta tmūt məlʕazāb. 58. hādi ḥiye q̄āʕde, ššāms ʕam bəddəḥḥ birāsa, ma šāfet ʔəlla cāye halʔəxyār dāhro məḥni ʔāq̄ēn. šāret hādi tğanni wəṭq̄ül :

rāḥet ʔiyām əlxatyara.

ʔəcet ʔiyām əššabāb.

ʕattərilälli ʕattərilamm!

rāḥet ʔiyām əlxatyara.

ʔəcet ʔiyām əššabāb.

ʕattərilälli ʕattərilamm!

59. səməʕa lʔəxyār q̄alla : wlek xəto šu ʕam btaʕmli hōn? q̄ālətlo : šu biʕarr-fak! ʔana hōn rābṭa ḥāli bḥadīd əccāmeʕ, hənne lʕālam bšalāt əccəmʕa, ḥatta dāhri yəccallas uʔərcaʕ šabīye. q̄alla : šaḥi ya xəto? q̄ālətlo : walla. q̄alla : ʔəza rabaṭʔt ḥāli byərcaʕ dāhri mətʔl ma kən? q̄ālətlo : lāzem tʕaccel q̄abʔl ma yəṭlaʕu lʕālam məššala. 60. ʔəca hāda lʔəxyār tʕašbaq̄ ʕala ḥadīd əccāmeʕ fakk halʕacüz, uʔəcet ḥäyye rabʔto uq̄awwet ʕalé rrbāṭ. xallaşu şala. ʔəca ttācer wəlhəllāq̄ wəssabbāḡ bāddon işūfūha wəlla laqu lʔəxyār ʕam byaʕmel hā hā hā rāḥ bimūt. q̄ālūlo : wlak šu cābak lahōn? q̄allon : bāddi... calles... dāhri... q̄ālūlo : ʔāh! ʕamləta fīk. ʔəcu

des Kindes und schrie: „O weh, o weh! Er hat mir das Kind getötet. Ihr Leute, der Kaufmann hat meinen Enkel erwürgt.“ Die Leute kamen, und die Polizei kam herangestürzt. Sie blickten das Kind an und fanden, daß es tot war. Sie brachten den Kaufmann ins Gefängnis und verurteilten ihn, der Frau das Blutgeld für das Kind zu bezahlen.

57. Die Einwohner der ganzen Stadt konnten es mit der alten Frau nicht mehr aushalten. Der eine sagte: sie hat mich bestohlen; der andere: sie hat mich betrogen; der dritte: sie hat mir Schaden zugefügt; der vierte: wenn ich sie nur ergreife, werde ich sie töten. Der Barbier, der Kaufmann und der Färber suchten sie, bis sie sie fanden. Sie ergriffen sie und kamen mit ihr eines Freitags an und prügelten sie gründlich. Dann nahmen sie einen Strick, banden sie und hängten sie in der Sonne an dem Eisengitter des Moscheefensters auf, damit sie in Qualen sterben sollte. 58. Als sie da hing und die Sonne ihr heiß auf den Kopf brannte, kam plötzlich ein alter Mann mit krummem Rücken. Dann fing sie an zu singen:

„Die Tage des Alters sind vergangen.
Die Tage der Jugend sind gekommen.
Tralla! Trallala!
Die Tage des Alters sind vergangen.
Die Tage der Jugend sind gekommen.
Tralla! Trallala!“

59. Als sie der Alte hörte, sagte er zu ihr: „Was machst du da?“ Sie sprach: „Wie könntest du das wissen! Ich habe mich hier am Eisengitter der Moschee angebunden, während die Leute beim Freitagsgebet sind, damit mir der Rücken sich gerade richtet und ich wieder jung werde.“ Er sprach: „Ist das wahr, Schwester?“ Sie sprach: „Gewiß.“ Er sprach: „Wenn ich mich anbinde, wird dann mein Rücken werden, wie er früher war?“ Sie sprach: „Dann mußt du dich beeilen, ehe die Leute vom Gebet kommen.“ 60. Der Alte kletterte auf das Eisengitter der Moschee und machte die alte Frau los. Sie band ihn mit festen Knoten an. Die Leute waren mit dem Gebet fertig. Der Kaufmann, der Barbier und der Färber kamen, um die alte Frau zu sehen. Dann fanden sie den alten Mann, der stöhnte und am Sterben war. Sie sagten zu ihm: „Wie bist du hier hergekommen?“ Er sagte: „Ich wollte... meinen Rücken... gerade machen...“ Sie sagten: „Ach, sie hat dir einen Streich gespielt.“

fakkú w^oaxadú ^oala dāro. 61. hādik əlmara l^oacüz rəc^oet ^oala Blīs qālətlo : şəf^ot? bəğder hək ^oante ta^omel? qalla : la^o, hallaq saddaq^ot ^oəmon əl^oacāyez ^oal^oan mənni.

14.

1. kən hadāk hazzäläme, uhazzäläme ^oando xams uläd. uqä^oed kəll ənnhār bihalbēt, la şagle wala ^oamle wala rōha wala cāye, uhalhərme btərgod lahōn, bəqīm lahōn, btəştəgel bəqīm bəhətt. 2. ^oe ba^odən qālətlo : ya rəccāl mənmadđi hayātna hək, [^oana] la şagle ula ^oamle? qalla : ^oe walla ma ba^oref, şu bādđi ^oa^omel? qālətlo : waqğef larūh ^oa^oməllak şagle. 3. rāhet walla la^oand cārəta, la^oand halcāra : wlek xəto ma^oek ši xams warqāt? ma^oek ši tlət warqāt? ma^oek ^oarba^o warqāt? ^oddäyyänətlo mən hōn tlät ^oarba^o warqāt, mən hōn tlät ^oarba^o warqāt, urāhet ştarətlo şwäyyet sällörät.

4. ^oiyām ^oaşūra ddənye, ştarətlo sällörät, haţtətlo ^oiyāhon bihalxərc. qālətlo : qüm rüh bi^oon bihalhāra! lək ^oiyām ^oaşūra, kəll hannās walla btəştəri mənna. 5. tle^o hāda məşi bihalhāra, şalon ^oala kətfə işih : [ksəlün bayyā^o əlbəlün! ksəlün bayyā^o əlbəlüm! ksəlün bayyā^o əlbəlün! radd hāda :]

säkkru bāb dārkon, ^oabu şwāreb cārkon!

säkkru bāb dārkon, ^oabu şwāreb cārkon!

6. yə-wəli! hāda hazzäläme şu ^oam byəhki hāda? xəto şu şāyer bəddənye? şu kənna hāda ddənye... daxilkon säkkru bāb əddār! säkkaru bāb əddār hal^oälam. maḥ-ḥad ştara. 7. gāb hāda mən ^oabukra lalmäsa. əlmäsa ^oəca. qalla : wlek ya mara walla maḥ-ḥad ştara mənni. yi təcik näkbe ^oənşälla! sode ^oalək, ma ^oasqa^oak. hāton! 8. şaqləthon ragdet bihalhāra, şwäyye la^oand bēt ^oAbd ərRazzāq, şwäyye la^oand cārəta ^oəmm Munər, şwäyye la^oand bēt... cārəna llaxār, lahōn lahōn

Sie machten ihn los und brachten ihn nach Hause. 61. Die alte Frau kam wieder zum Teufel und sprach: „Siehst du? Kannst du so etwas machen?“ Er sagte: „Nein, du hast recht, die alten Frauen sind böser als ich.“

14. ABU 'UMAR, DER FAULENZER

1. Es war einmal ein Mann, und dieser Mann hatte fünf Kinder. Er saß den ganzen Tag im Hause, ohne je irgend etwas anzufangen, während die Frau hin- und herlief und immer beschäftigt war. 2. Nun, dann sprach sie: „Du Mann, sollen wir so unser Leben verbringen, ohne zu arbeiten und ohne was zu beginnen?“ Er sprach: „Ja, ich weiß bei Gott nicht, was ich tun soll.“ Sie sprach: „Warte, ich will dir eine Arbeit verschaffen.“ 3. Sie ging zu ihrer Nachbarin: „Liebe Schwester, hast du fünf Pfund?“ (Sie ging zur zweiten:) „Hast du drei Pfund?“ (Zur dritten:) „Hast du vier Pfund?“ Sie borgte hier drei, vier Pfund, da drei, vier Pfund und kaufte ihm ein wenig *sällora*-Fisch.

4. In den Tagen des 'Āšūrāfestes kaufte sie ihm *sällora*-Fische und legte sie in eine Satteltasche. Sie sprach: „Geh und verkaufe sie im Stadtviertel! Jetzt sind die Tage des 'Āšūrāfestes, und alle Leute werden von dir kaufen.“ 5. Er ging im Stadtviertel herum, hob die Fische auf seine Schulter und rief: „Schließt die Tür eures Hauses, der mit dem Schnurrbart, euer Nachbar (kommt hier). Schließt die Tür eures Hauses, der mit dem Schnurrbart, euer Nachbar (kommt hier).“ — 6. „Bewahre! Was sagt der Mann? Liebe Schwester, was ist los? Schließ doch die Tür des Hauses!“ Die Leute schlossen die Tür. Niemand kaufte (von ihm). 7. Der Mann blieb vom frühen Morgen bis spät fern. Am Abend kam er zurück. Er sprach: „Du Frau, niemand hat von mir gekauft.“ — „Bewahre! Möge dich ein Unglück treffen! Wie faul du bist! Gib (die Fische) her!“ 8. (Die Frau) nahm (die Fische), lief im Stadtviertel umher (und verkaufte sie), ein wenig bei der Familie 'Ābd arRazzāq, ein wenig bei ihrer Nachbarin Umm Munīr, ein wenig bei der Familie... bei den anderen ihrer Nachbarn; hier und da und dort verkaufte sie sie und kam



naffaqəton uʔacet. 9. *qalla: kif ʕaməlli ya mara? rəbhətila tlāt ʔarbaʕ warqāt. qālətlə: ʔana baʕref! bəʕton. qūm! ʔənte ma btaʕref, bukra bəddi ʕallmak.*

10. *qaʕdet mən ʕənd ʕala bukra rāhet štaret bhaqq hal... ʔəlli kəsbəton, štaret šābūn ubəlūn uʕabbətlə ʔiyāhon bihalxərc uqālətlə: qūm rūh dūr bihalhāra!*

11. *šaqał halkīs ʕala kətfə: kselūn! kselūn bayyāʕ əlbəlūn, bayyāʕ əlbəlūn! inādi hāda ynādi ʕala kselūn. maḥ-ḥad štara mənno.* 12. *gāb lalʕaʕr. ʔəca lʕaʕriyāt. wəlak ya rəccāl, šə-bak? ʔənšālla rəbət? qalla: wlek ya mara ma rəbət ši. la bəʕt wala wəqīye. yə! təcik nəkbe! ʔilāhi ʔəlli balāni fik yəblī bhālo! šu hassālfə? hāton!* 13. *šaqləton ragdet ʕala halhāra laʕand halcīrən: xəto ləki! walla məštriye ʔätret bəlūnāt ušābūnāt kwayysāt (?). ʕandi ʕaʕr ulād ubəddi ʕaʕšihon. qālətlə: yī taʕi! həyy štaret mənha, həyy štaret mənha, naffaqəthon uʔacet.*

14. *tāni yəm qālətlə: šu bətrid? bəddi ʔaʕməllak əlyəm šagle. bəddna lyəm nəḥətt əlbənt šarəke maʕna. rāhet štaret ləlbənt šawandar ulalʔəmmīye štarətlə tīnāt uʔəlo štarətlə cəzrāt. ḥattətlə ʔiyāhon bihalfarš.* 15. *uqālətlə: tlāʕ! walla ddənye kwayyse, walla kəll əlʕalam btəštəri mənna. qalla: ʔe ma ʕalə ši. šālon bihalfarš hāda.* 16. *wəqqaf bihalhāra ynādi: əlmətabbaq ləlbunəyya wəlmufallaq ləlmurəyya wəttawil mənni. yə! inādi hāda bihalhāra, ynādi ynādi: əlmətabbaq ləlbunəyya wəlmufallaq ləlmurəyya wəttawil mənni! yə! təcī nəkbe ʔənšālla! kənnə cānen cārna. ʔAlla yhammdo! šu hassālfə? təcī nəkbe! qaʕadu yədhaku ʕalə.* 17. *ʔəca hāda gāb urəʕə. šu ʕaməlt ya rəccāl? qalla: wlek walla ma nbəʕu.*

zurück. 9. Er sprach: „Wie hast du es gemacht, Frau?“ Sie hatte drei, vier Pfund verdient. Sie sprach: „Was für eine dumme Frage! Ich habe sie verkauft. Du verstehst dich nicht darauf, ich will dich morgen belehren.“

10. Am Morgen stand sie auf, ging wieder und kaufte für das, was sie verdient hatte, Seife und Badeton, füllte damit eine Satteltasche und sprach zu ihm: „Geh im Stadtviertel umher!“ 11. Er hob den Sack auf die Schulter (und rief): „Der Faulenzer verkauft Badeton. Der Faulenzer verkauft Badeton.“ So rief er vom Faulenzer. Niemand kaufte von ihm. 12. Er blieb bis zum Nachmittag fort. Gegen Nachmittag kam er zurück. (Die Frau fragte:) „Was ist mit dir? Hoffentlich hast du etwas verdient?“ Er sprach: „Frau, ich habe nichts verdient. Ich habe keine Unze verkauft.“ — „Möge dich ein Unglück treffen! Möge Gott denjenigen heimsuchen, der mich mit dir heimgesucht hat (d.h. ihren Vater)! Was soll das heißen? Gib sie (die Seife und den Badeton) her!“ 13. Sie nahm sie und ging im Stadtviertel bei den Nachbarn herum: „Sieh hier, liebe Schwester, ich habe ein wenig Badeton und schöne Seifestücke gekauft. Ich habe zehn Kinder und will ihnen ein Abendessen geben.“ (Die Hausfrau) sprach: „Gut!“ Die eine nach der anderen kaufte von ihr. Sie verkaufte alles und kam zurück.

14. Am folgenden Tag sprach sie: „Was willst du? Ich will dir heute eine Arbeit verschaffen. Wir werden die Tochter im Geschäft als Teilhaberin nehmen.“ Sie kaufte für die Tochter Runkelrüben, für die Hausmutter Feigen, und für ihn (den Mann) kaufte sie Mohrrüben. Sie legte alles auf ein Holzbrett. 15. Sie sagte zu ihm: „Geh! Das Wetter ist schön, alle Leute werden von dir kaufen.“ Er sagte: „Ja, gut.“ Er trug das Gemüse auf einem Brett und hob das Brett (auf den Kopf). 16. Er blieb in dem Stadtviertel stehen und rief: „Das Zusammengefaltete gehört dem Töchterchen, das Geöffnete dem Frauchen und das Lange mir.“ Er rief im Stadtviertel: „Das Zusammengefaltete gehört dem Töchterchen, das Geöffnete dem Frauchen und das Lange mir.“ — „Bewahre! Möge ihn ein Unglück treffen! Es scheint, daß unser Nachbar verrückt ist. Möge Gott seine Wut stillen! Was soll das heißen? Möge ihn ein Unglück treffen!“ Sie lachten über ihn. 17. Er blieb fort und kam zurück. „Was hast du geschafft, Mann?“ Er sprach: „Bei Gott, sie

Ar. Dial. — II



qālätlo : häton baqa! šawandrät səxnät mäslüqät! ʔaxdet haššawandrät urähet bāʕəthon. bāʕet hattinät, bāʕet haccäzrät uʔacet.

18. əlmäsäwiyät qālätlo : wallähi lahkilak. ʕala haccəbb, halʕālam ʕamma tətlaʕ ʕala haccəbb əlʔərtiwāzi. bäddi ʔaʕməllak şafat... kädde marsıla. qalla : ʔe, ʕäl. rāhet häyye ʕala cürānon, bēt hal-Mzannar, tabxetlo kädde marsıla wəhattätlo ʔiyāha bihalfarš, uhattätlo halmizän uqälätlo : bətrüh yalla bətbihha ʕala haccəbb. walla ʕala ʔätra haqqana byəštəru mənnak. lassaʕak bəthüm bəlhāra. ma btaʕref bəlhāra. 19. qalla : yalla, ʕala kəfek. şaqal halfarš ʕarāso uʔəleʕ ʕala halhāra... [ʕala hasSüq]. waqqaf hāda birās əlMşēte : ʔAbu ʕəmar! lahālo. naʕam, lahālo. ʔAbu ʕəmar! naʕam. ʔAbu ʕəmar! naʕam. zīn uqīye! zān uqīye ʔakalha. ʔAbu ʕəmar, zīn kəlo! zān kəlo ʔakalo. ʔAbu ʕəmar, zīn nəşş uqīye! ʔakalha. 20. [zīn] qāl ʕam byətʕallam əluzän. lahatta xalaş əlhalāwe, lkädde kəllāta. ʔakalha. [ʔəca hāda] ma ʔəca lalməgreb. ʔəca lməgʔrbiyät, daqq halbāb. ntälet baṭno. ʔəca hāda. əlbanät umarto mən ʕaşştüh tnāwaqu : yi ya yāmo ʔəca ʔabi, mnaffeq mnaffeq. əlhamdəlla! tār ʕaqlon. yāmo ʔəca ʔabi mnaffeq. [qälüla :] <qälətlon> : ʔe. ragadu hadöl fatahu lbāb. 21. qalla : ftahi ftahi ya mara! ftahi ftahi ftahi! lahhqini ʕalməstarāh. halkān. baṭni ma baqət ʔəhsen şila. yi! xər ʔənşälla. şu baradət bihattalʕa? qalla : ftahi ftahi! skəti hallaq! 22. fatah halbāb hāda, fāt ʕala bēt halṃayy... hāda ʔəleʕ mən bēt halṃayy... qadd ma ʔakal əlhalāwe. 23. şu fik wəna? baqa hāt lanşuf əlmarbah! qalla : həss! şu marbah? ma bəʕna ši lyömi. zənnə wəʔakalna wətʕallamna ʕaluzän. bukra ʔənşälla ʕməlinna kädde gəra mən-

sind nicht verkauft.“ Sie sprach: „Gib sie her! Frischgekochte Runkelrüben!“ Sie nahm die Rüben und ging sie verkaufen. Sie verkaufte die Feigen, sie verkaufte die Mohrrüben und kam zurück.

18. Am Abend sagte sie zu ihm: „Laß mich dir was sagen! Die Leute gehen zu dem artesischen Brunnen (nahe der Anhöhe *lMšēṭbe* in Hama). Ich will dir eine Schachtel... einen Haufen Bonbons machen.“ Er sprach: „Ja, gut.“ Sie ging zu ihren Nachbarn, der Familie Muzannar, kochte da einen Haufen Bonbons, legte sie auf ein Brett, gab ihm eine Waage und sagte zu ihm: „Du sollst gehen und sie am Brunnen verkaufen. Die Kinder werden bald alles von dir kaufen. Du bist bis jetzt nur im Stadtviertel umhergegangen. Du verstehst dich nicht darauf, im Stadtviertel (zu verkaufen).“ 19. Er sprach: „Na, wie du willst.“ Er hob das Brett auf den Kopf und ging auf die Strasse. Er blieb auf dem Gipfel von *lMšēṭbe* stehen. Er redete mit sich selbst: „Abu 'Umar! — Ja. — Abu 'Umar! — Ja. — Wiege eine Unze ab!“ Er wog eine Unze ab und aß sie auf. „Abu 'Umar, wiege ein Kilo ab!“ Er wog ein Kilo ab und aß es auf. „Abu 'Umar, wiege eine halbe Unze ab!“ Er aß sie auf. 20. Er sagte, er übe das Abwiegen. (So fuhr er fort), bis der ganze Haufen von Süßigkeiten zu Ende war. Er aß (den ganzen Haufen). Er kam erst bei Sonnenuntergang. Bei Sonnenuntergang kam er und klopfte an die Tür. Sein Bauch war voll. Er kam. Seine Töchter und seine Frau beguckten ihn vom Dach. „Liebe Mutter, Vater ist gekommen und hat alles verkauft! Gottlob!“ Sie waren außer sich vor Freude. „Mutter, Vater hat alles verkauft.“ Sie sagte zu ihnen: „Ja, so ist es.“ Sie liefen hin und öffneten die Tür. 21. Er sprach: „Öffne, öffne, Frau! Öffne! Laß mich zum Abtritt gehen! Ich bin erschöpft und vermag den Bauch nicht mehr zu tragen.“ — „Bewahre! Möge es etwas Gutes bringen, so Gott will! Hast du dich etwa auf diesem Gang erkältet?“ Er sprach: „Öffne, öffne! Schweig nur!“ 22. Er öffnete die Tür und ging zum Abort. Er kam davon zurück... weil er so viel Süßigkeiten gegessen hatte. 23. „Was ist mit dir? Wo ist (das Geld)? Laß uns den Verdienst sehen!“ Er sprach: „St! Was für Verdienst? Wir haben heute nichts verkauft. Heute haben wir abgewogen und gegessen. Wir haben das Abwiegen erlernt. Mach uns einen neuen Haufen, so wollen wir ihn morgen verkaufen, so Gott will.“ — „Bewahre! Möge Gott deine Kraft lähmen!

bī^ca. yə! ʔAlļa yəlka^cak bihēlak! təcik nəkbe ʔənšālla! rawwaḥ^t ḥaḡḡ əlḥalāwe ucit. qatalū halbanāt, qāmū mən hōn, raqa^cū mən hōn.

24. *qālətlo : qəllak? wallāhi ʔənte ma xarcak gēr fā^cel. bäddi ʔəb^catak ^cala hal... țariḡ hēke, șōb hal... Wādi sSāḡye. ^cam byəštəḡlu l^ʔətroḡ, ^cam bișallḥu l^ʔətroḡ, ^cala țariḡ Sälāmīye. rūḥ štəḡəllak ʔätra ya zälāme! šu halḥāle! rawwaḥtənna lməșrīyāt əddäyyannāhon məccirān, rəḥt ʔakalt ḥalāwe. 25. hāda kəll halləl batno yaḷla yaḷla fältāne. ma təle^c ənnhār ʔəlla hazzälāme həlek mən kət^r ma ʔakal ḥalāwe. [qā^cad hāda] qā^cdet mən ^cənd ^cala bukra rāḥet štarətlo məcrafe wəšta-
rətlo qaffe ucābətlo haccaḥ^ʔš. sta^cāret caḥ^ʔš cīrānhon uqālətlo : bäddak trūḥ təštəḡel bəlfā^cel. 26. qalla : xēr ʔənšālla. ma bäddi ʔakol? qālətlo : lāla, bșərrəllak. șarətlo rḡfēn ušəq^cfāt cəbne wəxyārāt. wəstəlem baqa țariḡ [ʔəlli yaḷla] Wādi sSāḡye! urāḥ hāda yəštəḡel.*

27. *hūwe māši, ləssa ma təle^c șōb əlMdīne, ḥāret əl... šu ʔəsmā hāyye... șōb ḥāret əšŠəx-Bəș^r, ma [šāfet] <šāf> ʔəlla ncaqam haššlif hək, wənna waq^cet əlmäcrafe. qalla : wlek ta^ci țla^ci! lamīn ^cam bḥakki? țla^ci lḥaḡīna! walla l^cazīm ʔən ma țlə^cti ladäššrek urūḥ.ma raddet ^calé. 28. ^camänn ʔncaqam əššlif, waq^cet əlqəffe. qalla : kənnək bāddek təlḥaḡi ʔəxtek mo? wlak ʔe walla ʔəntu mətrābtīn ^calēyi. ʔe xalaș. ʔəntu mrābaḥīn ^calēyi. [^camäl] <amlet> hək, rāḥet. qalla : walla ladäššrek urūḥ. waq^ca əššlif. wlak ləssa btəlḥaḡu ba^cdkon? wlak ya šēnīn əlmara btəḡtəlna. mbāreḥ ʔakalna qatle mənha. 29. [qālətlo] maḥ-ḥad radd ^calé. waq^ca ^cəclāl. hāda tamm māši hək ^cala ḡahr haccaḥ^ʔš lawușel laWādi sSāḡye ʔadān haḡḡəh^r bihaššōbe.*

30. *wușel hāda laqa halḡayy cārye. uhēke țāla^c halxəbzāt, bəllḥon waḡḡaf ʔakal halxəbze uhaccəbne uhalxyārāt wənbașat ukäyyaf. ba^cd ma käyyaf ʔəcito*

Möge dich ein Unglück treffen! Du hast zuerst den Verdienst aus den Süßigkeiten vergeudet und kommst dann nach Haus.“ Die Töchter prügeln ihn tüchtig durch.

24. Die Frau sagte zu ihm: „Soll ich dir was sagen? Bei Gott, du taugst nur, ein Handlanger zu sein. Ich will dich nach *Wādi sSāqye* schicken. Da arbeitet man an den Wegen, verbessert die Wege, auf dem Weg nach Salamīye. Geh hin und arbeite, Kerl! In was für einer schlimmen Lage (wir sind)! Du hast das Geld vergeudet, das wir von den Nachbarn geborgt bekommen haben, mit deinem Süßigkeitenessen.“

25. Die ganze Nacht hatte er Durchfall. Kaum war der Tag angebrochen, als er ganz erschöpft war von all den Süßigkeiten, die er gegessen hatte. (Die Frau) stand früh auf und kaufte ihm eine Schaufel und einen Korb und brachte ihm einen Esel. Sie lieh den Esel ihrer Nachbarn und sagte zu ihm: „Du sollst als Handlanger arbeiten.“ 26. Er sprach: „Möge es was Gutes bringen! Soll ich denn nicht essen?“ Sie sagte: „Doch, ich will dir (einen Mundvorrat) einpacken.“ Sie packte ihm zwei Laib Brot, einige Stücke Käse und ein paar Gurken ein. „Schlage nun den Weg nach *Wādi sSāqye* ein!“ Er ging also, um zu arbeiten.

27. Während er nun einherschritt und noch nicht nach *Mdāne* (Stadtviertel in Hama), nach dem Stadtviertel... wie heißt es nun wieder... nach *Šēx Bišr* gekommen war, rutschte der Doppelsack zur Seite, und die Schaufel fiel hinunter. Er sagte zu ihr: „Auf mit dir! Mit wem spreche ich? (d.h. Hörst du nicht?) Folge uns! Beim Allmächtigen Gott, wenn du nicht kommst, verlasse ich dich und gehe.“ Sie antwortete ihm nicht.

28. Weil der Sack zur Seite gerutscht war, fiel der Korb hinunter. Er sprach: „Es scheint, daß du deiner Schwester folgen willst, nicht wahr? Ihr habt euch wohl gegen mich geschworen. Bestimmt. Ihr habt euch gegen mich geschworen.“ (Der Korb) tat so, blieb zurück. Er sagte zu ihm: „Na, da verlasse ich dich und gehe.“ Auch der Sack fiel hinunter. „Wollt ihr noch zusammen sein? Liebe Freunde, die Frau wird uns schlagen. Gestern habe ich von ihr Schläge bekommen.“ 29. Niemand antwortete ihm. Auch der Sattel fiel ab. Er ritt so (ohne Sattel) weiter, bis er zur Zeit des Mittagsgebets in der Hitze nach *Wādi sSāqye* kam.

30. Er kam und sah das Wasser strömen. Da nahm er die Brotstücke hervor, feuchtete sie an, aß das Brot, den Käse und die Gurken und machte es sich gemütlich und angenehm. Als er es sich angenehm gemacht

hannōme. 31. qāl: wallāhi nʿast, lanāmlī ʿātra. hallaq ʿən rabatt ʿlcaḥʿš biʿidi wənna saḥab ʿidi urāḥ. wər-rabatto birēcli byəṣḥab rēcli ubirūḥ. wər-rabatto biraqʿbti byəmlōs raqʿbti. wallāhi rāḥ bərʿbto bidaqni. maḥ-ḥad rāḥ byāxdo mən daqni. 32. cāb hāda ccaḥʿš, rabato bidaqno wəṣṣattah hāda fataḥ təmno hēk ucaqam təmno wəṣṣattah nām gəfel. 33. mārriṇ ʿzğərt ʿtnēn. qallo: wlak yəqtaʿ ʿəmo! ʿfarrac əššāyeʿ ʿala haddafse lmədfəsa! ʿe xayyo lēk əssācra cambak, rbəto bəssācra! lēš rābto bidaqno? qallo lləxʿr: wlak walla māni mxallī mən šarri. 34. ʿəcu hadōl hazzğərt fakku haccaḥʿš mən daqʿn hazzälāme ʿassəkkēte ma ḥassasū wrāḥu cābu halmqəṣṣ qəṣṣulo daqno uʿaxadu haccaḥʿš, rəkbu ʿala haccaḥʿš tnēnāton uʿantəzu wrāḥu, rāḥu.

35. hāda nām ma nām, qəʿad şafəri şāms, qəʿad: ha ʿAbu ʿəmar! ʿAbu ʿəmar! əlʿama! ʿam biləḥmes ʿadaqno. əddaqʿn rāḥet wəccaḥʿš rāḥ. wēn əccaḥʿš? ʿtallaʿ hēk, ʿtallaʿ hēk, yərgod yərgod mən qərne laqərne ma baqa yläqi ccaḥʿš. 36. ʿAbu ʿəmar! ʿo! ʿAbu ʿəmar! ʿo! ʿAbu ʿəmar! əṣṣōt şōt ʿAbu ʿəmar. xayyo, laḥālo, ʿAbu ʿəmar! əlqəmbāz qəmbāz ʿAbu ʿəmar, wəddāmer dāmer ʿAbu ʿəmar, əlḥatəta ḥatətet ʿAbu ʿəmar, əddaqʿn mäyy daqʿn ʿAbu ʿəmar. wēn rāḥ ʿAbu ʿəmar? ʿaʿūzu bəllāḥ, əlcaḥʿš wēno? hazzälāme rāḥ bixəll ʿaqlō. 37. baʿdēn qāl: wlak ya zälāme, la ccənn hōni bihalḥārāt, sḡāqāt basātīn, uyəci ḥade yāxdak yaʿmel maʿak ši. qūm rūḥ xōd darb ʿtrīqak urūḥ ʿamartak! ən ʿəlʿet martak ləqətilak usällāmet ʿalēk wallāhi ʿAbu ʿəmar hū hūwe bzāto. wən ma ʿəlʿet sällāmet, wallāhi ʿAbu ʿəmar rāḥ.

38. hāda məši, hāda məši məši məši. ma wuṣel lalʿəşe, uhīye ubanāta ʿala halḥēt ʿam btəştanṭer. qālətīla: yī ya yāmo ʿəca ʿabi, ʿəca. ya yāmo ma maʿo ccaḥʿš. yī təcī nəkbe ʿənşälla! mbārḥa rawwaḥli əlʿašʿr warqāt, əlyōm şu bəddna ncīb

hatte, kam die Schläfrigkeit über ihn. 31. Er sprach: „Bei Gott, ich bin schläfrig, ich will ein wenig schlafen. Wenn ich mir den Esel an die Hand binde, wird er mir die Hand fortschleppen. Wenn ich ihn an meinen Fuß anbinde, wird er mir den Fuß fortschleppen. Wenn ich ihn mir an den Hals binde, wird er mir den wegziehen. Bei Gott, ich will ihn mir an den Bart binden. Niemand wird ihn mir von dem Bart wegnehmen.“

32. Er holte den Esel, band ihn sich an den Bart, legte sich, öffnete den Mund, verdrehte den Mund, legte sich auf den Rücken und lag in tiefem Schlaf. 33. Es gingen da zwei Halunken vorbei. Der eine sagte zu dem anderen: „Möge Gott sein Leben abschneiden! Sieh den Verfluchten, wie tief er da schläft! Da ist ein Baum neben dir. Binde ihn an den Baum! Warum hat er ihn (den Esel) an seinen Bart gebunden?“ Der andere sprach: „Bei Gott, ich will ihn nicht gehen lassen, ohne ihm etwas Böses zuzufügen.“ 34. Diese Halunken lösten vorsichtig den Esel vom Bart des Mannes, ohne ihn aufzuwecken, holten eine Schere, schnitten ihm den Bart ab, nahmen den Esel, setzten sich beide darauf und trabten fort.

35. Der Mann schlief und schlief. Kurz vor dem Sonnenuntergang wachte er auf. „Abu 'Umar, Abu 'Umar! Was nun!“ Er tastete sich den Bart ab. Der Bart war fort, und der Esel war fort. „Wo ist der Esel?“ Er sah sich überall um, lief hin und her, ohne den Esel zu finden. 36. „Abu 'Umar! Hallo! Abu 'Umar! Hallo! Abu 'Umar! Die Stimme ist die Stimme Abu 'Umars. Abu 'Umar!“ sagte er zu sich selbst. „Das Hemd ist das Hemd Abu 'Umars, und die Jacke ist die Jacke Abu 'Umars, die Kopfbinde ist die Kopfbinde Abu 'Umars, der Bart aber ist nicht der Bart Abu 'Umars. Wo ist Abu 'Umar geblieben? Gott behüte! Wo ist der Esel?“ Der Mann war außer sich. 37. Dann sprach er: „Kerl, nimm dich in acht, daß du nicht in den Straßen und Gassen zwischen den Gärten von den Dschinnen besessen wirst. Es kann jemand kommen und dir was antun. Geh zu deiner Frau! Wenn deine Frau dich findet und dich begrüßt, dann ist dies Abu 'Umar selbst. Wenn sie dich nicht begrüßt, dann ist das nicht mehr Abu 'Umar.“

38. Er schritt immer weiter. Er kam erst am späten Abend nach Hause. Da standen sie und ihre Töchter auf der Mauer und warteten auf ihn. (Die Tochter) sprach: „Mutter! Vater ist gekommen. Mutter, er hat keinen Esel mit.“ — „Möge ihn ein Unglück treffen! Gestern hat er mir die zehn Pfund alle gemacht, wie wollen wir heute den Esel

ħaq̣q̣ əccaħš? [nəzel həda]. 39. yī ʔAbu ʕəmar! ʔAbu ʕəmar! q̣alla: ya mara waq̣q̣ fi la taftaħi lbāb! ʔana rəccāl ʔacnabi. <ʔən? > känni ʔana ʔAbu ʕəmar ftaħi lbāb ušūfīni. əlqəmbāz qəmbāz ʔAbu ʕəmar... yə təcik nākbe! šu cannət? wən rəħʔt ya msaxxam? fən haṭṭət? wən rəħʔt? wən cīt? šu cannət? wən rəħt? 40. q̣alla: ya mara waq̣q̣ fi! ʔən känni ʔana ʔAbu ʕəmar ftaħi lbāb tnāwaq̣i ʕalēyi məddärxūs! ʔən känni ʔAbu ʕəmar ftaħili lbāb. 41. ʔən känni ʔana māni ʔAbu ʕəmar la taftaħi lbāb! əlqəmbāz qəmbāz ʔAbu ʕəmar ya mara, weddāmer dāmer ʔAbu ʕəmar wəl-ħatāta ħatātət ʔAbu ʕəmar, bəss əddaq̣n mäyy daq̣n ʔAbu ʕəmar. rāħet əddaq̣n. wəna? ma fi daq̣n, māli. ʔana ʔəli daq̣n, wən rāħet daq̣ni? 42. q̣ələtlo hədīk əssāʕa: fūt, sode ʕalək! rətni ʔəq̣brak! dāleq̣ əddämm! rawwaħt ərresməl wəlmaksab ucītni. cāye tlākləkni wətmarmərni. waḷḷāhi waḷḷāhi māni mxallitak mən šarri llēle. fūt yaḷḷa! fūt ʕala halbət! fūt! wala fi ʔakʔl wala fi šərʔb.

43. yəci labanāto: wlek xəto ʔana ʔabūkon, ʔana ʔabūkon? šūfūni! ʔana ʔabūkon? labanāto. iq̣əllūlo itallʕu hək: ʔe mānak ʔabūna lakan ʔante? iq̣əlla: ʔe daq̣ni rāħet. šu ʕamält? iq̣əllon: ma baʕref. rāħet əlmäcrafe. trəbaṭu ya mara ʕalēyi lmäcrafe wəlq̣affe wəššlif wəccəlāl. 44. ma tamm maʕi ġər əccaħš, ucīt waḷḷa nəmtəlli ʔātra rabaṭto bidaq̣ni, q̣aʕatt ma laq̣ət daq̣ni ula laq̣ət əccaħš. 45. həda ya ʕəni ʔākel əlħalāwe q̣abʔl bənhār umardān mo mabsūt. kəll halləl baṭno ya haddāde ya bū bū bū. ya mara, dāro bəlbarrīye, wlek ya mara, q̣ūmi waq̣q̣ fili! bxāf ya mara. q̣ūmi waq̣q̣ fili! bxāf. 46. yī təcī nākbe ʔənšāḷḷa! ma ħacti halxabṭa ʔəlli dawwaq̣ni ʔiyāha? kamān əllēle mashūle baṭno. bāddi rūħ waq̣q̣əflo? marra mən halmarrāt ʔəlʕet waq̣q̣əfəilo, xallito hək laṭəleʕ ʕəlħāra, darbaset halbāb ufātet. q̣ələt: rūħ ya, ʔabu məlʕūn, xallī baqa yəq̣ʕod bəlhāra! baqa ləssāni ʔana baqa rāgde wara zzlām? ma bāddi ʔiyā. 47. ʔana... ʔana byərzəq̣ni ʔAlla ʔəli

bezahlen?“ 39. „Abu 'Umar! Abu 'Umar!“ Er sprach: „Halt! Öffne die Tür nicht, ich bin ein Fremder. Wenn du meinst, dass ich Abu 'Umar bin, so öffne die Tür und sieh nach! Das Hemd ist das Hemd Abu 'Umars...“ — „Möge dich ein Unglück treffen! Bist du verrückt?“ 40. Er sprach: „Warte, Frau! Wenn ich Abu 'Umar bin, öffne die Tür, begucke mich durch das Loch! Wenn ich Abu 'Umar bin, öffne die Tür! 41. Wenn ich nicht Abu 'Umar bin, öffne mir die Tür nicht! Das Hemd ist das Hemd Abu 'Umars, Frau, und die Jacke ist die Jacke Abu 'Umars, und das Kopftuch ist das Kopftuch Abu 'Umars, aber der Bart ist nicht der Bart Abu 'Umars. Der Bart ist fort. Wo ist er? Ich hatte doch einen Bart, wo ist er geblieben?“ 42. Sie sprach dann: „Komm herein, möge dich ein Unglück treffen! Wenn ich dich doch begraben (d.h. überleben) dürfte, du Verdammter! Du hast das Kapital und den Verdienst vergeudet und bist zu mir gekommen. Du bist gekommen, um mir Kummer und Sorge zu bereiten. Bei Gott, ich will dich heute abend nicht entkommen lassen. Herein! So, komm herein! Hier wird es weder Essen noch Trinken geben.“

43. Er kam zu seinen Töchtern: „Bin ich euer Vater? Seht mich an! Bin ich euer Vater?“ Sie guckten ihn an und sprachen: „Ja, bist du denn nicht unser Vater?“ Er sprach: „Ja, aber der Bart ist fort. Was habe ich getan?“ Er sprach zu ihnen: „Ich verstehe das nicht. Die Schaufel ist fort. Frau, die Schaufel, der Korb, der Sack und der Sattel hatten sich gegen mich verschworen. 44. Ich hatte nur den Esel übrig, wollte ein bißchen schlafen, band mir den Esel am Bart an, wachte auf und konnte weder meinen Bart noch den Esel finden.“ 45. Der Mann hatte am vorhergehenden Tag die Süßigkeiten aufgegessen und fühlte sich krank und nicht wohl. Die ganze Nacht war sein Bauch in Aufruhr. „Frau!“ — sein Haus war außerhalb der Stadt — „Begleite mich (beim Ausgehen)! Ich habe Angst. Frau, begleite mich! Ich habe Angst.“ — 46. „Möge ihn ein Unglück treffen! Habe ich nicht genug mit dem Ärgernis, das er mir angetan hat? Jetzt hat er heute abend wieder Durchfall. Soll ich mit ihm hinausgehen müssen?“ Als sie einmal mit ihm hinausging, wartete sie, bis er auf der Straße war, ging hinein und verriegelte die Tür. Sie sprach (zu sich selbst): „Geh zum Teufel! Laß ihn auf der Straße sitzen! Warum soll ich immer noch den Männern nachlaufen? Ich mag ihn nicht mehr. 47. Gott wird mich und meine Kinder

ulawlādi. xallī yəŋqəle^c ^can xəl^oq̄ti! haṭṭito bəlḥāra. barki ^oAlla byəb^catlo dāb^o byāklo.

48. hēk ḥārəton məṭṭarrfe şōb haššəx-Bəš^or. qa^cad hāda ^cala bāb haddār. qā^ced hēke kəll sā^ca wsā^ca, təṭla^c labarra baṭno, ^cam bətbəz̄z̄ baṭno, kəll sā^ca: ^oū ^oū baṭno. 49. ma šāf ^oəlla wənno hāda wāḥed kəlb mən halklāb əlkbār sāḥeb fṭise ucāyəbha. uhəddi ^calé halklāb. cāba hūwe uqā^cad. 50. ha^o yəmsek bəddo yākəlha, yəcu halklāb, hāda nattafo, hāda nattafo, hāda nattafo. wənno cāye wāḥed kəlb ^oakbar əlkəll, saḥab əlṭise mən bən sāb^o tən klāb ^oaxada wrāḥ.

51. hōni lmālek ṭəle^c ^cammāl byəccawwal bəlləl, mnəbbəh maḥ-ḥad i^calleq daww. ṭəle^c hāda lmālek bihalləl bəddo yəmši. māši bihalləl, wenna... waq̄qaf hēk ma^c cānab wənna ma šāf ^oəlla halklāb cāybīn halfṭise bəddon yāklūwa. ^oəca kəlb əlkbīr xaṭafa wrāḥ. 52. qallo: šūf wlak ya xayyo: ^oəlli bikāššer ^can nābo kəll ənnās bəthābo. šūf hāda! [^oəca hāda] şarlon sā^ca byəşḥaṭūha bicibūha, ma ḥəsnu.

53. hāda qā^ced ^cala bāb əddār ^cam byəşşannaṭ ^calḥaki. ma xallāhon idūqūha. ^oəca hadāk əlkəlb əlkbīr, ^oəca xaṭafa wrāḥ. ^oəca katab warqa wḥaṭṭa ^cala cānab halmsībe rabāṭa bšəq̄ fet xət. qāl: lašūf mīn bəddo yāxod halwarqa: ^oəlli bikāššer ^can nābo kəll ənnās bəthābo. 54. hāda [hənnə] <hūwe> qāfa lmālek urāḥ, hūwe fāzz la^cand ha... šu haṭṭu ^cala halqab^or? wəlla laqa šəq̄fet warqa. ^oaxad halwarqa wḥaṭṭa bi^cəbbo. ṭalla^c hēk ^cənd ^cala bukra [ṭalla^c hēk ^cənd ^cala bukra], wənna laqa halwarqa hādi.

55. nəzel hāda bbāb əddār: di di di di! mīn? qalla: ftaḥi ftaḥi ftaḥi! ^oabūki bənt əlkəlb! ya bənt əlmäl^cūn! ^oənti šu ^oənti? ^oənti šu ^oaşlek? həyy dāri, ^oana ^cammarta. salat bihalmara. qālətlo: yī! əzzālāme cānn. 56. jāṭ hāda fataq̄ hal-

versorgen. Laß ihn mir aus den Augen entschwinden!“ Sie verließ ihn auf der Straße. „Hoffentlich wird ihm Gott einen Unhold schicken, der ihn auffrißt!“

48. Ihr Stadviertel war nahe dem *Šēx Bišr* gelegen. (Der Mann) setzte sich neben die Tür hin. Als er da eine Stunde nach der anderen saß, geriet sein Bauch in Aufruhr. 49. Plötzlich kam ein großer Hund, der ein Aas mit sich schleppte. Die (anderen) Hunde stürzten auf ihn los. (Der große Hund) brachte (das Aas) und setzte sich hin. 50. Da, als er das Aas an sich riß und fressen wollte, kamen jene Hunde. Der eine setzte ihm hier, der andere da zu. Da kam noch ein Hund, größer als die anderen, entriß das Aas den sieben, acht Hunden, nahm es und lief davon.

51. Hier machte nun der König einen Spaziergang in der Nacht und hatte verkündet, daß niemand ein Licht anzünden möge. Der König ging hinaus, einen Spaziergang zu machen. Als er in der Nacht wanderte, blieb er abseits stehen und sah, wie die Hunde mit dem Aas kamen, um es zu fressen. Der große Hund kam, riß es an sich und ging seines Weges. 52. Der König sprach: „Sieh da! Wer die Zähne fletscht, den respektieren alle. Sieh den an! Eine Stunde lang haben sie sich ohne Erfolg um das Aas gerauft.“

53. Der Mann saß an der Tür des Hauses und belauschte das Gespräch. (Der große Hund) hatte (die anderen Hunde von dem Aas) nichts fressen lassen. Er war gekommen, hatte es an sich gerissen und war gegangen. (Der König) schrieb auf ein Papier und band es mit einem Stück Schnur an einen Grabstein. Er sagte: „Laß mich sehen, wer dieses Papier nehmen wird (auf dem geschrieben ist): Wer die Zähne fletscht, den respektieren alle.“ 54. Nachdem der König den Rücken gekehrt hatte und gegangen war, stand der Mann auf... „Was hat man auf das Grab gelegt?“ Da fand er ein Papierstück. Er nahm es und steckte es in sein Hemd. Früh am Morgen sah er es an, da fand er dieses Papier.

55. Er ging zur Tür des Hauses und klopfte. „Wer ist da?“ Er sprach: „Öffne, öffne! Du Tochter eines Hundes, du Tochter eines Verdammten! Was bist du, woher kommst du? Das ist mein Haus, ich habe es gebaut.“ Er schlug die Frau ans Ohr. Sie sprach: „O, der Mann ist verrückt geworden.“ 56. Er ging ins Haus, riß den Überwurf des Bettes ab, der voll



mälhəfe, mälhəfe kalla xara barāgīt. cāb halmälhəfe läffa hək ʿala rāso ucāb halhcār kawwamon fōḡ baʿdon ucāb halfarše haṭṭa fōḡon uqaʿad hāda: 57. ʿana ʿatāni lmälek maʿmūr. ʿana bäddi šir ʿāmer, bäddi šir hākem, ušərt ʿana hākem ma fi ʿahkam mənni.

58. *qaʿad hāda nšamad ʿala hattütāye: yaḷla ʿəlli bäddo irūh ʿaskari, ʿəlli bäddo işir ʿaskari, əlbäddo... hādi mən taht ʿamri. maḥ-ḥad byəmši gēr biʿamri. ṭlaʿi wlek bənt əlkälb! yaḷla ṭlaʿi! ʿməṭili ʿizāʿa bəlḥāra! yaḷla ṭlaʿi! qūmi! cōzi šār... ʿatā lmälek warqa mən ʿido. 59. yə! [ya mara] ya zälāme ccənn? qalla: skəti! əlmälhəfe ʿala rāso mälʿufe, kallāta xara barāgīt, uqāʿed hāda məṭšadder ʿala halḥācrāt. hāṭeṭ ḥācrāt uḥāṭeṭ fōḡon cläl uqāʿed fōḡo. 60. ʿəcet cārəta qäləṭla: yī ya xəto! nṭalab ʿəbnek. əlləxʿr qäləṭla: yī yī! təcī nəkbe! šu hassälfe? yī! ʿAḷḷa yəlkaʿo Camāl ʿala hassälfe! kif hək saḥab blādna! ʿe wəno? 61. qäləṭla: cōzi šāyer... mwallī lmälek. wāli šāyer ʿaləhon. ʿəcet: daxilak ya ʿAbu ʿəmar, daxilak! daxilak ya ʿAbu ʿəmar, daxilak! həyy xōd mxammas mən raqʿbti! həyy daxilak farʿšti! xōd əṭṭancara gəḡḡ ənnazar ʿan ulādi! 62. šu gəḡḡ ənnazar? ʿana maʿmūr, hākem. əlmälek ʿatāni ʿamʿr. hāda ltāḡet fi lbalad. hādi taʿṭi ḥdiye, hādi təbʿatlo... ltāḡet əlbalad fi.*

63. *fi wāḥed kənno hək šwāyye ḥarkto kbīre. qāl: əlʿama! ʿana wallāhi larūḥ [ʿala hal...] lalmälek wəḥkilo. rāḥ ʿalmälek qallo: sidi xayyo ʿənte mwazzeḡ hāda bḤāret əcCədde. lēš qallet ʿalək əlmaṭāreḥ latwazzeḡ bḤāret əcCədde? 64. qallo: šu halwazzeḡ? māli xabar. yaḷla bʿatu ʿaskar əccibo! rāḥu lʿaskar: di di di di! haššərṭa daḡqu lbāb: ftāḥ əlbāb! daxalu hək laʿando. qälūla: bʿati cōzek! qallon:*

Flohdeck war. Er wickelte den Überwurf um seinen Kopf, holte Steine, die er aufeinander aufhäufte, holte die Matratze, legte sie darauf und setzte sich. 57. „Mir hat der König den Befehl gegeben. Ich soll Befehlshaber und Richter werden, ein Richter sondergleichen.“

58. Er saß da und machte Staat auf dem Sofa: „Wer als Soldat hinausziehen, wer Soldat werden will, wer... das alles steht unter meinem Befehl. Niemand soll ohne meinen Befehl hinausziehen. Du Tochter eines Hundes, geh hinaus und verkünde eine Bekanntmachung auf der Straße! Geh! Mein Mann ist... Der König hat ihm mit eigener Hand ein Papier gegeben.“ 59. „Bewahre! Bist du verrückt?“ Er sprach: „Still!“ Den Überwurf, der voll Flohdeck war, hatte er sich um den Kopf gewickelt und saß auf dem Ehrenplatz auf den Steinen. Er hatte Steine aufgehäuft, darüber einen Sattel gelegt und saß darauf. 60. (Die Frau) ging zur Nachbarin und sagte zu ihr: „Dein Sohn ist einberufen worden.“ Diese sagte: „O, möge ihn (den Camāl) ein Unglück treffen! Was soll das heißen? O! Möge Gott den Camāl dafür unfähig machen! Wie hat er unser Land ins Unglück gestürzt! Wo ist er?“ 61. (Die Frau) sagte: „Mein Mann ist... Der König hat ihn zu seinem Gouverneur ernannt. Er soll Gouverneur werden.“ (Die Nachbarin) kam: „Bitte, Abu 'Umar! Bitte, Abu 'Umar, bitte!“ (Die eine sagte): „Nimm dieses Amulett von meinem Hals!“ (Die zweite sagte): „Nimm meine Matratze!“ (Die dritte) sagte: „Nimm den Kochtopf! Mache nur die Augen zu und laß meine Kinder durchgehen!“ — 62. „Was soll das heißen, die Augen zumachen! Ich bin doch Beamter, Richter. Der König hat mir den Befehl gegeben.“ Die ganze Stadt geriet über ihn in Bestürzung. Die eine Frau schenkte ihm eine Gabe, die andere schickte ihm... Die ganze Stadt geriet über ihn in Bestürzung.

63. Da war einer, der wohl ein wenig mehr Witz hatte. Er sagte: „Verdammt nochmal, ich will bei Gott zum König gehen und es ihm erzählen.“ Er ging zum König und sagte: „Herr, du hast diesem Mann in *lĤāret acCāide* ein Amt übertragen. Hast du so wenig Orte zur Auswahl, daß du einem aus *lĤāret acCāide* das Amt übertragen mußt?“ 64. Der König sagte: „Was ist das für ein Amt? Ich weiß nichts davon. Schickt Soldaten, um ihn hierher zu bringen!“ Die Soldaten gingen und klopfen an die Tür: „Öffne die Tür!“ Sie traten bei ihm ein. Sie sagten zu (der Frau): „Laß deinen Mann kommen!“ Er sagte: „Ich komme nicht mit.“



ma bəṭla^c ʔana. ʔana mwazzafni lmälek. ʔana sərt ʔtqil. ma bəṭla^c. 65. btəṭla^c ma btəṭla^c? qallon: ma bəṭla^c. daxalu hək, wəmmo fātu taqqu dəhk ʔalé: əl^cama šu hād? yəfdaḥ ḥarimo! əl^cama ʔala haššaḡle! əl^cama, šu hād? ʔarwāḥ lalmälek! 66. qallo: rüh! ʔana lmälek ʔatāni warqa ra^cbün mən ʔido. ʔana ma bətrok. wəlak ya xayyo ʔarwāḥ! qallon: ma brüh. rāḥu lalmälek. qallon: rühu ʔentu! b^catu wacbe ḡera! raddu ba^catu wacbe ḡera. radd ʔasyān. radd wacbet əttälte.

67. ba^cdən qälülo: ya sidi mən šān ʔAlḷa ma biqəll qadrak ʔənnak tərkaḥ bihalmäkina wəṭṭla^c. ši bimawwet məddəḥ^{ok}. kəll ʔah^{ol} halḥāra mäyyte rə^cəb mənno. 68. hāda rəkeb bhalmäkina hazzäläme uṭəle^c hāda ʔala haddē^ca ʔala halḤāret əcCdide. daxal hək wəmmo bāb ʔḥcār trāb ubällü^ca māšye ʔala wəch əl^card unəš^{oh}. šu wən bādḍo yədxol əlmälek? qallo: dxöl! [qallo] <qälülo> əlma^{co} ššərṭa: dxöl sidi, dxöl! 69. daxal hāda. fāt: əl^cama šu hād? qallo: sidi ʔahlan wasahlan! ʔənte lüla šānak ʔana ma bfəzz. bäsš šānak tqil ʔaləyi la^cannak ʔənte wazzafni. qallo: mīn wazzafak xayyo? qallo: ʔənte wazzafni. 70. qallo: ʔəmta wazzafak? qallo: ləka lwarqa mən ʔidak! qallo: ʔe ʔe ʔe, saḥi saḥi saḥi. nzəl nzəl ʔan ʔaršak! yaḷḷa rfa^cli halläffe ʔan rāsak! ʔarwāḥ ma^ci, u^cana bādḍi ʔa^cməllak wazīfe mniḥa t^cayyeš ʔyälak. 71. ṭəle^c ʔaxado ʔatā xams mīt warqa. [w^catā ši kam... ʔatā] sta^ccarlo bēt uqallo: bəṭḥəṭṭ ḥälak ubəṭḥəṭṭ ulādak btəq^cod hōni ula baqət tətmaḡraš əccirān. xalaṣ. la baqət tətmaḡraš ḥade! ʔana ʔəza bādḍi ʔəšḥab ʔaskar, ʔana bəšḥabon laḥāli.

Der König hat mir das Amt übertragen. Ich bin ein bedeutender Mann. Ich komme nicht mit.“ — 65. „Kommst du mit oder nicht?“ Er sagte: „Ich komme nicht.“ Sie traten ein und brachen in Lachen über ihn aus. „Was ist das? Möge Gott seine Frauen entehren! Fluch darüber, was soll das heißen! Komm mit zum König!“ 66. Er sprach: „Der König hat mir mit eigener Hand die Bestallungsurkunde gegeben. Ich gebe (mein Amt) nicht auf.“ — „Lieber Freund, komm doch!“ Er sprach: „Ich gehe nicht.“ Sie gingen zum König. Er sagte: „Geht nur! Schickt noch eine Schar!“ Sie schickten noch eine Schar. (Der Mann) blieb starrsinnig. Er schickte eine dritte Schar.

67. Dann sagten sie (zum König): „Herr, es wird deiner Ehre um Gottes willen nicht schaden, wenn du mit dem Wagen dahin fährst. Es ist etwas, worüber man sich totlachen kann. Alle Leute des Stadtviertels haben eine tödliche Angst vor dem Mann.“ 68. Der Mann (d. h. der König) fuhr mit dem Wagen nach diesem Dorf *lHāret acCdide*. Er trat ein und fand einen Eingang aus Steinen und Erde und eine Abwasserrinne, die den Boden überschwemmte und voll Schmutz war. Wie konnte der König eintreten? Man sagte zu ihm: „Tritt ein!“ Die Patrouille, die mit ihm war, sagte: „Tritt ein, Herr!“ 69. Er trat ein: „Was ist das?“ (Der Mann) sagte: „Willkommen, Herr! Wenn es nicht um deinetwillen wäre, würde ich nicht aufstehen. Aber dich halte ich in Ehren, weil du mir das Amt übertragen hast.“ (Der König) sagte: „Wer hat dir das Amt übertragen?“ Er sagte: „Du hast es mir übertragen.“ 70. (Der König) sagte: „Wann habe ich es dir übertragen?“ Er sagte: „Hier ist das Papier von deiner Hand.“ (Der König sagte): „Ja, ja, richtig. Steig von dem Thron herab! Nimm den Turban vom Kopf ab! Komm mit mir, so will ich dir eine gute Stelle besorgen, die deine Familie am Leben erhält.“ 71. Damit gab er ihm 500 Pfund. Er mietete für ihn ein Haus und sagte zu ihm: „Da sollst du und deine Kinder in Ruhe wohnen, und du sollst dich nicht mehr in die Angelegenheiten der Nachbarn mischen, und damit gut. Du sollst dich in niemandes Angelegenheiten mehr mischen. Wenn ich Soldaten rekrutieren will, werde ich sie selbst rekrutieren.“



1. [təl^cet halmara...] halmara nəzlet ^cala halḥammām. ʔəla ʔarba^c xams ulād, faǰira məntūfe nāt^f. halmara nəzlet ^cala halḥammām txassel ulāda. tqaddem lahōn ^cala haccər^{ən}, häyy təqtəla. tqaddem lahäyy, tədrəba. [lahäyy tqaddem] ḥammām mṯarbqa, ya^cni tma^cek halulād bblāṯ hannār. 2. ṯalla^cet hək, laqet hal^ʔakāber. fätet : yə! xazēt əl^cən ^cannek. šu ʔəsmek ʔənti? qälətlə : Sett Fāṯme. šu ʔəsmek ʔənti? Sətt Xadice. šu ʔəsmek ʔənti? Sətt ^cEše. ma ʔakwaskon! xazēt əl^cən ^cankon. ʔilāhi la təḥrəmni šöfet əl^ʔakāber! 3. qälülü : wlek bta^cər^fi txassli? qälətlon : yī walla ba^cref. qāmet ḥattet tqīm wəḥde tḥəṯt wəḥde qəddāma. lahäyy txassəla, lahäyy tfarrəka, häyy tqəlla mən hōn, häyy tqəlla mən hōni. uhalmara qā^cde ^cam bətxassel hal^calam la^ʔaddan əlməǰreb.

4. ʔaddan əlməǰreb, ya ^cəni ma şarla ʔätret ṯästən lawlāda, bəlbälet halulād utāla^cəton ši, läfläfəton utāla^cəton farḥāne. qälülü : [ya ʔəmm...] šu ʔəsmek ʔənti? qälətlon : ʔəmm Mḥammad əlQəşta. yī ya ʔəmm Mḥammad əlQəşta, xazēt əl^cən ^cannek, walla byəswa təqlek, ma fi mənnek ya ʔəmm Mḥammad əlQəşta. lakan btətfəddali bukra la^canna! bəkkri la^canna bəkkir! nəḥne ḥabbənāki ktir. 5. qälətlon : yə şahi ḥabbētūni? qälülü : walla ḥabbənāki. tfəddali tfəddali bukra bəkkir. ma ^candi, ^candi šwäyyet raşšet xasilāt, bəxsəlon ʔana wiya^cki. ʔənti ḥabbənāki, ʔidəki kwayysāt, xazēt əl^cən ^cannek. šu haccəs^m, šu halqūwe uşu...

6. təl^cet halmara ṯayrən ^caqla mən halḥammām farḥane. cəbet halulād ʔəca hal^ʔabb. qā^ced hāda slaqqa halulād uḥatton hək biḥəḍno ^cam bişəmşəmon. 7. uqām

15. UMM MUḤAMMAD UND DIE VORNEHMEN FRAUEN

1. Eine Frau ging zum Bade. Sie hatte vier, fünf Kinder und war sehr arm. Sie ging zum Bade, um ihre Kinder zu waschen. Wollte sie hier zum Wasserbecken herankommen, wurde sie von der einen gestoßen; wollte sie da herankommen, wurde sie von der anderen gestoßen. Da das Bad voll war, wollte sie wenigstens die Kinder auf dem *blāt annār* frottieren. 2. Sie sah sich um und fand (die Abteilung) der Vornehmen. Sie ging hinein: „O, ich wende das böse Auge von dir ab, wie heißt du?“ Sie sagte: „Frau Fātme.“ — „Wie heißt du?“ — „Frau Xadīce.“ — „Wie heißt du?“ — „Frau ‘Ēše.“ — „Wie schön ihr seid! Ich wende das böse Auge von euch ab. Gott, verbiete mir nicht den Anblick der Vornehmen!“ 3. Sie sprachen: „Kannst du waschen?“ Sie sprach: „O, bei Gott, das kann ich.“ Sie machte sich daran, die eine nach der anderen (zu waschen). Die eine wusch sie, die andere frottierte sie. Die eine sagte: „(Wasche) hier!“ Die andere sagte: „Hier!“ Die Frau wusch die Leute, bis der Ruf zum Gebet nach Sonnenuntergang ertönte.

4. Als der Gebetsruf ertönte, hatte sie, o mein Auge! für ihre Kinder auch nicht zwei Schalen (Wasser) bekommen. Sie wusch die Kinder notdürftig, machte sie in aller Eile fertig und war heiter und vergnügt. Sie sagten zu ihr: „Wie heißt du?“ Sie sprach: „Umm Muḥammad alQuṣṭa.“ — „O, Umm Muḥammad alQuṣṭa, ich wende das böse Auge von dir ab, du bist wert, mit Gold aufgewogen zu werden; es gibt niemanden wie dich, Umm Muḥammad alQuṣṭa. Sei morgen bei uns willkommen! Besuche uns morgen früh! Wir haben dich gern.“ 5. Sie sprach: „O, ist das wahr, daß ihr mich gern habt?“ Sie sprachen: „Bei Gott, wir haben dich gern. Bitte, bitte, morgen früh. Ich habe ein bißchen Wäsche, die ich mit dir zusammen waschen will. Wir haben dich gern, deine Hände sind schön, ich wende das böse Auge von dir ab. Was für ein Leib, was für eine Stärke, was für...!“

6. Die Frau verließ das Bad und war außer sich vor Freude. Sie kam mit den Kindern zum Vater. Er setzte sich und nahm die Kinder auf den Schoß und schnüffelte an ihnen herum. 7. Er sprach: „Die Köpfe



qalla: wlek əl^cama riht ulādek rūson xamme. šu ma xassältihon? qälətlo: sköt ya zälāme! ʔAlla la yəh^ormak šöft əl^oakāber! 8. šu rəht əlhammām ya zälāme! šu hal^oakāber! šu hallah^om əl^oəlhon əl^oabyad! šu hal^oidən mətl əlkmāc! šu hac^ocəs^om! häyy xassälta, häyy əšša^or əl^oašqar, häyy ʔəla šālīš, häyy kāwito, häyy häyye... u^oʔAlla la yəh^ormak šöft əl^oakāber ya zälāme! ʔAlla la yəh^ormak šöft əlakāber ya zälāme! 9. tälā^cti dđana bəlwaxam? qälətlo: yī baqa! hammām əlləx^or mən-tälə^ca. šu walla frəht farha bihalhammām wənbaşa^ot başta! walla walla l^cazim štahēt kəll sadīq fiya. mbäle šu ʔakāber ma fi mənthon. qalla: ʔe əl.

10. qa^cdet mən bəkkīr. wən wən ya mara? wən bāddek trūhi? qälətlo: bāddi rūh ələhon. əzmətmi sSətt Fātme. bāddi rūh la^canda. mən šān qāl walla ʔəxsəlla ʔätret xasilāt. brūh ya ʔAbu Mhammad, ma ələ. xallina nrəhənna ʔättūra. ʔənte ənak əlalūd qā^ced bəddār. qalla: ma ələ šī, rūhi! 11. rəhet häyye. fathet halbāb ufätet, fätet häyye, laqūha fäyte mən bāb əddār qabl əššāms bsā^ca. fəzzet häyye karret ʔarātīha, häyy karret barādiha. [häyy xaslet], häyy tälā^cet halxasil. haṭṭet əsSətt Fātme camī^c xasilā.

12. tammet təxsel halmara mən əla bukret əllāh laqāl əddəh^or ʔAllāhu ʔakbar. halmara ya əni saqaṭ qalba. rəhet wənna cābətla ʔätret za^ctar raššətla-yā. bəlləta bəlbəhra uraššətla ʔätret za^ctar əlxəbze u^caṭəta-yā. qälətlo: xe! ʔaxdet halxəbze qa^cdet əlkəta w^oakləta. 13. qälətlo: lakan xallašti lxasil, qūmi n^cazzel halbət. ʔAlla yxalliki! ləki bət halmüne mətwassex. fəzzet häyye təq du, yalla yalla! tälā^cet halgrād, naffaḍu, qāmu haṭṭu lalməgreb.

14. əlməg^orbiyāt qälətlo: ya xəto baqa bāddi rūh šūf cōzi uwəlādi. la əaṭūwa



deiner Kinder haben ja einen dumpfen Geruch. Hast du sie nicht gewaschen?“ Sie sprach: „Schweig, Mann! Möge dir Gott einmal gestatten, vornehme Leute zu sehen! 8. Ich ging ja zum Bade. Was für vornehme Leute! Was für weißes Fleisch sie haben! Was für Hände wie weißes Gebäck! Was für einen Leib! Die habe ich da gewaschen. Die eine hatte blonde Haare, die zweite hatte einen Pagenkopf, die dritte hatte (ihr Haar) gekräuselt, die vierte... Möge dir Gott einmal gestatten, vornehme Leute zu sehen, Mann!“ — 9. „Hast du die Kinder mit dem Schmutz (aus dem Bad) gehen lassen?“ Sie sprach: „Oh, ist doch nicht so schlimm! Das nächste Mal können wir das Bad nachholen. Wie ich mich im Bade gefreut habe! Bei Gott dem Allmächtigen, ich habe gewünscht, daß jede meiner Freundinnen da mit mir gewesen wäre. Ja, was für vornehme Leute, die haben ihresgleichen nicht.“ Er sprach: „Ja, gut.“

10. Sie stand früh auf. „Wo willst du hin, Frau?“ Sie sprach: „Ich will zu ihnen gehen. Frau Fāṭme hat mich eingeladen. Ich will zu ihr gehen, weil es heißt, ich sollte für sie ein wenig Wäsche besorgen. Ich gehe also, Abu Muḥammad, es ist gut. Laß mich ein bißchen hinausgehen. Du kannst die Kinder beaufsichtigen, während du im Hause sitzt.“ Er sprach: „Ja, gut. Geh nur!“ 11. Sie ging. Sie öffnete die Tür und trat ein, und (die Leute) sahen sie eine Stunde vor Sonnenaufgang zur Tür hineintreten. Die eine wickelte den Überzug der Möbel ab, die andere wickelte die Vorhänge zusammen, die dritte nahm die schmutzige Wäsche hervor. Frau Fāṭme holte alle ihre Wäsche hervor.

12. Die Frau wusch ununterbrochen von früh am Morgen bis der Gebetsruf „Gott ist groß“ am Mittag ertönte. Die Frau, o mein Auge! war ganz erschöpft. Dann brachte ihr (Frau Fāṭme) ein wenig Thymian, den sie (auf ein Stück Brot) streute. Sie feuchtete es am Bassin mit Wasser an und streute ein wenig Thymian auf das Brot und gab es ihr und sprach: „Da!“ (Die Frau) nahm das Brot, setzte sich, kaute es und aß. 13. (Frau Fāṭme) sagte zu ihr: „Wenn du also mit dem Waschen fertig bist, so wollen wir das Haus aufräumen. Möge dich Gott am Leben lassen! Sieh, wie schmutzig die Vorratskammer ist!“ Die Frau begann, fleißig zu arbeiten. Sie brachte die Sachen (aus der Kammer) hinaus, und sie staubten ab und räumten auf, bis zum Sonnenuntergang.

14. Zur Zeit des Sonnenuntergangs sagte sie: „Ich will gehen, um meinen Mann und meine Kinder zu sehen.“ Sie hatten ihr kein bißchen

ləqmet ʔakʷl ula ʔatūwa ši. [ʔəmm Mḥammad bəkkri!] ʔəcet əsSətt ʔĒše: ya ʔəmm Mḥammad, ʔAlla yʔawwəl ʔəmrək, ya ʔəmm Mḥammad əlQəšta ma fi mənnek, ʔfəddali lakan bukra bəkkir ʔfəddali laʔanna! 15. ʔəcet həyy laʔand cōza, ʔəcet ya ʔəni həyy nəhtāne. qalla: šu ya mara? šu cəbti maʔek? qələtlo: ma cəbt ši. šu həyy bəṭqəlli ʔfəddali, uḥəyy tḡəlli ya xānom, həyy tḡəlli ya sətt! ʔilāhi la yəḥʔmak šəft əlʔakāber ya zālāme. 16. šu ma fi mətton ʔəlli šūfon ʔala hal-qabāqib ʔam byətfəttalu bʔard haddār ərrexām! uʔala halbyūt uʔala hašši! ušu halxasıl əlʔam-bilāli ʔəlhon! ši təḥfe halxasıl ʔammāl bilāli ʔandon. qəmt walla ya zālāme ma bxabbı ʔalək, ʔddaxxalet ʔaləyi šSətt ʔĒše. bukra bəddi rūḥ ʔaləha. 17. qalla: ʔe wlek ya mara ʔəxinnə ʔətret ʔəbxa. əddana šəʔu bala ʔakʷl. qələtlo: yi cəbənnə ʔətret ḥemmoş mənmaḍdiya bukra. bukra byəʔtūna šškāl wəllwān.

18. rāḥet həyy ʔasSətt ʔĒše, qəʔdet mən ʔənd ʔala bukra rāḥet ʔasSətt ʔĒše. kamān ḥəttəttla xasıl. təmmet təxsel ləddəḥʔr. əddəḥriyāt rāḥet ʔələʔtla ʔətret zēt mägḍūs, wḥəttəttla ʔətret zaʔtar, ḥəttəttla ʔətret zaʔtar ʔalē. [raššəttla ḥəzzaʔtar u... zēt. qəʔdet təkol.] raššətt ḥəzzaʔtar uḥəzzət <ʔala ḥəzzət?> uqəʔdet təkol, qəʔdet təkol zēt uzaʔtar. 19. ya ʔəni! ma ʔaddan əlməḡreb ʔəlla saqəṭ qalba. kamān ʔəzzalet mətʔl hədike uxaslet mətʔl hədike uʔamlet mətʔl hədike.

20. ʔəcet əlləxʔr əsSətt Xadice: ya xəto ʔəbbi ʔAlla! ya ʔəmm Mḥammad əlQəšta ma fi məttek, ma fi mətʔl šəḡʔtek. ʔəbbi ʔAlla! bəkkri ʔaləna mən ʔand ʔala bukra! taʔāli laʔanna mən ʔand ʔala bukra! taʔāli laʔanna mən ʔand ʔala bukra! [sətt Xadice] šu ʔam bwaşşiki. qələtla: ʔe ma ʔalē ši ʔənşālla. 21. bəkkaret həyy mən bəkkir uʔəcet. həda qəʔad ʔala bukra qalla: ya mara bəddna nəṭbox əlyōmi, nəḥne ma mənəttamm bala ʔəbxa mətʔl [bēt səlt...] bēt ʔəxwāti. bəddna nəḥne nəṭbox. qələtlo: šu bətrid nəṭbox? ʔala kəfak. qalla: walla ma baʔref rāḥ bcəbəlkon cəḡqāt. 22. rāḥ cəblon ḥəccəḡqāt. ʔəca ḥətt ḥəccəḡqāt. qəʔad biʔido,

Essen und nichts gegeben. Frau 'Ēše kam (und sagte): „Umm Muḥammad, möge dir Gott ein langes Leben schenken. Umm Muḥammad al-Quṣṭa, es gibt niemanden wie dich. Bitte, komm also morgen früh zu uns!“ 15. Sie kam zu ihrem Mann. O, mein Auge! sie war ganz erschöpft. Er sagte: „Was bringst du mit, Frau?“ Sie sagte: „Ich bringe nichts mit. Wie hat man „Bitte schön“ und „Madame“ und „gnädige Frau“ zu mir gesagt! Möge dir Gott nicht verbieten, die Vornehmen zu sehen, Mann! 16. Die haben ihresgleichen nicht, die ich in Holzschuhen auf dem Marmorhof des Hauses habe tanzen sehen! Was für Zimmer und alles! Und was für glänzende Wäsche sie haben! Die sind eine Kostbarkeit, wie sie bei ihnen glänzen. Ich will dir nicht verheimlichen, daß mich Frau 'Ēše mit „Bitte sehr“ begrüßt hat. Morgen früh will ich zu ihr gehen.“ 17. Er sagte: „Ja, aber richte uns ein wenig Essen für den Tag her. Die Kinder werden ohne Essen ganz wild.“ Sie sagte: „O, bring uns ein wenig Kichererbsen, womit wir uns morgen behelfen können. Bald werden (die Frauen) uns viele verschiedene Dinge schenken.“

18. Sie stand früh auf und ging zu Frau 'Ēše. Auch diese legte ihr schmutzige Wäsche vor. (Umm Muḥammad) fuhr fort, bis zum Mittag zu waschen. Am Mittag brachte ihr (Frau 'Ēše) ein wenig Olivenöl, das zum Aufbewahren des *magdūs*-Gerichts verwendet worden war, und setzte ihr dazu ein wenig Thymian vor. (Umm Muḥammad) streute den Thymian auf das Öl und setzte sich hin und aß Olivenöl und Thymian. 19. O, mein Auge! Als der Gebetsruf bei Sonnenuntergang ertönte, war sie ganz erschöpft. Wie die andere (d.h. Frau Fāṭme) räumte auch (Frau 'Ēše) alles auf, ließ waschen wie jene und tat eben wie jene.

20. Dann kam die nächste, Frau Xadīce: „Liebe Freundin, mögest du Gott lieben! Umm Muḥammad al-Quṣṭa, es gibt niemanden wie dich, du hast bei der Arbeit deinesgleichen nicht. Mögest du Gott lieben! Komm morgen früh zu uns! (Denk an das), was ich dir sage!“ Sie sprach: „Ja, gut, wenn Gott will.“ 21. (Umm Muḥammad) stand früh auf und kam. (Frau Xadīces Mann) stand früh auf und sagte zu (seiner Frau): „Frau, wir wollen heute kochen, wir können es nicht wie meine Brüder ohne Kochen tun. Wir wollen kochen.“ Sie sprach: „Willst du, daß wir kochen? Wie du willst.“ Er sprach: „Ich gehe wohl und hole euch einige Därme.“ 22. Er brachte ihnen Därme. Er setzte sich selbst hin und streifte die Ärmel zurück, während Frau (Umm Muḥammad) in der



šämmar ʔidé, uhalmara ʕam btæxsel bihalmaṭbax. [rāhet marto, rāhet cābəta] qalla: xalaş. əlyömi ʔāxer nhār, qallʕüwa ʕankon! la bġet ʔtxallüwa. 23. rāhet cābətla halməftāh əssandüq əlhədīd urabṭətla ʔiyá biʕəqsa mən wara [bizənnāra]. mäyy hāsse hädike, qāʕde ʕam btæxsel unāzle maʕək. tlətt-iyām tæxsel.

24. qām cāb haccəqqāt, cābon qattaʕon, kəll šəqfe ṭüla šəbʔr. qattahhon qat-ṭaʕon uhašāhon uxayyaṭon biʔido [uzətt...] uhaṭṭon: häyy šəqfe laflān uhäyy šəqfe laʔəbno uhäyy lamarto uhäyy labənto uhäyy šəqfe ʔəlo uhäyy šəqfe laʔəmm Mḥammad əl-Qəştə. 25. haṭṭon bihaṭṭancara wġattāhon uqalla: ʔana rāyeh bādī rūh, ʕaləyi šəgə bəsSarāya. ma btəkʔšfihon laḥatta ʔəci. qälətlo: yī la walla ya zäləme ma bləqġon. [haṭṭəton bihaṭṭancara]. 26. uhādi ya ʔəni! ʔaddan əddəhʔr ufāt əddəhʔr. baqa hädike bādī tġaddīha mən ġada lfätte, Xadice Xānom bādī tġaddīha.

27. halmara ya ʕəni ʕala ṭabaq halxasil tlüh birāsa lawahān. ma baqet taʕref šu bādī taʕmel. tlüh birāsa lawahān. ma baqet taʕref šu bādī taʕmel halmara. ya ʕəni cāʕet. qālet laḥāla: yə-wəli šəʕān rəḥa bmüt. wallāhi laqüm ʔəkəlli šəqfe. 28. māla xabar ʔəno ʕədədhon. kəşfet haṭṭancara haṭṭet məsket haşşəqfe. bādī tākəla ma səmʕet ʔəlla nfataḥ bāb əddār. fāt... bälʕəta hək, wəno sältet biḥalqa bfard šəqfe, ma nʕalket. bälʕəta bfard bälʕa. 29. waqt-əlli bälʕəta qālet: yī yə-wəli! laḥāla. qāʕdet wəno fāt hāda qalla: stawet? qälətlo: walla haddət ənnār, ma kaşafton. walla bulādha (= bulādi) ma kaşafton (= kaşafton) ya zäləme. qalla: ʔe, ma ʕalé ši. hātīyon!

30. cābəton. hāti lfätte! fattu lxəbzāt. ṭəxet ʔätret ərrəzz, uʔəca qāʕad hāda haṭṭo ʕala halfätte. ṭäləʕ ʕaddon: häyy laflān uhäyy laflān uhäyy laflāne. naqset

Küche am Waschen war. Er sprach: „Abgemacht, heute ist der letzte Tag. Schmeißt sie hinaus! Ihr sollt sie nicht mehr hier bleiben lassen.“

23. (Frau Xadīce) holte den Schlüssel des Geldschanks und band ihn von hinten an (Frau Umm Muḥammads) Haarflechte. Die merkte nichts, da sie beschäftigt war mit Waschen und Reiben. Seit drei Tagen wusch sie (ohne zu essen).

24. (Der Mann) brachte die Därme und schnitt sie, jedes Stück eine Spanne lang. Er schnitt sie in Stücke, füllte sie, nähte sie selbst zusammen und legte sie vor sich hin: Dies Stück für N.N., dieses für seinen Sohn, dieses für seine Frau, dieses für seine Tochter, dieses für ihn selbst und dieses für Umm Muḥammad alQuṣṭa. 25. Er legte sie in einen Kochtopf und den Deckel darauf und sagte zu (seiner Frau): „Ich will hinausgehen, ich habe im Serail zu tun. Du sollst den Deckel nicht abnehmen, ehe ich zurückkomme.“ Sie sprach: „O nein, ich werde sie nicht anrühren.“ 26. Und sie... o mein Auge! Der Gebetsruf am Mittag ertönte, und die Mittagszeit war vorbei. Frau Xadice wollte ihr zum Mittagessen Brotsuppe geben.

27. Die Frau, o mein Auge! war am Waschbecken und wackelte mit dem Kopf hin und her. Sie (war außer sich und) wußte nicht mehr, was sie tun sollte. O, wie hungrig sie war! Sie sagte zu sich selbst: „Fluch über sie, ich werde sterben. Bei Gott, ich will ein Stück essen.“ 28. Sie wußte nicht, daß (der Mann die Stücke) gezählt hatte. Sie nahm den Deckel vom Kochtopf ab und nahm ein Stück. Als sie es essen wollte, hörte sie plötzlich, wie die Tür des Hauses geöffnet wurde. (Der Mann) trat ein... Sie schluckte es hinunter, und es rutschte ungekaut in einem Stück durch den Schlund. Sie verschluckte es auf einmal. 29. Als sie es verschluckte, sagte sie zu sich selbst: „O, bewahre!“ Sie setzte sich, und (der Mann) trat ein und sagte zu (seiner Frau): „Ist es wohl gekocht?“ Sie sagte: „Bei Gott, ich habe nur das Feuer bei kleiner Flamme gehalten und habe den Deckel nicht gehoben. Ich schwöre bei meinen Kindern, daß ich den Deckel nicht gehoben habe.“ Er sagte: „Gut. Hole sie!“

30. Sie holte (die Stücke). „Bring die Brotsuppe!“ Sie brockten die Brotstücke. Sie richtete ein wenig Reis an, und er setzte ihn mitsamt der Brotsuppe (auf den Tisch). Er nahm (die Würste aus dem Kochtopf) und zählte sie: „Dies (Stück) für N.N., und dieses für N.N., und dieses für N.N.“ Eins fehlte ihm. „Wer hat es genommen?“ (Seine Frau) sagte:

ʿalé wəhde : mīn ʿaxada? qālətlo : waḷḷa, whiye lhālfe, bulāda (= bulādi), ma laq̄q̄ēt əṭṭancara ġēr ʿam bʿalleq̄ əlbabbūr taḥta wla ʿəlyet ʿīdi ʿalēha wla kašafta. 31. qalla : maḥ-ḥad dās əlmaṭbax ġēr ʿənti uʿəmm Mḥammad. lakan ya ʿəmm Mḥammad maḥ-ḥad ʿaxada ġērek. qālətlo : ʿana ma dəq̄ta. qalla : la taʿmli! māsək ʿīdo : dəcc! ʿadahra. wənno xafatla ḍahra. ʿamlet : beʿ! wənno təlʿet šəq̄fet əccəq̄qa mən ḥalqa māyy maʿlūke. 32. qalla : ʿe! əlʿabʿad, ya bənt əlkälb! lakan ʿənti ʿəlek bəlʿawāyed, sarrāqa, lakan cāye təsʿr̄q̄ina, cāye tənḥābina! wən məftāḥ ʿəl... ḥāda... laqu lmaṭtāḥ biʿəq̄sa. ya ʿēni ḥādik māla xabar. salat fiḥa, qatala qatʿəl, qatala qatʿəl. ʿəcet marto qatlota, ʿəcet əlʿālam qatalūwa, qatalūwa qatalūwa ḥatta ya ʿēni ntahet nāhi.

33. qālətlo laʿəbna : yəbqa rūḥ baʿd əlməġreb, yəbqa mərr ʿalēyi, laʿəbna. [marr ʿəbna ʿalēha. ʿabbūha bihalkis.] [ʿəbna] <laʿəbna> wcōza qālətton : yəbqa rūḥu, bišäyylükon. baqa lyōmi ʿāxer nhār. xallašu ssalāyef təʿzil uxallašu xasil. 34. ʿabbūha bihalkis əlqənneb uqālūlo : xo šil! šāl ḥāda, ʿala haddarb ilāmmes ḥək laqa rās : ʿəff! cəbsiye! lammas ḥək laqa faxde : lʿama faxdet laḥʿəm! əlʿama ʿəctna ʿišə maḥ-ḥad ʿāša. [lawlādo : kəlu kəlu!] lawlādo : mšu! yaḷḷa rgədu! bāddo baqa yūšal əddār.

35. uhīye ya ʿēni māy māyyte, bās mənḥiye nāhi. māyy ḥasnāne təḥki mən cūʿa wʿəkle qatʿəl wumfarrqa. ʿəca laddār bāddo idəcc. qālətlo : ʿātra ʿātra! daxīlak, ʿana māyyte. qalla : ʿe ḥōn bənt əlkälb ʿənti. yəlʿan ʿabūki! əlʿabʿad, ʿala ʿabu bēt əlʿakāber, ʿala ʿabu šəfaton. šu ʿamalu? 36. qālətlo : yə-wəli! maɤwə-

„Ich schwöre — (die Erzählerin zu den Zuhörern:) sie war es, die schwur (nicht ich) — bei meinen Kindern, ich habe den Kochtopf nicht angerührt, nur daß ich den Petroleumkocher darunter angezündet habe. Meine Hand hat nicht daran gerührt, und ich habe den Deckel nicht abgenommen.“ 31. Er sprach: „Niemand hat die Küche betreten als du und Umm Muḥammad. Also hat es niemand genommen als du, Umm Muḥammad.“ Sie sprach: „Ich habe es nicht geschmeckt.“ Er sprach: „Spiele nicht die Unwissende!“ Er ballte die Faust und schlug ihr auf den Rücken: Klatsch! Er schlug ihr heftig auf den Rücken. Sie ließ ein „böhh“ hören, und das Wurststück kam ungekaut aus ihrem Schlund herauf. 32. Er sprach: „Was! Du Tochter eines Hundes! Das ist also deine Gewohnheit, du Diebin; du bist hierher gekommen, um uns zu bestehlen, uns auszuplündern! Wo ist der Schlüssel des...“ Sie fanden den Schlüssel in ihrer Haarflechte. O, mein Auge, sie hatte keine Ahnung davon. Er fiel über sie her mit Hieben und Schlägen. Seine Frau schlug sie, alle schlugen sie sie, so daß sie ganz erledigt war.

33. (Umm Muḥammad) hatte zu ihrem Sohn gesagt: „Komm nach dem Sonnenuntergang, komm bei mir vorbei!“ Zu ihrem Sohn und ihrem Mann hatte sie gesagt: „Kommt, man wird euch etwas zu tragen geben. Heute ist der letzte Tag. Die Schwägerinnen werden mit dem Aufräumen und dem Waschen zu Ende sein.“ 34. (Frau Xadīce und ihr Mann) steckten sie in einen Hanfsack und sagten (zu ihrem Mann): „Nimm ihn auf den Rücken!“ Er nahm (den Sack). Als er auf dem Wege war, betastete er den Sack und fühlte einen Kopf: „So! Eine Wassermelone!“ Er betastete nochmals (den Sack) und fühlte einen Schenkel: „O, eine Hammelkeule! Wahrlich, es ist zu uns ein Leben gekommen, das niemand gelebt hat.“ Zu seinen Kindern sagte er: „Lauft!“ Er wollte nur nach Hause kommen.

35. O mein Auge, sie war nicht tot, sie war nur vollkommen erledigt. Sie konnte vor Hunger nicht sprechen und weil sie so viel Prügel bekommen hatte, daß sie anderen davon hätte abgeben können. Als er nach Hause gekommen war, wollte er (den Sack) auf den Fußboden fallen lassen. Da sprach sie: „Sachte, sachte, bitte! Ich bin fast tot.“ Er sprach: „So, hier bist du! Tochter eines Hundes, möge Gott deinen Vater — sei das fern von euch — und das Haus der Vornehmen und den Besuch bei ihnen verfluchen! Was haben sie getan?“ 36. Sie sprach: „O, sie haben



tūni, qatalūni. ba^cd ma ʔakālt hattlēt-īyām mōtt cū^ci, ba^cdēn qatalūni halqatle uṭāla^cūni. qalla: xalliki! hēke tūbi! la baqēti ṭakki ḥade! bətrūhi ʕalḥammām mōtl ənnās btəq^cdi. ma šarlek ṣayy, btəndāhi ṣayy ʕala blāṭ ənnār bətxassli ulādek. ma t^cūdi ṭakki ḥade wəlla tqaddmi ʕala ḥade lamawwtek.

16.

1. kān hadāk hazzälāme ʕando halbənt, halmälek. uhalbənt kwayyise uməḥ^ssne uma fi bhəsna, mōtl ənnəcme bəssama ʕam bətlāli. halbənt kəll ma ṭalla^cet blōḥ əlmahfūz, dārsə ufahmāne, ššūf ḥāla bādḍa tšir ḥayye lēlet ʕərsa, bādḍa tšir ḥayye lēlet ʕərsa wəssiḥ ʔarb^cin yōm bəddənye. ba^cd ʔarb^cin yōm tərca^c. 2. uhādi ʔəza sāḥet ḥayye urāḥet, mənmen bādḍa tərca^c! yəciha lqādi xaṭaba, ʔəca lwazir xaṭaba, ʔəca lməššarref, ʔəca lhākem, ʔəca ma^mmür əlbank xaṭaba. 3. yəci ʔabūha: ya bənti ya bənti! tqəllo: nūn u^cama l^cyūn, ma bəccawwaz. wlek ya bənti, wlek ya bənti, ʔana ma bdəmlək ula ʔəmmək bəddəmlək. tqəllo: ʔabadan. ba^cdēn fi [ʔəlo hək nādime] ʔəla nādime ḥiye sadiqa, ʔəcet təxtəba. qālətla: wlek xəto ləš ma btəccawwazi ləš? qālətla: ma bəccawwaz.

4. ba^cdēn tələ^c fi wāḥed fahmān qallon: bādḍi ʔəb^catla ʔexti mən cila təs^sala šu qəššəta. ʔəca hāda ba^catla ʔəxtə. qədet ḥayy ḥaket ḥiye u^ciyāha. qālətla: llēle bādḍi nām ʕandek, ʔana hōni bihalbət. qālətla: nāmi. 5. qə^cadu hadōli qəḥku

mich totgeschlagen. Nachdem ich diese drei Tage (harter Arbeit) gekostet hatte, war ich vor Hunger tot, dann schlugen sie mich und warfen mich hinaus.“ Er sprach: „Das hast du verdient. Laß dir das eine Lehre sein! Du sollst niemanden anreden! Du sollst zum Bad gehen und da wie andere Leute sitzen. Wenn du nicht zum Wasser (des *curu*) gelangst, sollst du dir Wasser schöpfen lassen und die Kinder auf dem *blāt annār* waschen. Du sollst niemand anreden und dich mit niemandem einlassen, sonst werde ich dich totschiagen.“

16. DIE KÖNIGSTOCHTER, DIE NICHT HEIRATEN WOLLTE

1. Es war einmal ein König, der hatte eine Tochter. Das Mädchen war schön und lieblich und hatte an Schönheit ihresgleichen nicht; sie war wie der glänzende Stern am Himmel. Jedesmal wenn das Mädchen in die Wohlbewahrte Tafel blickte, gelehrt und verständig wie sie war, sah sie, wie sie am Abend ihrer Hochzeit eine Schlange wurde. Sie sollte am Abend ihrer Hochzeit zu einer Schlange werden und vierzig Tage lang in der Welt umherziehen. Nach vierzig Tagen sollte sie zurückkehren. 2. Und wenn sie nun als Schlange umhergezogen und gefahren war, wie würde sie zurückkehren können? Es kamen der Kadi, der Wesir, der Mutasarrif, der Richter und der Bankdirektor und warben um sie. 3. Ihr Vater kam zu ihr: „Meine Tochter, meine Tochter!“ Sie sprach: „Beim Koran und der Blindheit der Augen, ich will nicht heiraten.“ — „Aber meine Tochter, meine Tochter, weder ich noch deine Mutter werden für immer bei dir bleiben.“ Sie sprach: „Niemals.“ Dann hatte sie eine vertraute Freundin, sie kam als Brautwerber zu ihr. Sie sagte zu ihr: „Liebe Schwester, warum willst du nicht heiraten?“ Sie sprach: „Ich werde nicht heiraten.“

4. Dann kam ein weiser Mann und sagte zu ihnen: „Ich will zu ihr meine Schwester schicken, die im gleichen Alter ist, um sie zu fragen, was mit ihr los ist.“ Er schickte seine Schwester zu ihr. Sie saß und redete mit ihr. Sie sagte zu ihr.: „Heute abend will ich bei dir schlafen, hier in deinem Zimmer.“ Sie sprach: „Schlafe nur.“ 5. Sie saßen und lachten



ma^c ba^cdon, şabāya nbaşatu, dəhku, ^əakalu, şərbu, lə^cbu bihaşşädde, lə^cbu bihal-barcis heke. qälətlä: baqa ballāhi bäddi ^əs^əalek hass^əäl ^əennek ^əənti lēš kəll ma ^əəcāki xaṭṭāb ma btəx^ətbi <btənxəṭbi>? waḷḷa bətmännä ^əana ^əənxəṭeb u^calawwa yəcīni byūt mət^əl ma ^cam byəcūki. ^cam byəcūki byūt tǵile uma ^camma btərdi. lēš?

6. qälətlä: wlek ya xəto ^əəli qəşşa ma bəhkiha laḥade. qälətlä: hki! bēt sərr hōni, [baḥ^ər qarār] baḥ^ər mālo qarār. ^əana hōni. ^əana, ^əəxt 'mālek, ^əana ^əəxtek. ^əəmm mālek, ^əana ^əəmmek. tara šūfi ^əēš mər-rətti ^əana ^əabadan ma bxālfek. ḥalla-fəta häyy. ḥalfətlä. ^caṭəta mahṛəmt əl^əamān bi^əənnə ma btəhki ^caləha kəll ^cəmra wḥayāta. qälətlä: ^əabadan ma bəhkiya laḥade.

7. qälətlä: waḷḷāhi yōm mən zālek hal^əiyām ^əana waḷḷāhi ya xəto kəll ma ṭalla^cət blōḥ əlmaḥfūz bšūf ḥāli lēlet ^cərsi bäddi şir ḥayye usūḥ ^əarb^cin yōm. ba^cd əl^əarb^cin yōm bərca^c. 8. mīn bäddo xəto yəşbərni? mīn bäddo isaddəqni? biqūlu nhazmet. qälətlä: ^əana ^əəxtek bxāwīki b^əəzn əllāh, u^əana, ma ^calēki, ^əana bsā-wiki ^əəxti, u^əana hal... haşşi ḥāda halli ^cam bta^cmlī kəllə bsāwīlek ^əiyā. xalli yəx^ətbi! lēki cāyiki flān, wāḥed bäddo yex^ətbe. 9. qälətlä: yə şaḥi? qälətlä: waḷḷa. qälətlä: ^əe. ^əəca ^əabūha qalla: ya bənti lēki ḥād, waḷḷa wāḥed ḥəkem uma fi mənno, u^cam biqəllek bināye wāḥdek udār wāḥdek ulaḥ-ḥad bixəşş ^calēki wala ši. wəlbäddek ^əiyā bətridī bəccibī wəlma bətridī la ccibī. lēš ya bənti? qāmet qälətlä: ^əe ma ^calē ši. [qalla: ^əe ma ^calē ši]. xalli [xaṭabha] <yəxəṭbni>. xaṭṭabūha. katabu [naqda] <ktāba>.

zusammen als fröhliche Mädchen. Sie lachten, aßen, tranken, spielten Karten, spielten das *barcıs*-Spiel. Sie sagte zu ihr: „Bei Gott, ich will an dich eine Frage richten: Warum weist du jeden Bewerber ab, der zu dir kommt? Bei Gott, ich wünschte, daß ich einen Heiratsantrag (wie du) bekäme und daß mir solche Familien zuteil würden, wie sie dir zuteil werden. Es werden dir bedeutende Familien zuteil, und sie gefallen dir nicht. Warum?“

6. Sie antwortete: „Liebe Schwester, mit mir hat es eine bestimmte Bewandnis, doch werde ich niemandem davon erzählen.“ Sie sprach: „Erzähl sie mir! Mir kannst du das Geheimnis anvertrauen, ich bin ein bodenloses Meer. Ich bin hier. Wenn du keine Schwester hast, bin ich deine Schwester. Wenn du keine Mutter hast, bin ich deine Mutter. Denn, siehst du, was immer du willst, ich werde dir niemals zuwiderhandeln.“ Sie ließ sie schwören. Sie schwur. Sie gab ihr ein Taschentuch (als Unterpfang) des Vertrauens, daß sie niemals darüber reden würde. Sie sagte: „Niemand will ich jemandem davon erzählen.“

7. Da sagte sie: „Bei Gott, liebe Schwester, eines Tages sah ich, da ich in die Wohlbewahrte Tafel blickte, wie ich am Abend meiner Hochzeit zu einer Schlange wurde und vierzig Tage lang umherzog. Nach den vierzig Tagen sollte ich zurückkehren. 8. Wer will auf mich warten, liebe Schwester? Wer will mir glauben? Man wird sagen: Sie ist geflohen.“ Sie sprach: „Ich bin deine Schwester und will dich mit Gottes Erlaubnis zu meiner Schwester machen. Du brauchst dich nicht zu sorgen, ich will dich zu meiner Schwester machen, und was immer du zu tun vorhast, das will ich für dich tun. Laß um dich werben! Hier kommt N.N. zu dir, einer, der um dich werben will.“ 9. Sie sprach: „O, ist das wahr?“ Sie sprach: „Bei Gott.“ Sie sprach: „Gut.“ Ihr Vater kam und sagte zu ihr: „Meine Tochter, hier hast du diesen, bei Gott, einen Richter sondergleichen, und er verspricht dir ein Haus für dich allein und eine Wohnung für dich allein, und niemand wird bei dir die Glocke läuten und nichts. Was du willst, kannst du dir holen, und was du nicht willst, brauchst du dir nicht zu holen. Warum (weigerst du dich), meine Tochter?“ Sie stand auf und sprach zu ihm: „Ja, es ist gut, laß ihn um mich werben.“ Sie verheirateten sie. Sie schrieben den Ehevertrag. (Aus 23 geht hervor, daß der Bewerber ein König war.)



10. *bala ʔawīle* [šāret] <šār> əlʕərs. *xaʔabu*, ʕamalʕu, *cahhazu*, *sāwu*, *šār əlʕərs*. *yōm ʔalli šār əlʕərs* [ʔəca...], *lēlet halʕərs qāləʔla*: *tara ʔənti bāddek əttammī maʕi*. *ʔənti ʔəxti bəttammī maʕi ʔana wiyāki sawa*, *uʔana brūh ʔarbʕin yōm bgīb ubaʕd əlʔarbʕin yōm bæci*. 11. *bæci mən hammām ədDarwīšīye mən farx əşşədrāni lkbīr*. *bāxdek qabl ma rūh bdəllek ʕalé*. *ʔana bæci mənno ssāʕa wəhde bəlləl*. *bāddi ʔiyāki bəlləl təqʕdili qəddām əlfarx*. *bæci bşəhlek*. *ʔəza kən ʔana ʔəxtek uʔana bʕahd əllāh xāwēʔini bʔəftahīli haccəʔn ubtəslaqqīni*. *ma xāwēʔini, bətkūni bəhʔi bəssərr*. *qāləʔla*: *ʔənşālla*. 12. *uqāləʔla*: [*ʔana bəqʕ...*] *qʕədi hōni bmatrahi ʕand cōzi uʔana ma baʕref təşʔəfi mənno lahālek*. *bətxallşi hālek mən hazzälāme biʔanu şəkʔl bətxallşi hālek mənno labənət ʔana ma ʔəci*. *qāləʔla*: *ʔayyeb, xēr ʔənşālla*. *ma ʕaləki*.

13. *xaʔabu hāda wcahhazu wşār halʕərs*. *hādik səret urāhet bihalbarr hal-ħayye, məşyet urāhet uhäyy qəʕdet*. *mən waqʔt-əlli ʔəca halʕarīs ʔxtala*. *lābse um-zawwaqə umaşmūde halmaxlūqə*. *fāt hāda xtala haʔta wqəʕad*. 14. *ʔəca zäyy ənnās*. *qāləʔlo*: *ʔabadan, ʔana mamnūʕa ʔarbʕin yōm*. *mətʔl ʔaxi ʔənte bəqʕod ʔana wiyāki, mnākol umnəşrab umnədhak umnəlʕab*. *tara ʔana ma ʔāmart lahade gēr ʔalak*. *ʔəcāni xaʔṭābin ʕadad şaʕr əlbirāsi uma rđit gēr ʔalak*. *ʔəza bʔəşbor ʕaləyi, bʔəşbor*. *ma bʔəşbor, ʔana bərcaʕ əla bēti*. *qalla*: *laʔ, mətʔl ma bətridi*.

15. *hāda hazzälāme haʔta wqəʕad, yōm, tnən, tlāte, ʔarbʕa, xamse, hək lələlet əlʔarbʕin*. *qāləʔlo*: *əllələ lələt əlʔarbʕin*. *ʔana bāddi ʔənzel ʕalhammām*. *ma byəmken dəslak frāş ʔəlla rūh ʕalhammām*. *qalla*: *ʔe ma ʕaləki ya hərme*.

10. Kurzum, die Hochzeit fand statt. Man machte die Werbung, richtete (alles) her, machte die Aussteuer, und die Hochzeit fand statt. Am Tage, an dem die Hochzeit stattfand, am Abend der Hochzeit, sagte sie (zu der Freundin): „Du mußt bei mir bleiben. Du bist meine Schwester und mußt bei mir bleiben, und ich werde vierzig Tage lang fortbleiben und nach den vierzig Tagen zurückkommen. 11. Ich werde im Bad *dDarwišyie* aus dem großen Hahn des inneren Raums kommen. Ehe ich fortgehe, will ich ihn dir zeigen. Ich werde um ein Uhr des Nachts daraus kommen. Ich will, daß du in der Nacht vor dem Hahn sitztest. Ich werde kommen und dich rufen. Wenn ich deine Schwester bin und du mich mit einem Gelübde bei Gott zu deiner Schwester machst, sollst du mir das Becken (d.h. den Hahn) öffnen und mich empfangen. Wenn du mich nicht zu deiner Schwester machst, wirst du mein Vertrauen mißbrauchen.“ Sie sprach: „Wenn Gott will (wird das so geschehen).“ 12. Sie sprach: „Sitz hier an meiner Stelle bei meinem Mann; du mußt wohl selbst mit ihm fertig werden. Du mußt dir selbst gegen den Mann zu helfen wissen, so gut du kannst, bis ich wiederkomme.“ Sie sprach: „Das wird gut gehen, wenn Gott will. Du brauchst nicht besorgt zu sein.“

13. Man machte also die Werbung und die Ausstattung, und die Hochzeit fand statt. Die Schlange machte sich auf den Weg ins Land und zog ihre Straße, während die andere sitzen blieb. Die Frau (d.h. die Freundin) war (als Braut) gekleidet, war geschminkt und hatte den Brautstaat an. (Der Bräutigam) trat ein, war mit ihr allein, ließ sie Platz nehmen und saß (bei ihr). 14. Er kam heran, wie die Leute zu tun pflegen. Sie sprach: „Niemals, ich bin für vierzig Tage verboten. Wie mit meinem Bruder will ich mit dir zusammensitzen, wir wollen essen und trinken und lachen und spielen. Ich habe ja nur dir zugestimmt. Es sind Bewerber zu mir gekommen, zahlreich wie die Haare meines Kopfes, und ich habe nur dich gebilligt. Wenn du auf mich wartest, will ich warten. Willst du nicht warten, will ich nach Hause zurückkehren.“ Er sprach: „Nein, wie du willst.“

15. Der Mann ließ sie in Ruhe sitzen, einen, zwei, drei, vier, fünf Tage, bis zum Abend des vierzigsten. Sie sagte: „Heute abend ist der vierzigste. Ich will zum Bad gehen. Ich kann nicht das Bett besteigen, ohne vorher ins Bad zu gehen.“ Er sagte: „Ja, meinetswegen, Frau.“

16. *fataḥ halbāb hazzälüme u^oaxad darb trīḡo [mən halḥammām].* ^oaxadla ^oiyāha mən bāba ḥammām : cəblek ḥade cəblek ḥūdāni ? qālətlə : ^oabadan, birāsi. ma bəddaxxel ^oalēyi ḥade, ^oabadan, ^oabadan. 17. qabl əttāni bəšwäyy bəss bāddi šwäyyet šūrba, btə^obxüli šwäyyet šūrba ^oala šwäyyet marqet dik. uqabl əttāni, ^oadən əttāni, btə^oatli mākīna btāxədni ^oəli... waḥdi. qalla : ^oe, ma ^oalē šī. wlek ya ḥərme bxāf ^oalēki la cənni, bxāf ^oala ^oaqlek. qālətlə : ^oabadan. 18. nəzlet ḥäyye ^oala halḥammām lələt hal^oarb^oin, daxlet ^oala halḥammām qā^odet, fätet ^oala cərn əl... ḥammām ədDarwīšīye, əl^obta^orfo, haccə^on əlmšaddar əl^oāxrāni. fätet qā^odet ^oala haccə^on. qā^odet ^oala haccə^on, šāret əssā^oa ^oašra, əssā^oa yda^oš, əssā^oa tna^oš, əssā^oa wəḥde.

19. ya ^oəni kabət [nā...] ḡəflet. kānet ḥädik ^oəcət əssā^oa wəḥde unəšš, təntən, ^oəcət. hacmet ^oala haccə^on : ya xəto, ya xəto. maḥ-ḥad radd. yi, qālet laḥāla, rāḥet ^oalēyi kall ^oəmri uḥayāti. bāni ^oadam ma byət^oamman. šāḥet : ya xəto : qālətlə : ^oe ^oe ya xəto, ^oana hön. qālətlə : daxilek täl^oini! 20. qaddamet ḥäyy ^oala haccə^on, šaddet bihaccə^on : he! ya qədret əllāh ya Muḥammad! ya zən (?) əllāh! ya ülye! ya šālḥin! šaddet bihalfarx əccə^on, nšädd maḥḥa. wənno ma šāfəta ^oəlla karret ḥäyye, təx^onha btəci təx^on farx əssällör, uṭülha btəcila xams əmtār. kattet mälu haccə^on. qā^odet bihaccə^on, fataḥ haccə^on ^oaləha. šāret halḡayy tədloq.

21. ma šāfəta ^oəlla ḥäyy šālḥet hattöb uṭəl^oet. ya ^oəni, qadd ^oarb^oin yöm ^oəla sāyḥa bihalbarr, bihacčöl, cāye ya ^oəni qälbe mətl əlləmün ^oam bətsəff əṭṭrāb. 22. wətxassalet uṭəl^oet xassaləta whāda labbasəta. ^oəxəttəlla ləb^os ^oawā^oi labbasəta ^oiyā wəcyəbtəlla (?) ^oätret šūrba šarraqəta ^oiyāha. ḥəke šwäyy laqarib əttāni, wənno daqəq əlbāb ḥāda ššufər. qalla : ya ^oəxti ^oəza btətfəddali, ^oəcət əlmākīna. qālətlə : ^oe yaḷla.

16. Der Mann öffnete die Tür und ging seines Weges. Er reservierte für sie das ganze Bad. „Soll ich dir jemanden holen?“ Sie sagte: „Nein, bei meinem Haupt. Du sollst niemanden zu mir hereinlassen, niemals, niemals. 17. Kurz vor dem zweiten Gebetsruf will ich nur ein wenig Suppe haben. Du sollst mir ein bißchen Suppe von ein wenig Hühnerbrühe kochen lassen. Vor dem zweiten Gebetsruf sollst du mir einen Wagen schicken, der mich allein holen soll.“ Er sprach: „Ja, gut. Aber, Frau, ich bin besorgt, daß du von den Dschinnen besessen werden wirst, ich bin um deinen Verstand besorgt.“ Sie sprach: „Niemand.“ 18. Sie ging am Abend des vierzigsten Tages zum Bad, trat ins Bad ein, setzte sich, trat ans Waschbecken des *Darwišīye*-Bades, das sie gut kannte, das Waschbecken des innersten Raumes. Sie trat ein und setzte sich ans Becken. Als sie am Becken saß, wurde es zehn Uhr, elf Uhr, zwölf Uhr, ein Uhr.

19. O mein Auge, sie wurde schläfrig, schlief ein. Um halb zwei oder zwei Uhr kam (die Schlange). Sie klopfte ans Becken: „Liebe Schwester, liebe Schwester!“ Niemand antwortete. „Oh“, sagte sie zu sich selbst, „es ist für immer und ewig mit mir aus. Auf Menschen kann man sich nicht verlassen.“ Sie schrie: „Liebe Schwester!“ (Die andere erwachte) und sagte: „Ja, ja, liebe Schwester, ich bin hier.“ Sie sagte: „Bitte, laß mich hinauskommen!“ 20. Sie ging zum Becken, zog (mit allen Kräften) am Zapfen. „Ach! O Macht Gottes, o Muḥammad! O guter Gott, o ihr Heiligen und Frommen!“ Sie zog am Zapfen des Beckens, (bis) er nachgab. Plötzlich erschien eine Schlange, deren Dicke ungefähr wie die eines ganzen *sällōra*-Fisches und deren Länge ungefähr fünf Meter war. Sie brachte das Becken zum Überfließen. Als (die Freundin) am Becken saß, strömte das Wasser über sie hinweg. Das Wasser floß über.

21. Plötzlich warf sie das (Schlangen)kleid ab und stieg heraus. O mein Auge, nachdem sie vierzig Tage lang auf dem Lande, in der Wüste, herumgekrochen war, hatte sie die Farbe einer Zitrone angenommen, da sie Erde geschluckt hatte. 22. Sie wusch sich, und (die Freundin) wusch sie und kleidete sie dann. (Die Freundin) hatte ihr Kleider gebracht, kleidete sie und brachte ihr ein wenig Suppe, die sie sie schlucken ließ. So (ging es weiter), bis kurz vor der Zeit des zweiten Gebetsrufes, als der Fahrer an die Tür klopfte. Er sprach: „Schwester, wenn es beliebt, der Wagen ist gekommen.“ Sie antwortete: „Ja, gut.“

Ar. Dial. — 13



23. rəkbu bihalmākīna tēntēnāton uṭāla^ʕəta wəṭ^ʕet lafōq^ʕala bēta. ^ʔe bēta, baqa ma bətrūḥ la^ʕand əlmälek ra^ʔsän, bətrūḥ^ʕala bēta. qa^ʕdet bbēta. xabbəta^ʕala hassämändra. 24. ^ʔəca hāda lmälek^ʕala bukra. daxal la^ʕanda wənnə laqāha halmxlūqa wəcha mət^ʔəl qəšr əllēmün. qalla: wlek šu šār^ʕalēki? rəḥti^ʕala hal-ḥammām, šu fiki? lēš hēk wəček, lēš? lēš hēk cəsmek? əl^ʕama šu šār^ʕalēki? qəltəllek la trūḥi. ma tə^ʕti. hēk laḥatta rəḥti mrəṭti, ḥatta... 25. qālətlo: sadaq əlwäldən. q^ʕəd lahkīlak^ʕala qəšsti, šu cara^ʕalēyi. hēk hēk hēk qəšsti. uhādi ^ʔana ma bəf^ʕal [bəccawwaz] <əccawwaz> mən šän halməškel hāda.

26. qalla: wēna lakan hädik əlkānet^ʕandi? qālətlo: lēka^ʕassämändra. [nəzzälhon] <nəzzälha>. 27. qālətla: ^ʔana mənmi ḥərem mənmi, ḥall ^ʔəlek. qālətla: la^ʔ. lā wallāh, lā wallāh. bādāna şərna xawāt məntamm nəḥne, ^ʔana wiyāki, xawāt^ʕala tül əl^ʕəm^ʔr, uməntamm ya^ʕni nəswān tēntēn^ʕaṭül əl^ʕəm^ʔr. 28. təle^ʕ katab ktāb əttēntēn uḥatton umadda ḥayāto hūwe uhattēntēn. maḥ-ḥad^ʕəlem šu bēnāton.

23. Sie stiegen alle beide (die junge Frau und ihre Freundin) in den Wagen, und dieser brachte sie (nach Hause), und sie ging in ihr Zimmer hinauf. Ja, in ihr Zimmer; sie ging also nicht direkt zum König, sondern in ihr Zimmer. Sie saß in ihrem Zimmer. (Die junge Frau) verbarg sie in der Wandnische. 24. Früh am Morgen kam der König. Er trat zu ihr ein und fand, daß das Gesicht der Frau (gelb) war wie die Schale einer Zitrone. Er sagte zu ihr: „Was ist dir geschehen? Du bist ja zum Bad gegangen, was ist mit dir? Warum ist dein Gesicht so? Warum? Warum ist dein Körper so? Was ist dir denn geschehen? Ich habe dir gesagt, du solltest nicht gehen. Du hast mir nicht gehorcht. So (bist du ungehorsam gewesen), daß du krank geworden bist...“ 25. Sie antwortete: „Die Eltern haben recht. (Dieser Ausdruck der Reue des ungehorsamen Kindes gehört wohl nicht hierher!) Setz dich, so will ich meine Geschichte erzählen, die mir geschehen ist. So und so ist meine Geschichte. Und deshalb wollte ich nicht heiraten, wegen dieser Schwierigkeit.“

26. Er sagte: „Wo ist also jene (Frau), die bei mir war?“ Sie antwortete: „Hier in der Wandnische.“ Er ließ sie hervorkommen. 27. (Die Königin) sagte: „Mir ist er verboten, dir ist er erlaubt.“ (Die Freundin) antwortete: „Nein, bei Gott. Weil wir Schwestern geworden sind, wollen wir, ich und du, fürs ganze Leben Schwestern bleiben, und wir wollen fürs ganze Leben zwei Frauen bleiben.“ 28. (Der König) schrieb den Ehevertrag mit den beiden Frauen und verbrachte sein Leben mit ihnen. Niemand erfuhr, was zwischen ihnen geschehen war.





GLOSSAR





آني ^ʿāni ich, wāni (= w^ʿāni) 7:16, 19, 25 (Dialekt des Beduinen); Cantineau, Parlers de nomades II 173: la forme ^ʿāni (ou avec diphtongaison secondaire de la finale ...) est celle des petits nomades syriens: Hadīdīn, Mawāli.

اني Im Text 10:6; 13: 25 ist ^ʿāni in ^qāni zu verbessern; das Wort ^qāni ‚Verwandter‘ lernte ich erst 1966 aus dem Cabali kennen.

ابب ^ʿabb. hiye ^ʿabu hallēle 12:91. Im Dialekt: rāḥ ^ḍayya^ḥ ṣḥḥto ala ^ʿabu xams mīt warqa er hat seine Gesundheit für 500 Pfund aufs Spiel gesetzt; vgl. Littmann 29:6 ^ʿacu ^ʿabu laqme, ^ʿabu laq^ʿmiṭēn ... der eine erhielt einen Bissen, der andere zwei.

اجبي ^ʿaca yaḥci, Part. cāye (masc. und fem.), Inf. cāye (nicht cāyye): rōḥa cāye Hin- und Rückfahrt 20:20; 14:1. byaḥci, adv., ungefähr 12:82 u.ö. Der Imp. wird durch ta^ḥa und ^ʿarwāḥ ersetzt; siehe Buchstabenfolge.

اخخ ^ʿaxx, pl. ^ʿaxwe, mit Suff. ^ʿaxwāti 6:43,60; 13:24,37.

اخد ^ʿaxad yāxod. ^ʿaxad ḥālo er machte sich auf den Weg 1:2 u.ö. Imp. Kurzformen: xo, fem. xe, doppelt: xe xdiha 3:21; 9:66 u.ö. In der Bedeutung sieh! 13:35 u.ö.

ادی m^ʿadda Geldstrafe, Blutgeld 13:56.

إذا ^ʿaza wenn; auch konzessiv, 13:21.

ارتي (^ʿarti), pl. ^ʿarāti Überzug der Möbel 15:11. Türkisch: örtü Decke.

ارتوازي (cabb) ^ʿartiwāzi artesischer Brunnen 14:18; klass. ^ʿartuwāzi.

ارواح ^ʿarwāḥ, ^ʿarwaḥi, ^ʿarwaḥu Imp. komm! 2:20 u.ö. Neben ta^ḥa etc. anstatt der ungebrauchlichen Imp.-Formen von ^ʿaca; Littmann 30:1; auch bei den Ulād Brāhīm, siehe Marçais 436 und 453. Die Beduinen, die nach Hama kommen, sagen: rawwaḥ komm!

افف ^ʿaff Interjektion der Überraschung 3:31 u.ö.

المابه ^ʿalmāye kleinasiatisches Kamel 3:4.

امم ^ʿamm. *alməšmoš ʿala ʿammo* 11:6.

امر ^ʿamr. *əlʿamr almḡaddar, bʿamr almḡaddar* wie vorherbestimmt war 6:14; 8:24; ^ʿam^r ^ʿAlla wenigstens 12:3.

III. ^ʿāmar *yʿāmer la-* einem zustimmen 16:14.

ان ^ʿanni, ^ʿannak etc., leitet öfters sowohl direkte als indirekte Fragen ein, 7:18, 20; 8:24, 31; 10:6.

انكن ^ʿankänni, ^ʿankännak etc., kond. Konj., wenn (إن كان أنى) 10:71; 12:56; 14:39. Vgl. Feghali, Syntaxe 268 Mitte, Cantineau, Hōrân I 407, Schmidt-Kahle I 89 § 27 b. Im Damaszenischen: ^ʿan kân, ^ʿan kânet etc.; vgl. Bloch 13 f.

اول ^ʿawwal. ^ʿawwal *bawwal* nacheinander, frei in der Bedeutung zuallererst 2:42; 5:61 u.ö. *zamân ʿawwal* früher 5:17 u.ö. ^ʿawwalāni. *dōr əlʿawwalāni* in der alten Zeit 12:53. *zamân əlʿawwalāniye* 6:2.

باشورا *Bāšūra* Name eines Stadtviertels in Hama, Bezirk əsSūq 5:61.

بيور *babbūr* Petroleumkocher 12:92, 96; 15:30. Im Dialekt auch *bābūr*.

بدان *bādāni, bādānak* etc. weil ich, weil du 2:38; 16:27. Vielleicht urspr. *bādāni* < *badā ʿanni* es ist offenbar, daß ich ... In ähnlicher Weise entwickelte sich das unpersönliche *ma zāl* ‚es hat nicht aufgehört‘ zu einer kausalen Konjunktion: so lange als, weil, mit Subjektsuffix; im Dialekt: *ma zālak hēk ʿana rāyeḡ ma šārkak* so lange als (weil) du so bist, will ich nichts mehr mit dir zu tun haben; im Cabali: *ma zāl ʿannu* weil. Zu *ma zāl* vgl. Barthélemy 323; Cantineau, Hōrân I 409.

برجيس *barcīs* eine Art Damespiel 16:5. Vgl. Wehr s.v. *bircās*.

بردايه *bərdāye*, pl. *barādi* Vorhang 2:51; 6:33; 15:11. Barthélemy 36: *bardāye*.

برقم *barqam ybarqem* girren (Tauben) 9:25. Vgl. Bauer, Wörterbuch s.v. girren: *barcam*, und klass. *baḡama* von der Gazelle.

بِسْمِ اللَّهِ *bäsübäs ybäsbes* das Bismilläh
sagen 13:17.

بِسْءٍ *bsā^c* siehe s.v. سوع .

بَصِطٍ *bašt. bbašt* in 13:29. Bar-
thélemy s.v. *fašt*.

bšāt (kurdischer) Teppich 2:18;
5:18; poetische Einleitung
einer Geschichte 3:1.

بَطْنٍ *bātūn addānye* es ist kaltes
Wetter 12:4. Im Dialekt:
nbařant mālbar ich friere
sehr; *hūwe mabtūn mālbar* er
friert.

بِظَافٍ *bazz ybazz* spritzen, bro-
deln, 14:48.

بَعْدٍ *ba^cd. ya ba^cd al^cēn, ya ba^cd^cēni,
ya ba^cd^c abūyi* usw. 4:8; 13:10
u.ö.; die Ausdrücke können als
Admirativa aufgefaßt werden:
nach meinem Auge etc. bist
du das Wertvollste, oder als
Wünsche: (mögest du) nach
(dem Tode) meines Auges etc.
(am Leben bleiben).

بِقَبِقٍ *baqbaq ybaqbeq* knurren (der
Magen) 9:74. Barthélemy 54
faire entendre des glouglous
(:gargoulette vide qu'on
plonge dans l'eau pour l'em-
plir).

بَقِي *baqa yabqa. ma baqa (baqēt)*
mit der j-Form des Hauptver-
bums, er (ich) kann (will)
nicht mehr 3:9 u.ö. *la baqēt*,
prohibitiv 9:66 u.ö. *yabqa* vor
einem Juss. oder Imp. 9:47;
15:33 u.ö.

بُكْرٍ *bukra. (mən, mən^cand) ^cala
bukra, ^cabukra* früh am Morgen
4:32; 5:16; 13:24 u.ö.

بَلَشٍ *balaš yableš* jn. in etwas ver-
wickeln 5:27.

baleš yablaš sich auf etwas ein-
lassen, darein verwickelt werden
5:47.

بَلَطٍ *blāt annār* die über dem Ofen
befindliche Pflasterung des
Fußbodens im inneren Zimmer
(*alcūwāni*) des öffentlichen
Bades 15:1, 36.

بُوبٍ *bāb ybūb* zu Besuch kommen
12:72.

bāb. mən bāb^c Allā zufällig 8:33;
vgl. Dozy I 125 s.v. باب

بَيْبٍ *bīb* der Kanal des Schöpf-
rades 5:69. Vgl. akkad. *bību*,
syr. *bībā* und *būbyā*, neuhebr.
bīb Kanal, Aquädukt.

بَيْتَانٍ *bētāncān* Eierfrucht, Auber-
gine 5:22; 8:9. باد نجان ,
بَيْتُ نِجَانِ .



- بيتون *bētūn* Überschuhe 13:4.
Cantineau, Palmyre II 27:1 b:
bottine.
- بيرق *bēraq. rōb bēraq* farbige Kleidung 6:30.
- بين *bēn. labēnāt ma* während, bis 10:59; 13:52; 16:12. Vgl. Littmann 46:11 *°ala bēnāt ma rūh*. Im Dialekt auch: (*ḥatta*) *labēn ma*.
bēnet während 5:35. Im Dialekt: *bēnet bukra bāddun isāfru ḍayya° mašrīyāto* als sie am folgenden Tag abfahren sollten, verschwendete er sein Geld.
- تړللي *tərälli. °aqlīyāta t.* ihr Verstand ist schwach, sie hat wenig Verstand 12:14. Vgl. Barthélemy 84 *°aqlo tārälli il est capricieux, versatile*; türkisch *tırl* dünn gekleidet; abgebrannt (ohne Geld). Lallwort: *°attari-lälli* 13:58.
- تلي *tāli. t. °acūz* alte Frau 2:12. Im Dialekt auch: *t. bēt* ein elendes Haus, *t. °embāyāt* der letzte Abfall der Trauben. Im Dialekt der Beduinen: *tāli nahār* spät am Nachmittag. Vgl. auch Bauer, Wörterbuch s.v. Rest: am Ende des Jahres *fī tāli ssāne*; im Cabali: *mān °awwal latāli* vom Ersten bis zum Letzten.
- تنى (*tāni?*) pl. *tana* Falte (Stoff etc.) 3:1.
attāni der zweite (Gebetsruf), die Dämmerung 3:25 u.ö.
- جيس *cəbsiye* rote Wassermelone 15:34. *baḥḥiḥa* ist in Hama die gelbe Wassermelone; *qāwūn*, die hellgelbe eiförmige Melone, deren beste Sorte aus Aleppo kommt und *šammām* heißt.
- جبن *°ācbaniye* Kopftuch, od. eine Art Haarschmuck 5:29.
- جری X. (*stacra*) *stacar yastacer* wagen 9:13.
- جزر *cazar yəczor* drängen 9:36.
- جسر *Caṣr Bēt ešŠēx* oder *Caṣr ešŠēx °Abd alQāder alKēlāni* Name einer Brücke in Hama 8:24.
- Caṣr asSarāya*. Über die alte Serail-Brücke von Hama ging der alte Weg nach Hims. Sie führt jetzt zu einem öffentlichen Garten an der Westseite des Orontes. Als Durchfahrt dient heute die Neue Brücke (*Caṣr acCdīd*, offiziell: *Caṣr Šafiḳ al°Abbāsī*) 12:44.

جفن *cafn. rabbito bæcfün* [°]*anēha*
3: 2 f. Im Dialekt auch:
[°]*aca bi[°]ēna*.

جلى *cala yæcli*, Inf. *cāli* das Ge-
schirr spülen 8:17.

جمع *cama[°]. əlcami[°] uma cama[°]* alles
zusammen 1:41.

جنب *can(a)b. lacamb* bis an, 3:12
u.ö. *mā[°] cānab* abseits 2:38;
14: 51 u.ö.

جهنم *chännam. ʔən ... wəlla bæc-
chännam* ob ... oder nicht, ist
mir egal 9:41; 10:66; *wəcchän-
nam* 9:51.

چول *čöl* Wüste 2:7; 16:21.

čwāl, pl. *čwālāt* großer Sack (für
128 kg. Weizen) 8:1, 41.

حبل (*habāle*). *ya habālté* wie
schade um ihn 8:13; 12:100.
Vgl. Barthélemy s.v.: *habālti*
[°]*alēh*, combien je le regrette.

حتاله *hattāle* bis daß, damit 3:34.
Vgl. Barthélemy 145 *hattāne*:
jusqu'à ce que; afin que.

حدد *lahadd* bis zu 12:6. Im Dia-
lekt: *hadd* [°]*əlmi ʔənnak bəlbēt* es
war im Bereich meines Wissens,
d.h. ich glaubte, daß du zu
Hause warst; *hūwe hadd əlmən-
nak* er ist in einer Reihe mit dir.

حور *harr yharr* rühren 9:48; *mahrür*
qalbo er ist entrüstet 10:46.

VII. *nḥarr yənharr* erbittert, ent-
rüstet sein 9:47.

حرد *hərdet təhrad mən* od. [°]*an cōza*,
hīye ḥardāne die Frau ist ihrem
Mann feind geworden und boy-
kottiert ihn 12:78. Vgl. Deni-
zeau: *ḥarāde*, pl., femmes qui
sont brouillées avec leur ami.

حرف *ḥarfüte* Bissen, Stückchen
5:39. Zur Form vgl. *ḥantüte*.

حرك *ḥarake. ḥarkto kbire* er ist sehr
intelligent 14:63.

حسس *ḥass yḥass* aufwachen 1:34.

حسحس II. *ḥashas yəthashas* etwas
Fremdes am Leibe empfinden
und sich wenden und drehen
3:27.

حصل *əlhāšəl* (einleitend) kurzum
9:4 u.ö. Im Dialekt auch ab-
schließend: *käyyaf əlhāšəl* kurz:
er war zufrieden.

حضر II. *ḥaddar yḥadder. sətt mḥad-
ḍara* ein Mädchen, wohl geeig-
net, eine *sətt bēt* zu werden 9:4.

حطط *ḥatt yḥətt* [°]*ala* jm. zusetzen
12:76. *qām ḥatt* das eine nach
dem anderen tun 10:1; 15:3
u.ö.



حافر *ħafar* *yəħfor* ausgraben; *ħafr əlməħši*: der eigentl. Ausdruck ist *təqwīr əlm.* Aushöhlen der Gemüse 13:40.

حکم *ħakam.* *ħakam yōm xamīs* es war zufällig Donnerstag 6:14. Im Dialekt: *ʔabadan ħakmet əd-ḍarbe ʿala māqūqo* der Schlag traf ihn zufällig gerade auf den Scheitel; *ħakem bēto camb ənnahr* sein Haus ist am Fluß gelegen. Im Cabali: *wēn bteħkum*, wo ist (das Paradies) gelegen?

حكي II. *ħakka yħakki* mit dir. Obj.: mit jm. sprechen 4:5; 12:43.

حلل *ħallīye.* *lalħallīye* möge es einer guten, erlaubten Sache dienen 5:15.

حلبانجي *ħəlbānci.* Das Wort wurde mir als „Verkäufer von *ħəlwīyāt*“ erklärt 7:16. Scherzhafte Wortbildung.

حلس *ħəllās.* *bāddo igayyer ħəllās* er wollte sich verkleiden 12:64; vgl. Barthélemy 171 *gəyyar ħəllāso* il s'est déguisé.

حتم *ħəmmāmi* Badewärter 12:17.

حس VII. *nħamset tənħəmes ʿəno mən* jn. beneiden 3:32. Vgl. Barthélemy 176 *nħamas yənħəmes mən*: être irrité, excité contre ou à cause de.

حمل *ħamal* *yəħmel*, Inf. *ħaml*; 2:32 ist die Form *ħamal* vielleicht wegen des Vokalreims mit *əttaman* gewählt.

حמי *ħāmi.* *wəcho ħāmi* er hat ein freundliches Gesicht 11:3. Ggs.: *bāred*, vgl. Kitāb al-Aġāni 17:88,4.

حنت *ħantūte* Kleinigkeit 4:33; 12:106. Vgl. im Dialekt: *la tətħantat* sei nicht geizig (eig.: stinkend wie die *ħantūte*?).

حرش *ħāš* *yħuš* Früchte vom Baum abpflücken 11:9. Im Dialekt: *ħwāš* und *ħōš* vom Baum abgepflücktes Obst, *bərtqān ʔħwāš* abgepflückte Apfelsinen, *bərtqān laqt* oder *b. təlqīt* Fallobst; *təħwīš* Abpflücken der Früchte. Vgl. Denizeau 129 *ħwāš* cueillette; *ħuwwāšə*, pl. *ħuwwāšāt* femme qui ramasse les fruits (Libanon).

حول *ħāl* selbst 2:18; 3:26; 12:100; 14:71 u.ö.

ħawālēyi etc. *ħōlek uħawālēki* rings um dich 12:47. Im Cabali: *la ħōlu wla ħawālē* weder in seiner nahen, noch in seiner ferneren Umgebung. Zum Doppelausdruck siehe s.v. دور.



- حي *hayy* Stadtviertel 13:25.
- حيد *hidāni. hade ... hidāni* in negativen und fragenden Sätzen: gar niemand, irgend jemand 12:48; 16:16. Aus وحيد ; vgl. *šiyān*.
- حير *hāra. alHāret acCdide* Stadtviertel der armen Leute in dem Bezirk *alHāder* 12:20.
- خبر *xabar. la mənha wla mən xabarha* 3:5.
- خبي *xābye*, pl. *xawābi* od. *xābyāt* großer irdener Topf (für Olivenöl etc.). *māššāyt alxābye* alte Frau, die durch ihre Kniffe die *xābye* marschieren machen kann, arglistige und ränke-reiche Frau 10:8; 13:3,31. Vgl. Barthélemy 193 s.v.: *mmaššit alxābye* vieille entremetteuse, vieille maquerelle. Diese Bedeutung wurde von meinen Gewährsleuten in Hama nicht bestätigt.
- ختير *xatyara* hohes Alter 13:58. Neubildung zu ²*axtyār*, fem. ²*axtyāra*.
- خدد *xdēdi. mxadde xdēdiye* weiches Kissen 1:38.
- خرج *xarciye* Taschengeld 2:22. Vgl. Barthélemy 197 *xarc*, pl. *xrāc, tārki* petit bissac de selle contenant des provisions de route et même de l'argent.
- خرف *xārūf lahm* geschlachtetes Lamm 8:35.
- خزن *xazzūne* Schrank 7:12, 16, 22. Denizeau 143 *xazūne* chambre à provisions, dépense.
- خزي *xaza yəxzi. xazēt al^cēn ^cannak* ich wende den bösen Blick von dir ab 15:2. Schmidt - Kahle II 82:3.
- خفف *xaff yxaff. xaffet al^card* der Boden zittert, öffnet sich 7:17. Der Ausdruck bezieht sich auf den volkskümlichen Glauben, daß die Geister der Verstorbenen unter der Erde wohnen und gelegentlich heraufkommen und Unheil stiften können.
- خفت *xafat yəxfot* ein Loch in etwas machen; einen heftigen Schlag versetzen 15:31. Barthélemy 210 *xafet yəxfat* être exténué.
- خلل *xall yxall. xall ^caqlō* er war von Sinnen, außer sich 14:36. Vgl. Schmidt-Kahle I 172:29 *nxall ^caqlē* er ist verrückt geworden. Im Dialekt auch: *xtall ^caqlō* id.

خلق *xalq*. *bənt xalq uʿālam* eine gute, ehrbare Frau 13:44; Synon.: *bənt ʿawādem*, *b. ḥalāl*. Im Cabali: *xalq ubašar* gut erzogener Mensch.

xalaq yəxleq. mətʿəl ma ʿAlla xalaqek sofort, ohne Ausflüchte 4:22. Im Cabali: *bāddik təxlaqinna mətʿəl ma ʿAlla xalqik* du sollst (deinen Mann) sofort holen. Vgl. *ma xallu kəll šī rabbi xalaqo* sie hinterließen nicht die geringste Spur 12:38. *maxlūqa* Geschöpf, Person, Frau 7:6; 13:44 u.ö.

خلي *xalla yxalli*. Imp. *xallik* das hast du verdient 3:30; 15:36. Vgl. Littmann 21:5 *xallī mastāhel*.

خمس *mxammas* fünfzackiger Stern mit Koransprüchen, als Amulett von den Frauen um den Hals getragen 13:5; 14:61.

خيتو *xēto*, voc., die Anrede an eine Frau einleitend 1:16 u.ö. Beduinisch: *xayyto* 7:8 u.ö.

خير *xēr* Ernte 10:47.

خيyo *xayyo*, voc., paroxyton. und oxyton., die Anrede an einen Mann einleitend, auch die einer Mutter an ihren Sohn 5:15 u.ö.

دان *dān*, dual. *dānēn. banāt əddānēn* die Mandeln 1:46.

دب *dabb ydəbb* werfen 5:70; stiften 5:33.

دجج *dacc ydəcc* zu Boden fallen lassen 15:35.

dəcc, onomatop. klatsch! 15:31.

دجن *dacan* Nahrung, nährendes Essen 9:20. Vgl. hebr. und äg.-aram. *dagan* Getreide.

دحج *dahḥ ydəḥḥ* scheinen (Sonne) 13:58. Vgl. ضحّ Sonnenschein.

dahḥ unahḥ schön und süß 13:25. Aus der Kindersprache: das Kind zeigt seine neuen Kleider und sagt *dahḥ*; es sagt *bāddi nahḥ* ich will Süßigkeiten haben.

درخ *darax yədrox*, Inf. *drīxa. rāḥ drīxa* ihm wurde schwindlig 3:23; 9:49. Im Dialekt: *ḍarabokaff daraxo* er gab ihm eine Ohrfeige, die ihn schwindlig machte.

درخش *dār xūš* Loch, Guckloch in der Tür 14:40.

دری *dəri yədra* wissen. Die Perf.-Form *dara* 8:45,49 „gehört zur Geschichte“. Im Dialekt wird das Verb meistens in Doppelausdrücken gebraucht: *ma ḥass*

- udəri* 12:100, *ma ḥassēna wədrīna* 13:40, *la ʔəlam ula ʔədra* ich weiß gar nicht. Die Form *m-ədri* ich weiß nicht 2:35 u.ö. ist libanesisch (alawitisch); vgl. Feghali, Kfarʿabīda 106. Im Dialekt: *šu mədrīni* wie kann ich das wissen?
- دعكل** *da^ckal yda^ckel*, Inf. *də^cköl* rollen 5:69; 12:23.
- دفس** *dafas yədfos* in einen tiefen Schlaf, *dafse*, versenken. *tfarrac ʿala haddafse lmədfāsa* sieh, in welch tiefen Schlaf er versunken ist, 14:33; ähnliche paronomastische Ausdrücke: *lək ʿala haccāqra lməcqəra* sieh, wie verfault es ist (das Essen etc.; vgl. *ʔacqaret əlməyy* das Wasser ist stinkend geworden), *halqafye lməqfiya* (sieh) wie er heimlich wegschlüpft, *əzzāfra lməzfəra* (*lmzāffara*) das Fett, mit dem er sich fettig gemacht hat.
- دفق** *dafaq yədfəq* herandrängen 4:28.
- دقق** *daqq ydaqq*. d. *əttariq* den Weg einschlagen 4:19.
- دقن** *daqn. xara bidaqno* 3:30; vgl. *ضحك على دقنه* jn. zum Besten haben, zum Narren halten.
- bdaqno xabar* er hatte etwas auf dem Herzen 11:10.
- دكك** *dakk ydəkk*. d. *ufāt* er schlich heimlich ins Haus 10:32. Im Dialekt: *dakk ʿala məşrīyāta* er eignete sich heimlich ihr Geld an.
- دل** *dällāl* Makler, Zwischenhändler, der auf der Straße kommissionsweise übernommene Waren anbietet 12:85. Im Dialekt: *cəmbāz* od. *səmsār* Kommissionär für Schafe, Pferde usw. auf den Marktplätzen (*mūqef*) *Sūq əlḡanam* und *Sūq əlxəl*.
- دلق** *dalaq yədləq* rinnen, fließen 16:20; tr. ausschütten 13:55; erbrechen 10:56; *dāleq əddämm* Bluter, Unglücksmensch (Fluch) 1:38; 3:19 u.ö.
- دمر** *dāmer*, pl. *dawāmer* Jacke 14:36.
- دهي** *daha yədha biʿaqlə* jn. irreführen, überreden 13:26.
- دوب** *dāb ydūb* zusammenschmelzen 10:5; *dābet bēna wbən tyāba* zwischen ihr und ihren Kleidern ist es weggeschmolzen, sie ist sehr abgemagert 9:21. Vgl. altsyr. *duyyābā* maceratio (carnis).



دور *dār*, pl. *dūr*. *dūr* (sic) ^ʔ*akāber* ein Haus großer Leute 12:83. *dōr* Re'he 6:35,38. ^ʔ*ala dōr ʔ-ʔawwalāni* in der alten Zeit 12:53. Cabali: *ladōr Tərkiya hādi* zur Zeit der Türken(herrschaft). Der Bedeutungswandel erklärt sich durch Einfluß von *dōle*.

dōr madarāto rings um ihn. Vgl. Barthélemy 256 s.v. *dwr*: *dūr madūr*, *dūr mā dawwār* tout autour de; Bergsträßer 73:13 *dājer ma jindār*; El-Hajjé 172 *dāyer madār*; im Cabali: *hāwātna cčāš uma tōndār* die Polizeitruppe umringte uns, *hallqūna haššərta dūr ma tōndār* die Polizei umringte uns von allen Seiten; *dūr mdāy^ʔrtu* rings um ihn, *honne dāyri^ʔna dāyer ʔlhēt* sie sind rings um die Mauer gegangen.

ديق *dāq ydiq*, Part. *dāyqān*. *dāqet* ^ʔ*ēna* sie war neidisch 3:19; *dāqet xlāqo* er langweilte sich 1:3; 4:3; 6:9; 10:65. ضاق

II. *dāyqāq ydayyeq*. d. *xlāqi* er langweilt mich 6:8.

ديوان *dīwān*, pl. *dawāwīn* Posse, Schwank 9:67. Im Dialekt: *šāheb dawāwīn* einer, der die Leute immer mit Possen

belästigt; *la ta^cmālli dīwān mən haššāgle* belästige mich nicht mit dieser Dummheit.

راس *rās. wārsi u^c Abd ʔl^c Āsi* (scherzhafter Eid) 12:25. Im Dialekt: ^ʔ*ana birāsi* ich bin allein; ^ʔ*aca waḥdo birāso* er kam allein.

رغ *V. trabbah xaṭā* er nahm (vor Gott) die Schuld dafür auf sich 12:84.

رزق *V. trazzaq^ʔ ʔAlla* den Lebensunterhalt (*rəz^ʔq^ʔ ʔAlla*) haben 6:57.

رسل (*mārsāl*) pl. *marāsīl* Bote, Mittler 12:29.

رصاص *raṣṣ yraṣṣ* zusammenkneifen 12:70; *raṣṣ^c ʔalēha zzyār* er setzte ihr sehr zu 9:36.

رصرص *raṣraṣ yraṣreṣ* festmachen; r. *ḥālo* sich beherrschen 10:31.

رقيق *raqq yraqq* (den Teig) mit der Rolle, *šōbak*, dünnrollen 13:40.

رفع *raqa^c yərqa^c* eine Ohrfeige geben 14:23.

ركن II. *rakkan yrakken* aufräumen 10:26.

V. *trakkan* sich herrichten 5:29. Vgl. Barthélemy 293: *s'organiser dans sa maison ...*, *jouir du repos*.

- ركد *ragad yərgod* laufen 1:12 u.ö.
Im Dialekt: *hūwe cāye rgīd* er kommt gelaufen.
- روب *rōb* Kleidung 1:27, 64; 6:30.
Franz. *robe*.
- روح *rāh yrūh*. *la rāh wala ʿaca* er hat nichts getan, nichts damit zu tun 8:38; 10:29. *la rōha wala cāye* (= *la šaḡle wala ʿamle*), 14:1. Imp. *rūh* da hast du 9:49; *rūh baqa* laß das! 10:49,65.
II. *rawwah yrawweh* verloren gehen lassen, vernichten 4:27; 8:13. Im Dialekt: *msawweh mrawweh* leichtsinnig die Tage dahinlebend.
- زات *zāt*. *ma hade zātan* niemand 3:11.
- زبر *zābra* männliches Glied 9:75.
Barthélemy: *zabr* (Antilibanon und Mittelsyrien). Denizeau: *zabra* (nach Frayḡa, Dictionary).
- زين *zbūn*, pl. *zbūnāt* (der) Kunde, Kerl 7:7; 8:20.
- زئت *zatt yzatt* werfen, ausschütten 12:65; zuwerfen 3:19; vernachlässigen 13:7; vgl. Barthélemy: *zātet nāmūso* il a jeté bas son honneur, cad. il a toute honte bue. Im Dialekt: *zatt*
- hālo* er lief schnell; im Cabali *zattu ʿahl addār* die Leute des Hauses liefen heran.
- زرع *zriʿa* Topfpflanzen im Liwān des syrischen Hauses 9:10.
- زرف *zārf*. *bzārf tmənt-əšhor* in acht Monaten, 2:42; *bzārf sāʿtēn zamān* in zwei Stunden, 8:41. Vgl. türk. *üç gün zarfında* binnen drei Tagen.
- زرن *zaran yəzron*, Part. *zāren* betrübt und sehnsüchtig blickend 9:18.
- زغرت *zḡart* sing. und plur. Halunke(n) 14:33. Zu der Wurzel vgl. mittelarab. زَعْرَة (Dozy s.v.: vauriens, filous). Zur Form vgl. beduin. (Ḥadīdīn, Mawāli etc.) *bgərti*, *bgərtak* usw. von *bgara* Kuh (= *baqara*).
- زفر *zāfra* der beim Kochen abzuschöpfende Schaum des Fleisches oder der Fleischbrühe 9:13,14,75. Barthélemy 502 *zafra*.
- زفرك *zaqzaq yzaqzeq* knirschen 13:4.
Im Dialekt onomatop.: *zīq* der kreischende Laut der Tür.
- زقم II. *zaqqam yzaqqem* verschlingen 12:7.

زكى *zakātak* Höflichkeitsformel:
bitte 10:10.

زلبنجى *zalbānci*. Das Wort wurde mir als Verkäufer von Kleidern erklärt 7:16. Scherzhafte Wortbildung; vgl. türk. *zebun* Unterkleider.

زلك *zālek*. *yōm mən zālek hal²iyām* an einem jener Tage 7:4; 16:7; Littmann 24:12. Halb-literarische formelhafte Redensart.

ززم *zāmzām yzāmzem* zusammenknEIFEN; *z. ḥālo* sich beherrschen 10:31.

زمن *zamān*. *mən z.*, seit langem 5:37.

زنى *zāyy*. *z. annās* nach Gewohnheit der Leute, 16:14. Auch: *‘ādet annās* 13:18.

زيد *zād*. *kəllāto uzād* alles und noch mehr dazu 3:31. Vgl. فزائد.

ساغ *sāg*. *ḥarīr s.* echte Seide 2:13. Vgl. *ḥalīb s.* ungerahmte Milch; *bənt s.* unverheiratetes Mädchen; *bāllōr s.* unzerbrochenes Glas. Barthélemy 423 *ṣāg*.

سجر *sācar*, nom. un. *sācra* Baum 11:6. Barthélemy 335 *sācara*.

ستجر *stacar*, siehe s.v. جرى (*stacra*).

سحب *sahab yəshab*. *s. urāḥ* sich davonmachen 10:39.

سختر *saxtūra* pl. *saxātīr* Gericht, bestehend aus Eingeweide, Kopf und Beinen des Schafes 1:24 u.ö. In Aleppo: *qāšše* (in Hama: der Rahm); in Damaskus: *qabāwāt* (in Hama: *qabāwe* ein gewisser Teil des Magens des Schafes).

سخم II. *saxxam yəsxaxem* das Gesicht einer Person mit Ruß (*səxxām*) schwärzen, entehren (speziell: mit jm. homosexuellen Umgang haben); *msaxxam* entehrt, unglücklich 9:47; 12:14,47; 14:39. Im Dialekt: *ya səxxāmi* o mein Unglück! Ähnlich: *ya šəḥḥārī* (vgl. *šəḥwār* Ruß); *ya mšəḥḥara* du Hure! V. *tsaxxam yətsaxxam* sich entehren lassen 5:69.

ساج *səddāce* Metathese von *səc-cāde* 10:34.

سربس *sarbas*, pl. *sarābes* Brunnenwinde, bestehend aus einer Rolle, mit der die an Stricken befestigten Eimer, *‘adlwe*, in den Brunnenschacht hinuntergelassen werden 9:11,82.



سروال *sərwāl*, pl. *sarāwīl* Unterhose (der Männer = *lbāse tawīle*) 1:59; in der Sprache der fallāḥīn: lange Hose, die in Hama *šərwāl* oder *šərwāl* heißt.

سعد *sa^cd*. Redensart: *laqa sa^cdo qəddāmo* er hat sein Glück gefunden, sarkastisch: hat Pech gehabt 8:38.

سقا *sqāq*, pl. *sqāqāt* Gasse 10:59; زقاق .

Sqāq ədDämm die Blutgasse 12:44, jetzt ein Teil des öffentlichen Gartens vor dem Alten Serail von Hama. Sie hatte ihren Namen von den Blutopfern bei dem Aufruhr gegen die französischen Behörden im Jahre 1925.

سقع (*saq^cān*, träge, faul.) *ma^casqa^cak* 14:7. Barthélemy 346 *saq^cā^ca*, *saq^cā^cet əddaqn* flegme ..., stupidité.

سكت *assakkēte* leise, in aller Stille 14:34.

سالت *salat yəslot* fallen; mit jm. einen Schlag versetzen 15:32. Im Dialekt: *slōt mən hōni* mach dich fort! *salat bəl^cakl* er aß viel und schnell; *hūwe sālet*

and hamāto er schmarotzt bei seiner Schwiegermutter.

سلور *sällōr* eine Art Silurus, die im Orontes, besonders in den Morästen von al-Ġāb, gefangen wird 14:3; 16:20. Vgl. J. Gaulmier, Notes sur la pêche du silure dans la vallée du Ghab (in: Mélanges de l'Inst. franç. de Damas, 1929); J. Weulersse, Le pays des Alaouites I 374; I. Löw, Aramäische Fischnamen, Nr. 65 (in Nöldeke-Festschrift 565).

سلف *sälfe*, pl. *sawālef* (kurze, moralische) Geschichte; Angelegenheit 9:74; 13:26; 14:12, 16 u.ö.

سلقى *slaqqā yəslaqqā* fangen, in Empfang nehmen 10:34; 15:6; 16:11. Imp.: *slaqqā* fang es! (wenn man jm. etwas zuwirft). Im Dialekt: *rūḥ bhaṭṭariq bwəchak latūšal laḤāret əšŠamaliye, mən hnīk btəslaqqā ṭtariq lalməstāšfa* geh diesen Weg gerade aus, bis du zum Stadtviertel Š. kommst; von da wirst du auf den Weg zum Krankenhaus kommen. — Zur Form vgl. im Cabali: *shadda yəshadda* ein Geschenk (*hādīye*) bekommen.



سلم VIII. *stalam ystālem* empfangen; den Weg einschlagen 14:26.

Sālāmīye ismailitische Stadt, 30 km ö. von Hama am Rande der Syrischen Wüste 14:24.

سملق *sāmlūqa* ärmelloses Frauenhemd 1:59. Altertümliches Wort, das „zu dieser Geschichte gehört“.

سمندره *sāmāndra* Wandnische zum Hinauflegen von Decken, Kissen und Polstern 13:28; 16:23. Vgl. türk. *yük* und siehe dazu Almkvist, Beiträge 23.

سند *sanad yāsnod. s. qalbo* sich satt essen 8:9.

سما *sama*, im Dialekt masc. *xalaş man samāha* er wurde sie los 12:84,91.—Ähnliche Redensarten: *ħall °an samāyi* (°*an rabbi*, °*an dīni*, °*an ktāfi*) laß mich in Ruhe! *yāl °an samāk* verflucht sei dein Himmel!

سوع *sā°a*, pl. *sā°āt. sā°et šētān* teuflischer Einfall 13:45. Vgl. Barthélemy 367 s.v.: *haut mal, mal aduc, épilepsie ... l'accès devant durer une heure, suivant la croyance populaire. bsā° schnell, sofort 5:50; 12:38. (Dagegen: bsā°a in einer*

Stunde, 9:52.) Vgl. Cantineau, Palmyre 227: *psā°a* (richtig?): à l'instant, vite; id., Études I 111 und II 228: *has-sā°* main-tenant.

سوف *sāf ysūf. qalbi bisūf °alé* mein Herz verschmachtet vor Sehnsucht nach ihm 10:16. Vgl. Denizeau: *qalbi sāyef* je suis affamé (Libanon).

سوق *Sūq at-Tawil* Markt der Stoff- und Parfümhändler im Bezirk *Sūq* in Hama 10:65.

سوى *sawī yāswa. byāswa taqlek* etwa: du bist wert, mit Gold aufgewogen zu werden 15:4 f.; *ma byāswa* es ist nichts wert 10:67. Im Dialekt: *tyāb ma byāswu* die Kleider (die ich habe) sind untauglich, wertlos.

سيف *sāyeg* Goldschmied 12:3. صاغ.

سيف III. *sāyal ysāyel. ma bisāyel* das macht nichts, spielt keine Rolle; *ma mānsāyel* 2:11. Im Dialekt: *ma sāyal al°ak°l* das Essen hat sich nicht geändert, ist nicht verdorben (wenn es über Nacht aufbewahrt wird); *ma sāyal rāso* sein Kopf ist unbeschädigt (wenn jemand gefallen ist).



- شتو *šätwīye* Winter 1:45. Zur Form vgl. *šēfiye* Sommer. Barthélemy 379: *šätwīye*. Im Dialekt: *šätwi* (*šēfi*) im Winter (Sommer) bebautes Land und dessen Ertrag.
- شخاط *šaxaṭ yəšxaṭ* ein Streichholz anzünden 10:39. Vgl. Denizeau s.v. شخاط.
- šəxxāta Schachtel Streichhölzer (eig.: die Reibfläche; vgl. *šaxaṭ*, im Dialekt auch: mit der Feder kritzeln) 10:33; Wehr s.v. شخاطه; in Hama bedeutet dieses Wort eine Art Schuhe ohne Fersenleder.
- شدد *mšādd* Turban 5:61 f. Das Wort „gehört zu der Geschichte“; Alliteration und Reim: *šābb ʔaḥmar ... mšādd ʔaxḍar*.
- شرب *šarāb* Bonbons. *kāset š.* Limonade 5:16,41.
- شرق II. *šarraḡ yəšarreḡ* schlürfen lassen, verschlucken lassen 16:22. Im Dialekt: *šaraḡ yəšroḡ* schlürfen; *šəreḡ yəšraḡ* sich verschlucken.
- شروال *šərwāl* od. *šərwāl*, pl. *šarāwīl* lange Hose der Bauern 2:22. Vgl. *šərwāl*.
- شروی *šarawi ḡarawi* Abrakadabra, Unsinn 12:58.
- ششبرك *šašbarak*, nom. un. *šašbarke* kleine Kuchen aus Weizenteig, die in *kəšk* gekocht und mit kleingehacktem Fleisch gefüllt und zusammengefaltet werden 3:1; der einzelne Kuchen davon auch *ʕacīne*.
- شطط *šaṭṭ yəšaṭṭ* langsam fließen, tropfen (von mehr festen Materien, *dəbs* etc.), 9:78; 10:34, 39. Vgl. *šarr yəšərr* tropfen (Wasser).
- شعر *šəʕr*, pl. *šʕūra* Poesie, Verse 2:15.
- شقف *šaḡfe*, coll. *šaḡaf* kleines Stück, Lappen 1:60. Barthélemy 399 *šaḡfe*, *šəḡaf*. Lisān al-ʕarab 11:84 الشَّقْفُ الخِزْفُ المكْسَرُ.
- شكك *šakk yəšakk* besetzen (einen Stoff mit etwas) 10:27.
- شكر *šakriye* Gericht aus Dickmilch, das mit Wasser gekocht wird 10:47, 52.
- شكل *šakkāle*, pl. *šakkālāt* Kleiderhaken 12:18; im Dialekt auch: Haarnadel.
- شلاح *šālḥa* Unterrock 10:28; 12:15.
- شلش *šālīš* Pagenkopf 15:8.

شَنِ *šann* *šənn* anrühren (Limonade in einem Glas) 5:41. شَنِ dem Weine Wasser beimischen.

شو *šu* interr. was?; *ša-bak*, *ša-bkon* od. *š-bākon* od. *š-bikon* was ist mit dir, euch?; zur Form *š-bākon* siehe Cantineau, Études II, 208; die Form *ša-bak* gilt in Hama als aleppinisch (Barthélemy 9); als Fragepartikel: *šu rəht* bist du etwa gegangen 10:65 u.ö. *šu alé* was sollte dem im Wege stehen, gerne; wird (von Frauen) *ša-le* ausgesprochen; beduinisch: *waš-dle* es ist gut.

شوربه *šurba* Suppe 16:17,22. Vgl. Barthélemy 416 *šōrba*.

شوف *šāf* *šūf*. Imp. *šūf baqa* (in vorwurfsvollen oder beruhigenden Fragen:) Wie kann ich das wissen? etc. 5:56,58.

شوندلر *šawandar*, pl. *šawandrāt*, Runkelrübe, 14:14,17. Barthélemy 418 *šawandar*.

شي *šiyān*, mit Negation: nichts 10:7. Im Dialekt: *ma fi ši wala šiyān* es gibt gar nichts; vgl. *ma ḥade ... wla ḥidāni* gar niemand. *šit*, pl. *šiyāt* mit Pronominalsuff.: gehörend zu 2:41. Im Dialekt: *hāda šiti* dies gehört

mir. Barthélemy 422 *šet*, *šäyyet*, pl. *šäyyāt*, mit Suff.: *šäyyatna* etc., Blau 59 *šet* etc.

شيخ *šēx*. *əššəx-Bəšr* das Grab des hl. Bišr in Hama, am rechten Ufer des *ʿAši* 14:27,48.

شيع *šāc* *šīc* wild werden (Kinder) 15:17.

šāye^c, fem. *šēa* gemein, verdammt 6:12; 10:36; 12:14,20 u.ö. Vgl. E. Rossi, L'Arabo parlato a San'ā' (Roma 1939). 72:21 *hādā lmāreh əššūa*.

šēan, pl. *šēanin* verdammte Leute 10:4; 15:27.

šēanēn verdammt nochmal (Fluch) 9:52 u.ö.

شيل *šāl* *šīl*. Formelhaft zu der verstoßenen Frau: *šīli* bring alles mit dir nach Hause zurück, was du hierher gebracht hast 1:13.

šēle Last 12:75.

شين *šēn*. *ya šēn* lieber Freund 3:7; 5:9 u.ö. Der Ausdruck ist beduinisch: *ya šēn* = *ya šēx*.

صاي *šāye*, pl. *šāyāt* ein Stück wol-lener Stoff, hinreichend für eine *gallābiye*, das lange Oberhemd der Männer 1:55 u.ö. — *šāye ḥāmdīye* (Fabrikmarke) 13:7.



صِبب *mšabb* Wandbrett neben der *ʿatbe* 10:33. Vgl. Almkvist, Beiträge 23: kleine Nische in einer Zimmerwand, ohne Bretter, um gelegentlich kleinere Gegenstände hineinzulegen.

صِحح X. *štasbaḥ yəštəšbeḥ* den Morgengruß *šabāḥ əlxēr* sagen 3:29.

صِحح *šahī* = *šahīḥ* wirklich? ist das wahr? 1:22 u.ö. Im Dialekt auch: *šaʿī*. Dagegen: *šhīḥ* heil, unversehrt 9:39.

صِددر V. *tšaddar yətšaddar* sich brüsten 14:59.

šadrāni der innere Raum (des Bades) 16:11; *əlmšaddar əlʿāxrāni* 16:18.

صِطَب *əlmšəṭbe* Name eines Hügels im nördlichen Teil von *əlhāder* 12:26.

صِطَر II. *šattar yšattar* Waren (Wolle, Getreide etc.) im Speicher (dem Erdgeschoß des Hauses eines Kaufmanns) lagern 5:47; 12:46.

صِفَف *šaff yšaff. šaff maʿi hēk* es passierte mir so 8:33. Vgl. Barthélemy 433 *šadaḥ yəšəḍof* rencontrer (qqn) par hasard.

صِفَر *šafāri šāms* adv. zur Zeit, wenn die Sonne bleich wird, kurz vor Sonnenuntergang 14:35.

صِفَط *šafaṭ* runde Holzschachtel 14:18; vgl. سَفَط Korb.

صِفِي *šafi yəšfa* (zuletzt) werden 4:11. Im Dialekt: *šafi šabi ḥammām, la mən wara wla mən qəddām* er wurde (wie) ein Kind im Bade, an dem man weder hinten noch vorn (sehen kann, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist), d.h. ganz abgegrannt; vgl. *šaffa maʿi tlət warqāt* ich habe nur drei Pfund übrig. Cabali: *šaffu tlāti* sie waren schließlich drei geworden; vgl. Denizeau 308: *wən bāddna nšaffi* où arriverons-nous?

صِمِد *šamd* Schmuckgegenstände des Hauses 2:43. *bādlet əššamde* Brautstaat 10:28,34.

VII. *nšamad yənšamed*, Part. *mašmūd* Staat machend dasitzen 14:58; den Brautstaat anhaben 16:13.

صِنَط V. *ššannaṭ yəššannaṭ ʿala* jn. belauschen 14:53.

صِوَر VII. *nšawar yənšawer rāsi* mir schwindelt der Kopf 9:29; vgl. Dozy I 852 s.v.



صول II. *ṣawwal yṣawwel* die Körner des Getreides vom Sand trennen, auswaschen; genau durchsuchen; die Übersetzung 12:83 ist zu verbessern: liquidieren und liquidiert werden. vgl. Wehr s.v. صو II.

صير *ṣār yṣīr*. *ṣār*, *kaber uṣār* er wuchs heran und wurde groß 3:3; 6:47. Im Dialekt: *ṣār waṣṣawwar unasi zamān alʿawwal* er wuchs heran und vergaß die alte Zeit. Im Cabali: *halḥarši hādi laʿannu nahna ma naqtaʿa ṣārit* weil wir in diesem Wald kein (Holz) gehauen haben, ist er herangewachsen.

ضبح *dabaḥ yodbah* klar und scharf leuchten (der Mond) 12:26. Vgl. ضبح braunen (die Sonne).

ضحضح II. *ḍḍahḍah yəḍḍahḍah* hum-peln (Kamel) 12:31.

ضرب *ḍarrāb* 10:49 vgl. Barthélemy 457: *ḍarrāb yəḍrəbkon* qu'une mort subite vous frappe! im-précation de Mslm. Mit *ə* aus dem Dialekt der Fellachen.

ضعف *ḍaʿef yəḍʿaf* mager, *ḍʿif*, werden 3:5; 9:20; 10:5.

ضهر *ḍahr*, *biḍahr* Präpos. nach; *ṣwāyy biḍahro* bald danach 8:41.

ḍahrīye, pl. *ḍahrīyāt*. *ḍahrīt hal-ḥamra* die glühende Mittags-hitze 13:43. *əḍḍahrīyāt* adv. um die Mittagszeit 8:5 u.ö.

طابو *tābo*, st. cstr. *ṭābet* Grund-buchbescheinigung 12:82,85.

طاسه *tāse*. *ṭaset alḥammām* Gefäß aus Messing, mit dem im Bade Wasser aus dem Becken, *cərn*, geschöpft wird 15:4. Barthélemy: *tāse*.

طاق *ṭāq* *du* onomatop. *fāzzet hāyye ṭ*. d. sie fing an fleißig zu arbeiten 15:13.

طبق *ṭabaq yəṭboq* von allen Seiten umgeben 4:28; einschließen 5:2. — Im Dialekt auch: *ma ṭabaq elʿašʿr snīn lassa* er ist noch nicht 10 Jahre alt.

طابق *ṭarbaq yṭarbeq* voll, besetzt sein 15:1. Vgl. Barthélemy 474 s.v.: v. tr., former précipitamment et avec fracas (une boutique, une porte, surtout en cas de troubles).

طرح *ṭarrāḥa*, pl. *ṭarārīḥ* Polster, großes Kissen zum Sitzen 5:29; 10:56; 13:17,44 u.ö. Barthélemy: *ṭarrāḥa*.



طرق *ṭaraq yaṭroq* kommen, ein-treffen 12:63; *ṭaraq hassəfra* er hörte sogleich auf zu essen 6:44; *ṭ. birəclo* er trat mit dem Fuß 9:74; *ṭ. məkətəf lalkətəf* es reicht von der einen Schulter zur anderen 12:8; *ṭ. məšwār* einen Weg zurücklegen 13:43.

ṭrāq-ṭrəntāq bəttalāq sofort geschieden (Formel der Ehescheidung) 1:36 f; 6:16.

طرى *ṭāri. bimūtu məkänne umən ṭāriha* 3:35. Vgl. Barthélemy 478 *haləḥkəye kəter ṭāriya* cet événement est devenu la fable de toute la ville; cette affaire a pris des proportions.

طسس *ṭass yṭass* sehen 10:50; 13:43. Barthélemy: *ṭass*.

طعم X. *ṣṭat'am yaṣṭat'em. ma bṭaṣ-ṭat'em* verstehst du denn nicht (zurechtweisend) 3:30.

طفف *ṭaff yṭaff* springen; ansteigen, anschwellen, reichlich fließen 12:82.

طقق *ṭaqq yṭaqq. ṭaqqet ʿəno mənno* er war neidisch auf ihn 4:8 u.ö. *ṭ. dəḥk* in Lachen ausbrechen 6:36; 14:65; trans. öffnen 5:17; 12:54.

طلع *ṭaleṣ yaṭlaṣ. ṭəlṣet maṣo* es fiel

ihm (die richtige Antwort) ein 2:30; *ṭ. riḥto* er stinkt 3:27; *əddənye ṭālṣa šāms* es war sonniges Wetter 8:36; *ṭ. bard* es ist kaltes Wetter 9:51; *ṭ. bṭōro* er hatte einen Wutanfall 13:24; inchoatives Hilfsverb 5:30, 32 u.ö.

II. *ṭallaṣ yṭalleṣ* sehen, blicken, c. *ṣala* nach etwas suchen 5:58; 13:17, 53, 56 u.ö.

III. *ṭālaṣ yṭāleṣ* herausnehmen, hervorbringen 1:10, 3:31 u.ö.; zu Grabe tragen 6:43; hinausgehen lassen 13:25; 15:36. Vgl. Littmann 28:3 u.ö.

طمبزيه *ṭəmbəzliye*. Das Wort wurde von der Erzählerin als eine Art Kopfschmuck erklärt 10:27 f.

طور *ṭōr. ṭoleṣ bṭōro* er hatte einen Wutanfall 13:24. Vgl. ثار .

طوطايه *ṭūṭāye*, pl. *ṭawāṭi* Sofa 14:58.

طوق *ṭāq*, pl. *ṭūq. ṭāqēn* zweimal 13:58; *bṭāq əššālḥa* im bloßen Unterrock 10:28. Vgl. *ṭrāq-ṭrəntāq*.

طول *ṭawil. bala ṭawile* ohne viel Details, kurzum 9:4 u.ö.

ṭül. ṣala ṭül auf die Dauer, für immer 8:46. Im Dialekt: *hūwe dāṣīman zaṣlān, ṣala ṭül* er ist immer betrübt (verärgert).



ظہر *byəzhar* adv. offenbar, wahrscheinlich 3:22. Auch: *byəzhar kənn*; vgl. *byəci* adv. ungefähr.

عجل *ʿacal* warum? 7:16, 21. Der Ausdruck ist in Hama als be-
duinisch bekannt; wohl urspr. *ʿacab+l* ich wundere mich über; vgl. im Dialekt: *ʿacab ləš ma ʔəca* es wundert mich, daß er nicht kommt; *ʿacab mənnak ma bətrīd təhki* es wundert mich, daß du nicht sprechen willst; warum willst du denn nicht sprechen?

عدد *ʿadd yʿədd. ʿədd xər* hoffe das Beste! 5:34.

عُدس *ʿades* Linsen 3:24 u.ö.; Barthélemy 516; Damasz. *ʿadas* (?) عَدَس

علدا *mən ʿada* ohne, außer. *mən ʿada ʿlāk* rede keinen Unsinn! 3:17.

عري *ʿəri* Arbeitskleider, alte Lumpen 1:41. Vgl. Barthélemy 526: *tyāb əlʿəre* (sic). عُرَى Nacktheit.

عشبق II. *tʿašbaq* (an einem Seil) klettern 13:60. Vgl. Barthélemy 509 s.v. *ʿabšaq*: *tʿabšaq yətʿabšaq* se cramponner pour

monter sur, und 553 s.v. *ʿmšq*: *tʿamšaq* s'accrocher par les mains.

عقد *ʿqād* Ehevertrag. *ʿaqadu lʿqād* sie schlossen den Ehevertrag 4:8 f. Barthélemy s.v.: *ʿaqadu lʿqad*.

عقل *ʿāqel*, fem. *ʿāqle* gut, artig, fügsam (Kind, Frau) 6:3; 8:4; 9:4. Vgl. Cantineau, Palmyre I 247 (Mots spécifiquement palmyréniens): *ʿāqel* qui parle peu; Barthélemy 39 s.v. *barak*: *hal-walad ma yəbrok ʿāqel* cet enfant ne reste pas tranquille (*barak yəbrok* sitzen, in Hama als bäurisch betrachtet).

عمر *ʿəmr. ʿəmro* was geht's mich an, darum kümmere ich mich nicht 10:66.

عمن *ʿamänni, ʿamännak* etc. weil 10:25; 14:28; siehe Cantineau, Hörân I 405; id., Palmyre I 231; Bauer, Wörterbuch s.v. weil: *ʿammin, ʿamminne*; Barthélemy 18 s.v. *ʿənno*: *ʿamənnno* à cause de ceci, que contracté de *ʿa(la) ma ʔənno*. Vgl. *badān*.

عمى *ʿama. əlʿama (yʿmīk)* möge dich die Blindheit treffen; auch: *əlʿamaš* 11:9 u.ö.

عَنْطَاز *ʿanṭaz* *yʿanṭez* kurz traben (Esel), 14:34. Barthléemy 558 *ʿanṭaz* marcher avec fierté en portant la tête haute (cheval); être ridiculement fier; Denizeau: *ʿanṭaz* ruer (âne).

عَيْش *ʿāš* *yʿiš* aufwachen, munter, verständig werden 2:19,26.

عَيْن *ʿēn*. Der Dual *ʿēnēn* ist im Dialekt recht gebräuchlich, 12:67 u.ö. *ʿēna fī* sie ist in ihn verliebt 10:58.

عَايَان *yʿayyan*. *ʿayyan xēr* hoffe das Beste! 5:53.

غَبُو *ǧabu* stumpfsinnig 2:19; stärker: *bahīm*, *ǧašīm*. Barthélemy 570: brouillard (Syr. moy.).

مَغْرَبِيَّة *maǧrabiye* mit Datteln gefüllte, runde Kuchen 3:1.

غَضَب *ǧašb*. *ǧašb ʿlʿanni* mir zum Trotz, wider meinen Willen 5:8. Barthélemy 576: *ǧašban ʿannak* malgré toi, vgl. 81 s.v. *taht*: *taht ʿlmanno*; im Dialekt von Hama auch: *fōǧ ʿlmanno* etc.; im Damaszenischen: *taht ʿm-manno* etc., Grotzfeld, Grammatik 73.

غَضَر *ǧaḍer* *yǧaḍer* können 13:61 u.ö. Die Form mit *ḍ* wird von

den Gewährsleuten ausdrücklich bestätigt; dagegen Littmann 37:2 *ma ḡdir ṣalli*; Denizeau s.v. *ḡdr*; Fleisch, Enquête 391 *byǧdar*; und Cantineau, *Ḥōrân* I 219 *biǧdar*. Vgl. s.v. *fi*.

فَتَّة *fätte*, pl. *fättāt* Brosamen, Brotstücke, Brotsuppe 1:24; *rāḥ fätte* er wurde in Stücke geschlagen, übel zugerichtet 13:37.

فَرَج *farac* *yafrec* (eine Schwierigkeit) ins reine bringen, einen Ausweg finden lassen 12:13. Im Dialekt: *ʿAlla byafraca ʿala ʿabīdo* möge Gott seine Diener einen Ausweg finden lassen.

فَرَجِي *farca* *yfarcī* zeigen 1:63; 8:12, 47; 9:61; 12:71.

فَرَخ *farx*, pl. *frūxa* Hahn (im Bad) 16:11. *farx ʿsällör*, pl. *frāx* ein ganzer, unzerteilter *sällör*-Fisch 16:20.

فَرَش *frāš ʿlhana* Glückwunsch zu neuen Möbeln im Hause. Dazu wird 4:21 der Ausdruck *frāš ʿlʿankabūt* Möbel der Spinne, d.h. der Sorge, neugebildet.

فَرَع *tafriʿa*, plur. *tafāriʿ* Nachthemd der Frau 9:49. Barthélemy 602 *tafriʿa*.



فسد *fasad* *yafsod* verleumden
12:52; *f. ʿala* jn. anzeigen 12:84.

فش *fašš* *yfašš* *qalbo* (jem.) sein
Herz öffnen 10:15. Im Dialekt:
faššet ʾannaḫāxa die Luft wich
aus dem Ballon. Vgl. *fallat*
nāfso.

فشخ *fašax* *yfašax* einen Schritt tun
12:30. Barthélemy 609 *yfašax*.

فصع VII. *nfaṣaʿ* *yanfāṣeʿ* hinken
6:34. Im Dialekt: *ʿafṣaʿ*, fem.
faṣʿa hinkend, lahm; vgl. El-
Hajjé, Tripoli 141:17 *faṣʿān*
boiteux.

فصل *faṣl*, pl. *ṣūl*. *ʿamal maʿo faṣl*
er spielte ihm einen Streich
1:67; 3:20; 6:53. Vgl. *dīwān*.

فضض *fadd* *yfaḍḍ* entlassen, entle-
digen; fertig sein mit 8:20;
faddīna hör auf, uns zu bedauern
8:38. Im Dialekt: *fadd ʿtyābo*
er spülte (in der *sāqye*) seine
Kleider ab.

فعل *faʿel* *yfaʿal*, mit Negation:
nicht wollen 3:10; 5:7; 12:78;
13:46. Sprache der Fellachen
und der Nomaden. Im Dialekt:
fʿāl hāda mən šāni (Ich bat ihn)
tu es um meinetwillen — *ma*
faʿel er wollte es nicht.

fāʿel, pl. *faʿāle* Arbeiter, Hand-
langer 2:42 u.ö. — Barthélemy
615 pl.: *fʿāle*.

فكر *fakar* *yafkor* und *yafker* be-
neiden 12:22. Im Dialekt:
mafūr dem Einfluß des bösen
Auges ausgesetzt; vgl. Deni-
zeau s.v.: *fkūrāt* s'emploie sur-
tout dans les sens de mauvaises
pensées, pensées méchantes
(Libanon).

فلت *fālet* *yāflat*, Part. *fāltān*, los
werden. *ṭāleʿ fāltān* weit und
breit (umherlaufend) 12:68.
baṭno fāltāne er hat Durchfall
14:25. *maflūt* von schlechter
Qualität 12:106.

II. *fallat yfallat nāfso* sich bloß-
stellen 8:33; vgl. 8:28.

فلش *mfällāš* weit (Rock) 6:30.
Vgl. Barthélemy 621 *falaš*
déployer.

فوت *fāt*, *yfūt*. Impers. *fātātni* es ist
mir entgangen, ich habe es
verloren 9:30. Im Dialekt *fāttak*
bālḥaki ich habe dir nicht er-
zählt, in der Geschichte ausge-
lassen.

في *fi*, Präp., nur mit pronomi-
nalen Suffixen; im Sinne einer
Warnung: *fik aššūf ḥade txallī*

- yfüt* ich warne dich, jemanden, den du siehst, hereinkommen zu lassen, vgl. 12:69. In der Sprache jüngerer Leute Ersatz des Verbs *gəder yəgder*, z.B. *fik ʿala haddarba* kannst du diesen Schlag tun?
- قالوش *qālūš* Galoschen 13:4.
- قبب *qəbqəb*, pl. *qəbāqəb* Lederschuhe mit Holzsohlen 13:14. Barthélemy 635 *qəbqəb*.
- قبع *qəbaʿ yəqbaʿ*. *qəbaʿ et rōba ʿala rāsa* sie faßte das Kleid hinten an und zog es über den Kopf aus 1:27.
- V. *tqabbaʿ yətqabbaʿ* das Kleid über den Kopf (als eine Kapuze: *qəbʿ*) anziehen 1:43.
- qəbbēʿa* runde Filzmütze, 1:59; 9:69.
- قبل *qəbel yəqbal* genehmigen, billigen 13:51 (gewählter Ausdruck).
- qəbāl* gegenüber; anstatt, entsprechend 2:31. Im Dialekt: *halktāb ʿəqəbāl əlmašāri ʿəlli lāzem ʿədfəʿlak ʿiyāhon* dies Buch ist statt des Geldes, das ich dir zu bezahlen habe.
- maqəbəl* vor, gegenüber 2:41; 6:8; 10:2 u.ö. Auch: *qəbāl* gegenüber: *qəbāl əlcāmeʿ* der Moschee gegenüber; *əlbʿəd mən qəbāli* was (euch, den Zuhörern) fern sei.
- قتل *qatal yəqtol* schlagen, prügeln 2:4, 9:22 u.ö. ʿakal *qatle* Prügel bekommen 6:21; 14:28.
- قرن (*qrēne*), pl. *qrēnāt* Hörnchen; im Ausdruck *əlhəqəq ʿala qrēnāto* das ist seine Schuld 1:14 f.
- قشط *qəšta* Kopftuch 6:29. Im Dialekt bedeutet *qəšta* (*qəšta*) auch eine Süßigkeit von Milch und Zucker; vgl. bed. *gešde* Sahne; aleppinisch und cabali: *qəšta*; in Hama: *qəšše*.
- قصر *qəsr* Pavillon, zweite Etage eines Hauses 7:2. Siehe Dozy s.v.
- قضم *qəḏame* geröstete und gesalzene Kichererbsen 7:24 f.; 13:32.
- قعد *qəʿad yəqʿod* sich im Bett aufrichten, aufstehen 1:36 u.ö.
- قعو *qəʿwe* beim Kochen des Fleisches abgeschöpfter Schaum 9:14; vgl. *zəfra*.
- قفي *qəfa yəqfi* den Rücken kehren, heimlich an jm. vorbeischieben 12:66; 14:54. Im Dialekt: *lək ʿala halqəfye lməqfiya* (*əl-qəfīya*) sieh, wie er heimlich wegschlüpft!

قلف *qallaf yqallef*, inf. *təqlif* (die Bohnen) entschoten 13:40.

قماش *qmāš*, pl. *qmāšāt* Kleiderstoff 7:6; 13:51. *ma bigabbərli qmāš* er wird mir kein Kleid beschmutzen, d.h. mir keinen Schaden tun 4:11.

قممجي *qāmānci* Badeheizer 12:17. Im Dialekt: *qāmmīm* Feuerstelle des Bades; Littmann 39:5; Barthélemy 683 *qammīn* (vgl. syr. *qammīna*) und *qammānci*. Die Form im Anschluß an *ḥāmānci*, Bademeister, gebildet. Die türkische Endung *-ci* im Dial. z.B. auch in *sākārci*, *xāmārci* Alkoholiker.

قنبره V. *tqanbaz yatqanbaz* sich stolz hinsetzen 4:9. Barthélemy 683: *s'asseoir dans un lieu élevé*; Cantineau, Palmyre I 247 *qanbaz s'accroupir*; im Cabali: *hūwe qābez māt accaṭal mu mazzahzeh* er saß unbeweglich (mit dem Kinn in der Hand) wie eine Haarnadel. Vgl. im Dialekt *tšamba^c* gemächlich, hochnäsiger dasitzen, sich breit machen, den *šanbū^c* spielen.

قهوه *qahwe* öffentliches Café 6:31 f., verschieden von *mānzūl* privates Café für eine Gruppe

von Nachbarn, auch *qnāq* (türk. *konak*) genannt.

قوم *qāme* Statur; Leben 5:61.

قوى *qūyet. təqwa ʿēno ʿala* gegen jn. aufsässig werden 9:7.

كار *kār. ma fi kār* es ist nicht zu vermeiden 13:47. Vgl. türk. *çare yok*; Barthélemy 133 s.v. *çāra: ma fi çāra ʿalla il est indispensable que, halmarad mālo çāra cette maladie est sans remède*. Im Dialekt mehr gewählt: *ma fi ʿmkān (ʿmkāniye)*, z.B. *ma fi ʿmkāniye nrūh hallaḡ*.

كاز *kāz*, pl. *kāzāt* Petroleumlampe 10:25. Bergsträßer, Damaskus 57:28; Denizeau 441.

كيش V. (*tkabbaš*) Part. *mātkābbeš* in sich gekehrt, den äußeren Eindrücken verschlossen 5:28. Vgl. *mlahwaḡ, malhūḡ* sehr nach außen gerichtet. Von *kabbūšī* Kapuziner? Vgl. jedoch Lisān s.v. الكباس الذي يكتيس : كبس . رأسه في ثيابه وبنام

كتب *katab. katab ktāba* er schrieb den Ehevertrag mit ihr 2:10; 5:47.

كحل *kəhli* grau (Kleidung), blauschwarz (Blut); *dāleḡ əlkəhli* Bluter (vgl. *dāleḡ əddāmm* s.v. *dlḡ*) 3:20; 10:61.



كدد *kādde* Haufen 14:18,20,23.

Vgl. Landberg, Glossaire Daftinois 2559 *kadd* petit tertre, tas.

كربس *karbas ykarbes* aufhäufen 12:51.

كرتع *karta^c ykarte^c* lähmen, verkrüppeln; in dem Fluch: *dämm ikarte^c däyyāto* möge Blut (der Blutverlust) seine Hände lähmen 1:14 f. Vgl. Denizeau: *tkarta^c*, être contractée (main), und Adj. *ʔakta^c*, fem. *kāt^ca* mit einer verkrüppelten Hand behaftet. — Die Mutter sagt zu dem Kind: *lēš mkarte^c bəlbēt* warum sitztest du so verkrüppelt zu Hause? (Geh hinaus spielen!).

كرج *kərc* Rebhuhn 4:2. Die Bedeutung teilte mir ein Fellache im Dorf Zène (Gebirge der Alawiten) mit, der *kərc* als *ħacal* erklärte. Zur Wurzel vgl. bed. *karac yəkcroc* schnell laufen. Die Erzählerin wußte nur, daß ein Vogel gemeint sei.

كرفت *karfat ykarfet* aufhäufen, zusammenwerfen 12:37 f.

كرم *karīm. bʔard krīme* mit einem Edlen, d.h. einäugig 12:77; Bergsträßer, Damaskus 108:36: *zälāme fard karīme* (sic). Das

Wort *ʔa^cwar* ist in den Geschichten verpönt und den Zuhörern anstößig; doch 12:80 *ʔēnak ma^cwūra* (Sprache der verrückten Frau!) Vgl. A. Fischer in ZDMG 61, 425 f.

كسل *ksəlūn* = *kaslān* 14:11; scherzhaft nach *bəlūn*.

كشش *kašš ykəšš* intrans. eingehen (Stoff); trans. *kašš ʔido* er zog seine Hand zurück 9:45; 12:103. Im Dialekt: *lēš kəšēš?* warum bist du unlustig? *ħūwe kəšēš mənās* er ist ungesellig.

كشف *kašaf yəkšef. k. əddaww* das Wetter klärte sich auf 5:65.

كشكش *kəškəš ykəškeš* fortjagen 12:28.

mkəškəš. rob m. plissierte Kleidung 1:64.

كلل *kəll*. Mit Suff. *kəllāti* od. *kəllayāti*, *kəllāton* od. *kəllayāton* 3:31 u.ö. Vgl. im Cabali: *hal^calam kəllāyta* alle diese Leute. Cantineau, Ḥōrān I 388 *kullyāto*.

kəll māli, *kəll mālak* etc., eigentlich einen Nebensatz einleitend: je ... desto (vgl. Feghali, Syntaxe 157); *kəll māla təḏ^caf* sie wurde immer schwindsüchtiger 3:5 f., 9:20; 10:5 f.



كعج *kmāc* weißes Gebäck 15:8.

Vgl. Šukri alXūri, *Histoire de Finianos*, ed. E. Lator (Beyrouth 1956) 31:18.

كنن *kənni*, *kənnak* etc., (es sieht aus) als ob, vielleicht, 3:27, 33; 5:13; 6:12 u.ö. Im Dialekt auch *ħəsbənni*, z.B. *ħəsbənni rēħa ʔūlad* ich werde vielleicht ein Kind bekommen, *ħəsbənni mar-đān əlyōm* er wird heute krank sein.

كوي *kawa yəkwi* das Haar kräuseln 15:8.

كيلو *kēlo*, dual. *kēlēyēn* Kilo 5:22.

كضبنجي *gəḍbānci*. Das Wort wurde mir als „Verkäufer von *qđāme*“ erklärt 7:16.

كادس *māgdūs* gekochte, mit Pfeffer und Nüssen gefüllte und in Olivenöl konservierte Früchte der Eierpflanze 15:18. Vgl. Barthélemy 738 *gaddas*: entasser, empiler. Im Dialekt: *kadas yəkdos* anhäufen (Brot usw.); II. *kaddas ykaddes* (Geld) sammeln; *kāḍset xəbz* Haufen Brot.

لا *la-* Präp. und Konj.; mit einem Nomen der Zeit: *lattanēn əccāye* 12:61; besonders nach einem negierten Ausdruck: (*ma*

byəci etc.) *lassāʿa təntēn* 8:17, *lalʿəše* 14:38, *lalməgreb* 14:20, *lanəşş ləl* 13:25. Die von Feghali, *Syntaxe* 428 gegebene Erklärung dieser Konstruktion ist wohl falsch, man vergleiche vielmehr das präverbale *la-* in negativen Ausdrücken wie *ma mnəħsen nəftaħ... layəṭlaʿ ənnħār* 13:33 und in positiven wie *kān ləssālo sīda layəci sāʿa* 8:27, vgl. 12:67; auch in einem vorangestellten Temporalsatz: *latəṭlaʿ mnaʿṭik* 2:25, wozu Brockelmann, *Grundriß* II 599 f. zu vergleichen ist.

لا *laʾ* nein (Antwort auf eine Frage), *lah!* tu das nicht! oder: möge das nicht so sein! *lāʾ?* ist das wahr? *lāla* nein, das soll nicht geschehen 12:90, doch 14:26.

لبس *lbāse* Unterhose 1:25, 44; 10:33; 12:15.

لحمس *lahmas ylahmes ʿala* betasten, liebkosen 5:33; 14:35.

نظر *əlləxr(i)*, fem. *əlləxr(a)*, pl. *əlləxāra* anderer; *wāħed əlləxr(i)* ein anderer, zweiter 7:6 u.ö. Das fem. Hauptwort in der t-Form: *dōset əlləxr* 10:37, *ħūlet əlləxr* 13:46, 49. Im Dialekt

- immer mit dem (doppelten) Artikel; Formen wie die von Barthélemy 750 s.v. zitierten *wāhed läxr* sind dem Dialekt fremd.
- لسا *lassa* noch; mit Suff. *læssāni*, *læssāk*, *læssāki*, *læssá* und *læssālo*, *læssāha* etc., oder: *læssāni*, *læssāak*, *læssāo*, *læssā(h)a* (mit Assimilation: *læssāḥḥa*) etc. 1:52 u.ö. *læssá hōn* er ist noch hier, aber: *lassa hōn* hier fehlt noch etwas, hier gibt's noch etwas.
- لظط *latṭṭ ylaṭṭ* kneifen; einen Schlag versetzen 6:36; 10:63.
- لعب *lāʿeb yalʿab*. *sammo lāʿeb* er war wütend 10:46; vgl. Barthélemy 757 s.v.: *alhawa ʿam bālʿab lāʿb*: le vent souffle avec force.
- للفل *läfläf yläflēf*. (*bälbäl*) *läfläf* schnell und nachlässig tun 15:4.
- للق *laqq̣ ylaqq̣* anrühren 8:42; 12:18.
- لتي siehe: *slaqq̣a*.
- لكلك *laklak yläklek* ermüden, Kummer bereiten 14:42. Vgl. Denizeau s.v.: *plier sous la charge* (*bête de somme*).
- V. *tläkläk yätläkläk* sich bemühen 1:45.
- لڪع *lakaʿ yalkaʿ*. Fluch: *ʿAlḷa yalkaʿo* 13:26,29,44. Im Dialekt: *yabʿatlo lakʿa biʿidē* möge (Gott) ihm etwas senden, was ihn hindert (dieses Böse zu tun).
- لكن *lakan* also, doch 1:11; 3:33; 6:16 u.ö. Urspr.: *law kân* wenn es so wäre; vgl. Littmann 21:7 *šlōn lakân* wie nun. Siehe auch Blanc, Studies 47.
- لمبه *lumba*, pl. *lumbāt* Glühlampe 12:90.
- لن *lan*. Die klass. Negation in dem halbliterarischen Vers 3:1.
- لھلب *lahlab ylahleb bnār* in Feuer geraten, lodern 12:100.
- لوح *lāh ylūh*, inf. *lawahān*, *birāso* das Haupt wiegen 15:27.
- لوش *lōše* Lärm, Geräusch 12:69. Redensart in Hama: *flān ma šāter ʿalla bāllōše* N.N. ist nur tüchtig im Schreien, im Lärm machen. — *lāš ylūš* Lärm machen.
- لوط II. *lawwaṭ ylawweṭ* müßig umherschlendern 6:21. Vgl. das Sprichwort aus Hama: *bānnhar mēnlūt mēnlūt uballēl mēnharweq̣ ʿzzyūt* am Tage treiben wir uns umher, und am Abend verbrennen wir das Öl (der

- Lampen); vgl. Denizeau: *lawṭa*^c perdre son temps, passer le temps en pure perte; *lawṭa*^c*ci* paresseux, fainéant; im Dialekt das Schimpfwort *lawwāṭ* Sodomit (?).
- لوع VIII. *lāg yaltāg* verwirrt, ratlos werden 13:24; 14:62. Im Dialekt: *lāg ylig* in Verlegenheit, *lōga*, bringen. Vgl. *التاع* betrübt sein.
- لوى *lawā yalwi*. *qā*^c*ed lāwi* traurig dasitzend 4:13.
- ليره *lāra* Goldpfund 2:13 u.ö. Aleppo, Damaskus und Libanon: *lāra*.
- لش *lēš ḥatta mā* warum nicht 2:36. Vgl. liban. *lašta* warum, *kāfta* wie; die Erklärung dieser Formen bei Feghali, Syntaxe 229 Note 1, ist wohl falsch.
- ما *mā* Neg., mit subj. Suff.: *māni* (od. *ma*^ʔ*ana* od. *mu*^ʔ*ana*), *mānak*, *mānek*, *māno* (oder *mo* od. *ma ḥu* od. *maw*), *māna* (od. *ma ḥi* od. *māyy*) *mānna*, *mānkon*, *mānon* (od. *māhen* od. *mān*) ich bin nicht usw.; mit indir. Suff.: *māli*, *mālak* ich habe nicht usw.; pleon. *wēn ḥāda ma byēci hallaḡ* wie kann er so bald kommen? 5:58.
- مانيزا *mānīza* eine Art Laxiermittel 10:30; vgl. Bergsträßer 63:15 *zahret lmānēza*.
- مبارح *mbāreh*, *mbārḥa*, *albārḥa* gestern 8:32; 14:38 u.ö. Vgl. Blanc, Studies 56.
- مت *matt* ^c*ēnak*, Fluchformel = ^c*emyet* ^c*ēnak* (Blindheit deines Auges: möge dein Auge blind sein) 9:57.
- مجبى V. *tmāccaḡ yətmāccaḡ* beim Essen schmalzen 3:18; 9:6, 40 f.
- مدد *madd ymadd*. *madd ufaraš* möblieren 2:44; 10:57. Littmann 22:9 ^c*ala madd u*^c*ala frāš*. — ^ʔ*Allāh imadd albarake bi*^c*əmrak* (Segensformel) 5:53.
- مدن II. *māddān ymādden*. Die Erzählerin erklärt: hin- und herwandern 13:18.
- مرس *maras yəmros* zerquetschen, auflösen. *marset ḡalbo* es tat ihm leid um sie 12:103.
- مرسيلا *marsīla* Bonbons aus gekochtem Zucker, rot und weiß gefärbt, besonders im Ramaḡdān zubereitet 14:18. Synon.: ^c*allike*.

مشى *māši yəmšī. māši ma^o* er fügte sich seinem Willen 9:2.

māššāye. māššāyt alxābye, siehe s.v. *xābye*.

مصيبة *mšibe* Grabstein 14:53.

Vielleicht als Neubildung von *manšab*, pl. *manāšeb* (Littmann, Neuarabische Volkspoesie 90) zu erklären.

مقرش II. *tmaqraš yətmqraš* sich in die Angelegenheiten anderer Leute mischen 14:71; vgl. Barthélemy 647 (*qāraš yqāreš s'im-miscer dans*); eigentl.: sich zu einem *mqāreš* machen. Türk. *karışmak*: *sen karışma* misch dich nicht ein!

من *mən. mən yōmən* vor ein paar Tagen 5:7. *ma fī mənnak* 5:33; 9:4 u.ö., ursprünglich mit einer Elativform: es gibt niemanden, der größer etc. ist als du; vgl. jedoch *hāda mahu malkaslānāt* 10:30.

موخار *mūxār*, pl. *mawāxīr* od. *manāxīr* Nasenloch, Nase 12:70. Vgl. Einl. 8.6.

ناب *nabb yənb* ^{ala} warnen, 7:4. Denizeau: lever la tête (homme); paraître, s'élever (plante).

ناحر *naḥar yənhar* zuschlagen, stoßen 1:34.

نسف *nasaf yənsaf* schwingen; auf jn. einschlagen 10:62; *nasaf* *kaff* 13:30. Im Dialekt: *əddənye^{am} btənsaf* es ist windiges Wetter.

نشط II. *naššaṭ ynaššeṭ* (die Frau) in die frische Luft hinausgehen lassen 10:13.

نظر X. *šantār yəšanter* warten 1:1; 4:18; 10:55 u.ö.

نطى IV. ^{anta} *yənṭi* geben 7:26 (beduinisch).

نفش *nāffiše* etwa: Krinoline 6:30. Vgl. *naffaš* aufblasen, schwellen machen.

نقر II. *naqqār ynaqqār* an die Tür klopfen 6:46; 8:11; 9:70.

نقص *nəqš* Stück, Bißchen. 6:63 bezieht sich auf *n. cəbne*: der in großen Glasflaschen (*qatramiz*) aufbewahrte und mit Salzlake versetzte Käse, der, wenn er aus den Dörfern geliefert wird, weich ist, *cəbne xadra*, und bei der Konservierung eine sehr bleiche Farbe erhält.

nāqeš: fehlend; *bənnāqeš mən* (es kann getan werden) ohne, d.h.: man hat es nicht nötig; *b. mənnak* (wir) haben dich nicht nötig 10:71.



- نلی VIII. *ntala yəntəli* voll sein 14:20. امتأ .
- نہت *nāhtān* erschöpft, ermüdet 15:15.
- نہی VIII. *ntaha yəntəhi. ntahet allahme nahi* das Fleischstück ist zerkoht worden; übertr.: zerfleischt werden 15:32,35.
- نوق VI. *tnāwaq yətnāwaq* gucken 4:31; 14:40. Barthélemy 856 *tnāwaq* °*ala* désirer vivement.
- نون *nūniye* Nachtgeschirr 10:34.
- نیل *nīle*. Indigo ist die Farbe der Sorge. Der Ausdruck *bāddek nīle* wird zu der Märzkatze gesagt: du willst eine schlechte Ehe haben 5:69.
- ها *ha, haʔ*, demonstr., *ha šəft* 3:30; 4:4,10 u.ö. *ha šwāyy* und *šwāyy ha* 13:32,36. Im Dialekt: *ha rūḥ ušūf* (wenn du es nicht glaubst) so geh hin und sieh!
- هبل *habbāl*, pl. *habābil* Mief 1:8 f. V. *thabbal yəthabbal* gedämpft werden 1:9.
- هدد *hadd yhədd* herangestürzt kommen 13:56; 14:49. Im Dialekt: intr. *hadd* °*alē* er griff ihn an; tr. *hadd əlbēt* er baute das Haus ab.
- haddād*, fem. *haddāde* rebellisch (der Bauch) 14:45.
- هرر *harr yherr* tr. und intr. fallen (lassen) 1:26, 3:33, 4:29.
- هرمش *harmaš yharmeš. əddār mharmaše* der Putz des Hauses ist abgefallen 1:17. Vgl. Denizeau: *harmūš* vieillot, très vieux.
- هسس *həss* interj. st! 14:23.
- هکل *hakal yəkhəl hamm* betrübt, besorgt sein 5:51. Barthélemy 870: *la təkkel hamm*.
- هلق *hallaq* jetzt, bald 5:55,58 u.ö.; *hallaq hallaq*, sofort, augenblicklich 4:22; 5:46; 13:22 u.ö.; *lahallaq* noch immer 12:19 u.ö. Im Dialekt auch: *hallaqtən(e)*, *hallaqtīn*, jetzt, bald.
- همد II. *hammad yhammed. (ʔAlla) yhammdak* möge dich Gott beruhigen, besänftigen. (Die Mutter zu den lärmenden Kindern, etc.) 8:4 u.ö.
- هوی *hawa. °ala hawa ma* je nach dem was 9:78. Bergsträßer, Damaskus 54:14 °*ala hawa waznha*, je nach Gewicht.
- هی *hi* Interjektion der Überraschung 9:61.

هين *hīn* = *hōn* 7:16 (Dial. des Beduinen), 25 (scherzhaft im Dial. des Städters); siehe Cantineau, *Parlers de nomades* II 207: la forme des petits nomades proprement syriens.

وجب *wacbe*, pl. *wacbāt* Gruppe (von Besuchern etc.) 14:66.

وجد *wcūd. mālak ucūd* du hast deinesgleichen nicht 5:51 u.ö. Vgl. *ma fī mōnnak* s.v. *mōn*.

وجه *wəch. lawəch aššəbh* gegen Morgen 5:58; vgl. Schmidt-Kahle I 128/29.

ورث VII. *nwarāš* schwindlig (*mawrūš*) werden 4:29.

warše Werkstatt, Gruppe von Arbeitern 2:42.

وزى III. *wāza ywāzi* zwingen 9:65. Im Dialekt: *əlwaza* die zwingende Not, *ʿiyām əlwaza* die Tage der Not, d.h. des Winters; *yəhroq əlwaza ʿelli bicibni laʿandak* verdammte Not, die mich zu dir bringt; *məlwaza* aus Not, *ʿana matwāzi laʿašʿər warqāt* ich habe 10 Pfund nötig. Vgl. وَزَأَ.

وزن *wzān* Abwiegen 14:20, 23. Vgl. *zān yzīn*.

وصل II. *waššal ywaššəl* anlangen 10:10.

وطى *wāṭi*, fem. *wāṭye. ʿēno wāṭye* er ist demütig 9:7. Barthélemy 899 *nāfso wāṭye*.

وعى *ʿawāʿi* pl. tantum Kleider 13:18; 16:22.

وقح *wuqəḥ yūqəḥ. btūqəḥ ʿēno* er ist unverschämt 9:6.

وقف II. *waqqaf ywaqqəf* wegbleiben 5:50. In der Kindersprache: *waqqfili* (Mutter) begleite mich (beim Ausgehen) 13:23; 14:45.

ولا *wəlla (وإلا)* wenn nicht; oder; besonders zur Einleitung der Haupthandlung: dann (plötzlich) 1:8, 33, 44 u.ö.

ولى *wälle. ya wälle*, Interj. der Frauensprache: o, bewahre! — 1:58; 3:13 u.ö.; im Dialekt der Bašākem-Beduinen: *ya wallaw (gāman alħarim išīhan wiwalwlan ya wallaw* die Frauen standen auf, riefen und jammerten: o, bewahre!) Vgl. Barthélemy 911 s.v. *wayl: ya wəli* hélas moi! malheureux que je suis!

ولو *wlo* doch 6:47. Cf. libanesisch *walaw*; Feghali, *Syntaxe* 414: pour exprimer une plainte, un reproche, une menace à l'adresse d'un ami ou d'une personne en qui l'on a confiance.



ولول *walwal ywälwel* den Klageruf
ulī ulī ausstoßen 13:28.

ولي *wali*, pl. ^ʔ*ūlye* Heiliger 7:23.
Vgl. Bauer, Wörterbuch s.v.
Heiliger: *wili*; Barthélemy 909
wali.

ون *wann ywānn* pfeifen, schwir-
ren; *wann ʿala haddūlāb* das
Spinnrad drehen 12:26. Vgl.
ṣayyāh wannān brummender
Kreisel (Art Spielzeug).

وهس *wahs* Geräusch 7:20, 12:27,
33. Vgl. هسهس Geklirre.

يا *ya*, nach einem Imper.: *rūḥ*
ya! geh doch 14:46. Der Aus-
druck ist beduinisch: ^ʔ*a bālakum*
ya hör mal! — *ya hat-tara* meinst
du etwa 8:49. Vgl. Feghali,

Syntaxe 238: *ya tara ...* est em-
ployé par quelques rares per-
sonnes, par les vieillards sur-
tout: *mənšūfu qablma nmūt ya*
tara qui sait si avant de mourir
nous le verrons.

yə-wali (auch *yū-wli* ausgespro-
chen) interj. o, bewahre! 7:11;
9:54 u.ö.

يرق *yabraq* Weinblätter (Alep-
po); *məḥši yabraq* mit Reis und
gehacktem Fleisch gefüllte
Weinblätter 3:1.

يخن *yaxana. məḥši yaxana* gefülltes
Kraut 8:9.

يخني *yaxni* gekochter Tomaten-
saft 3:15.

ي *yī, yə* interj. o! 1:28 u.ö.





BEIRUTER TEXTE UND STUDIEN

HERAUSGEGEBEN VOM
ORIENT-INSTITUT
DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT

1. MICHEL JIHA : Der arabische Dialekt von Bišmizzīn. Volkstümliche Texte aus einem libanesischen Dorf mit Grundzügen der Laut- und Formenlehre. 1964.
2. BERNHARD LEWIN : Arabische Texte im Dialekt von Hama, mit Einleitung und Glossar. 1966.

In Vorbereitung :

3. FRITZ STEPPAT : Tradition und Säkularismus im modernen ägyptischen Schulwesen bis zum Jahre 1952. Ein Beitrag zur Geistes- und Sozialgeschichte des islamischen Orients.
4. ‘ABD AL-ĠANĪ AN-NĀBULUSĪ : Reise durch den Libanon im Jahre 1700, herausgegeben von HERIBERT BUSSE.
5. BABER JOHANSEN : Muḥammad Ḥusain Haikal. Europa und der Orient im Weltbild eines ägyptischen Liberalen.

WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN DES ORIENT-INSTITUTS

In Vorbereitung :

HELLMUT RITTER : Ṭurōyo, die Sprache der jakobitischen Syrer des Ṭur‘abdīn. Texte, Band I.

IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG · WIESBADEN



